

Stenographisches Protokoll

68. Sitzung des Kärntner Landtages – 29. Gesetzgebungsperiode
Dienstag, den 03. Februar 2009

Inhalt

Fragestunde (S. 6326)

Aktuelle Stunde (S. 6340)

Antragsteller: ÖVP-Klub

Thema: „Der Umgang mit Steuergeldern in Kärnten in den letzten fünf Jahren“

Redner: Tauschitz (S. 6340), Ing. Scheuch (S. 6341), Seiser (S. 6342), Holub (S. 6343), Schwager (S. 6344), Lutschounig (S. 6345), Dipl.-Ing. Gallo (S. 6346), Schlagholz (S. 6347), Dr. Lesjak (S. 6349), Ing. Hueter (S. 6350), Dr. Strutz (S. 6352)

Tagesordnung (S. 6353)

1. Ldtgs.Zl. 401-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin: Warmuth (S. 6353)

Redner: Dr. Prettner (S. 6353)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 6354)

2. Ldtgs.Zl. 22-59/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: Mai bis Juli 2008)

Berichterstatter: Mag. Ragger (S. 6355)

Redner: Mag. Grilc (S. 6355)

Mehrheitliche Annahme (F ja, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne nein) (S. 6355)

3. Ldtgs.Zl. 167-24/29:

Bericht und Antrag des Untersuchungsausschusses zur Überprüfung der Gebarung der Kärnten Werbung Marketing und Innovationsmanagement GmbH hinsichtlich des finanziellen Aufwandes des Landes Kärnten
./ mit Bericht (und Minderheitenbericht)

Berichterstatter: Vouk (S. 6356)

Redner: Rossmann (S. 6356), Tauschitz (S. 6365, S. 6380), Schober (S. 6371), Holub (S. 6374), Schwager (S. 6376), Ing. Scheuch (S. 6377), Mag. Trannacher (S. 6381), Strauß (S. 6382)

Mehrheitliche Annahme (F nein, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne ja, Schwager ja) (S. 6386)

Der Zusatzantrag der SPÖ erhält die erforderliche Mehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne ja, Schwager ja) (S. 6386)

Abschiedsrede 2. Präsident Ferlitsch (S. 6386)

4. Ldtgs.Zl. 328-10/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung der Verwendung der eingesetzten Mittel beim Projekt „Kärnten-Dorf“ im indonesischen Banda Aceh

Zahl: LRH 11/B/2008

Berichterstatter: Schober (S. 6387)

Mehrheitliche Annahme (F nein, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne ja, Schwager ja) (S. 6395)

5. Ldtgs.Zl. 328-9/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung der Verwendung von 1,2 Millionen Euro an Spenden und öffentlichen Geldern für das „Kärnten-Dorf“ in Banda Aceh

Zahl: LRH 11/B/2008

Berichterstatter: Schober (S. 6388)

Gemeinsame Generaldebatte TOP 4 und TOP 5

Redner: Mag. Grilc (S. 6389), Holub (S. 6390), Vouk (S. 6391), Ing. Haas (S. 6392), Mag. Trannacher (S. 6393)

Mehrheitliche Annahme (F nein, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne ja, Schwager ja) (S. 6395)

6. Ldtgs.Zl. 162-25/29:

Mündliche Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Schonzeitverkürzung von europarechtlich geschützten Vogelarten

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 6395)

7. Ldtgs.Zl. 239-12/29:

Mündliche Anfragebeantwortung von Zweitem Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Schutz des Petzenwassers

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 6395)

8. Ldtgs.Zl. 360-2/29:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur Dringlichkeitsanfrage des Abgeordneten Ing. Scheuch betreffend Impfung bei Blauzungenkrankheit

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 6396)

Mitteilung des Einlaufes (S. 6396)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 6396)

1. Ldtgs.Zl. 284-4/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Jugendstartgeld

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Strutz (S. 6396)

Zur Dringlichkeit: Seiser (S. 6397), Tauschitz (S. 6397)

Zur Geschäftsordnung: Schwager (S. 6398)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F ja, SPÖ nein, ÖVP nein, Grüne nein, Schwager ja) (S. 6398)

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Kultur und Schule (S. 6398)

2. Ldtgs.Zl. 382-4/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Referat „Arbeit“, Änderung der Geschäftseinteilung des Amtes der Kärntner Landesregierung

Zur Begründung der Dringlichkeit: Seiser (S. 6398)

Zur Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 6398), Tauschitz (S. 6399)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne ja, Schwager nein) (S. 6399)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa (S. 6399)

3. Ldtgs.Zl. 325-16/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend energieautarkes Kärnten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 6399)

Zur Dringlichkeit: Strauß (S. 6400), Lutschounig (S. 6401)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F ja, SPÖ nein, ÖVP nein, Grüne ja, Schwager ja) (S. 6401)

Zuweisung: Ausschuss für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt (S. 6401)

4. Ldtgs.Zl. 407-1/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Helmpflicht für Schifahrer

Zur Begründung der Dringlichkeit: Trettenbrein (S. 6401)

Zur Dringlichkeit: Schlagholz (S. 6402), Lutschounig (S. 6402)

Mehrheitliche Zuerkennung der Dringlichkeit (F ja, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne ja, Schwager nein) (S. 6402)

Redner: Schwager (S. 6402)

Mehrheitliche Annahme (F ja, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne ja, Schwager nein) (S. 6403)

5. Ldtgs.Zl. 45-31/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Landesvoranschlagsentwurf 2009 und Budgetbericht sowie Rechnungsabschlüsse 2006, 2007 und 2008

Zur Begründung der Dringlichkeit: Strauß (S. 6403)

Zur Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 6404), Tauschitz (S. 6404)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne ja) (S. 6405)

Zuweisung: Ausschuss für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen (S. 6405)

6. Ldtgs.Zl. 333-7/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Landtags-, Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen 2009 in Kärnten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Köchl (S. 6405)

Zur Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 6405), Lutschounig (S. 6406)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne ja) (S. 6407)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa (S. 6407)

7. Ldtgs.Zl. 320-12/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Carinthischer Som-

mer – Jubiläumsszuwendung

Zur Begründung der Dringlichkeit: Seiser (S. 6407)

Zur Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 6407), Lutschounig (S. 6408)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne ja, Schwager nein) (S. 6409)

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Kultur und Schulen (S. 6409)

8. Ldtgs.Zl. 167-26/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs, des SPÖ-Klubs und der Grünen betreffend sofortige Umsetzung der Empfehlungen des Untersuchungsausschusses zur Überprüfung der Gebarung der Kärnten Werbung Marketing- und Innovationsmanagement GmbH hinsichtlich des finanziellen Aufwandes des Landes Kärnten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Tauschitz (S. 6409)

Zur Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 6409), Seiser (S. 6409)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne ja, Abg. Schwager nein) (S. 6410)

Zuweisung: Ausschuss für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen (S. 6410)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 6410)

Schlussansprache des Vorsitzenden und Verlesung der Statistik (S. 6410)

Beginn: Dienstag, 3. Februar 2009, 18.01 Uhr

Ende: Mittwoch, 4. Februar 2009, 00.48 Uhr

Beginn der Sitzung: 18.01 Uhr

Vorsitz: Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**

Anwesend: 35 Abgeordnete

Entschuldigt: Abg. **Markut**

Bundesräte: **Ing. Kampl, Mitterer**

Am Regierungstisch: Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr**, Landesrat **Mag. Dr. Kaiser**, Landesrätin **Mag. Cernic**

E n t s c h u l d i g t: Landeshauptmann **Dörfler**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**, Landesamtsdirektor **Dr. Sladko**
S c h r i f t f ü h r e r: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordnete! Ich begrüße Sie zur 68. Sitzung des Kärntner Landtages und eröffne die Sitzung. Ich begrüße auch die Anwesenden auf der Zuhörertribüne und begrüße auch die Benutzer des Internets. Alle Benutzer und Benutzerinnen herzlich Willkommen zur heutigen Sitzung. Wie Sie aus der Ihnen übermittelten Einladung ersehen konnten, findet heute eine sogenannte „verlangte“ Landtagssitzung statt. Gemäß § 44 Abs. 2 der Kärntner Landtagesschäftsordnung haben die Antragsteller die Erörterung eines Dringlichkeitsantrages betreffend Kärnten Werbung angekündigt. Weiters enthält die Tagesordnung alle offenen und zu beratenden Verhandlungsgegenstände. Die Sitzung wurde fristgerecht einberufen. Es haben sich heute für die Sitzung entschuldigt Herr Landeshauptmann Gerhard Dörfler, Herr Landeshaupt-

mann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch, Herr Landesrat Mag. Dr. Martinz, Frau Abgeordnete Mag. Trodt-Limpl, müsste aber in der Zwischenzeit bereits da sein, und auch Herr Landesamtsdirektor Dr. Reinhard Sladko. Ich begrüße auf der Fachbeamtenebene Herrn Landesamtsdirektor-Stellvertreter Dr. Dieter Platzer sowie den Leiter des Rechnungshofes Herrn Dipl.-Ing. Reithofer sowie den Leiter des Verfassungsdienstes Herrn Dr. Glantschnig. Herzlich Willkommen bei der Sitzung, sowie auch Herrn Bundesrat Mitterer und Herrn Bundesrat Kampl, die heute als Länderkammervertreter an der Sitzung teilnehmen. Ich darf auf der Regierungsbank recht herzlich begrüßen die Frau Landesrätin Mag. Cernic und natürlich auch die Damen des Stenographischen Protokolls. Der Landtag ist beschlussfähig und wir haben zwei Geburtstage gefeiert. Am 30. Jänner hat Herr Abgeordneter Alfred Tiefnig Geburtstag gefeiert und am 31. Jänner der Herr Abgeordnete Ing. Ferdinand Hueter. Von meiner Seite und im Namen aller Abgeordneten einen herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, viel Gesundheit, Glück und Freude. (*Beifall im Hause.*)

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Wir kommen nun zu Beginn dieser Sitzung zur

Fragestunde

Ich rufe die erste Anfrage auf.

1. Ldtgs.Zl. 487/M/29:

Anfrage des Zweiten Präsidenten Ferlitsch an Frau Landesrätin Mag. Cernic

Ich ersuche den Präsidenten, die Frage zu stellen!

Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Liebe Besucher auf der Tribüne! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Sie sind bekannt, dass Sie in der Sozialpolitik sehr, sehr kompetent sind (*Heiterkeit von der F-Fraktion.*) und vor allem bei jeder Entscheidung den Menschen in den Mittel-

punkt stellen. Gerade im Bereich der Pflege ist diese Grundeinstellung besonders wichtig, meine Damen und Herren. (*Abg. Dr. Strutz: Du bist ein Büttner!*) Vielleicht kann ich in die Frage noch eines einbinden, es geht um die Pflege und um sozialpolitisches Wirken sowie um eine sozialpolitische Anfrage. Bitte machen wir daraus keinen Spaß! Wir wissen auch, dass eine ordnungsgemäße Pflege in verschiedenen Fällen zu großen Belastungen für die pflegenden Angehörigen führt.

Sehr geehrte Frau Sozialreferentin, ich frage Sie: Was für Aktivitäten wurden in den letzten Jahren gesetzt, um die Lebenssituation von pflegenden Angehörigen und deren Familien entsprechend zu verbessern beziehungsweise welche speziellen Angebote wurden in diesen Jahren geschaffen, um diese verantwortungsvolle Tätigkeit zu unterstützen und zu begleiten? (*Vorsitzender: Herr Präsident! Ich würde bitten, nachdem es eine Doppelfrage ist, sich für eine Frage zu ent-*

Ferlitsch

scheiden. Die Frau Landesrätin kann darauf dann Bezug nehmen in der Gesamtbeurteilung!)
 Noch einmal: Welche Aktivitäten wurden in den letzten Jahren gesetzt, um die Lebenssituation von pflegenden Angehörigen und deren Familien entsprechend zu verbessern?

Landesrätin **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Um das Angebot für die pflegenden Angehörigen beziehungsweise die Pfleglinge selbst noch zu verbessern und weil pflegende Angehörige, wenn sie ab der Pflegestufe III Pflegedienste leisten, enorm belastet sind, wurde im Land Kärnten das sogenannte Pflegenetzwerk Kärnten mit dem Schwerpunkt Pflege durch Angehörige geschaffen. Ich möchte in der Folge kurz einige Unterstützungsangebote nennen, die im Rahmen dieses Pflegenetzwerkes Kärnten, Pflege durch Angehörige, in den letzten Jahren gesetzt wurden. Ein wesentlicher Punkt war die soziale Absicherung pflegender Angehöriger. Dabei handelt es sich um eine österreichweit einmalige Aktion, bei der Angehörige, die eine vergünstigte Weiterversicherung in Anspruch nehmen, einen Zuschuss zu dieser Versicherungsleistung bekommen. Das heißt, es werden ihnen monatlich 50 Prozent der Kosten für diesen ermäßigten Versicherungssatz aus Landesmitteln refundiert. Ein wesentlicher weiterer Aspekt, den wir auszubauen in Begriff sind, ist die sogenannte Kurzzeitpflege. Darunter versteht man, dass auf Kosten des Landes die Betreuung Pflegebedürftiger ab der Pflegestufe III für maximal 28 Tage pro Jahr in einer Pflegeeinrichtung angeboten wird. Die Abwicklung, also die Buchung und Vermittlung der Kurzzeitpflegebetten erfolgt über das Land Kärnten. Hier bemühen wir uns in den Regionen, weitere Kurzzeitpflegebetten zu schaffen. Ein weiteres wichtiges Angebot, auf das gerne zurückgegriffen wird, ist der Urlaub für pflegende Angehörige. Hier geht es darum, dass pflegende Angehörige einer hohen Belastung ausgesetzt sind und von Zeit zu Zeit die Möglichkeit haben sollen, sich zu erholen. Das Land Kärnten finanziert daher einen einwöchigen Urlaub in einem Kurzentrum zur Regeneration pflegender Angehöriger, wobei es auch Mithilfe und Beihilfe gibt bei der Stellung einer Ersatzpflegekraft für diese Zeit. Das heißt, es können entweder Kurzzeitpflegebetten für diese Zeit in Anspruch genommen werden oder es kann eine Ersatzpflegekraft angestellt werden.

Pflegeförderung für Landespflegegeldbezieher ist eine weitere Maßnahme. Hier wird vom Land Kärnten ein Zuschuss zu den Kosten zur Organisation einer professionellen oder privaten Ersatzpflege im Falle der Verhinderung der Hauptpflegeperson bei Betreuung einer pflegebedürftigen Person, zumindest ab der Pflegestufe IV und bei pflegebedürftigen Minderjährigen ab der Pflegestufe II und III geleistet. Das heißt, auch hier ist es möglich, im Fall von Krankheit beispielsweise der pflegenden Person zu helfen, einzuspringen und dabei auch nicht die Kosten für die Pflegenden ins Unermessliche wachsen zu lassen. Eine weitere sehr, sehr beliebte Aktion geworden ist, Pflege für zu Hause von Profis lernen. Das ist ein Informations- und Diskussionsforum für pflegende Angehörige, bei dem diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Pfleger aus den Pflegeheimen, Ärztinnen, Sozialarbeiterinnen, Psychologinnen professionellen Rat geben bei der Beschaffung von Hilfsmitteln und hinsichtlich möglicher finanzieller Unterstützungen für die pflegenden Angehörigen.

Ich kann Ihnen berichten, dass all diese Maßnahmen, die in Kärnten vorbildlich entwickelt sind und an deren Weiterentwicklung wir laufend arbeiten, sich eines sehr regen Zuspruches erfreuen. Das heißt, pflegende Angehörige wissen mittlerweile, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) dass es ein gutes Netz in Kärnten gibt und entsprechend nutzen sie dieses gute Angebot. Sie sind auch dankbar, dass es eine solch breite Palette von Zusatzmöglichkeiten gibt. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten Zuhörerinnen und Zuhörer! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Ihre Vorgängerin hat sich, was die Referatsführung betrifft, durch Eiseskälte ausgezeichnet. Ich erinnere daran, dass sinnlose Prozesse gegen Menschen und Betreiber geführt worden sind, die allesamt verloren gegangen sind, dass die Betreiber mit Schikanen eingedeckt worden sind und so wei-

Dipl.-Ing. Gallo

ter. Alle haben gehofft, dass mit Ihrem Amtsantritt somit diesbezüglich eine Änderung eintritt.

Leider sind viele Menschen enttäuscht worden, daher frage ich Sie, Frau Landesrätin: Warum setzen Sie diesen, gegen die Menschen gerichteten Kurs Ihrer Vorgängerin, fort?

Landesrätin **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Ich weiß nicht, woher Sie Ihre Wahrnehmungen haben. Meine Wahrnehmung ist eine ganz andere. Ich habe das Gefühl, dass ich ein ausgezeichnetes Verhältnis zu den privaten ebenso wie zu den öffentlichen Betreiberorganisationen pflege. Ich darf Ihnen berichten, dass es in den vergangenen Monaten durchaus Kontakte gegeben hat, sowohl schriftliche Kontakte als auch Gesprächsrunden. Ich habe mich bemüht, bei jedem einzelnen Schritt, den ich im Zusammenhang mit Pflegeheimen und damit auch im Zusammenhang mit der Situation der Betreiber gesetzt habe, zu informieren. Eher hatte ich in den vergangenen Monaten das Gefühl, dass das BZÖ jene Gruppe ist, die die wichtigen Maßnahmen, die es gilt, für Betreiber zu setzen, blockiert. Damit meine ich eine Erhöhung der Sockelbeträge um 2,73 Prozent, wie sie von unserem Referat in Zusammenarbeit mit einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer festgestellt wurde. Diese Erhöhung haben Sie bisher blockiert! Ebenso blockiert haben Sie die von mir vorgeschlagene erhöhte Valorisierung. Statt 3,2 Prozent habe ich eine Valorisierung von 4,16 Prozent vorgeschlagen, um den erhöhten Personalkostenanteil im Pflegeheimbereich zu berücksichtigen. Auch das wurde nicht genehmigt. Ebenso wurde ein ordentliches Budget für dieses Jahr abzuschließen von Ihnen verhindert, was ich insgesamt für fahrlässig halte, sodass wir leider diese wichtigen Schritte für die Betreiberinnen und Betreiber nicht setzen konnten.

Ich hoffe, dass es mir mittlerweile gelungen ist, die Betroffenen darüber aufzuklären, dass die, mit denen sie Probleme haben könnten, in einer anderen Gruppierung sitzen und dass die Ursache dafür nicht bei der Sozialreferentin zu suchen ist, weder bei der vorigen noch bei der jetzigen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Dann hat der

Anfragesteller, Herr Zweiter Präsident Ferlitsch, noch einmal die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte!

Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Durch die hervorragende Beantwortung der gestellten Fragen an die Sozialreferentin entfällt meine Zusatzfrage und ich wünsche ihr weiterhin eine gute Hand in ihrem Wirken. Ich darf feststellen, dass Menschen zu helfen, eine der edelsten Aufgabenstellungen für uns gemeinsam ist. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen somit zur Anfrage

2. Ldtgs.Zl. 488/M/29:

Anfrage des Abgeordneten Köchl an Landesrätin Mag. Cernic

Ich ersuche, die Frage zu stellen.

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Geschätzte Frau Landesrätin! Da wir das Glück haben, durch gute medizinische Versorgung immer älter zu werden, wodurch immer mehr der Bedarf an Pflege steigt, möchte ich Sie fragen:

Was haben Sie unternommen, um dem steigenden Bedarf im Pflegebereich Rechnung zu tragen?

Landesrätin **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Einleitend darf ich erwähnen, dass im Sinne einer effizienten Planung und Steuerung dem Bedarfs- und Entwicklungsplan im Bereich des Pflegewesens im letzten Jahrzehnt eine besondere Priorität beigegeben wurde.

Der erste Bedarfs- und Entwicklungsplan im Bereich der stationären, teilstationären und der mobilen Dienste im Bereich des Pflegewesens wurde bereits im Jahr 1997 erarbeitet. Seither finden in regelmäßigen Abständen Evaluierungen

Mag. Cernic

gen des jeweiligen Bedarfs- und Entwicklungsplanes statt. Das Ergebnis der letzten Evaluierung stammt aus dem Frühjahr des vergangenen Jahres. Im Bereich der mobilen sozialen Dienste hat es in der letzten Zeit ebenfalls umfassende Ausweitungen gegeben. Ich darf daran erinnern, dass wir gemeinschaftlich in der Regierung, zuletzt im Dezember, eine zusätzliche Kontingentierung für verschiedene Anbieter von mobilen Diensten beschlossen haben, dass diese Kontingentierungen auch im Jahr 2009 zur Verfügung stehen und im übrigen in diesem Bereich auch wiederum eine Evaluierung der Stundensätze bevorsteht, um zu gewährleisten, dass ein ausreichendes Angebot aufrecht erhalten wird und dass dieses Angebot für die, die es brauchen, auch leistbar ist.

Im Zeitraum zwischen 1997 und 2003 fanden neben weiteren Neuerrichtungen von stationären Pflegeplätzen auch verstärkt Umwidmungen von Altenwohnheimplätzen in Pflegeplätze statt. Denn wir mussten bemerken, dass aufgrund des Ausbaus der mobilen Dienste der Bedarf an Altenwohnheimplätzen, der Bedarf an Plätzen, wo Menschen mit Pflegestufe 1 und 2 einen Platz finden, nicht mehr so gefragt ist und dass es im übrigen schon auch Sinn macht, gemischte Heimstrukturen zu schaffen, um für die Menschen, die es durchaus auch gibt, die gerne in ein Heim gehen, weil sie dort einfach eine geselligere Atmosphäre vorfinden zu ermöglichen, dass sie direkt von den Altenwohnheimen in den Pflegeheimbereich wechseln und nicht noch einmal die Institution wechseln müssen, was in dieser Situation häufig zu einer schweren Desorientierung führt und daher nicht unproblematisch ist. Während der Bedarf an Pflegeplätzen in diesem Planungszeitraum sehr stark gestiegen und weiterhin im Steigen begriffen ist, müssen wir diesen Rückgang an Bedarf an Altenwohnheimplätzen bemerken, wobei wir im Bereich des Angebotes des Betreuten Wohnens eine neue Situation vorfinden, was ich aber grundsätzlich als nicht unproblematisch sehe und wo ich glaube, dass wir am Beginn der nächsten Periode dringend darüber diskutieren müssen: Wie kann dieses Angebot aussehen? Was verspricht man den Menschen? Was kann man im Betreuten Wohnen leisten? Welche Synergien könnte man nutzen?

Wir haben aufgrund des Bedarfs- und Entwicklungsplanes auch festgestellt, dass es einen weiteren Ausbaubedarf an Pflegeheimplätzen gibt. Im Zuge des Sozialbauprogramms für den Zeit-

raum 2009 bis 2014 wurde eine massive Ausbauoffensive für Pflegeheime an 15 verschiedenen neuen Standorten beschlossen. Diese 15 Standorte stehen fest, wobei ich in diesem Zusammenhang darauf hinweisen möchte, dass die Betreiberentscheidung eigentlich der Sozialreferentin, dem Sozialreferenten obliegt, wir sie aber den Gemeinden überlassen, weil wir glauben, dass es besser ist, wenn eine Entscheidung in demokratischer Weise und mit Ausschreibung getroffen wird, weil man vor Ort mit dem Betreiber zusammen arbeiten kann. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)*

Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass im Bereich der gerontopsychiatrischen Pflegeheimbetten in Zukunft ein zusätzlicher Bedarf entstehen wird. Wir haben entsprechende Versorgungseinrichtungen für Menschen mit psychiatrischen Problemen, die aber dann natürlich auch älter und pflegebedürftig werden. Hier sind wir im Begriff, mit eigens dafür gerüsteten Pflegeheimstandorten, die schon geplant sind, die entsprechende Vorsorge zu treffen oder bestehende Einrichtungen *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!)* umzurüsten, wie das derzeit beim Pflegeheim der Schulschwestern in Bleiburg der Fall ist. Hier werden gerontopsychiatrische Pflegebetten neu geschaffen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Von der BZÖ-Fraktion hat sich Abgeordneter Stark für eine Zusatzfrage gemeldet. Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Abgeordneten! Liebe Zuhörer! Ich habe die Fragestunde einmal durchgeblättert, den Punkt 2, die Zahl 488/M/29, und die idente Frage unter Punkt 12, Zahl: 498/M/29 von Frau Dr. Prettnner festgestellt. Ich glaube, das dürfte ein Irrtum sein oder die Kommunikation in der Partei fehlt hier. *(Abg. Ing. Scheuch: Genau den Verdacht haben wir nämlich!)* Das ist der kleine Verdacht, den kann man hier aussprechen, glaube ich. Meine Frage, Frau Landesrätin: Sie haben früher so schön gesprochen, dass jeder Pflegebetten und, und, und, hat. Da liegt mir aber ein Schreiben

Stark

vor: „Zu Kurzzeitpflegebetten halte ich fest, dass die Abteilung 13 bis jetzt nicht bereit ist, die Pflegeheime der Caritas in das gestützte System einzubeziehen.“

Meine Frage ist: Ist das politisch oder dürfte das vergessen worden sein? Aber ich glaube, das ist eher politisch. *(Abg. Ing. Scheuch: Das glaube ich auch! Das war eine gute Frage! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Landesrätin **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Ich darf zuerst auf Ihre Feststellung bezüglich der Wiederholung *(Abg. Ing. Scheuch: Eine Anfragebeantwortung genügt!)* der Frage zu sprechen kommen. Es hat sich gezeigt, dass es in weiten Bereichen der Abgeordneten gerade Ihrer Fraktion große Unwissenheit im Bereich der Pflege gibt, sodass Sie regelrecht einen Untersuchungsausschuss veranstalten mussten, um Ihr Wissen hier aufzurüsten. *(Abg. Ing. Scheuch: War ganz gut!)* Daher glaube ich, dass auch eine Wiederholung dieser wichtigen Inhalte hier immer wieder notwendig ist, denn das hat natürlich auch einen auffrischenden Effekt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Das war der Erinnerungsapplaus!)*

Zur Frage des Verhältnisses zur Caritas darf ich Ihnen berichten, dass ich im Gegenteil zu dem, was Sie hier andeuten, zur Caritas und zu Herrn Direktor Omelko ein ausgezeichnetes Verhältnis pflege, das dazu geführt hat, dass wir in letzter Zeit einige wesentliche Fragen klären konnten, nicht nur betreffend das Hemma-Haus. *(Abg. Ing. Scheuch zu Abg. Stark, der noch beim Rednerpult steht: Vom Wievielten ist dieses Schreiben?)* Gerade erst vor wenigen Tagen hat es einen Termin gegeben, in dessen Zusammenhang eine ganze Reihe anderer Fragen, die sich im Rahmen der wertvollen Tätigkeit der Caritas ergeben, besprochen wurden beziehungsweise einer Klärung zugeführt wurden. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Sie stehen kurz vor der Verlobung!)* Selbstverständlich werden wir in einem kontinuierlichen Prozess auch weitere Kurzzeitpflegebetten in unser System integrieren und, wie ich schon vorher ausgeführt habe, über das Land Kärnten, die Sozialabteilung auch koordinieren. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Bitte, Herr Abgeordneter, dann haben Sie die Möglichkeit einer Zusatzfrage!

Abgeordneter **Köchel** (SPÖ):

Geschätzte Frau Landesrätin, danke für die genauen Ausführungen! Ich habe feststellen müssen, dass hier seitens der BZÖ-Fraktion nicht großes Interesse herrscht. Bei diesen interessanten Ausführungen ist ständig geschwätzt worden. *(Heiterkeit und Lärm in der F-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch, lautstark lachend: Weil sie so schlecht geredet hat!)*

Was mich interessiert, ist das: Wie schaut denn das dann aus? Ist das Desinteresse des BZÖ-Finanzreferenten auch so groß? Können Sie sich das alles leisten? Wie schaut es mit den finanziellen Mittel aus?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin! *(Lärm im Hause.)* Ich bitte um ein bisschen mehr Aufmerksamkeit und etwas mehr Ruhe hier im Haus! Bitte, Frau Landesrätin! *(Abg. Ing. Scheuch: Redet was Gescheites, dann passen wir auf!)*

Landesrätin **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Eben deshalb, weil mir bewusst ist, dass besonders in den Reihen der BZÖ-Abgeordneten sehr oft geschwätzt wird, *(Abg. Ing. Scheuch: Ja, Frau Lehrerin! – Es herrscht starker Lärm im Hause. – Abg. Tauschitz: Bitte, Herr Präsident! – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.)* glaube ich, dass Wiederholung nicht schaden kann! Zur Frage der Finanzierung darf ich Ihnen berichten, dass bedauerlicherweise heuer kein Budget zustande gekommen ist. Das ist jetzt nicht mehr lustig, sondern das ist meines Erachtens eine fahrlässige Vorgangsweise. Denn die Tatsache, dass es bisher kein Budget gibt, führt dazu, dass bei den Sozialbaumaßnahmen, bei der Darlehensvergabe die Sozialbaumaßnahmen betreffend natürlich Unsicherheiten entstehen, die dazu führen, dass unter Umständen Pflegeheimprojekte etwas verschoben werden. Das ist überhaupt nicht wün-

Mag. Cernic

schenswert, weil wir eigentlich genau das Gegenteil tun sollten. Wir sollten die Pflegeheime, die zwischen 2009 und 2014 geplant sind, nach Möglichkeit vorziehen, um in einem Jahr der wirtschaftlichen Krise, in dem viele, viele tausend Kärntnerinnen und Kärntner ihren Arbeitsplatz verlieren oder um ihren Arbeitsplatz bangen, einen entsprechenden Impuls zu setzen (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Trettenbrein: Ihr hättet nur zustimmen brauchen!*) und die Bauwirtschaft bzw. die Zulieferindustrie zu unterstützen und gleichzeitig aber auch hoch qualifizierte Arbeitsplätze zu schaffen. Das alles verhindern Sie mit Ihrer fahrlässigen Haltung, indem Sie in einem Jahr, wo keine Not ist, eine Notsituation herbeiführen, weil Sie sich weigern, ein ordentliches Budget zu verabschieden. Ich bedauere das außerordentlich, weil ich glaube, dass es wichtige Innovationen verschiebt und das genau das Gegenteil von dem ist, was das Land jetzt braucht! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zur Anfrage 3:

3. Ldtgs.Zl. 489/M/29:**Anfrage des Abgeordneten Strauß an Landesrätin Mag. Cernic**

Ich ersuche, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hoher Landtag! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Sie sind ja neben Ihrer Tätigkeit als Sozialreferentin auch für den Umweltbereich und als Umweltreferentin im Lande Kärnten tätig.

Meine Frage: Wie sieht die Situation des Ausstoßes von Treibhausgasen in Kärnten aus – speziell in Bezug auf die Energieversorgung, Heizungsanlagen und der gesamten Abfallproblematik (Deponien, Verbrennung, Kompostierung, Abwasserreinigung)?

Landesrätin **Mag. Cernic** (SPÖ):

Herr Abgeordneter! Wie aus der aktuellsten Bundesländerluftschadstoffinventur hervorgeht, kann Kärnten zur Erreichung der Klimaschutz- und Kyoto-Ziele im Vergleich zur gesamtösterreichischen Entwicklung in wesentlichen Bereichen – hier muss man aber die einzelnen Bereiche differenziert betrachten – eine deutliche Reduktion des Ausstoßes an Treibhausgasen verbuchen. Im Jahr 2006, denn die Daten des Umweltbundesamtes für das Jahr 2007 liegen noch nicht vor, betrug der Anteil Kärntens an Österreichs Treibhausgasemissionen 5,8 Prozent oder etwa 5,3 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente. Die Pro-Kopf-Emissionen lagen im selben Jahr mit etwa 9,5 Tonnen CO₂-Äquivalenten deutlich unter dem österreichischen Schnitt von 11 Tonnen. Im Bereich der Energieversorgung haben wir gute Effekte erzielen können. Es konnte die Treibhausgasemission Kärntens gegenüber dem für die Berechnung des Kyoto-Zieles relevanten Basisjahr 1990 von 444 Tonnen CO₂-Äquivalenten auf 277 Tonnen gesenkt werden. Das bedeutet einen Rückgang der Emissionen im Energiesektor von 38 Prozent! Das ist der Spitzenwert im Bundesländervergleich! In Österreich wurde im Gegensatz zu Restösterreich auf diesem Sektor ein Anstieg von 15 Prozent verzeichnet. Wir haben im Bereich Energieversorgung durch den Einsatz alternativer Energien, der in Kärnten als vorbildlich gilt, hervorragende Ergebnisse erzielen können. Ich glaube, das hängt auch damit zusammen, dass der zuständige Referent Reinhart Rohr diesbezüglich hervorragende Arbeit geleistet hat.

Bei Heizungsanlagen von privaten Haushalten, Kleingewerbe und landwirtschaftlichen Betrieben konnte Kärnten seine Treibhausgase ebenfalls deutlich senken, bei den Privathaushalten um mehr als 21 Prozent. Im Bundesländervergleich liegt man damit auch sehr günstig. Bei Treibhausgasen aus dem Bereich der Abfallentsorgung, also Deponien, Verbrennung, Kompostierung, Abwasserreinigung konnte Kärnten seine Emissionen um insgesamt mehr als 49 Prozent, also eine wirklich bemerkenswerte Summe, senken und liegt damit österreichweit absolut an der Spitze. Damit sind das auch Bereiche, die in der Referatszuständigkeit von Reinhart Rohr liegen und das hat schon etwas damit zu tun, welche Entwicklungen hier forciert worden sind in unserem Bundesland. Steigerungen – und auch hier können Sie einen Zusam-

Mag. Cernic

menhang feststellen – gibt es bedauerlicherweise im CO₂-Ausstoß insgesamt, nämlich von 4,6 Millionen Tonnen im Basisjahr 1990 auf 5,3 Millionen Tonnen im Vergleichsjahr 2006, also um 15 Prozent. Hauptverantwortlich dafür, man höre, ist ganz eindeutig der Gesamtanstieg der CO₂-Emissionen aus dem Straßenverkehr, dessen Emissionen um über 82 Prozent von 960.000 Tonnen auf 1,75 Millionen Tonnen gestiegen sind. Das heißt, wir liegen hier gleich wie der Rest Österreichs, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass man hier in Kärnten ein Gesamtverkehrskonzept schuldig geblieben ist. Der zuständige Referent hat es nicht geschafft, ein ordentliches Verkehrsgesamtkonzept unter Einbindung des öffentlichen Verkehrs oder anderer möglicher reduzierender Faktoren zustande zu bekommen. Es ist halt zuwenig, wenn man bloß eine Plakataktion macht (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) und die entsprechenden Maßnahmen, die notwendig sind, um eine Reduktion zu erreichen, nicht setzt. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Die österreichische Bundesregierung und der Bundeskanzler Gusenbauer haben seinerzeit einen Klimafonds geschaffen, der angeblich gut dotiert ist. Wir sind im Herbst mit den Verantwortlichen – der Chef ist der ehemalige grüne Herr Abgeordnete Wabl – zusammengesessen und haben Kärntner Projekte vorgelegt. Führend dabei war nicht der Herr Umweltlandesrat Rohr, sondern der Herr Landeshauptmann Dr. Jörg Haider. Beispielsweise hat damals auch die Diskussion über den „Kärnten Takt“ stattgefunden, den Sie unter den Tisch kehren wollen. Mittlerweile hat aber der Herr Bundeskanzler Faymann den Herrn Wabl abgezogen und um diesen Klimafonds ist es still geworden. Jetzt frage ich Sie: Wie viele Euros haben Sie bisher aus dem Klimafonds der Bundesregierung nach Kärnten bringen können?

Landesrätin **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Wie in allen anderen Bereichen auch macht sich die neue Bundesregierung sehr ambitioniert an die Lösung verschiedenster Probleme. Zu diesen Problemen (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das war nicht die Frage!*) gehört eindeutig auch die Lösung der Fragen des Klimaschutzes, aber auch – und das wird eine spannende neue Entwicklung – der Klimaanpassung, denn wir wissen heute, dass die klimatischen Veränderungen nicht nur anthropogen sind, sondern vermutlich auch Teil einer erdgeschichtlichen Entwicklung, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Nein, bitte!*) wie man sie in der Vergangenheit auch mehrfach hatte. Daher (*In den Abgeordnetenbänken erfolgen Wortwechsel zwischen Abgeordneten der F- und der SPÖ-Fraktion.*) sind Klimaanpassungs ... (*Es erfolgen weitere Wortwechsel in den Abgeordnetenbänken. – Abg. Ing. Scheuch lacht. – Der Vorsitzende betätigt das Glockenzeichen.*) Na, wollen wir doch den Herrn Klubobmann sich weiter amüsieren lassen! (*Abg. Ing. Scheuch: Ihre Mitglieder stellen immer Fragen an mich! Was soll ich machen? – Vorsitzender: Bitte, am Wort ist die Frau Landesrätin!*) Geht's wieder? (*Abg. Ing. Scheuch: Ja, Frau Oberlehrerin!*) Diese Klimaanpassungsstrategien sind sowohl von Seiten des Bundes eine neu zu verfolgende Entwicklung, als wir auch in Kärnten diesbezüglich Vorreiter sind. Wir haben vor kurzem eine erste Arbeitsgruppe begonnen, die sich mit diesen Fragen auseinandersetzen wird und in diese Richtung werden auch Bemühungen des Bundes gehen und mit Sicherheit werden sich aus diesen Bemühungen auch finanzielle Zuteilungen an die Länder lukrieren lassen. Hier sind wir am Ball, um diese Entwicklungen eben zu begleiten und dann auch an vorderer Front mit dabei zu sein. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Der Ball ist rund und Geld ist keines da!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Dann, Herr Abgeordneter, haben Sie noch die Möglichkeit!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich nehme gerne die Möglichkeit für eine Zusatzfrage, möchte aber

Strauß

vielleicht schon gerade den Herrn Dritten Präsidenten des Kärntner Landtages darauf hinweisen, dass es im Landtag eine Gepflogenheit ist, dass man am Rednerpult stehen bleibt, wenn man eine Frage stellt, und sich nicht hinter dem eigenen Klubobmann in den Reihen der eigenen Fraktion versteckt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ha, ha, ha! Wo steht denn das? Jake, wo steht denn das?)*

Geschätzte Frau Landesrätin! Planen Sie weitere Maßnahmen, um die Treibhausgase beziehungsweise die Kyoto-Ziele in Kärnten weiterhin zu senken?

Landesrätin **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Wir müssen uns bemühen, weil sonst wird die Klimaanpassungsstrategie auch nichts nützen. Wir müssen uns bemühen, weiterhin alle Maßnahmen zu verstärken, die dazu führen, dass wir den Ausstoß an Treibhausgasen, sei es CO₂, sei es Methangas oder anderes, weiter reduzieren. Hier bietet sich vor allem an, dass wir deutlich weiter voranschreiten im Bereich der alternativen Energieversorgung. Wobei ich hier eines festhalten möchte: Wir können alternative Energieversorgung nur so weit entwickeln, als sie sozusagen technologisch entwickelt ist. Derzeit haben wir die Strategie, zum Beispiel Biomasse-Anlagen dezentral zu errichten, um damit auch einen Teil der Energieversorgung Kärntens zu sichern. Wir haben weder die Logistik noch die Technologie, um derzeit sehr, sehr große Biomasse-Anlagen zu betreiben, ich bin aber zuversichtlich, dass man auch diesbezüglich voranschreiten wird. Die Klimaanpassungsstrategien, von denen ich vorher gesprochen habe, werden auch dazu dienen, die Frage zu klären, welche alternativen Energieformen sollen wir forcieren. Hier zeigt sich eindeutig, dass aufgrund der Klimaerwärmung die Sonnentage mehr werden und damit ist auch in diesem Bereich der Solarenergie in Zukunft ganz eindeutig weiter ein Schwerpunkt zu setzen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Damit kommen wir zur Anfrage 4:

4. Ldtgs.Zl. 490/M/29:**Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Landesrätin Mag. Cernic**

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Zuschauer auf der Tribüne! Im Landesvoranschlag für das Jahr 2008 waren 6,7 Millionen Euro für die Kärntner Mindestsicherung veranschlagt. Im Nachtragsvoranschlag ist noch ein bisschen dazu gekommen, sodass es eine Summe von rund 8,3 Millionen Euro gibt. Dafür werden rund 1.350 Personen mit der Kärntner Mindestsicherung auskommen müssen. Auf der anderen Seite hat die Zahl der Armen und Armutsgefährdeten in Kärnten wieder zugenommen, die Armutsschere klappt auseinander. Gerade in diesen Zeiten der Wirtschaftskrise ist zu erwarten, dass die Armut in Kärnten so hoch sein wird wie noch nie und offenbar ist hier auch die Kärntner Mindestsicherung nicht das geeignete Instrument, um das Auseinanderklaffen der Armutsschere zu lindern oder aufzuhalten. Daher meine Anfrage:

Wie setzen Sie sich konkret dafür ein, dass sich die Geldleistung aus der Kärntner Mindestsicherung für BezieherInnen an der tatsächlichen Armutsgrenze von derzeit ca. 900,- Euro monatlich mal 12 orientiert?

Landesrätin **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Frau Abgeordnete! Ich stimme Ihnen völlig bei, dass wir in Österreich, vor allem aber auch in Kärnten Maßnahmen zur Bekämpfung der Armutsgefährdung weiter Kreise der Bevölkerung zu setzen haben. Wir haben bedauerlicherweise beim Einkommen in Österreich eine Struktur, die zeigt, dass eine sehr, sehr kleine Gruppe von Menschen immens viel verdient, dass wir also gelegentlich so etwas hören wie „Wir sind ein reiches Land“, dass aber tatsächlich ein sehr, sehr großer Prozentsatz der Bevölkerung an der Armutsgrenze, also in Armutsgefährdung lebt. Das heißt, wir haben hier ein Unverhältnis und offensichtlich ist die Umverteilung, die einen sozialen Ausgleich schaffen sollte in einem Staat, in der Zeit von 2000 bis 2007 in starke Schiefelage gekommen, was mit der unseligen Tätigkeit der damaligen ÖVP-/BZÖ-

Mag. Cernic

Regierung zu tun hat. (*Abg. Lutschounig: Mah! Jetzt hör einmal mit diesen Dingen auf! – Abg. Dr. Strutz: Das kann ja kein Mensch mehr hören!*) Ein geeignetes Mittel, um die Armut zu bekämpfen, ist jene Intention (*Abg. Rossmann: Sie sollen in die Zukunft schauen!*) – das werde ich gleich tun, Sie werden sich wundern, Frau Rossmann! – die derzeit vom Bundesminister Hundstorfer ausgeht, nämlich eine bedarfsorientierte, österreichweite Mindestsicherung zu schaffen. Acht Bundesländer haben sich bereit erklärt, dieser Mindestsicherung beizutreten, ein neuntes, nämlich Kärnten in der Person des Herrn Dörfler, hat sich geweigert, diese bundesweite Mindestsicherung zu unterschreiben und verhindert damit für die Kärntnerinnen und Kärntner (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Warum will denn der Herr Hundstorfer nachverhandeln?*) in einem Jahr wie diesem, in dem es besonders viele armutsgefährdete Menschen geben wird, dass der Mindestsicherungsrichtsatz angehoben wird. In der bedarfsorientierten österreichweiten Mindestsicherung haben wir einen um 100,-- Euro höheren Richtsatz. Der liegt bei 733,-- Euro, vierzehnmal. Das heißt, wenn wir das umrechnen, dann kommen wir in eine Höhe von etwa 800,--, ein bisschen über 800,--/830,-- Euro und diese Höhe ist natürlich noch immer nicht die von Ihnen genannte, aber es ist ein wesentlicher Schritt in die Richtung, dass Richtsätze angehoben werden, denn nach Richtsätzen – sowohl Ausgleichszulage als auch Mindestsicherungsrichtsatz – richten sich natürlich verschiedenste Sozialleistungen in Österreich.

Deshalb ist es wohl eine ganz, ganz schlichte Betrachtung, wenn man die Komplexität des Systems nicht erfasst und das scheint beim Herrn Dörfler nicht der Fall zu sein. Eine ganz schlichte Betrachtung, das einfach abzulehnen und in einer Art „Mir san mir“-Position zu verharren, die Nachteile für erhebliche Bevölkerungskreise, für große Kreise der Bevölkerung bringt. Ich muss ehrlich sagen, ich bin über diese Vorgangsweise eigentlich sehr, sehr entsetzt gewesen, weil sie durch nichts erklärbar und nicht nachvollziehbar ist. Die von Herrn Dörfler vorgebrachte Haltung, es sei die Kärntner Mindestsicherung für Familien besser, ist unrichtig. Es gibt zwei Familienkonstellationen, bei denen die Kärntner Mindestsicherung besser ist, bei allen anderen Familienkonstellationen würde sich eine Besserstellung bei der österreichweiten Mindestsicherung ergeben. Die 15a-Vereinbarung zur österreichweiten Mindestsicherung hält obendrein ein Verschlechterungsverbot fest, das

heißt, wir müssten in Kärnten auch die besseren, die wenigen besseren Sätze beibehalten. Es gibt also keinen Grund, keine nachvollziehbare Grundlage für diese Argumentation des Herrn Dörfler. Ich möchte hier auch explizit festhalten, dass in den Finanzausgleichsverhandlungen, denen auch Kärnten zugestimmt hat, die entsprechenden finanziellen Mittel für diese bedarfsorientierte Mindestsicherung zur Verfügung gestellt worden sind und das bedeutet, dass in Kärnten derzeit Mittel anders verbraucht (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) und jenen, die sie dringend brauchen, vorenthalten werden. Mittel nämlich, die wir schon bekommen haben. Ich halte das wirklich für eine verabscheuungswürdige Vorgangsweise, wenn man den Ärmsten der Armen das entzieht, was ihnen zusteht. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter Trettenbrein!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Geschätzte Kollegen! Frau Landesrätin! Ich habe hier einen Bericht der Presse vom gestrigen Tag: „Mindestsicherung - Kampf um die AMS-Millionen. Für den Herrn Hundstorfer von der SPÖ ist das noch lange keine „g'machte Wiesn“. Das sagt nämlich der Chef des AMS. Beim Arbeitsmarktservice soll die Mindestsicherung beantragt werden und man müsste noch nachverhandeln, denn es ist eine Husch-Pfusch-Geschichte. Jetzt frage ich Sie aufgrund dieses Berichtes:

Wollen Sie tatsächlich, dass Kärntner Bezieher der Mindestsicherung schlechter gestellt werden?

Landesrätin **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Auf die bei Ihrer Fraktion übliche Art und Weise einzelne Teile aus Artikeln zu zitieren und tendenziös zu verstellen, kann ich Ihnen nicht antworten, so lange ich nicht den entsprechenden Artikel vor mir habe. Persönlich war ich vorige Woche bei der Sozialreferentinnen- und Sozialreferentenkonferenz anwesend, zu der Herr Bundesminister Hundsdorfer eingeladen hat. Dort haben acht

Mag. Cernic

Bundesländer erklärt, dass sie mit dieser bedarfsorientierten Mindestsicherung einverstanden sind und das, nachdem sie die vorgelegte 15a-Vereinbarung über Monate studiert haben. Daher kann es wohl so nicht ganz sein, wie Sie es hier schildern. Ich bin überzeugt, dass man sich bei der bedarfsorientierten österreichweiten Mindestsicherung bemüht hat, eine gute Grundlage für ein einheitliches System zu schaffen. Hervorzuheben ist insbesondere, dass hier eine Zusammenarbeit mit dem AMS vorgeschrieben wird mit dem Ziel, Mindestsicherungsempfänger wieder in den Arbeitsmarkt zu re-integrieren und dass dafür auch erhebliche Mittel aus Bundesgeldern für das AMS vorgesehen sind. Vorigen Dienstag war von 40 Millionen Euro Österreich weit sowie von 100 Personen die Rede, die in den Arbeitsmarkt im AMS nachgerüstet werden müssen, wenn diese zusätzliche Aufgabe übernommen werden soll.

Ich möchte darauf aufmerksam machen, dass hier Kärnten auch aus dieser Beteiligung dieser Mittel und Personen herausfallen wird, wenn wir uns weiterhin weigern, in verständlicher Art und Weise der österreichweiten Mindestsicherung beizutreten. Auch das halte ich in einer Zeit wie dieser, wo viele tausende Menschen um ihren Arbeitsplatz fürchten, für eine fahrlässige Haltung. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Der Hundsdorfer wird eine Freude haben mit dem, was Sie hier erzählen!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage?
– Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion?
– Auch nicht, bitte Frau Abgeordnete, dann haben Sie die Möglichkeit einer Zusatzfrage.

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Frau Landesrätin! Eine österreichweite bedarfsorientierte Mindestsicherung beziehungsweise eine bedarfsorientierte Grundsicherung war eine der ersten Forderungen von uns hier im Landtag. Wir haben das als Antrag eingebracht und wir sind davon überzeugt, das zeigen auch andere Modelle, dass das die einzige Lösung sein kann, hier eine bundesweite Regelung zu haben. Ich war entsetzt, dass Kärnten diese 15a-Vereinbarung nicht unterschrieben hat und damit diese bundesweite Sicherung verhindert hat. Wir hät-

ten einen höheren Richtsatz, wir hätten dieses Verschlechterungsverbot und wir hätten auch die finanziellen Mittel. Insgesamt würde sich das sehr, sehr positiv auswirken.

Daher stellt sich meine Frage: Wie wirkt sich dies nun auf Kärnten aus, dass wir keine unterschriebene 15a-Vereinbarung haben und somit nicht die bundesweite Mindestsicherung erwarten können für die nächsten Monate?

Landesrätin **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Frau Abgeordnete! So, wie sich die Situation derzeit darstellt, dürfte es nach dem März eine gute Gelegenheit geben, die Haltung zu ändern. Es ist auch bei der Sozialreferentinnen- und Sozialreferentenkonferenz vorige Woche Kärnten eingeräumt worden, bei einer Veränderung der Verhältnisse nach dem 1. März, wovon wir ausgehen, die Haltung entsprechend zu ändern *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Danke für das Vertrauen! Freut uns, dass Sie das Sozialreferat nicht mehr haben wollen!)* und im Nachhinein dieser bedarfsorientierten Österreichweiten wirklich gut durchdachten Mindestsicherung beizutreten und diese starre unverständliche Haltung aufzugeben. Für Kärnten bedeutet dies derzeit ganz einfach, dass sehr, sehr viele Menschen, die an der Armutsgrenze leben oder arm sind, eine Besserstellung vorenthalten wird, dass man ihnen die 100,- Euro mehr im Monat nicht gönnt. Ich möchte hier auch noch bemerken, dass ich es besonders verwerflich finde, wenn man im Zusammenhang mit Mindestsicherungsempfängerinnen und -Empfängern, von denen in der sozialen Hängematte redet. Es ist ganz, ganz übel, wenn man Menschen, und es sind viele Menschen, die unverschuldet in Not geraten sind, alle als Schmarotzer in der sozialen Hängematte bezeichnet. Dabei handelt es sich zum Beispiel um Menschen, die noch keinen Pensionsanspruch erworben haben, aber durch eine Krankheit nicht mehr arbeitsfähig sind. Dabei handelt es sich um Alleinverdienerinnen, die in Scheidungsprozessen leider häufig auf Unterhaltsansprüche gegenseitig verzichten, es wird leider auch sehr häufig so beraten. Die Folge ist, dass die Frauen ein sehr geringes Einkommen haben und dann angewiesen sind auf die Differenzzahlungen, auf den Richtsatz. All diese Familien, die so betroffen sind, aber auch Familien, wo working-poor stattfindet, das heißt, sehr

Mag. Cernic

schlecht bezahlte Arbeitsplätze den einzelnen Personen zur Verfügung stehen. Oder im Rahmen sogenannter freien Dienstverträge, die jetzt Gott sei Dank sozialrechtlich besser abgesichert werden sollen, wo das Einkommen am Ende des Monats 500,- Euro nur beträgt. Überall dort werden Differenzzahlungen auf den Mindestsicherungssatz geleistet. Das heißt also, dass all diese Menschen ärmer sind, weil irgendjemand nicht durchblickt, wie dieses ganze System funktioniert und aus unverständlichen Gründen sich weigert, eine Besserstellung für diese Personen herbeizuführen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zur nächsten Anfrage.

5. Ldtgs.Zl. 491/M/29:**Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrätin Mag. Cernic**

Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Geschätzte Frau Landesrätin! Es geht wieder um einmal um CO₂ und CO, in dem Fall nicht um die eine Millionen Tonnen CO₂, die das Gaskraftwerk in Ebenthal in die Luft blasen wird, sondern um Deponiegas. Es hat sich am 26. Juli 2001 ein folgenschwerer Unfall in Klagenfurt ereignet, bei dem zwei Menschen schlussendlich ums Leben gekommen sind auf einer ehemaligen Mülldeponie, die nicht ausgewiesen war als Mülldeponie. Im Urteil 23 Cg 191/04 v des Landesgerichtes vom 24.9.2008 wurde dahingehend dezidiert festgehalten, dass Deponiegas zu den schweren gesundheitlichen Beeinträchtigungen geführt hat. Das Land wäre jedenfalls verpflichtet gewesen, Verdachtsflächen und Altlasten an das zuständige Ministerium zu melden.

Jetzt meine Frage: Welche Konsequenzen ziehen Sie aus dem Urteil 23 Cg 191/04 v des Landesgerichtes Klagenfurt vom 24.9.2008?

Landesrätin **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! In dieser Causa ist ein entsprechendes Schreiben auch ergangen an den Präsidenten des Kärntner Landtages, in dem der zuständige Abteilungsleiter sinngemäß festgestellt hat, dass es sich bei dem von Ihnen genannten Urteil des Landesgerichtes Klagenfurt vom 24.9.2008 um ein Urteil in erster Instanz handelt. Gegen dieses Urteil wurde in offener Frist das Rechtsmittel der Berufung erhoben, sodass nunmehr das Berufungsverfahren vor dem Oberlandesgericht Graz anhängig ist. Aus datenschutzrechtlichen Gründen muss daher eine detaillierte Beantwortung Ihrer mündlichen Anfrage, geschätzter Herr Abgeordneter, betreffend das genannte Urteil derzeit unterbleiben.

Das hindert mich aber nicht, persönlich dazu folgendes festzuhalten. Es handelt sich bei diesem Ereignis um einen sehr, sehr bedauerlichen Unfall, der zwei Menschen das Leben gekostet hat und deren Angehörige in eine sehr schwierige Situation gebracht hat. Ich wünsche mir persönlich, dass es den Gerichten, die hier in dieser Causa Recht sprechen, gelingt, am Ende zu gerechter Beurteilung der Situation zu kommen, sowohl was den mit in das Ganze involvierten Chemiker betrifft als auch, was die Ansprüche der Angehörigen der verunfallten Männer betrifft. Natürlich auch, was die Zuständigkeit, ob Schuld oder nicht Schuld des Landes Kärnten und der Stadt Klagenfurt betrifft. Ich bitte aber um Verständnis, dass man das einer mittlerweile herbeigeführten gerichtlichen Beurteilung überlassen muss und wir das vorerst nicht kommentieren können. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrte Frau Landesrätin! Ich stehe vor Ihnen und ich halte mich zurück, weil irgendwie *(Zwischenruf LR Mag. Cernic.)*, lassen Sie mich ausreden, weil Ihre Kaltschnäuzigkeit ist nicht mehr zu überbieten! Hier geht es um zwei Menschenleben und um Familien, die unschuldig

Dipl.-Ing. Gallo

Leid geprüft worden sind. Ihr Vorgänger, den ich bereits zweimal mit Fragen hier konfrontiert habe, hat sich auch hinter Paragraphen verschanzi und einen Prozess geführt, der in erster Instanz verloren worden ist. Sie geben jetzt den Datenschutz noch dazu! Das ist eine unerhörte Unmenschlichkeit, die Sie hier an den Tag legen. Der Applaus Ihrer Fraktion spricht Bände für die Kälte, die diese SPÖ in Kärnten ergriffen hat! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Der Herr Landesrat Rohr plakatiert das große Gespür für die Menschen. Nichts davon war in diesem Fall zu spüren. Jetzt frage ich Sie: Was sind Sie persönlich bereit zu tun, um diesen Menschen, die überlebt haben, den Angehörigen das Gefühl zu geben, dass hier in Kärnten noch menschlich gehandelt wird?

Landesrätin **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Persönlich habe ich nicht das Gefühl einer kaltschnäuzigen Antwort gehabt, sondern ich habe differenziert in eine Antwort, die sich ergibt aus der derzeitigen Situation und in eine persönliche Antwort, in der ich mein Mitgefühl mit den Betroffenen ausgedrückt habe mit dem Wunsch, dass im Zuge des weit fortgeschrittenen gerichtlichen Verfahrens eine gerechte Beurteilung der Fragen von Schuld und nicht Schuld gelingen mögen. Ich habe auf Ihre polemische Fragestellung außer dieser Antwort nichts mehr hinzuzufügen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. ÖVP-Fraktion? – Auch nicht, dann bitte Herr Abgeordneter, haben Sie noch eine Zusatzfrage!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzte Landesrätin! Jetzt wurde ich 2003 mit diesem Fall befasst und wurde mir erzählt, dass ein neuer Verdachtsflächenkataster, respektive Altlastenkataster in Arbeit ist.

Daher meine Frage: Gibt es schon einen neuen Verdachtsflächenkataster für Kärnten?

Landesrätin **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Es werden die Altlasten in Kärnten laufend, es wird also kontinuierlich erfasst, wenn es einen Verdacht gibt, dass irgendwo Altlasten lagern, die noch nicht erfasst worden sind. Das Land Kärnten ist hier natürlich auch angewiesen auf die Meldungen der örtlichen Behörden, der Gemeinden oder der Wahrnehmung privater Personen und kann also Altlasten, die zum Teil 30, 40, 50 Jahre zurück liegen, nur nach Maßgabe dieser Möglichkeiten erfassen. Es ist also durchaus nicht ausgeschlossen, dass es irgendwo in Kärnten noch Altlasten gibt, die nicht erfasst worden sind. Wir bemühen uns aber, kontinuierlich erfasste Altlasten auch entsprechend zu entsorgen. Hier ist uns insbesondere über den Altlastensanierungsfonds in der letzten Zeit Erhebliches gelungen, nämlich die überwiegende Finanzierung der Entsorgung von Klärschlämmen im weitesten Sinn im Raum von Brückl. Das ist eine Folge der Tätigkeit der Donau Chemie, wo sich auch der Betrieb in vorbildlicher Weise beteiligt hat. Angemeldet zur Behandlung über den Altlastensanierungsfonds sind auch Altlasten im Bereich der Firma Katz & Klumpp in der Nähe von Arnoldstein. Es werden damit dann die schwerwiegendsten Altlasten, die, von denen wir wissen, dass wir sie in Angriff nehmen müssen, behandelt sein. Vorausgesetzt, dass nicht neue Kenntnisse da sind über noch vorhandene Problemfelder.

Es ist trotzdem ein Bereich, wo wir uns laufend bemühen und wo wir uns bewusst sind, dass wir Handlungsbedarf haben. Dazu ist zu sagen, dass dies auch einer der Gründe war, warum man die thermische Müllentsorgung forciert hat. Weil man in den 90er Jahren zunehmend erkannt hat, dass die sekundären Aktionen auf Mülldeponien außerordentlich problematisch sind und dass man diese sekundäre Aktionen überhaupt nicht beurteilen kann, weil man nicht weiß, welche Stoffe dort zusammen kommen.

Man ist somit besser beraten, von der Deponierung auf eine thermische Entsorgung überzugehen mit all den Aspekten, die eine positive Bewertung einschränken, denn natürlich gibt es auch dort umweltrelevante Faktoren. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Anfrage 6:

**6. Ldtgs.Zl. 492/M/29:
Anfrage des Abgeordneten Dr. Strutz
an Landesrat Mag. Dr. Martinz**

Diese Frage kann nicht aufgerufen werden, weil das befragte Regierungsmitglied nicht anwesend ist. Ebenso gilt das für die Anfrage 7:

**7. Ldtgs.Zl. 493/M/29:
Anfrage des Abgeordneten Willegger
an Landesrat Mag. Dr. Martinz**

und Anfrage 8:

**8. Ldtgs.Zl. 494/M/29:
Anfrage des Abgeordneten Schwager
an Landeshauptmann Dörfler**

Ich frage daher den Herrn Abgeordneten Dr. Strutz, ob er die Anfrage bei der nächsten Sitzung mündlich oder schriftlich haben will? (*Abg. Dr. Strutz: Mündlich!*) Ich frage ebenfalls zur Anfrage 7 Herrn Abgeordneten Willegger, ob er die Anfrage bei der nächsten Sitzung mündlich haben möchte? (*Abg. Willegger: Mündlich!*) Anfrage 8, die Anfrage des Herrn Abgeordneten Schwager, bitte? (*Abg. Schwager: Schriftlich!*) Schriftlich, das wird so vermerkt. Wir kommen zur Anfrage 9:

**9. Ldtgs.Zl. 495/M/29:
Anfrage der Abgeordneten Mag.
Trannacher an Landesrätin Mag.
Cernic**

Ich ersuche, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Frau Landesrätin Cernic! Sie haben es ja eingangs schon erwähnt, die Wirtschaftskrise schlägt gegenwärtig direkt auf den Arbeitsmarkt durch. Die Lebenssituation der Männer und Frauen in Kärnten wird dadurch

eine bedrohliche und immer schwierigere. Frauen sind traditionell von derartigen Krisen doppelt und dreifach betroffen.

Deshalb meine Frage: Gibt es in Kärnten eine zentrale Beratungsstelle für Frauen in angespannten Lebenslagen und Krisensituationen, wenn spezifische Hilfe zur Problemlösung benötigt wird?

Landesrätin **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Frau Abgeordnete! Als zentrale Anlaufstelle in Kärnten fungiert das Referat für Frauen und Gleichbehandlung beim Amt der Kärntner Landesregierung. Das heißt, wir haben eine Frauenbeauftragte des Landes. Allerdings ist zu sagen, dass es auch in Zukunft nicht geplant ist, diese zentrale Stelle als wirkliche Beratungsstelle auszubauen, weil wir in Kärnten ein sehr dichtes Netz an Frauen- und Familienberatungsstellen geschaffen haben, Frauenberatungsstellen, die ihren Schwerpunkt darauf legen, Frauen in speziellen, schwierigen Situationen zu beraten. Wir haben Frauenberatungsstellen in Klagenfurt, Villach, Wolfsberg, Feldkirchen, Völkermarkt und Spittal/Drau und glauben damit dem regionalen Bedarf Rechnung zu tragen. Wir glauben, dass es besser ist, wenn Frauen in ihrem Umfeld, Wohnort nahe eine Beratungsstelle vorfinden und sich nicht jedes Mal bis Klagenfurt bemühen müssen. Wir haben allerdings im vergangenen Herbst im Referat für Frauen und Gleichbehandlung ein so genanntes Frauentelefon geschaffen, das aber nicht in erster Linie einer Beratung und schon gar nicht einer Beratung in speziellen Situationen dient, sondern das der kompetenten Weitervermittlung von Frauen an die Stellen dient, die dann für ihr Problem zuständig sind. Außer den Frauenberatungsstellen haben wir in Kärnten noch bei Institutionen wie dem AMS oder der Arbeiterkammer speziell auf Frauen abgestimmte Beratungsleistungen. Wir haben die Interventionsstelle gegen familiäre Gewalt. Auch alle Frauenhäuser in Kärnten haben ja nicht nur stationär aufgenommene Frauen, sondern leisten bei Bedarf auch eine sehr, sehr wertvolle Beratungsarbeit. Dazu kommt noch ein Mädchenzentrum in Klagenfurt, sodass wir insgesamt glauben, dass wir die Stellen gut über Kärnten verteilt haben. Wo wir allerdings immer noch Regelungsbedarf haben, ist

Mag. Cernic

die Finanzierung dieser Frauenberatungsstellen. Denn sie werden aus sehr vielen verschiedenen Töpfen finanziert. Diese Töpfe sind von Jahr zu Jahr mit anderen Unsicherheiten behaftet. Wir von Seiten des Landes werden jetzt daran gehen, eine vertragliche Lösung anzustreben, die den Frauenberatungsstellen wenigstens über drei Jahre die Sicherheit gibt, dass sie die Mittel des Landes Kärnten erhalten und das sozusagen zu einem Zeitpunkt im Jahr, wo das noch vertretbar ist und nicht erst, wie das gelegentlich passiert ist erst einmal, wenn das erste halbe Jahr schon herum war. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage?
– Das ist nicht der Fall! Von der ÖVP-Fraktion?
– Auch nicht. Bitte, Frau Abgeordnete, dann haben Sie die Möglichkeit einer Zusatzfrage!

Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Danke für die sehr konkrete und differenzierte Beantwortung meiner Frage! Wo sehen Sie als Frauenreferentin zukünftige Ausbaupläne, was die Frauenberatung und konkrete Unterstützungsleistungen für Frauen in Kärnten anbelangt?

Landesrätin **Mag. Cernic** (SPÖ):

Wir haben mehrere Bereiche, wo wir weiter agieren müssen, wo wir also das Angebot, das wir haben, noch entwickeln müssen. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Eh schon wissen!)* Zum einen ist einmal der so genannte Frauenförderfonds ein Fonds, der Frauen bei einem Qualifizierungswunsch unterstützt. Sehr häufig ist es so, dass Frauen gerne eine zusätzliche Qualifizierungsmaßnahme machen möchten, sie aber aufgrund ihrer familiären Situation, wenn sie Alleinerzieherinnen sind, wenn sie auf Kinder zu schauen haben, wenn das Familieneinkommen sehr gering ist, sie auf eine Tätigkeit nicht verzichten können und diese Tätigkeit sie an der Qualifizierungsmaßnahme hindert. Hier glaube ich, dass wir den Frauenförderfonds weiter entwickeln müssen. Denn wir haben speziell auch in Kärnten im Sozialbereich einen Bedarf an qualifizier-

ten Kräften und doch sehr viele Frauen, die sich für Aufschulungen und so weiter interessieren. Ich glaube, dass wir hier zusätzliche Maßnahmen ergreifen müssen, um zu fördern.

Ein zweiter Bereich, der bemerkenswert ist ist, dass sehr, sehr viele Frauen selber Teilzeit wollen oder, was auch sehr häufig vorkommt, nur Teilzeitjobs angeboten bekommen. Das ist umso häufiger der Fall, je weniger qualifiziert eine Frau ist. Die hohen Energiekosten bei der Mobilität verhindern mittlerweile aber eine Flexibilität. Wir merken das, wir haben eine unflexibler werdende Situation am Arbeitsmarkt, weil bei einer Teilzeit, die irgendwo weit entfernt ist, die Kosten für das Auto beispielsweise so hoch sind, dass die Frauen dann zum Teil sagen, da zahlt es sich nicht mehr aus, diese Arbeit, die ich nur als Teilzeitarbeit bekomme, anzunehmen. Hier haben wir auch, glaube ich, Interventionsbedarf insofern, als wir so etwas wie ein Auge darauf werfen und etwas für Pendlerinnen entwickeln müssen, die nur Teilzeit haben. Wir haben wirklich weitere große Absichten im Bereich des Mentorings, weil es sich gezeigt hat, dass Mentoringprojekte sehr, sehr günstig sind, wenn sie gut gemacht werden, das heißt also solche Austauschprogramme, wo Frauen in andere Betriebe gehen und das im Austausch passiert, sie also neue Bereiche kennen lernen, Führungskräfte kennen lernen, damit für sich selber auch eine Chance sehen und lernen, dass man auch als Frau erfolgreich führen kann. Das sind Programme, die wir beibehalten oder weiter ausbauen werden, sodass ich glaube, dass wir insgesamt doch eine Reihe von Absichten für das nächste Jahr haben. Ich denke, dass man den Frauenbereich insgesamt, wenn man die statistischen Zahlen anschaut, wie sehr wiederum natürlich Frauen von einer schwierigen Arbeitsmarktsituation betroffen sind, auch sehr im Auge behalten wird müssen, weil wir verhindern müssen, dass in dieser Entwicklung wieder in erster Linie Frauen auf der Strecke bleiben! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Somit ist die Fragestunde beendet. Eine Reihe von Anfragen sind nicht zur Aufrufung gelangt, die Anfragen 10 bis 22. Ich frage die Damen und Herren Abgeordneten, ob sie

Lobnig

diese Anfragen mündlich oder schriftlich beantwortet haben möchten? Wenn das nicht der Fall ist, dann gehe ich davon aus, dass sie mündlich bei der nächsten Sitzung zur Aufrufung gelangen sollen. Es wird auch so vorgegangen. Bevor ich nun zur Aktuellen Stunde komme, möchte ich

auch noch den Herrn Landesrat Dr. Peter Kaiser hier im Hohen Hause sehr herzlich begrüßen! Herzlich willkommen! (*Beifall im Hause.*)

Hohes Haus! Wir kommen nun zur Durchführung der

Aktuellen Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des ÖVP-Landtagsklubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die ÖVP an der Reihe. Sie hat sich das Thema gewählt: „Der Umgang mit Steuergeldern in Kärnten in den letzten fünf Jahren“. Ich erteile als erstem Redner dem Herrn Klubobmann Tauschitz das Wort. Bitte auch hier die fünfminütige Redezeit zu beachten. Bitte, Sie sind am Wort!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Sehr geehrter Herr Nationalrat Gabriel Obernosterer! Es freut uns sehr, dass wir auch Besuch aus dem Parlament haben. Wir haben heute bewusst die Aktuelle Stunde unter das Thema „Die Verwendung der Steuermittel in Kärnten in den letzten fünf Jahren“ zum Thema gemacht, weil es aktueller ist denn je. Was macht die Politik? Was machen Politiker, wenn nicht Ressourcenverteilung, Steuermittelverteilung, um damit von der Sozialpolitik bis zur Infrastrukturpolitik alles zu gestalten oder auch am Arbeitsmarkt Impulse zu setzen oder auch nicht Impulse zu setzen? Wenn man sich die gestrigen Arbeitslosenzahlen mit einem Plus von 20 Prozent und zusätzlichen 4.500 arbeitslosen Menschen in Kärnten anschaut, dann ist das ein trauriger Beweis dafür, dass eben genau dieser Mitteleinsatz in den letzten Jahren genau gar nichts gebracht hat. Dann ist das der traurige Beweis dafür, dass der verschwenderische Umgang mit den Steuermitteln dazu geführt hat, dass wir auch nur sehr schwer dagegen steuern können. Denn wo sind jetzt die großen Pakete, die Kärnten schnüren könnte, wenn wir finanziell so da stehen, wie wir es tun? Das Ergebnis ist bekannt, eine Rekordverschuldung von 2,2 Milliarden Euro allein in Kärnten für 550.000 Men-

schen! Jetzt bin ich nett und lasse die 1,5 Milliarden Euro der KABEG noch weg und zähle sie nicht hinzu. Wir haben die Nettoneuverschuldung im vergangenen Jahr mit 100 Millionen Euro budgetieren müssen. Wir wissen, dass jede Kärntnerin und jeder Kärntner vom Baby bis zum Greis über 4.000,-- Euro Pro-Kopf-Verschuldung hat! Das schafft nicht einmal ein Michael Häupl nach 30 Jahren, absoluter verschwenderischer Roter in Wien, mit viel, viel mehr Problemen als Kärnten es hat. Die haben keine Pro-Kopf-Verschuldung von 4.000,-- Euro, alle anderen Bundesländer selbstverständlich auch nicht. Wir sind da Österreich-Meister, leider Gottes im negativen Sinn!

Dass wir seit 2005 keinen einzigen genehmigten Rechnungsabschluss in diesem Haus verabschieden konnten, obwohl der Kärntner Landtag die höchste Kontrollinstanz ist, das spricht wohl mehr über die Finanzreferenten als vieles andere! Wenn ich mir den Nettogebärungsabgang im Krankenhaus mit 200 Millionen Euro betrachte und in weiterer Folge wir auch wissen, dass sich das noch viel schlimmer entwickeln wird, dann müssen wir uns gewaltig schnell etwas einfallen lassen. (*Abg. Ing. Scheuch hält sich die Augen zu.*) Ich verstehe schon, dass sich der Kurt Scheuch seine Finger ins Gesicht gibt, (*Abg. Ing. Scheuch: Ich habe nichts gesagt!*) und dass ihm das nicht gefällt, das kann ich mir schon vorstellen, dass dir das beim Hals heraushängt. Ich darf dir sagen, es hängt uns noch viel mehr beim Hals heraus! Am allermeisten hängt es den Jugendlichen in diesem Land beim Hals heraus, weil die müssen das dann in der nächsten Generation auch zahlen, aber das sind halt die Fakten und um die kommen wir nicht herum! Jetzt ist der Herr Abteilungsvorstand Felsner der Abteilung 4, der uns ja jedes Jahr ein Budget vorlegt – zumindest bemüht er sich, ein Budget vorzulegen, auch wenn dann keines kommt, zumindest

Tauschitz

die Zahlen haben wir ja – sehr weit davon entfernt jemand zu sein, der politische Zahlen manipuliert. Ich glaube, dass diese Fakten alle für sich sprechen. Das wird auch in dem Fall der Kurti Scheuch akzeptieren müssen, auch wenn es ihm weh tut! (*Abg. Schlagholz: Ich trinke vorher ein Wasser!*) Das habe ich jetzt akustisch nicht verstanden, ich hätte es aber gerne verstanden. (*gemünzt auf Abg. Schlagholz.*) Wenn du es bitte wiederholen würdest, dann kann ich darauf sogar reagieren. (*Abg. Ing. Scheuch: Du verstehst nie etwas! Das hat mit deiner Aufnahme-fähigkeit zu tun!*) Es ist ein Faktum, dass der ganze Mitteleinsatz in Kärnten überhaupt nicht, gar nicht, ganz im Gegenteil zu irgendeinem gewünschten Erfolg geführt hat. Die Steigerung der Arbeitslosenrate wird wohl nicht der gewünschte Erfolg gewesen sein! Oder glaubt irgend jemand im BZÖ ernsthaft, dass das Chaos in der KABEG, das von euch dort hinein getragen wurde, tatsächlich irgend etwas für die Zukunft gebracht hat, außer dass wir meilenweit von einer Lösung des Problems entfernt sind? Was sind die Ursachen für diese Entwicklung?

Zwei davon stehen heute auf der Tagesordnung. (*Vorsitzender: Eine halbe Minute Redezeit!*) Danke vielmals, Herr Präsident! Die Vorkommnisse in Banda Aceh, die Vorkommnisse in der Kärnten Werbung sind ein Sittenbild dafür, wie in diesem Land umgegangen wurde. Ich will die Seebühne, die Styrian Spirit und vieles andere, wo Geld in die Luft verpulvert wurde, völlig ohne Nachhaltigkeit, ja gar nicht mehr erwähnen, was uns nicht einen einzigen Schritt weitergebracht hat, ganz im Gegenteil, was unseren Bürgerinnen und Bürgern sozusagen Ketten auferlegt hat. Da hat der Landesrat Martinz ein Gutes daran getan, mit dem verstorbenen Landeshauptmann Haider die Hypo so zu verkaufen, wie sie verkauft wurde. (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) Dank dem Gerhard Mock, der heute ja nicht mehr herinnen sitzt, hat man es auch geschafft, gemeinsam das Geld zu sichern, damit das Geld nicht – Herr Klubobmann Scheuch, machen Sie sich keine Sorgen – wie es von dir geplant war, lieber Kurt, verpulvert worden ist. (*Vorsitzender: Herr Klubobmann, Sie sind eine halbe Minute über die Redezeit. Ich würde bitten, diese Redezeit einzuhalten! Danke!*) Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn mein Vorredner mit seiner Rede zu den Steuern hier etwas eindrucksvoll zur Schau gestellt hat, dann wohl eines, dass das Politikergehalt, das man an ihn zahlt, wirklich eine Steuerver-schwendung ist! (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Lutschnounig: Und du bist es die nächsten zehn Jahre noch schuldig!*) Kommt hier heraus, schimpft herum, regt sich auf und ich glaube, dass auch die SPÖ dieser Agitation heute nicht ganz widerstehen kann, aber ich lasse mich hier natürlich eines Besseren belehren. Man versucht, einen politischen Theaterdonner herbeizureden. Ja, die Jagdgesellschaft hat sich versammelt! Auch die Jagdgesellschaft des BZÖ hat sich getroffen, aber mit so einer Micky-Maus-Sondersitzung, wie Sie heute hier inszenieren, werden Sie das orange, schlaue Füchschen nicht erlegen! Das muss ich Ihnen hiermit schon einmal sagen, weil Ihnen entscheidenden Bereiche fehlen, um gute Politik zu machen, wie zum Beispiel Verantwortung. Und hier kann ich sagen, die SPÖ war wenigstens bereit, bei den Budgets verantwortungsvoll mitzugehen. Ich erinnere auch daran, dass die Frau Schaunig im Budget für die Seebühne gestimmt hat. Man möge ja beinahe applaudieren dazu! Und die ÖVP? Na ja, gut! Gegen alles und immer dagegen zu sein so nach dem Motto „Wir sind einstimmig dafür, dass wir dagegen sind“ ist halt wie immer ein bisschen schwach. (*Abg. Tauschitz: Passt! Dann haut uns aus dem Zukunftsfonds halt in Zukunft hinaus!*) Gleich schwach wie die Kompetenz der ÖVP, zum Beispiel in der KABEG. Und es ist schade, dass der Herr Arbeiter heute nicht hier sitzt, weil ein Nicken von seiner Seite wäre mir hier gewiss. Sie haben weder Ideen noch haben Sie Visionen für dieses Land und Eigeninitiative steht bei Ihnen nirgends groß drauf. Fakt ist, Sie haben auch nicht das Personalangebot, weil jetzt sage ich einmal, „volles Rohr“ kann ja wohl kein Angebot sein und ein „Salami-Landesrat“ noch etwas weniger.

„Was machen wir mit Steuergeldern in Kärnten?“, das ist das Hauptthema und das Entscheidende und hier haben wir einiges vorzuweisen.

Ing. Scheuch

(*Zwischenruf von Abg. Lutschounig.*) Wir haben die Infrastruktur ausgebaut, A 10, B 100, Breitbandoffensive, lieber Freund Lutschounig. Wir haben letztendlich viele, viele Betriebsansiedlungen durchgeführt und damit tausende Arbeitsplätze geschaffen, wir haben sozial gehandelt, den Teuerungsausgleich gezahlt, das Kindergeld gezahlt, den Gratiskindergarten gemacht, das Schulstartgeld gezahlt und die Mütterpension gezahlt. Alles Dinge, die mit Steuergeld erledigt wurden und die richtig sind! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Gegen all diese Dinge war die ÖVP, weil sie den Budgets nie zugestimmt hat. Wir zahlen das höchste Pendlergeld, wir sind stolz darauf! Wir sind stolz darauf (!!), das modernste Krankenhaus Europas zu bauen und zu betreiben und somit die Gesundheit der Menschen zu sichern und wir machen viele andere, kleine Dinge, wie Lehre mit Matura oder das Musikschulwerk. Aber diese kleinen Dinge haben eine große Wirkung. Und weil wir ja auch von der Zukunft sprechen wollen, von unserer Seite zumindest, werden wir dafür Sorge tragen, dass es in Zukunft keine Asylantenheime in Kärnten gibt, (*Abg. Tauschitz: Die leer sind!*) dass straffällig gewordene Ausländer und Asylanten aus diesem schönen Land hinausgeworfen werden, dass wir keine zweisprachigen Ortstafeln hier aufstellen werden, (*Abg. Lutschounig: Die kommen ja ohne dich auch! Die kommen ohne dich!*) dass wir mehr Polizisten zum Schutz der Bevölkerung anfordern werden, dass wir ein Jugendstartgeld zahlen werden, – ein Jugendstartgeld von 1.000,- Euro für die Bedürfnisse von jungen Menschen – dass wir dafür sorgen werden, dass es zu einer Gleichstellung von Schülern und Lehrlingen kommt, zu einer 100%igen Gleichstellung, allein das ist schon ein tolles Vorhaben. Wir werden weiters die Einkommen für die Familien stärken, wir werden den Kärnten-Vorteil einführen, denn wo Kärntner Steuergeld im Einsatz ist, sollen auch die Kärntnerinnen und Kärntner einen Vorteile haben, (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und wir werden weiterhin Arbeitsplätze schaffen, Arbeitsplätze schaffen, Arbeitsplätze schaffen! Garantiert, meine lieben Freunde! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Während Sie sich also ungerechtfertigterweise über die Vergangenheit beklagen, gestalten wir aktiv eine gute Zukunft von Kärnten. Wir bauen ein neues, zukunftsorientiertes Kärnten mit der Hilfe der Wählerinnen und Wähler, der Kärntnerinnen und Kärntner! Dan-

ke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Seiser das Wort.*)

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Werte Zuseherinnen und Zuseher! Geschätzter Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Der Herr Kollege Tauschitz hat durchaus seinen Anspruch postuliert, und zwar den Anspruch der ÖVP auf sparsames Wirtschaften in Kärnten. Diesen Anspruch muss man ihm eigentlich lassen, wenn man an das Beispiel des Dr. Dietrich Birnbacher denkt, der aus reinem Patriotismus auf 6 Millionen Euro Honorar verzichtet hat. (*Abg. Tauschitz: Du hättest lieber 24 Millionen Euro nach China hinunter gezahlt! – Abg. Lutschounig: Nach China?*) Geschätzte Damen und Herren, der Umgang mit den Steuermitteln ohne Kontrolle und ohne Transparenz hat in den vergangenen Jahren, sage ich einmal, fröhliche Urständ' gefeiert. Wir denken da an den Untersuchungsausschuss Hypo, wir denken an den Untersuchungsausschuss Seebühne, wir denken an den Untersuchungsausschuss Kärnten-Werbung, wir denken an Banda Aceh, das wir heute noch behandeln werden. Es geht also im besten Fall darum, dass mit Steuermitteln sehr, sehr großzügig umgegangen wird und dieser großzügige Umgang mit Steuergeld gipfelt eigentlich in der Auszahlung des sogenannten Teuerungsausgleiches. Das ist nichts anderes als die teilweise Rückerstattung der Steuerleistung an die Kärntnerinnen und Kärntner und da wird den Menschen nach stundenlanger Wartezeit auch noch vorgegaukelt, dass das eine sozialpolitische Einzigartigkeit ist.

Die Reihe der orangen Selbstbeweihräucherung kann durchaus fortgesetzt werden. In jedem Fall ist die Wirkung der eingesetzten Steuermittel durchaus fraglich, siehe Kärnten Werbung, wo circa 51 Millionen ohne Kontrolle vergeben wurden. Nicht in Frage zu stellen, geschätzte Damen und Herren, sind jene Förderungen, ist der Umgang mit dem Steuergeld, den der Gemeindereferent Rohr (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Wo ist er denn?*) in seiner Arbeit tagtäglich unter Beweis stellt. Und wenn ich die Gesamtinvestitionen aus dem Gemeindereferat der Jahre 2004 bis 2009 addiere, dann komme ich auf 456 Millionen Euro. Wenn ich sämtliche Investitionen

Seiser

aus allen Referaten, die zur Zuständigkeit des Landeshauptmann-Stellvertreters Rohr gehören, addiere, dann komme ich auf 566,54 Millionen Euro. Das ist Geld, das letztendlich ein Investitionsvolumina von 1,4 Milliarden freigesetzt hat und das wird jeder Bürgermeister, der hier herrinnen sitzt – ob das der Adi Stark oder der Jakob Strauß ist oder der Ferdi Hueter – bestätigen, dass hier ein transparenter Umgang, dass hier ein transparenter, nachvollziehbarer und unter dem Motto der Verteilungsgerechtigkeit abgelaufener Umgang mit Steuermitteln über die Bühne gegangen ist! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Die transparente Verteilung, geschätzte Damen und Herren, hat letztendlich dazu geführt, dass Kärntens Gemeinden auf wirtschaftlich gesunden Füßen stehen. Dass alle Gemeinden im Gegensatz zum Land imstande sind, Rechnungsabschlüsse vorzulegen und dass die Budgets für das Jahr 2009 in allen Gemeinden verabschiedet wurden. Mit einer kleinen Ausnahme, geschätzter Herr Kollege Tauschitz: Klagenfurt. Ich sage also noch einmal, die Transparenz, die Verteilungsgerechtigkeit und die Sparsamkeit sind der Schlüssel für gesunde Kärntner Gemeinden und sind auch der Schlüssel für sichere Arbeitsplätze in diesem Land! Dankeschön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.*)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Ein schönes Thema, aber natürlich nicht in fünf Minuten, auch gar nicht in einem Tag abzuhandeln, die Geldverschwendung in Kärnten. Wir haben einen Zustand, wo wir die höchste Verschuldung haben, seit es Kärnten gibt, die größte Armut haben, seitdem es Kärnten gibt und eine Verantwortlichkeit. Wenn ich in die Zeitung schaue, wenn ich auf die Straßen schaue, kommt es mir vor, wir sind so reich, dass wir den Menschen noch pausenlos ihr Steuergeld in Zeitungen und auf Plakaten zeigen müssen, damit sie es ein letztes Mal sehen. Das hat sicherlich auch damit zu tun, dass keiner eine Ahnung hat, wie es um die Landesfinanzen überhaupt steht, weil nicht nur die Bevölkerung draußen sich diese Nullen nicht mehr vorstellen kann, sondern auch die Nullen, die schlussendlich dafür verantwortlich

sind, können sich die Nullen nicht mehr vorstellen. Und wenn ich allein an die Schulden vom Krankenhaus denke – und da kann sich die SPÖ nicht ausnehmen – dass man sich das Krankenhaus selber verkauft hat, damit man nachher dann das Doppelte dafür zahlen muss, ist schon eine Superleistung. Aber auch in Richtung ÖVP: Ich muss sagen, ich habe heute über den Nobelpreis geredet. Beim Nobelpreis bekommt man eine Million Euro, meistens für ein Lebenswerk der Forschung. Der Herr Birnbacher hat zwölf Nobelpreise gekriegt für 14 Tage Arbeit, ein mündliches Gutachten ohne Unterlagen, weil der Vorstand davon ja nichts wissen durfte. Das nenne ich doch eine großartige Leistung! (*Abg. Tauschitz: Andere hätten 24 Millionen gekostet! 24 Millionen! Aber kein Steuergeld!*) 12 Millionen und er verzichtet auf 6 Millionen sofort, weil er sie ja so sehr verdient hat. Wenn das keine Verschwendung ist! Das waren früher einmal 200 Millionen Schilling! So etwas lasse ich mir an dieser Stelle sicherlich nicht gefallen!

Aber gehen wir in die andere Richtung. Gehen wir zum Kollegen Stark hinauf, zum Herrn Wolf von der Firma Magna, Jahresverdienst 7 Millionen Euro. Geschätzt! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das zahlt ja nicht der Staat!*) Der kauft ein Seegrundstück um 91,-- Euro per Quadratmeter. Da sage ich, das ist nicht nur Geld, das man verschwendet, sondern auch Ressourcen des Landes! Auf der anderen Seite, in Pörschach, kostet der Quadratmeter 6.000,-- Euro. Da ist der Grund natürlich nicht mit einem Schloss kontaminiert wie in Reifnitz. Damit man weiß, was der Unterschied ist. 91,-- Euro zu 6.000,-- Euro! Aber man könnte ja die Liste anführen ... (*Abg. Ing. Scheuch: Rolf, was kostet dein Seegrund? Was ist denn das wert? Du hast es ja schätzen lassen.*) Ja, ja! Genau so 3.000,-- Euro, das ist aber nicht kontaminiert mit einem Schloss, das ist im Sumpf bei den Gelsen. 91,-- Euro! (*Abg. Ing. Scheuch: 3.000,-- Euro! Das ist unmoralisch, soviel zu besitzen!*) Nein, das hat der Großvater gekauft und ich besitze nur fünf Quadratmeter. Das ist nicht so teuer, da kann ich kaum breit drauf gehen. Aber soll sein! Ich würde es auch nicht verkaufen, auch wenn die Nachbarn anfangen, Riesenstege zu bauen. Ich habe da eine Liste allein vom Budget, wo keiner weiß, wie es aussieht, weil es ja keine Vorschläge gibt, weil es keine Abschlüsse gibt. Allein aus dem Nachtragsvoranschlag 2008 und

Holub

aus dem Voranschlag 2008 Zuschüsse an Stiftungen 13 Millionen, kein Mensch weiß, nach welchen Richtlinien die vergeben werden, Kärnten Werbung 15,6 Millionen, Kärntner Tourismus-Holding 9,6 Millionen. Da sind auch Gelder drinnen wie beim Seepark Hotel, wo die Besitzer ein Drittel zahlen, und wer zahlt den Rest? Wer zahlt den Rest? Natürlich die Allgemeinheit! (*Abg. Mag. Ragger: Das stimmt nicht!*) Deswegen bauen sie es auch und am Schluss wird das Hotel wahrscheinlich nicht so gut gehen, dann wird es pleite gegangen werden und dann werden dort Appartements errichtet werden und sie verdienen noch einmal. Die gleiche Geschichte, die um den ganzen See herum passiert! Wir verschwenden das Geld, aber was könnte man machen? Grüne Vorschläge: 2007 schon Arbeitsgruppe Budgetsanierung, nichts ist geschehen, ein Budgetinspektor. Wenn wir nicht einen Kasasturz machen, werden wir nicht wissen, wo wir stehen. In Wirklichkeit braucht Kärnten einen Sachwalter in der Finanzabteilung und dann kann man anfangen, langsam die Schulden abzubauen. Ich befürchte, dass das Krankenhaus so nicht zu halten sein wird. Keine Chance! Man hat es gedeckelt und auf einmal kostet es 22 Millionen mehr! Natürlich waren das die Löhne, aber das war ja vorherzusehen, dass da auch einmal Löhne daherkommen und Erhöhungen, aber ich befürchte wirklich, mit der Budgetpolitik sind wir in die Wand gefahren. Das sagt die Finanzabteilung und glauben wir bitte ein bisschen mehr dem Rechnungshof und geben wir dem Rechnungshof ein bisschen mehr Mittel! Dankeschön, dass er uns kontrollieren darf! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.*)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Werter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Zuhörer! Diese Debatte, die heute hier im Hause in einer Sondersitzung am Abend geführt wird, wird um Jahre zu spät geführt.

Zweitens haben wir jetzt gehört, dass die Vertreter der drei Regierungsparteien sich gegenseitig die Schuld zuweisen. Ich versuche jetzt, die Fakten auf den Tisch zu legen. Es ist noch viel schlimmer, als das, was von Klubobmann Tauschitz gesagt wurde, er hat nicht 2006 begonnen.

Wir wissen, dass die Jahresrechnungen 2004 und 2005 hier im Hause nicht beschlossen wurden, keine Mehrheiten gefunden haben. Das war wahrscheinlich der Grund für die jeweiligen Finanzreferenten, die Jahresrechnungen 2006, 2007 und 2008 nicht mehr ins Haus zu bringen und nicht mehr darüber abstimmen zu lassen, nämlich jetzt bis zur Wahl in gut drei Wochen. Das ist ein Umgang, den kein Firmenchef überleben würde. Diesen Umgang mit Finanzen würde auch kein Bürgermeister in Kärnten überlegen, er würde, und der Präsident des Gemeindebundes wird mit Recht geben müssen, ständig die Gemeindefaufsicht bei sich in der Gemeinde haben, wenn nicht sogar die Staatsanwaltschaft. Das sind Fakten und Tatsachen, auf die man hinweisen muss. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Du bist das beste Beispiel als Bürgermeister!*) Du bist das nie gewesen Herr Präsident. Du kannst darüber wenig reden, möchte ich dazu sagen. Ich habe immerhin 11 Budgets gemacht, die von allen Parteien mitgetragen wurden und 10 Jahresrechnungen, die auch von allen Parteien in der Gemeinde Steinfeld einstimmig beschlossen wurden. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Die Wähler haben dich verlassen!*) Ich habe Schulden übernommen und dann keine mehr gehabt, als ich als Bürgermeister abgetreten bin! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Aber die Wähler haben dich verlassen, das ist die Wahrheit!*) Ich werde jetzt in der Aktuellen Stunde über die Finanzen in der Marktgemeinde Steinfeld nicht eine Debatte abführen, das möchte ich dazu sagen.

Ich möchte nur noch auf den Punkt bringen, dass meiner Meinung nach natürlich nicht das BZÖ und der Finanzreferent alleine Schuld sind. Diese haben in der Landesregierung nicht die Mehrheit und das uneingeschränkte Sagen, sondern haben dies die anderen Regierungsmitglieder von SPÖ und ÖVP geschehen lassen und auf die lange Bank geschoben. Deshalb ist dieser heutige Dringlichkeitsantrag der SPÖ, wo eingefordert wird, dass alles vorgelegt werden muss, ist recht und wird meine Unterstützung finden. Er ist jedoch eher zum Lachen, weil das in den nächsten drei Wochen bestimmt nicht geschehen wird. Aber das Ende der Finanzpolitik naht und das wird in der neuen Legislaturperiode stattfinden. Dr. Martinz will dann der Finanzreferent sein und da kann ich nur hoffen, dass er dieses auch durchzieht. Wo er die Millionen und Milliarden hernehmen wird, um erstens die Verspre-

Schwager

chungen vor allem vom Klubobmann des BZÖ, die jetzt im Wahlkampf getätigt werden. Wir werden dem nicht zuschauen können. Es gibt eine interessante Geschichte des Franz Neuner, der kurzfristig Mitglied des Aufsichtsrates der KABEG war, und der dann das Handtuch geworfen hat. (*Abg. Ing. Scheuch: Du musst die Schwarzen dazu befragen!*) Er hat einen Bericht erstellt, wie unfinanzierbar dieses in Zukunft sein wird. Bei dieser Vorschau wird einem ganz gruselig! Das Gesundheitswesen ist verantwortungsvolle Geschichte für uns Kärntnerinnen und Kärntner, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) bei der man nicht einfach darüber hinweggehen kann Herr Klubobmann des BZÖ. (*Abg. Ing. Scheuch: Vielleicht brauchen wir es einmal!*) Nicht nur wir beide, jeder Kärntner kann die Landeskrankenhäuser benötigen, deshalb soll sorgfältig mit den Finanzen umgegangen werden. Diese Finanzen müssen in den Griff bekommen werden. Das ist das größte finanzielle Problem, das wir haben. Dies wirst auch du nicht bestreiten können, sehr geehrter Herr Klubobmann! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, heiße ich sehr herzlich die inzwischen eingetroffenen Damen und Herren auf der Zuhörertribüne, insbesondere die Vertreter der Medien, herzlich willkommen. Wir kommen nun zum nächsten Redner und das ist Herr Abgeordneter Lutschounig. Bitte, ich erteile dir das Wort!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Kolleginnen und Kollegen! Liebe Damen und Herren auf der Zusehertribüne! Vor 25 Jahren ist ein junger Mann in der Kärntner Politik angetreten namens Jörg Haider und hat gesagt, gewisse Verflechtungen, Verfilzungen die es in der SPÖ gibt, gilt es, aufzuflechten, diese Sümpfe sind trocken zu legen. (*Abg. Rossmann: Wir haben noch zu tun!*) Wenn man heute das Ergebnis ansieht, dann muss man sagen, okay, unter der Herrschaft, der absoluten Herrschaft der SPÖ haben das Land und die anderen Parteien auch gelitten. Aber was der Partei in fünf bis zehn Jahren gelungen ist, ist

absoluter Weltrekord! Wie sie beim Zulangen zu diesen Trögen einen Selbstbedienungsladen praktisch aufgebaut hat, da muss man sagen, gibt es keines gleichen, dass man so etwas noch einmal in diesem Lande oder wo anders finden könnte. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Zernatto war vor 18 Jahren!*) Heute, wo auch der Bericht der Kärnten-Werbung hier diskutiert wird, zeigt das deutlich, wie man mit den Steuermitteln sorglos umgegangen ist in diesem Lande, meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es ist interessant, dass nicht die Missstände in dieser Kärnten Werbung und Banda Aceh hier angeprangert wird, sondern das Aufzeigen dieser Missstände werden als ein Akt der Hatz und, ich weiß nicht, wie es Klubobmann Scheuch hier gesagt hat, die orangen Füchlein werden nicht zu besiegen sein, zu bejagen sein, zu erlegen sein. Das ist ein Witz sondergleichen!

Meine Damen und Herren! Ich orte überhaupt ein generelles Problem, nämlich sind bei uns in Kärnten diese Missstände wie die Kärnten Werbung, Banda Aceh oder die Seebühne bedauerlicher Weise zur Normalität geworden. Das ist nicht irgendetwas, sondern das ist die Normalität. Ich verstehe auch, wenn Medienvertreter sich darüber beklagen, dass in den Untersuchungsausschüssen, die in den letzten Jahren ohne Konsequenzen geblieben sind, das ist aber nicht das Problem der Untersuchungsausschüsse selbst, (*Abg. Ing. Scheuch: Des Vorsitzenden!*) sondern die Verantwortung liegt hier bei den zuständigen Referenten, vorwiegend bei den BZÖ-Referenten, die die entsprechenden Aufforderungen einfach ignoriert haben. Bei der Kärnten Werbung wird von Politjustiz und Menschenhatz seitens des BZÖ gesprochen. (*Abg. Tauschitz: Das ist das Demokratieverständnis!*) Dies nur deshalb, weil im Bericht gewisse Dinge beim Namen genannt werden. (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist eine Unterstellung und zeigt dein wahres Gesicht!*) Das, meine geschätzten Damen und Herren, liebe Kollegen vom BZÖ, dass euch das unangenehm ist, gut, das verstehe ich schon. Ich hätte auch keine Freude, wenn beispielsweise aufgedeckt wird, wie beim Beispiel der Abgeordneten Rossmann, dass diese Aufträge an die Kärnten Werbung für Einschaltung in den Kärntner Nachrichten erteilt, (*Abg. Rossmann: Das ist unwahr!*) damit sie selbst in einer Glosse in den Kärntner Nachrichten abgefeiert wird. Ich habe die Beweisstücke hier, wo darauf steht,

Lutschounig

dass Sie den Auftrag gegeben haben, liebe Frau Kollegin! Ich hätte sicherlich auch keine Freude damit, wenn aufgedeckt wird, dass in einem BZÖ sehr nahe stehenden Unternehmen Hunderttausende von der Kärnten Werbung für Aufträge abgecasht und auf der anderen Seite die Kärnten Werbung für diese Unternehmen für die Durchführung zum Beispiel der Redoute und der Kärntner Nachrichten sponsert. Ich hätte sicher keine Freude, wenn aufgedeckt wird, dass es engste Verflechtungen zwischen der Kärnten Werbung und BZÖ nahe stehenden Personen und Firmen gegeben hat beziehungsweise noch immer gibt!

Die Kärnten Werbung, Banda Aceh, Wörtherseebühne, Styrian Spirit, sind ein Sittenbild der Politik der BZÖ in Kärnten in den vergangenen Jahren. (*Zwischenrufe von der F-Fraktion.*) Ein unglaublicher Sumpf von Verflechtungen mit dem BZÖ nahe stehenden Personen, bei denen immer wieder dieselben Namen vorkommen, wie beispielsweise Koloini (*Anhaltende Zwischenrufe von der F-Fraktion. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) und nur wenige daraus den Nutzen gezogen haben, aber sicherlich nicht die Kärntner Steuerzahler! Die Politik des BZÖ kann wie folgt auf den Punkt gebracht werden: Ein Kärntenbüro in Mailand ohne Touristen, eine Fußball Europameisterschaft ohne eine Fußballnationalmannschaft (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*), die in Kärnten ihr Quartier bezieht. Ein Kinderdorf ohne Kinder wie in Banda Aceh oder 5 Millionen für eine Fluggesellschaft wie die Styrian Spirits, die nie zum Fliegen gekommen ist. Jetzt könnte man das vielleicht noch ergänzen: oder ein Asylantenheim auf der Saualm, das keine Asylanten hat. Also das ist typisch für das Wirken der BZÖ hier in Kärnten. Was ich wirklich bedauerlich finde, meine Damen und Herren, ist der Umgang mit der Kritik an diesen Missständen. (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) Deshalb appelliere ich an alle in der Regierung, in der Landesholding und auch in der Kärnten Werbung: (*Abg. Ing. Scheuch: Auf Wiedersehen!*) Nehmen Sie bitte diese Kritikpunkte, aber auch die konstruktiven Vorschläge ernst (*Vorsitzender: Bitte, Herr Abgeordneter, die Redezeit ist schon eine Minute abgelaufen!*) und setzen Sie diese um für eine gute Zukunft für Kärnten und seine Bevölkerung. Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-*

Fraktion. – Abg. Tauschitz: Super! – Abg. Ing. Scheuch: Lutschounig, das ist unter deiner Würde eine solche Rede!)

(Der Vorsitzende erteilt 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzten Zuhörerinnen und Zuhörer! Es ist köstlich, wenn die ÖVP eine Aktuelle Stunde beantragt. Ich kann dazu nur sagen: Wer selbst Butter am Kopf hat, sollte nicht in die Sonne gehen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Eben sucht man in Wien 60 Millionen an AMS-Steuergeldern. Mir ist es egal, ob der zuständige Minister Bartenstein oder Molterer heißt. Das Geld ist weg! (*Abg. Tauschitz: Mitterlehner ist Wirtschaftsminister!*) Ich erinnere an das AUA-Desaster. Die AUA ist abgestürzt, der Herr Ötsch, von Schüssel geholt, wurde in die Wüste geschickt – aber mit einem golden Handshake, mit vielen Millionen als Belohnung! In Niederösterreich wurden mittlerweile 750 Millionen Euro an Wohnbauförderungsgeldern verzockt! Im September waren es 300 Millionen, im Dezember bereits 750, (*Abg. Seiser: In Kärnten nicht!*) das sind 10 Milliarden alte österreichische Schilling - in Niederösterreich, wo die ÖVP eine absolute Mehrheit hat! Die Banken wurden von der rot-schwarzen Bundesregierung mit einem 100 Milliarden Euro-Paket gefüttert, aber ohne Bedingungen! (*Abg. Tauschitz: Ihr habt die ÖVP gebraucht, damit ihr euch sanieren habt können! Danke sagen und leise sein!*) Mit dem Erfolg, dass die rot-schwarzen Direktoren sich Luxuskarossen leisten und die Gewerbetreibenden nicht einmal Kredite bekommen. Die Wirtschaftskammer spielt hier auch ein böses Spiel, das muss ich Ihnen auch sagen! (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: So ist das einmal!*) Anstatt ordnungsgemäß zu beraten, werden Hilfesuchende in die Irre geführt. Es wird ihnen etwas vorgegaukelt, was nicht machbar ist. Sie werden in Ansuchen gehetzt nach Förderungen, nach Unterstützungen, die dann ausbleiben. Das ist die schwarze Politik für die klein- und mittelständige Wirtschaft!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch die ÖVP im Lande hat keinen Grund, sich hier groß aufzuspielen. Denn Sie haben in den ver-

Dipl.-Ing. Gallo

gangenen fünf Jahren Anträge gestellt, ohne einen Bedeckungsvorschlag zu machen, die in der Summe ein Vielfaches an Wert von dem ausmachen, was Sie hier beklagen! (Abg. Lutschounig: *Es geht um Vetternwirtschaft, so ist das!*) Ja, zur Vetternwirtschaft komme ich noch! Sie propagieren hier, Experten in den Aufsichtsrat der KABEG zu schicken. Sie haben einen sogenannten Experten hinein geschickt. (Abg. Ing. Scheuch: *Wo warst du bei der Wahl, Robert?*) Ich habe die Freude gehabt, lass mich bitte ausreden! (Zwischenrufe von der ÖVP-Fraktion und der F-Fraktion. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. – Vorsitzender: *Bitte, am Wort ist der Dritte Präsident und ich bitte um mehr Aufmerksamkeit!*) Sie haben einen Experten hineingeschickt, der es als seine Hauptaufgabe gesehen hat, uns stundenlang mit formalen Dingen zu quälen, wo es nur um seinen Posten gegangen ist. Dann hat er, was er wortreich in Zeitungskomentaren beklagt hat, nämlich den Abgang vom Budget, selbst zugestimmt! Das war offensichtlich so peinlich für die ÖVP, dass der zweite Vertreter der ÖVP sich das nur eine Sitzung lang angehört hat und dann nicht mehr gekommen ist! Das ist die Wahrheit, Herr Abgeordneter Tauschitz! (Abg. Tauschitz: *Du verstößt hier gegen das Aktiengesetz und gegen das Strafrecht! So schaut es aus!*) So schaut es aus!

Ich komme nun ein klein wenig zur SPÖ. Die Lustlosigkeit, mit der Sie diese Debatte hier führen, ist verständlich. Denn Sie haben alle Budgets mitbeschlossen in den vergangenen fünf Jahren. Sie haben eine Kontrollfunktion durch die Mitzuständigkeit in der Buchhaltung, wo jede Ausgabe auch eine SPÖ-Unterschrift tragen muss. (Zwischenruf von Abg. Seiser.) Das ist alles ein Scheingeplänkel, das Sie jetzt vor der Wahl machen. Mit dem werden Sie niemanden vor den Ofen hervor rufen.

Ich werde Ihnen einmal etwas anderes sagen: Der Herr „Volles Rohr-Landeshauptmann-Stellvertreter“ weist auf seine Erfolge mit den Gemeinden hin. (Abg. Seiser: *Ja, selbstverständlich!*) Wissen Sie, was er tut? Ich frage ich Sie: Gibt es jetzt noch eine Autonomie der Gemeinden oder gibt es keine? Wenn es aber keine mehr gibt, (Wiederum Zwischenruf von Abg. Seiser.) dann greift das, was er tatsächlich gemacht hat: Er hat die Gemeinden erpresst, hat ihnen Gebührenerhöhungen aufgezwungen und erst dann ...

(*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion. – Beifall von der F-Fraktion.*) Selbstverständlich! (Vorsitzender: *Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Herr Klubobmann! Werte Abgeordnete! Zum lebendigen Parlamentarismus gehören Zwischenrufe dazu, aber nicht permanente Unterbrechungen des Redners! Ich bitte, dem Redner mehr Aufmerksamkeit zu widmen! Bitte, Herr Präsident, setzen Sie fort!*) Der Herr Klubobmann Ing. Scheuch hat Ihnen bereits unsere Erfolge für die Menschen im Lande mitgeteilt. (Abg. Seiser: *In den Gemeinden leben keine Menschen?*) Der nächste Redner wird das auch tun. Ich sage Ihnen von dieser Stelle aus: Wir werden weiter für die Menschen in diesem Lande da sein! (Abg. Seiser: *Insbesondere für die BZÖ-Wähler!*) Wir werden ihnen wirksame und nachhaltige Hilfe gewähren, denn wo BZÖ drauf steht, ist Hilfe für die Menschen drin, garantiert! (Abg. Lutschounig: *Da ist der Sumpf drinnen!* – Abg. Tauschitz: *Wo BZÖ drauf steht, ist Sumpf drinnen!* – Beifall von der F-Fraktion.)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.*)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich werde wieder Sachlichkeit herein bringen. Ich könnte behaupten, wo BZÖ drauf steht, ist ein Verschuldungsfluss von 2,7 Milliarden Euro in den letzten zehn Jahren drin. (Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.) Auf diese Ebene werde ich mich aber nicht begeben. Ich möchte noch vorweg sagen: Der Reinhart Rohr, der zuständige Referent für die Gemeinden, hat 132 Partner in den Gemeinden und entwickelt mit diesen Projekte, die in Kärnten tausende Arbeitsplätze schaffen und sichern und entwickelt mit diesen Gemeinden Projekte, die der Wirtschaft in Kärnten als Auftragnehmer dienen. Das ist die Arbeit von Landeshauptmann-Stellvertreter Rohr in den Gemeinden! (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Kärnten hat im Jahr 1999 einen Schuldenstand von 970 Millionen Euro gehabt, viel Geld! 2009 werden es knapp 2,2 Milliarden sein, eine Zunahme von nahezu 1,2 Milliarden! In dem selben Zeitraum wurde Landeseigentum mit einem

Schlagholz

Wert von fast 2,1 Milliarden Euro verkauft. Zieht man die 500 Millionen Euro ab, die im Zukunftsfonds liegen, dann müsste man diese 1,5 Milliarden eigentlich zu den Schulden hinzufügen, weil die sind ja nicht da. Das heißt, der Schuldenstand ist in dieser Zeit in Wirklichkeit um 2,7 Milliarden Euro, das ist rechnerisch auch nachvollziehbar, gestiegen. Jetzt kann ich das eine machen, ganz einfach wie es die ÖVP tut, dass ich da heraus gehe und mich rein wasche, was jetzt sehr oft passiert, und könnte sagen: Wer waren denn die Finanzreferenten der letzten zehn Jahre? Die waren weder in der ÖVP noch in der SPÖ, die waren beim BZÖ, vormals FPÖ, geschätzte Damen und Herren! Aber das mache ich nicht, auf diese Ebene werde ich mich nicht begeben, sondern ich werde mich um die Zukunft bemühen, was wir alle tun müssen, denn in Zukunft werden wir Mut, Kreativität und vor allem eine gute Achse zwischen Bund, Ländern und den Gemeinden brauchen. Jetzt gilt es, in dieser wirtschaftlichen Situation, in der wir uns weltweit befinden, in Wahrheit noch mehr Geld hinein zu buttern, aber nicht mehr für die Banken, die den Kleinen und Mittelständischen mit ihrem zurückhaltenden Verhalten, was die Kreditvergabe anlangt auch noch zusätzliche Probleme bringen, sondern Geld direkt in die Wirtschaft zu pumpen. Das müssen wir tun, um Arbeit zu schaffen, das ist das Wichtigste! Das wäre eigentlich das zentrale Thema einer Aktuellen Stunde gewesen, bei diesem Ausblick Arbeit zu schaffen, bei diesen tatsächlichen derzeitigen Verhältnissen, wie wir sie am Arbeitsmarkt vorfinden. Das heißt aber, auch zusätzlich Geld hinein zu pumpen, das wir ja nicht haben! Das heißt ja eine weitere Schuldenentwicklung, geschätzte Damen und Herren! Da dürfen wir ja nicht die Augen verschließen und so tun, dass wir nur beim Verteilen dabei sind, aber dann beim Verantworten der Schulden nicht! Wir müssen jetzt noch mehr Geld in die Hand nehmen, die Gesamtverschuldung in Österreich – und ich rede von der gesamten: Länder, Gemeinden und Bund – die werden wir halt nur gemeinsam bewältigen können. Dazu brauchen wir dann endlich einmal eine Umsetzung einer so genannten Bundesstaatsreform. Das wird man nicht länderspezifisch und zitterspezifisch machen können, weil auch andere Länder Schulden haben. Wir müssen einmal sagen, das bedarf einer umfassenden Verwaltungsreform und nicht so, wie sie der Herr Martinz andenkt, dass man aus 14

Abteilungen sieben macht! Das ist ja ungefähr so, wie man seinerzeit die Hofräte abgeschafft hat. Da hat man die Hofräte abgeschafft, aber die Ausgaben im Personalbereich sind höher geworden. Genauso schaut das aus, wenn man aus 14 Abteilungen sieben macht, weil dann laufen sieben Abteilungsleiter, die nicht mehr Abteilungsleiter heißen, sowie seinerzeit die Hofräte, mit der gleichen Gage herum und die restlichen sieben werden halt etwas Höheres bekommen. Das ist keine Verwaltungsreform, geschätzte Damen und Herren! (*Abg. Lutschounig: So ist das auch nicht angedacht!*) Da bedarf es schon viel mehr und das ist auch zu wenig! Wenn wir die Doppelgleisigkeiten abschaffen, die Beratungsgremien zum Beispiel, Landesschulrat, Bezirksschulrat, das sind dann in Wahrheit nur noch kleine Lügen, da belügen wir uns selber! Da bedarf es einer umfassenden Reform! Wir müssen auch den Mut haben, nachzudenken. In anderen Bundesländern bewirken sie mit weniger Wirtschaftsförderung genau so viele Arbeitsplätze oder -projekte in der Wirtschaft. Da müssen wir halt den Mut haben, das einmal zuzugeben oder aber auch unsere Schuldenentwicklung anzuschauen. Wir haben es schon ein paar Mal in unseren Beschlüssen oder Zustimmungen versucht. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Zu den Budgets haben wir immer gesagt, geschätzte Damen und Herren, wir brauchen eine Strukturreform. Und eine Strukturreform kann nicht so ausschauen, wie es der Herr Tauschitz meint, dass man da herausgeht und den Verschwender anprangert und in Wahrheit ein Verschwender von Worthülsen ist, indem man nämlich den Abgang bei den Krankenanstalten angeprangert hat. Da gibt es einen einstimmigen Regierungsbeschluss, eine Resolution, eingebracht von Reinhart Rohr, Peter Kaiser, also von den SPÖ-Leuten, der auch der Herr Martinz zugestimmt hat. Die Landesregierung bekennt sich zur Finanzierung der KABEG, bekennt sich zur Beschäftigungs- und Standortqualität, bekennt sich zum Besoldungsthema, bekennt sich zu den Investitionen (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!*) und lehnt eine Privatisierung ab, geschätzte Damen und Herren! Das ist kein verantwortungsvolles Zugehen zur Bewältigung der Aufgaben im Land! Wenn man beim Verteilen der Gelder – (*Vorsitzender: Ich bitte zum Schluss zu kommen! Sie sind eine halbe Minute über der Redezeit!*) Das ist jetzt der Schlusssatz. So weit bin ich noch nicht

Schlagholz

drüber, ich habe mitgezählt – wenn man beim Verteilen der Gelder mit dabei ist, dann sollte man auch die Verantwortung, die Schulden, abzubauen wahrnehmen. 15 bis 20 Millionen – prophezeit er – kostet das so genannte Müttergeld. Er weiß noch nicht, woher wir es kriegen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Lesjak das Wort.)

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kollegen und Kolleginnen! Geschätzte Zuhörer und Zuhörerinnen auf der Tribüne! Klubobmann Tauschitz von der ÖVP hat gesagt, die ÖVP hat bewusst dieses Thema gewählt. Wieso? Wieso hat die ÖVP bewusst dieses Thema gewählt? Wenn ich so einen Skandal wie den Birnbacher verbuchen würde, *(Abg. Lutschounig: Das ist ja kein Skandal!)* dann hätte ich so ein Thema nicht gewählt. Das kann nicht bewusst gewesen sein, das muss unbewusst passiert sein. Das muss euch wahrscheinlich passiert sein, dass Ihr einfach denkt, da etwas beweisen zu können, wo die ganze Welt weiß, die ÖVP hat keine Wirtschaftskompetenz, weil das Beispiel Birnbacher hat das gezeigt. Wir haben das aufgedeckt, die 12 Millionen Euro. Dann hat er einen so genannten „Patriotenrabatt“ erfunden, aber 6 Millionen Euro hat er behalten. Für was für eine Leistung? Für was für eine Leistung? Lernt man so etwas auf der Uni in der BWL, oder was? Hat das der Herr Tauschitz irgendwo abgeschaut? Für welche Leistung? *(Abg. Lutschounig: Da haben wir uns viel erspart! Die Wandelschuldverschreibung hätte das Doppelte gekostet! Die Wandelschuldverschreibung hätte 12 Millionen gekostet!)* Das ist ein reiner Zynismus gegenüber armen und armutsgefährdeten Menschen, dass hier eine Person mit 6 Millionen Euro für eine Leistung bedient wird, die nicht einmal schriftlich erbracht worden ist! Also, was ist das? Wenn Ihr dann von einem verschwenderischen Umgang redet: Ja, was ist denn das dann als ein verschwenderischer Umgang? Ich würde sagen, das ist eine sehr gezielte Zielgruppenpolitik der ÖVP! Tatsächlich, die ÖVP ist da Österreich-Meister in dieser Zielgruppenpolitik, in der „Freunderlwirtschaft“, das ist es. Das bezeichnet man als „Freunderlwirtschaft!“

Der Herr Landesrat Martinz ist auch Aufsichtsratsvorsitzender vom Zukunftsfonds. Das heißt, er ist für die Verteilung von Steuergeldern verantwortlich. Was ist damit passiert, mit den Steuergeldern? Wir haben bereits 335 Millionen Euro aus dem Zukunftsfonds verplant. *(Abg. Mag. Ragger: Wie viel?)* Das bedeutet, die nächsten 15 Jahre sind verplant! Wir haben nachgerechnet, wir haben die Projekte zusammen gezählt, die jetzt alle auf der Liste stehen, die jetzt durchgeführt werden sollen. In unserer Rechnung sind es 335 Millionen Euro, damit hat man das Geld für 15 Jahre verplant. Ja, da kann nichts Bewusstes dahinter stecken. Da kann man nicht nachgedacht haben, weil das ist reines Hier und Jetzt und die Zukunft wird einfach vergessen. Auf die zukünftigen Generationen schaut keiner! Da gibt es einen Zukunftsfonds, wo ohne demokratische Kontrolle, ohne demokratische Willensbildung und ohne Hirn entschieden wird. Hier wird Verteilung gemacht. Das ist sowie ein Kasino, wo sich einige herum tummeln, auf einem Spielplatz, die sich da offenbar wohl fühlen und die meinen, dort irgend eine Wirtschaftskompetenz zu haben. Ja, ja, diese Fakten sprechen für sich und diese Fakten sprechen dafür, dass die ÖVP eine Antiwirtschaftskompetenz hat und eine Antiwirtschaftspartei ist.

Das ist ein Beispiel. Ein nächstes Beispiel zur Verwendung von Steuergeldern ist, das haben wir auch später auf der Tagesordnung, Banda Aceh. Das ist ein Skandal, der sich gewaschen hat! *(Zwischenruf von Abg. Ing. Haas.)* Hier hat der Rechnungshof gezeigt, dass es für über 100.000,- Euro keine Belege gibt. Es sind über 100.000,- Euro verschwunden! Dafür gibt es keine Belege, das hat der Rechnungshof eindeutig festgehalten. Wo ist dieses Geld? Ich frage Sie, wo ist dieses Geld? Das muss doch irgendwo sein! Irgendwer hat das Geld gekriegt! *(Abg. Ing. Hueter: Der Koloini wird es haben!)* Hier möchte ich Aufklärung! Hier möchte ich wissen, wohin das verschwunden ist! In welche Löcher ist das verschwunden? Oder vielleicht in die Parteikassa? Kann das sein? Diese 100.000,- Euro, wo sind die? Dazu sind Sie verpflichtet, das der Öffentlichkeit zu erklären, wo dieses Geld ist! Und nicht nur das: Nachdem man diesen Skandal aufgedeckt hat, ist das BZÖ hergegangen und hat eine Frau beschuldigt, die Frau Revedin, die einzige Professionistin in diesem ganzen Projekt, die alles richtig gemacht hat, die

Dr. Lesjak

ist beschuldigt worden! (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der F-Fraktion.*) Das ist typisch, kaum wird etwas aufgedeckt, wird etwas transparent gemacht, dann wird hier auf einmal ein Bauernopfer gesucht und irgend wer anderer beschuldigt oder es wird von einer Jagdgesellschaft geredet. Was ist denn das für eine Jagdgesellschaft? (*Abg. Ing. Scheuch: Bist eh dabei!*) Jagdgesellschaft ist das Synonym für Wegschauen und Ignoranz! Dann wird einfach gesagt, das ist eine Jagdgesellschaft. Das sagt der Her Klubobmann Scheuch immer dann, wenn ihm die Argumente ausgehen! (*Abg. Ing. Scheuch: Sie gehören da dazu! Sie gehören da dazu!*) Schauen Sie, dieser Vergleich, den Sie selber gemacht haben, das mit dem Fuchs, die Tiermetapher, stimmt. Ja, genau! Tiere sind keine vernunftbegabten Wesen, Menschen schon. Das ist der Unterschied zwischen Tieren und Menschen. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Insofern stimmt dieser Vergleich. (*Abg. Ing. Scheuch, auf die Jacke der Rednerinweisend: Deswegen haben Sie da einen Igel drauf!*) Denn Vernunftbegabung kann hier nicht Platz greifen. Auch die Aussage, dass Arbeitsplätze geschaffen wurden: Wo haben Sie, Herr Klubobmann Scheuch, einen Arbeitsplatz geschaffen? (*Abg. Zellot: Und Sie? Und Sie? – Proteste von Abgeordneten aus der F-Fraktion.*) Keinen einzigen! Keinen einzigen! Nicht einen einzigen Arbeitsplatz, sonst hätten wir keine steigende Arbeitslosigkeit, sonst hätten wir nicht so viel Armut in diesem Land! Diese unselige Heuchelei und diese grausliche Inszenierung hier in diesem Hohen Haus! Für was diskutieren wir da eigentlich, wenn dieser Landtag hier keine Kontrollkompetenzen mehr hat, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) wenn da Steuergelder verschleudert werden, ohne dass es Konsequenzen gibt? (*Abg. Ing. Scheuch: Setzen, nicht genügend!*) Die Wahlen werden eine neue Verhältnismäßigkeit in diesem Haus herstellen und auf das freue ich mich schon! (*Abg. Ing. Scheuch: Du wirst da nicht mehr sitzen! – Einzelbeifall von Abg. Holub.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Hueter das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Geschätzter Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten Damen und Herren! Meine Stimme ist ein bisschen schlecht, aber ich werde trotzdem versuchen relativ laut zu reden. Jetzt könnte ich es mir relativ leicht machen, Barbara. Ich könnte jetzt aufgrund deiner Wirtschaftskompetenzen mindestens fünf Minuten reden. Eines kann ich dir sagen: Mit fremdem Geld lustig zu sein, ist überhaupt keine Kunst. (*Zwischenruf von Abg. Dr. Lesjak.*) Das Zweite: Der einzige Spielraum, den das Land Kärnten hat, ist der Zukunftsfonds. Und sich jetzt über den Birnbacher aufzuregen, das ist vielleicht nicht ganz lupenrein gewesen. Aber eines haben wir wenigstens zusammen gebracht, dass wir 500 Millionen Euro geparkt haben und mit den Zinsen arbeiten! Das ist Wirtschaftspolitik! Mit fremdem Geld lustig zu sein, das kann jeder Trottel, das sage ich dir ganz ehrlich. Da sind wir heute aber. Das ist heute das, warum diese Aktuelle Stunde aktueller denn je ist. Ich glaube, auch an die Adresse des BZÖ: Eines muss erlaubt sein, Kritik! Mit Kritik muss man auch sorgsam umgehen. Kurt, wenn gewisse Dinge voll schlafen, das könnte ich bei mir in der Gemeinde auch sagen, dann muss man die Courage haben, hier zu stehen und zu sagen, jawohl, da waren wir vielleicht nicht ganz gescheit. Da sind einige Dinge vielleicht nicht ganz so gelaufen, wie sie laufen hätten sollen. Da werde ich dir ein paar Dinge sagen. (*Abg. Ing. Scheuch: Ich rede von denen, die gut gelaufen sind! Die vergisst du ja!*) Nein, die vergesse ich nicht. Da sind wir auch dabei gewesen, da waren wir dabei, bei den meisten. (*Abg. Ing. Scheuch: Du hast kein einziges Budget beschlossen! Du bist nie dabei gewesen!*) Warte ein bisschen, zu dem komme ich ja. Ich werde das jetzt klar stellen. Seit 2005 – und ich rede da als Bürgermeister einer kleinen Gemeinde – ich bin 2004 in den Landtag gekommen. Ich habe mir gedacht, ich werde da ein bisschen lernen, speziell beim Budget und bei diesen Dingen, wenn man sieht, wie es geht und da kann man sich etwas anschauen. Ich muss ehrlich sagen: Ich schaue da überhaupt nichts ab, ganz im Gegenteil! Ich bin so froh, dass ich eine kleine Gemeinde habe, dass ich da ein Budget zusammen bringe, einen Überschuss habe, wo ich noch bestimmen kann, was los ist und wo wir noch wirklich autonom sind. Das hätte ich mir noch nie erlaubt, dass ich seit 2005 vier

Ing. Hueter

Rechnungsabschlüsse ohne ... (Abg. Ing. Scheuch: *Du bist ja immer dagegen!*) Pass einmal auf! Höre zu!

Seit 2005 vier Rechnungsabschlüsse, die nicht einmal da sind, die werden zur Kenntnis genommen. Budget haben wir sowieso keines und der jetzige – ich erlebe jetzt schon den dritten Finanzreferenten – Finanzreferent Dobernig getraut sich, sich da herzustellen und zu sagen (Abg. Ing. Scheuch: *Ein super Mann!*) – ein ganz ein super Mann ist das, (Beifall von Abg. Ing. Scheuch.) ich werde dir gleich sagen, wie gut der ist – mit dem Reinhart Rohr bin ich nicht zusammen gekommen und deswegen gibt es kein Budget. (Abg. Ing. Scheuch: *Nein, damit ihr nichts verschwenden könnt!*) Das ist ja das Einfachste auf der ganzen Welt, aber Gott sei Dank gibt es eine Verfassung! Ich glaube, dieser Herr hat die Verfassung bis heute nicht gelesen, weil sonst müsste er wissen, was er laut Verfassung, auf die er angelobt ist, zu tun hätte. Getan hat er gar nichts! Und jetzt heraus zu gehen und das ist ja das ganz Klasse vor Wahlen ... Ich glaube, wir sind irgendwo im Schlaraffenland lebend, wenn man die Plakate sieht, was da alles versprochen wird, da müsste man Geld haben en masse. Und wenn ich jetzt höre – der Kollege hat das richtig aufgezählt - 2,7 Milliarden Euro Nettoneuverschuldung, über – wenn wir das dazu sagen – 5.000,- Euro Pro-Kopf-Verschuldung! Mit Abstand die höchste in Österreich und wir gehen zu den Menschen hinaus und erzählen, wie toll und voll und super und klass alles ist. Das ist ja grob fahrlässig! Jeder Private, der das macht, ist im „Tschumpus“, ist privat alles los und geht nicht einmal mehr vor die Haustür. Und da laufen Leute (Abg. Ing. Scheuch: *Dann kannst den Schlüssel gleich besuchen gehen!*) herum als Landesräte, da wird jeden Tag etwas Neues erfunden, das wir noch kaufen. Weil man sogar ins Lesachtal hinauf geht in die Milchbar, die einen Verdienstentgang gehabt haben, um 100,- Euro auszuteilen. Ja, dass er sich da nicht zu schlecht ist! Aber bitte! (Abg. Zellot: *Was? Das bist einem auch noch neidig?*) Nein, ich bin nicht neidig, aber wenn das Politik ist, dann muss ich dir sagen, dann bin ich gern in einem anderen Boot drinnen! (Zwischenrufe von Abg. Zellot, Abg. Trettenbrein und Abg. Ing. Scheuch.)

Aber das sind halt einfach leider Gottes die Dinge. Dann kommen wir natürlich in einen Schla-

massel hinein und jetzt komme ich ein bisschen zum Bezirk Spittal hin, (*Es herrscht Unruhe im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) dass man sechs Jahre das Kolleg verspricht – schuld sind natürlich immer die anderen, das ist eh klar, und nicht die, die eigentlich zuständig sind (Abg. Ing. Scheuch: *Seids ja informiert!*) – und bei sechs Wahlen „Danke, Rettung für das Kolleg!“ hinauf tue und dann immer noch gewählt werde, also da muss ich mich wirklich fragen, da stimmt irgendetwas auch bei den Wählern anscheinend nicht. (Abg. Ing. Scheuch: *Wählerbeschimpfung!*) Und das ist für mich schon ein bisschen ein Punkt, wo ich eigentlich hinkommen könnte. (Abg. Ing. Scheuch: *Wählerbeschimpfung!*) Das Motto des BZÖ wird wahrscheinlich so lauten, das habe ich bis jetzt eigentlich noch nicht gehört: Was kostet die Welt mit Steuergeld? Oder: Wo BZÖ draufsteht, ist Sumpf drinnen! Das wären zum Beispiel wirklich klasse Abschlüsse. Und wenn jetzt der Kurt Scheuch das irgendwie schafft: Wenn du von Jagdgesellschaft redest, dann weiß ich ganz genau, man ist dem Ziel sehr nahe, weil du wieder anfängst, dich zuzuschütten und die Schuld bei den anderen zu suchen! Arbeitsplätze hat die Politik bis dato noch fast gar keine geschaffen, immer noch, Gott sei Dank, (Vorsitzender: *Noch eine halbe Minute Redezeit!*) die Unternehmer und die Wirtschaft, sonst schafft das überhaupt keiner! Und in einem sind wir in Kärnten auch führend: Es hat in keinem Bundesland so viele Untersuchungsausschüsse gegeben als in Kärnten. Elf an der Zahl und vier allein in der letzten Periode. In diesen Untersuchungsausschüssen sind wir immer draufgekommen, da wird mit Steuergeld so locker umgegangen. Und wenn man jetzt den Anfang der ganzen Geschichte ein bisschen näher anschaut, dann kommt man immer wieder drauf, die Kanäle gehen immer vorne zusammen. Und es werden immer die gleichen Namen genannt, das heißt, (Vorsitzender: *Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) – Danke, Herr Präsident! Ich werde das gleich haben! – die sind immer mitten drin, deswegen glaube ich, es ist höchst an der Zeit, dass hier Konsequenzen gezogen werden und dass das BZÖ vom Steuertopf, vom Finanzreferat, weg kommt! Danke! (Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: *Beim Birnbacher, das schaut schlecht für dich aus! Wähler sind gescheiter, als du glaubst, Hueter!*)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Strutz das Wort.)

Abgeordneter **Dr. Strutz** (F):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Wie hilflos und vor allem wie ideenlos müssen unsere Mitbewerber von SPÖ und ÖVP wohl sein, wenn sich anlässlich der letzten Landtagssitzung, wo man eigentlich davon ausgehen kann, dass Abgeordnete entweder eine Bilanz ziehen oder vielleicht Visionen haben, wie es in unserem Bundesland weitergehen soll, hier herauskommen (*Abg. Lutschounig: Oder eine Abschiedsrede halten!*) und den zehnten Aufguss von Banda Aceh, der Kärnten Werbung oder was auch immer bringen. Der ÖVP sei eines geraten: Mit Krankjammern, mit Nestbeschmutzen ist schon zweimal ein Wahlkampf kräftig in die Hose gegangen. (*Abg. Tauschitz: Da kennst du dich aus, beim Nestbeschmutzen!*) Die Frau Scheucher hat schon einmal probiert, durch das Land zu ziehen, alles schlecht zu reden, alles madig zu machen und Sie machen es in Ermangelung von Ideen, von Visionen. Noch einmal: In wenigen Wochen, am 1. März, werden wir sehen, wie dieses Konzept ausgeht. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Unser Weg ist ein anderer! Unser Weg heißt nicht, über Kärnten zu schimpfen, Kärnten krank zu jammern, unser Weg heißt, für Kärnten zu arbeiten. Und da können wir eine gute Bilanz vorlegen! Und wenn Sie das Thema der heutigen Aktuellen Stunde so gewählt haben, was mit dem Steuergeld geschehen ist, dann können wir auf eine gute Bilanz verweisen. Ich möchte nur – weil die ÖVP den Angriff gar so heftig geführt hat – auf jene Zeit zurückblicken, wo noch ein ÖVP-Vertreter, der Herr Zernatto, Landeshauptmann gewesen ist. Da haben wir den höchsten Schuldenstand gehabt, den Kärnten je zu verbuchen gehabt hat! (*Abg. Tauschitz: Ist ja nicht wahr! 2006 haben wir mehr gehabt! Herr Präsident, lügen ist verboten!*) Aber was war in dieser Zeit? Da haben wir keine Betriebe angesiedelt, wie Sinnex, wie Mahle, wo Arbeitsplätze geschaffen wurden, da haben wir kein Krankenhaus-Neu gebaut, um Arbeitsplätze zu sichern. Da haben die Betriebe zugesperrt, da haben wir die schlechteste Bilanz im Tourismus gehabt und da haben halt einfach die Unternehmer die Flucht angetreten. Wir in Kärnten haben aufgrund der Politik, die Jörg Haider in den letzten

Jahren in Kärnten gemacht hat, eine positive Bilanz vorzuweisen und unsere Mannschaft mit Gerhard Dörfler, mit Uwe Scheuch, mit dem Finanzreferenten Harald Dobernig wird dafür sorgen, dass diese erfolgreiche Politik fortgeführt wird! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und da wird ein Krankjammern nichts nützen! Wir sind stolz, wir sind stolze Kärntner, wir sind stolz auf Kärnten, dass wir den geringsten Ausländeranteil in Österreich haben. Wir sind stolz, dass wir die (*Abg. Seiser: Die meisten Arbeitslosen!*) – Ja, du lachst darüber! Welches Konzept hättest denn du gern? Das von Wien vielleicht? – geringste Kriminalität in Österreich haben und jetzt durch geschickte Verhandlungen mehr Polizisten bekommen haben! Wir sind stolz, dass wir den größten Beschäftigungszuwachs im Hightech- und im Technologiebereich haben! (*Abg. Seiser: Die meisten Arbeitslosen! Die meisten Arbeitslosen gibt es in Kärnten!*) Da gibt es keine Arbeitslosen, weil wir es geschafft haben, jenem alten Kärnten, wo ihr die Beschäftigten in die öffentliche Verwaltung, in die Abhängigkeit getrieben habt, ein modernes Kärnten gegenüber zu stellen, nämlich jenes im Bereich der neuen Technologien. Schauen wir hinaus nach Klagenfurt zum Lakeside Park. Das ist ein Vorzeigeprojekt, um das uns die anderen Bundesländer beneiden, genauso wie sie uns in Wirklichkeit um den Zukunftsfonds beneiden. Und da ist es halt mehr als verwerflich, Frau Kollegin von den Grünen, wenn Sie hier herausgehen und sagen, dieser Zukunftsfonds arbeitet ohne demokratische Spielregeln und ohne Hirn. Ohne Hirn, Frau Kollegin, auch wenn Sie es jetzt nutzen! Wir haben im Zukunftsfonds einen Beirat und den Vorsitz führt der Rektor der Universität Klagenfurt. Wenn Sie sagen, dass dieser Beirat und dieser Zukunftsfonds ohne Hirn arbeiten, dann beleidigen Sie honorige Persönlichkeiten wie den Rektor der Universität in Klagenfurt, (*Abg. Dr. Lesjak: Der nichts zu melden hat!*) wie einen Ferdinand Lacina von der SPÖ oder auch andere Persönlichkeiten, die von den Parteien hinein nominiert worden sind. In Wirklichkeit sind Sie nur neidig, weil Sie dort nicht mitsprechen können. Ich hoffe, dass das auch in Zukunft der Fall sein wird, denn Ihre abstrusen Ideen in Bezug auf die Wirtschaftspolitik haben dort nichts verloren! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wir sind stolz, liebe Freunde, dass wir in den letzten Jahren soziale Kompetenz in Kärnten sicherstellen konnten, mit dem Müttergeld, mit dem Kinder-

Dr. Strutz

geld und wir werden auch (*Vorsitzender: Eine halbe Minute Redezeit!*) dafür sorgen, dass die Jugend, wenn wir weiter an der Spitze dieses Landes Verantwortung tragen können, ebenfalls finanziell unterstützt wird!

Das ist ein Kärnten, das gut bewirtschaftet wurde von den Verantwortlichen und ich sage, von allen, von allen Referenten, die in den letzten Jahren Verantwortung für dieses Bundesland getragen haben, weil sich jeder in seinem Verantwortungsbereich in der Landesregierung redlich bemüht hat. Und deshalb ist es eigentlich schlecht und zum Genieren, wenn Sie bei der letzten Landtagssitzung, die wir in dieser Legislaturperiode haben, hier heraus gehen und dieses Kärnten, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!*) auf das wir alle stolz sein können, krank jammern, madig machen. Schämen Sie sich! (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Bravo!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Die Zeit für die Aktuelle Stunde ist somit abgelaufen, ist somit beendet. Wir kommen nun zur Tagesordnung. (*Abg. Strauß: Wir haben erst um Viertel angefangen. Bitte das auch einzuhalten, Herr Präsident!*) Bitte, Herr Landtagsdirektor! (*Abg. Ing. Scheuch; Ordnungsruf! Ordnungsruf! – Direktor Mag. Weiß: Genau 60 Minuten!*) Ich würde schon bitten und auch appellieren an die Redezeitbeschränkungen. Wenn es fünf Minuten sind und jeder eine halbe Minute überzieht, sind das bei zehn Rednern, mein Damen und Herren, auch drei Minuten oder mehr. Ich würde schon bitten, das auch zur Kenntnis zu nehmen! Meine Damen und Herren, bevor ich nun den Tagesordnungspunkt 1 aufrufe, möchte ich darauf hinweisen, dass die Frist für das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen um 21.10 Uhr endet. 21.10 Uhr! Hohes Haus! Wir kommen nun zur

Tagesordnung

und ich komme zum ersten Tagesordnungspunkt:

1. Ldtgs.Zl. 401-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Warmuth. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt ist die 1. Lesung erfolgt und ich erteile nun der Berichterstatterin das Wort. Bitte!

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Hohe Beamtenschaft!

Liebe Zuhörer! Diese Gesetzesvorlage betrifft (*Es herrscht Unruhe im Hause. – Der Vorsitzender betätigt das Glockenzeichen.*) die Intention des Gebührenentfalles für Eltern bei der Geburt ihres Kindes. Der Einnahmenentfall für die Gemeinden beträgt 40.000,- Euro pro Jahr. Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

(*Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Dr. Prettnner das Wort.*)

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Besucher auf der Tribüne! Es geht hier um einen Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz geändert wird, nämlich im Sinne der jungen Familien. Es basiert auf einem einstimmigen Regierungsbeschluss und außerdem auf einem gemeinsamen Antrag des Ausschusses. Für mich ist dieser Antrag ein sehr positives Signal, denn in Kärnten haben wir einen erschreckenden Geburtenrückgang zu verzeichnen. Einen erschreckenden Geburtenrückgang insbesondere in den letzten zehn Jahren und wir haben im letzten Jahr einen

Dr. Prettnner

historischen Tiefststand an Geburten in Kärnten gehabt. Und das trotz all der Maßnahmen, die Sie gerade hier erwähnt haben, Herr Klubobmann Strutz. Sie sind ja davon nicht betroffen, denn Sie haben ja schon reichlich vorgesorgt. *(Heiterkeit im Saal. – Abg. Dr. Strutz: Da muss man aktiv gegensteuern. Ich habe meinen Beitrag geleistet!)* Sie haben Ihren Beitrag geleistet, *(Abg. Ing. Scheuch: Ich auch! Ich auch! Ich habe drei!)* ich habe Sie auch nicht persönlich angegriffen, nur in Ihrer vorhin erwähnten Rede bezüglich Kinderbetreuungsgeld, Babygeld, Schulstartgeld, das waren alles Maßnahmen, die nicht nachhaltig gegriffen haben. Trotz dieser Einmalzahlungen sind wir nach wie vor an einem historischen Tiefststand. Und unser Ziel muss es doch sein, Mut zur Familie zu haben, unser Ziel muss es sein, dem Wunsch der Familien nachzukommen, Kinder zu haben. Der Wunsch ist ja da, aber viele sind entmutigt. Viele in diesem Lande sind entmutigt, denn es ist eindeutig nachgewiesen, dass man es in diesem Lande mit Kindern schwerer hat als ohne. Und deshalb pochen wir darauf, eine nachhaltige Familienpolitik zu betreiben. Und dieser Beschluss des Ausschusses für Gemeinden ist ein erster Schritt dazu, denn es ist einmal ein positives Signal, zu sagen, liebe Kinder ihr seid willkommen und ihr seid keine Belastung und ihr seid keine Abgabenbelastung. Aber für uns ist das nur ein erster Schritt, denn es ist wichtig, eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu schaffen, nämlich für Eltern, für Männer und für Frauen gleich, damit sie sich auch mit Kindern eine Existenz schaffen können und ein stressfreies Leben haben. Und hier sind für uns drei Punkte ganz, ganz wesentlich.

Das ist die Betreuung der Unter-Dreijährigen, die in Kärnten nachhinkt. Das ist die Nachmittagsbetreuung bei Kindern zwischen 6 und 14 Jahren und das ist vor allem die Ferienbetreuung. Hier ist es sehr erschreckend, dass ich mich erinnere, dass Herr Landeshauptmann Dörfler vor wenigen Monaten noch die Bundesförderung, so wie er es diesmal bei der Mindestsicherung machte, abgelehnt hat. Er hat damit praktisch verweigert, Kärnten zu einer modernen Kinderbetreuung zu führen. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Gar nicht wahr, er hat eine Verbesserung ausverhandelt!)* Wir haben Monate gebraucht, um ihn davon zu überzeugen. Ich weiß nicht, warum der Herr Dörfler so viel Angst vor Bun-

desgeld hat. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Zum Beispiel für zweisprachige Kindergärten!)* Diese Maßnahmen der nachhaltigen Kinderbetreuung und der Familienpolitik sind für uns ganz wesentlich. Denn das Land Salzburg hat uns dies vorgezeigt. Das Land Salzburg hat uns vorgezeigt mit einem tollen Kinderbetreuungsgesetz, auch die Geburtenrate steigern zu können. Unser Ziel, das Ziel der Sozialdemokraten ist es, diese Reform auch in Kärnten zu schaffen, Kärnten familienpolitisch ins 21. Jahrhundert zu bringen und vor allem, dass sich in Kärnten niemand um Lebensunterhalt anstellen muss. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Den Vorsitz übernimmt 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo um 20.16 Uhr.)*

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende der Berichterstatterin das Schlusswort. – Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Dieser Antrag wird einstimmig so angenommen. – Die Berichterstatterin beantragt das ziffernmäßige Aufrufen. – Dieser Antrag wird einstimmig so angenommen.)

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth (F)**:

Artikel I: Das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz (K-LVAG), LGBI. Nr. 62/1970 in der Fassung der Gesetze 13/1979, 20/1997, 108/2001, 27/2002, 58/2002 und 7/2004 wird wie folgt geändert: Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5.; Artikel II.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig so beschlossen. – Berichterstatterin:)

Gesetz vom 3.2.2009, mit dem das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz geändert wird. Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig so beschlossen. – Berichterstatterin:)

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt. *(Der Antrag wird einstimmig so beschlossen.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke Frau Berichterstatterin! Damit ist dieser Tagesordnungspunkt abgeschlossen. Wir kommen zu Punkt 2 der Tagesordnung.

2. Ldtgs.Zl. 22-59/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: Mai bis Juli 2008)

Berichterstatter ist der Herr Vorsitzende des Rechts- und Verfassungsausschusses, Mag. Christian Ragger. Ich bitte ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Danke Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Ich darf Ihnen berichten: Für den Berichtszeitraum vom Mai bis Juli 2008 ist nach den Bestimmungen des Kärntner Objektivierungsgesetzes in keinem Fall bei der Aufnahme von Bewerbern und Bewerberinnen in den Landesdienst von der Objektivierung abgegangen worden. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Mag. Grilc das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Traditionsgemäß habe ich bei diesen Tagesordnungspunkten immer darauf hingewiesen, dass entgegen gesetzlichen Bestimmungen Aufnahmen von Bewerbern erfolgt sind. In diesem Fall ist das ein bisschen anders, obwohl ich mit meiner kurzen Wortmeldung begründen möchte, warum wir auch diesmal nicht zustimmen. Es geht darum, dass einfach diese Ausschreibungen nicht durchgeführt

werden und wir darin ein Verfahren sehen, das im Grunde genommen unfair erscheint gegenüber jenen, die sich einem solchen Verfahren unterziehen müssen und dann erst in diese Positionen kommen. Hier wurde also wirklich exzessiv in Wahrheit, wenn man schaut wie viele es sind, darauf verzichtet. Das ist also der Grund dafür, warum der ÖVP-Klub diesem Antrag nicht die Zustimmung geben wird. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von den Grünen.)*

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich bitte um ein Handzeichen, wenn Sie dafür sind. Das ist einstimmig so, Entschuldigung, die ÖVP hat nicht mitgestimmt. Die Frau Abgeordnete Lesjak, der Kollege Holub hat die Hand oben gehabt, hat sie wieder herunter genommen. Gut, gegen die Stimmen der ÖVP und der Grünen so beschlossen. Ich bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der vierteljährliche Bericht über die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst für den Zeitraum Mai bis Juli 2008 gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes, LGBl. Nr. 98/1992, in der geltenden Fassung, wird unter Wahrung des Grundrechtes auf Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

(Dieser Antrag wird mehrheitlich mit den Stimmen der SPÖ- und der F-Fraktion gegen die Stimmen der ÖVP und der Grünen beschlossen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt.

Dipl.-Ing. Gallo**3. Ldtgs.Zl. 167-24/29:****Bericht und Antrag des Untersuchungsausschusses zur Überprüfung der Gebarung der Kärnten Werbung Marketing und Innovationsmanagement GmbH hinsichtlich des finanziellen Aufwandes des Landes Kärnten****./ mit Bericht und Minderheitenbericht**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Vouk. Ich bitte ihn, zu berichten.

Berichterstatter Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und liebe Zuhörer! Als Mitglied des Untersuchungsausschusses berichte ich gerne über das Ergebnis des Untersuchungsausschusses Kärnten Werbung, obwohl mich natürlich das Ergebnis als Bürgermeister einer Tourismusgemeinde sehr betroffen gemacht hat. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Kärntner Landtag fasste in seiner 55. Sitzung am 28.1.2008 folgenden Beschluss: Der Kärntner Landtag setzt einen Untersuchungsausschuss zur Überprüfung der Gebarung der Kärnten Werbung Marketing und Innovationsmanagements GmbH und des finanziellen Aufwandes des Landes Kärnten mit dem Prüfungsauftrag ein, ob die Gebarung der Gesellschaft und die Verwendung der zur Verfügung gestellten Landesmittel entsprechend den Grundsätzen der Rechtmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit erfolgte. Die Zahl der Untersuchungsausschussmitglieder wurde mit 13 festgesetzt. Dieser Beschluss erfolgte einstimmig. Der Beschluss geht auf einen gleichlautenden Antrag zur Geschäftsbehandlung gemäß § 32 in Verbindung mit § 64 Kärntner Landtagsgeschäftsordnung der Abgeordneten Stephan Tauschitz, Rolf Holub, Franz Schwager und des damaligen Klubobmannes Mag. Dr. Peter Kaiser zurück.

In der 1. sogenannten konstituierenden Sitzung des Untersuchungsausschusses am 28.1.2008 wurde Stephan Tauschitz zum Vorsitzenden einstimmig gewählt und Klubobmann Dr. Peter Kaiser von SPÖ, ÖVP und Grüne gegen die Stimmen der Freiheitlichen zum stellvertreten-

den Vorsitzenden gewählt. In der 61. Sitzung des Kärntner Landtages am 17. Juli 2008 wurde nach dem Ausscheiden von Klubobmann Dr. Peter Kaiser aus dem Landtag und dessen Wahl zum Landesrat Kollege Jakob Strauß als neues Mitglied in den U-Ausschuss gewählt. In der 3. Sitzung am 12.3.2008 wurde gemäß § 32 Abs. 6 der Kärntner Landtagsgeschäftsordnung Mag. Philipp Tschernitz einstimmig als Rechtsbeistand beschlossen. Mag. Philipp Tschernitz nahm in der Folge an allen Sitzungen des U-Ausschusses ab der 4. nicht öffentlichen Sitzung am 3.4.2008 teil. Der Ausschuss hat seine Sitzung am 28.1.2008 aufgenommen und bis zum Abschluss des Berichtes insgesamt 30 Sitzungen abgehalten. Insgesamt dauerten alleine die 11 öffentlichen Sitzungen 48 Stunden und 24 Minuten, wobei die diversen Unterbrechungen in diesen Sitzungen nicht mit berücksichtigt sind. Alleine die Protokolle der öffentlichen Sitzungen umfassen 1.050 Seiten. Insgesamt wurden in den öffentlichen Sitzungen 29 Zeugen und eine Auskunftsperson einvernommen. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Rossmann das Wort.)

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Werte Zuschauer auf der Galerie! Ganz besonders begrüßen möchte ich die Vertretung, die Betriebsräte der Kärnten Werbung und die Mitarbeiter der Kärnten Werbung, vor allem auch alle Zuhörerinnen und Zuhörer vor dem Internet. Erlauben Sie mir, zu Beginn ein bisschen zurückzukommen auf den Ausschuss selbst. So, wie wir den Ausschuss erlebt haben und viele Kollegen mit mir, war der Ausschuss unter Außerachtlassung sämtlicher Rechtsgrundsätze, als in der Vorsitzführung ständiges Stellen von Suggestivfragen. Der Kollege Trettenbrein nickt. *(Abg. Tauschitz: Weil er sagt, dass sie richtig war.)* Wir mussten alleine in einer Sitzung 18 Mal zur Geschäftsordnung rufen. Ich habe Striche gemacht und den Rechtsanwalt haben wir darauf hingewiesen, dass er den Vorsitzenden zur Raison beziehungsweise darauf aufmerksam macht, dass die Vorsitzführung nicht dem Verfahren entspricht. *(Abg. Tauschitz: Der Rechtsanwalt hat Sie ständig zur*

Rossmann

Raison bringen müssen, weil Sie ständig gequatscht haben!) Der Rechtsanwalt hat hin und wieder mit den Schultern gezuckt und hat gesagt unter dem Motto: „Was soll ich machen, er folgt mir nicht.“ Aber das ist keine Vorsitzführung, meine Damen und Herren und das sollte die Öffentlichkeit wissen. Zum Unterschied vom Pflegeausschuss, wo unisono selbst die Medien unserem Vorsitzenden Klubobmann Kurt Scheuch eine hervorragende Vorsitzführung bescheinigt haben. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Aber es waren auch ständig Vorhaltungen ohne Zitate, Mutmaßungen und Suggestivfragen und so, wie diese parteipolitisch motivierte Ausschussvorsitzführung war, so stellt sich nun auch dieser Bericht als rein parteipolitischer und, ich sage auch Kärnten schädigender und in vielen Passagen bewusst verfälscht kriminalisierend und inkompetent dar. *(Beifall von der F-Fraktion. - Abg. Tauschitz: Ich hätte Sie ausschließen sollen, weil Sie selbst befangen sind! - Vorsitzender: Herr Klubobmann Tauschitz, ich bitte Sie, unqualifizierte Zwischenrufe zu unterlassen!)* Es ist der rot-schwarz-grünen Jagdgesellschaft wirklich jedes Mittel recht, der Diffamierung und Kriminalisierung bis hin, und ich sage es auch und ist nicht so daher gesagt, bis zur schwersten Rufschädigung, nämlich Rufschädigung dem Geschäftsführer gegenüber, Rufschädigung den Mitarbeitern gegenüber, *(Abg. Lutschounig: Dem Koloini gegenüber!)* Rufschädigung ganzer Familien gegenüber. Es ist nicht mehr lustig, wenn die Kinder des Geschäftsführers in der Schule den Mitschülern erklären müssen, dass der Vater nicht kriminell ist. *(Abg. Tauschitz: Hätten Sie den Bilgram nicht dorthin getrieben!)* Die Mitarbeiter der Kärnten Werbung werden auf der Straße angesprochen und müssen sich rechtfertigen dafür, dass in der Kärnten Werbung alles in Ordnung ist und dass das nur ein mieses Politschauspiel der rot, schwarz und grünen Jagdgesellschaft ist.

Da frage ich mich wirklich, wo bleibt die Solidarität bei den Frauen? Wo bleibt die Solidarität bei der SPÖ, die immer auf Frauensolidarität bedacht ist? Wo bleibt die Solidarität der Grünen, wenn hier in erster Linie weibliche Mitarbeiterinnen tätig sind, die kriminalisiert werden. *(Abg. Tauschitz: Hat irgendjemand was von Mitarbeitern gesagt? Abg. Lutschounig: Zum Geschäftsführer!)* Wo bleibt die christliche ... *(Anhaltende Zwischenrufe und Lärm im Hause.*

- Abg. Tauschitz: Zur tatsächlichen Berichtigung!) Wo bleibt das christliche Verständnis der ÖVP, die sogenannte christlich soziale Partei, wenn Menschen verachtende Äußerungen getätigt werden? *(Beifall von der F-Fraktion. - Abg. Tauschitz: Bitte, Herr Präsident!)* Wo bleibt von Seiten der Arbeiterkammer, von Seiten der Sozialdemokratie, die sich angeblich so nennt, das soziale Gewissen und der Schutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dem Unternehmen vor diesen Beschimpfungen und Diffamierungen? Ganz im Gegenteil! Ihr habt den Bericht mitgetragen!

Es ist ja bezeichnend, *(Starker Lärm im Hause.)* Sie werden nirgends irgendwo einen Touristiker in ganz Kärnten finden, *(Abg. Tauschitz: Das machen nur Sie!)* der nicht den Kopf schüttelt, *(Es herrschen wiederum starker Lärm und Unruhe im Hause.)* wenn er den Bericht liest, weil der vor Inkompetenz und Unwissenheit nur so strotzt! *(Frenetischer Beifall von der F-Fraktion. - Vorsitzender: Hohes Haus! Ich bitte, die Frau Abgeordnete möglichst ohne übertriebene Zwischenrufe sprechen zu lassen!)* Das Beste ist ja, im Bericht wird mein Name zitiert. Da muss ich ja wirklich lachen und da lachen ja die Hühner: Im Bericht steht nämlich statt Mares Rossmann Marlies Rossmann! *(Abg. Trettenbrein: Nicht einmal das können sie!)* Das heißt, die Verfasser wissen nicht einmal, wie ihre Kollegin im Landtag heißt! Das ist die größte Schande überhaupt! Im Bericht steht noch etwas, und das ist eigentlich sehr, sehr traurig: Man betreibt Sippenhaftung! *(Abg. Tauschitz: Passen Sie auf, was Sie tun!)* Man betreibt Sippenhaftung, nicht nur meinem tragisch verunglückten Mann gegenüber und da werde ich durchaus emotional und ich habe mich im Ausschuss sehr zurück gehalten. Da geht die Adresse speziell an den Herrn Holub, der sich immer als so genannter Gutmensch bezeichnet. Ich war einmal dabei, Sie nach einem Ausschuss anzurufen, aber Sie haben nicht abgehoben, dass Ihnen im Ausschuss nichts Besseres eingefallen ist, als ständig nach der Besetzung meines Mannes zu fragen, der ein einfacher Abteilungsleiter war, der sich einem Hearing nicht einmal stellen hätte müssen, sondern das freiwillig gemacht hat und aus dem Hearing mit Abstand mit den besten Werten hervorgegangen ist! Es war Ihnen nicht zu schmutzig, im Ausschuss immer wieder nach der Bestellung meines Mannes zu fragen! Ich muss sagen, das ist

Rossmann

beschämend und wir erzählen das den Leuten überall, wo wir hinkommen, welches Gesicht, welche Fratze hinter den Grünen steckt! (*Abg. Arbeiter: Das war aber nicht im Landtag!*) Das war im Landtag, das hat sich hier im Ausschuss abgespielt! Sippenhaftung einer Mitarbeiterin gegenüber, auch das ist Ihnen nicht zu schäbig, weil die nämlich ohnehin eine sehr, sehr schwere Zeit hat, weil sie erst den Tod ihres Vaters verkraften muss, ihr wisst das nicht, was das heißt – eine Sippenhaftung, indem eine hervorragende Magister der Betriebswirtschaft, ausgebildete Kulturexpertin, die eine Abteilung dort leitet – (*Abg. Tauschitz: Das war aber vorher!*) der Bericht wurde jetzt eingebracht, ihr hättet die Gelegenheit gehabt, das herauszunehmen – eine hervorragende Abteilungsleiterin, die Gott sei Dank den Kulturbereich, den Kulturtourismus auf Vordermann bringt, die beliebt ist, wo überall sie hinkommt, hier in einem eigenen Kapitel unter Verflechtung der BZÖ festschreibt, (*Abg. Tauschitz: Es ist dem Landeshauptmann unbenommen zu tun, was er als Landeshauptmann tun muss!*) ist eine Schande, meine Damen und Herren! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ich bin sehr, sehr froh, dass die Mitarbeiter und die Betriebsräte der Kärnten Werbung dieses Schauspiel hier leider miterleben müssen, ich sage leider, aber sie bilden sich ihr Urteil selbst. Die Qualität des Berichtes setzt sich auch fort in einem Polit-schauspiel und Beschimpfungen, indem seitenweise kriminalisiert wird. Das Beste ist, lieber Kollege Vouk, Sie haben hier einen Antrag eingebracht. Ich weiß nicht, ob Sie den genau gelesen haben, aber Sie sind ja eigentlich nur das Opfer. Als Touristiker müssten Sie ja den Kopf schütteln. Ich weiß schon, warum Sie Berichter-statter sind, weil Sie als Tourismussprecher nicht dazu reden müssen. Nämlich, dieser Antrag, den Sie heute eingebracht haben, ist in großen Zügen gegenstandslos. Das hat sogar der Herr Cik geschrieben, nämlich gegenstandslos und wir haben den von der Verfassungsabteilung prüfen lassen, (*Abg. Tauschitz: Ist das der Herr Cik, den Sie im Ausschuss als nomen est omen bezeichnet haben?*) nämlich deshalb, weil in diesem Antrag die Organe der Kärnten Werbung beauftragt werden, es wird die Landesholding beauftragt, es wird der KWF beauftragt. Die Verfassungsabteilung hat ganz klar gesagt, dass das nicht zulässig ist, dass das nicht rechtskonform ist. Es können maximal die Regierungsglieder einzeln oder die Landesregierung als

Organ beauftragt werden. (*Abg. Tauschitz: Falsch, Frau Rossmann! Sie reden soviel Un-wahrheit! Eine Schande!*) Ich zitiere die Verfas-sungsabteilung, Herr Präsident! Kann man da in Ruhe reden? Die Verfassungsabteilung sagt ganz klar, ich zitiere die Verfassungsabteilung, Herrn Dr. Glantschnig: „Dieser Antrag überschreitet den Kompetenzbereich des Untersuchungsaus-schusses und ist demgemäß in weiten Teilen als gegenstandslos zu betrachten.“ Das ist Ihr Dilet-tantismus! (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Ich sage Ihnen auch, Sie haben sich demaskiert. Sie haben sich mehr als demaskiert und Ihre Absicht ist mehr als ersichtlich, indem Sie in Ihrem Bericht hunderte Gründe oder Sei-ten anführen, warum die Kärnten Werbung schlecht arbeitet und Sie kriminalisieren den Geschäftsführer und legen Gründe dar. Dann sagen Sie in dem Antrag, den Sie eingebracht haben, wörtlich: „Sollten keine Gründe für eine vorzeitige Auflösung des Geschäftsführers ge-funden werden, dann ist er über die Landeshol-ding trotzdem abzusetzen.“ Das heißt, Sie legen Gründe dar und sagen dann in dem Antrag: „Sollten keine Gründe gefunden werden.“ (*Abg. Tauschitz: Dass Sie sich nicht auskennen, Frau Rossmann, das wissen wir eh!*) Da sieht man einfach dieses miese, miese politische Kalkül. Was mir wirklich leid tut – von der ÖVP sind wir eh nichts anderes gewöhnt – aber was mir wirklich leid tut ist, dass die anderen – Rot und Grün – da mitmachen und sich wirklich auch durchaus missbrauchen lassen!

Mein Kollege Trettenbrein, wenn du so lieb bist, ich habe da etwas auf meinem Tisch vergessen, wenn du mir das hergibst. (*Abg. Trettenbrein reicht der Rednerin die gewünschten Unterla-gen.*) Das ist ja nämlich das nächste, leider ist der Herr Obernosterer nicht mehr da oder doch, er sitzt noch dort oben auf der Zuschauertribüne. Dass er sich überhaupt herein getraut hat, das muss ich sagen! Erstens einmal hat er hier die Unwahrheit gesagt, er wurde vom Parlament ausgeliefert. (*Es herrschen Lärm und Unauf-merksamkeit im Hause.*) Das wird der Staatsan-walt prüfen. Zweitens muss ich sagen, hat er – und meine lieben KollegInnen, das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen – der Herr Obernosterer hat im Trend (*Abg. Ing. Scheuch: Er ist ein Kärnten-Beschimpfer!*) eine ganze Seite nur Kärnten-Beschimpfung betrieben! Dann setzt er sich hier herein auf die Galerie und tut so, als ob ihn das interessieren würde, was

Rossmann

hier stattfindet, das ist unglaublich! (Abg. Ing. Scheuch: *Pfui!*)

Nun kommen wir schon zu den Fakten, das ist mir ein Bedürfnis. Es ist vor allem wichtig, dass diese Vorwürfe, die getätigt werden, auch hier im Protokoll wieder zu finden sind. Ich muss sagen, ich bin es wirklich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kärnten Werbung schuldig, hier einiges klarzustellen. (Abg. Tauschitz: *Fangen Sie einmal an, sich bei den Journalisten zu entschuldigen, die Sie beleidigt haben, dann bei den Mitarbeitern!*) Wenn in diesem Bericht von einer enormen Aufblähung des Apparates der Kärnten Werbung gesprochen wird, dann möchte ich schon festhalten, dass die Kärnten Werbung viele, viele Aufgaben dazu bekommen hat, dass Gesellschaften eingegliedert worden sind, dass die Kärnten Werbung das Budget mehr als verdoppelt hat und dass neue Aufgaben für die Kärnten Werbung waren und dass der Rechnungshof gesagt hat, und der Rechnungshof hat ein gutes Zeugnis ausgestellt, dass sich das Verhältnis zwischen Budget und Mitarbeitern nicht erhöht hat. Um übrigens auf den Rechnungshof zu sprechen zu kommen: Der Endbericht des Rechnungshofes, die Empfehlungen wurden von der Kärnten Werbung umgesetzt. Das einzige, das als Empfehlung des Rechnungshofes nicht umgesetzt ist, das ist, dass die Arbeiterkammer und die Wirtschaftskammer analog ihres Prozentsatzes der Gesellschafter auch dementsprechend in die Kärnten Werbung einzahlen sollen, wie es in ganz Kärnten üblich ist. (Beifall von der F-Fraktion.) Das ist die einzige Empfehlung, die nicht umgesetzt wurde. (Abg. Ing. Scheuch: *Das steht im Bericht auch nicht drinnen!*) Das steht im Bericht natürlich auch nicht drinnen.

Wenn der große Vorwurf „großzügige Handhabung bei den Mitarbeitern selbst“ kommt, ist das genau das: Sie kriminalisieren die Mitarbeiter, wenn Sie wörtlich schreiben: „Eine großzügige Handhabung bei den Mitarbeitern selbst, bei freiwilliger Überzahlung, bei Dienstreisen, bei Abrechnungen, (Abg. Tauschitz: *Das ist alles bewiesen worden, Frau Kollegin Rossmann!*) Ausstellung von Firmenkreditkarten, (Abg. Lutschounig: *Was der Koloini gemacht hat, ist nicht korrekt!*) und Zahlung von Überstunden! (*Lärm und Unruhe im Hause.*) Schauen Sie, ich werde es Ihnen sagen! Wenn Sie sagen, eine großzügige Handhabung, dann ist das ... (Abg. Seiser: *Sie haben jemandem strafrechtliches*

Vergehen vorgeworfen! Das ist Kriminalisierung, Frau Kollegin! Seien Sie vorsichtig in Ihren Ausführungen! – Vorsitzender: *Ich bitte, die Frau Abgeordnete sprechen zu lassen, sonst unterbreche ich die Sitzung!*) Wahr ist vielmehr, dass es in der Kärnten Werbung eine Betriebsvereinbarung gibt. Diese Betriebsvereinbarung, was glauben Sie, von wem die vereinbart wurde? Nicht vom Herrn Bilgram, vom Herrn Possnik! Der Herr Possnik hat eine Betriebsvereinbarung abgeschlossen, (*Lärm und Unruhe im Hause*) die immer noch Rechtsgültigkeit hat. (Abg. Seiser: *Wer war denn Tourismusreferent?*) Das ist ein operatives Geschäft! (*Es herrscht starke Unaufmerksamkeit im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Diese Betriebsvereinbarung enthält ganz klar ein Gehaltsschema und eine genaue Einstufung der Mitarbeiter. Das heißt, es gibt keine großzügige Handhabung der Mitarbeiter, sondern das ist im Gehaltsschema festgelegt. Dann kommt es dazu, dass diese Mitarbeiter ihre Überstunden selbstverständlich ausbezahlt bekommen, und zwar in der Form einer Überstundenpauschale und, wie es am günstigsten ist, nämlich alles was darüber hinaus geht, da gibt es eine Abgeltung für die geleisteten Überstunden. Auch das ist geprüft und ist wirtschaftlich das Günstigste und ist eine Vorgangsweise, die in allen Firmen gesetzlich vorgeschrieben ist. (Beifall von der F-Fraktion.) Das heißt, von großzügiger Handhabung bei den Mitarbeitern und von Überzahlungen und so weiter ist keine Rede! Das meine ich mit Kriminalisieren! (Abg. Seiser: *Was ist denn das für ein Kriminalisieren?* – Abg. Tauschitz: *Das ist eine Schande!*) Wenn Sie es im Bericht behaupten und es stimmt nicht, dann lesen Sie Ihren Bericht, den Sie mitgestaltet haben! (*Es herrscht starker Lärm im Hause. – Vorsitzender: Bitte meine Herren Seiser und von der ÖVP, Lutschounig und Tauschitz, sich etwas zu mäßigen! Sie haben dann auch Gelegenheit zu sprechen!*)

Ich komme weiter zu den Firmenkreditkarten. Da hat es eine Unregelmäßigkeit mit dem Herrn Koloini gegeben. Nach Bekanntwerden wurde er unverzüglich entlassen. (Abg. Tauschitz: *Logisch!*) Er hat alles inklusive Zinsen zurückgezahlt. Der Herr Geschäftsführer Bilgram hat uns versichert, der Kärnten Werbung ist keinerlei Schaden entstanden. (Abg. Tauschitz: *Das ändert nichts daran, dass das eine Sauerei war!*)

Rossmann

Die Firmenkreditkarten sind für führende Mitarbeiter notwendig, weil – jeder in der Branche weiß es und der Kollege Vouk wird es bestätigen – du kannst heute, wenn du international unterwegs bist, ohne Kreditkarte nicht einmal in einem Hotel einchecken. Die führenden Mitarbeiter brauchen das, so schaut es aus! (*Abg. Lutschounig: In gewissen Lokalen ist es gefährlich, mit Geld unterwegs zu sein!*) Ich sage dann weiter: Ich komme zum Anstellungsvertrag vom Herrn Bilgram. Wenn Sie sagen, diesbezügliche Aussagen vom Herrn Bilgram sind wenig glaubwürdig, dann ist das eine Wertung in Ihrem Bericht, die eigentlich in einem Bericht nichts zu tun hat. Sie können den Herrn Bilgram zitieren, was er zu seiner Anstellung gesagt hat, (*Abg. Tauschitz: Wir können das auch politisch bewerten!*) aber Sie können nicht sagen, es ist wenig glaubwürdig. Die Glaubwürdigkeit bewerten bitte andere. Die bewerten die MitarbeiterInnen der Kärnten Werbung und der Betriebsrat. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Der Herr Bilgram wurde einstimmig nach einem Hearing, in dem auch der Herr Obernosterer gesessen ist, (*Abg. Ing. Scheuch lacht lautstark.*) er wurde einstimmig, auch inklusive vom Herrn Obernosterer, bestellt. Es hat sowohl einen einstimmigen Beschluss im Aufsichtsrat als auch in der Generalversammlung gegeben. Und, das hat uns der Herr Dr. Felsner im Ausschuss bestätigt, dass der Gehalt des Herrn Bilgram im Vergleich zu anderen (*Abg. Ing. Scheuch: Im Vergleich zum Possnik!*) Tourismuschef-Geschäftsführern durchaus im Mittelfeld liegt. (*Abg. Ing. Scheuch wiederum: Im Vergleich zum Possnik! Im Vergleich zu den Schwarzen!*) Wenn Sie mich zum Herrn Possnik provozieren, dann sage ich dir etwas, lieber Kollege! Der Herr Possnik ist abgesetzt, einstimmig, auch mit Stimme des Herrn Hinterleitners, der jetzt wieder im Aufsichtsrat der Kärnten Werbung ist. Fragen Sie den Herrn Hinterleitner, warum. Wenn Sie es nicht wissen, dann werde ich es Ihnen sagen. Der Herr Possnik ist hergegangen, und das wissen auch die Touristiker, hat einen Knebelungsvertrag mit der Firma abgeschlossen, bei der er dann zufällig unmittelbar danach in den Vorstand eingestiegen ist. (*Abg. Ing. Scheuch: Ach so! – Abg. Tauschitz: Wollen Sie die gleichen Lügentiraden wie im Ausschuss erzählen? Erzählen Sie keine Lügen!*) Dies hat Kärnten Schaden zugefügt. Es war Not, Schaden zu begrenzen. Vor allem die Touristiker hätten diesen Knebelungsvertrag mit Discover

...(*Abg. Lutschounig: Der Vertrag, den der Bilgram hat, widerspricht den guten Sitten!*) Wir wären nicht mehr herausgekommen, hätte nicht Karl Pfeifenberger damals alle Verhandlungsgeschicke angewendet, dass es hier wieder zu einer Lösung kommt. Heute sind die Touristiker stolz, dass sie es sich aussuchen können, wo sie ihren Betrieb hinein stellen. Unter Herrn Possnik hätte es nur eine Plattform gegeben, muss man sich vorstellen. Genau in diese Firma ist er dann nachher gegangen, das zu dieser Optik.

Aber jetzt komme ich zum nächsten, und der Kollege geht hinaus, zu einem wirklich massiven kriminalisierenden Vorwurf. Der geht an alle Mitarbeiter, nämlich wenn es im Bericht heißt, dass die Gebarung der Kärnten Werbung weder sparsam war, noch ein ausreichendes Maß an Kontrolle und Überwachung an den Tag gelegt wurde. (*Abg. Tauschitz: Das ist ein Zitat von Ihrem Controller.*) Das heißt, das ist das Zitat aus Ihrem Bericht. (*Lärm im Hause.*)

Und ich muss Ihnen wirklich sagen, weder sparsam noch ein ausreichendes Maß an Sorgfalt. Und das ist seitens der Mitarbeiter wirklich zurückzuweisen. Die Mitarbeiter arbeiten nach der größten Sorgfaltspflicht, es wird alles präzise geplant, jeder Geschäftsbereich wird genau kontrolliert. Der Controller arbeitet hervorragend und die Wirtschaftlichkeit und die Sparsamkeit sind an oberster Stelle. Aber Sie setzen das ja fort, wenn Sie sagen, Verletzung der Sorgfaltspflicht durch den Geschäftsführer der Kärnten Werbung. Und ich muss sagen, wenn das nicht kriminalisierend ist, dann weiß ich nicht, was kriminalisierend ist, wenn man einem Geschäftsführer vorwirft, er verletzt die Sorgfaltspflicht. Die Sorgfaltspflicht ist das Höchste, das ein Geschäftsführer zu beachten hat. (*Abg. Tauschitz: Steht das im Strafgesetzbuch, Frau Kollegin? Steht das im Strafgesetzbuch, im Aktienrecht, im Handelsrecht drin? – Abg. Ing. Scheuch: Da musst du aber zuerst fertig studieren, dass du das verstehst!*) Deswegen sage ich ja, ihr kriminalisiert das, ihr kriminalisiert die Verletzung der Sorgfaltspflicht durch den Geschäftsführer. Und die wurde in keinster Weise vernachlässigt, das hat der Bericht ganz genau hervorgebracht, aber auch der Rechnungshofbericht. (*Abg. Ing. Scheuch: So ist das gewesen! Genau so!*) Und die Wirtschaftlichkeit wird ständig geprüft. Die Wirtschaftlichkeit wird geprüft bei Einhaltung sämtlicher Verträge durch Rechtsberater, aber

Rossmann

auch der gesamte Output, weil es oft auch im Ausschuss debattiert wurde, für das Tourismusland Kärnten, dass man sagt, Einsatz der Mittel und Output an Werbung ist nachzuvollziehen. Das hat uns der Herr Jagerhofer auch ganz klar dargelegt. Da gibt es genug (*Beifall von der F-Fraktion.*) Möglichkeiten, das zu prüfen, ob das die Eventkultur ist, ob das andere Auftritte sind. Da gibt es Firmen, die nichts anderes machen als diese Evaluierungen. Sie sagen, Verletzung der Sorgfaltspflicht und dann behaupten Sie, das ist nicht kriminalisierend. Sie behaupten das und wissen aber ganz genau, dass dem Geschäftsführer die Entlastung 2007 erst jetzt am 12.1. in der Aufsichtsratssitzung einstimmig ausgesprochen wurde. (*Abg. Tauschitz: Und genau erkennt man, wie Sie alles missbrauchen! – Abg. Ing. Scheuch: Geh, quatsch nicht immer!*) Wer sitzt denn bitte im Aufsichtsrat drinnen? Sitzen da nicht auch Vertreter Ihrer Fraktion und nicht auch die Wirtschaftskammer drinnen?

Aber das Schlimmste ist, muss ich sagen, wenn Sie zitieren, dass in zahlreichen Bereichen große Nachlässigkeit an den Tag gelegt wird und dass die Kontrolle nicht funktioniert. Also, ich muss Ihnen wirklich sagen, es hat ausdrücklich – ausdrücklich! – die Kontrolle ständig funktioniert, es wurde alles vorgelegt. Es wurde dem Aufsichtsrat vorgelegt, es wurde der Generalversammlung vorgelegt und die Kärnten Werbung ist mittlerweile das best geprüfte Unternehmen in ganz Kärnten oder in ganz Österreich. Die Kärnten Werbung wurde zweimal von der Wirtschaftskammer geprüft, muss man wissen (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Und Sie lachen, wenn der Rechnungshof ... Ja wenn Ihr das beantragt! Wenn ihr jetzt den Rechnungshof wieder beauftragt für eine weitere Prüfung, dann muss ich sagen, ihr lähmt. (*Neuerlicher Zwischenruf von Abg. Tauschitz*) Ihr wisst ja gar nicht, was ihr damit anrichtet! Haben Sie Ihren Antrag nicht gelesen? Haben Sie Ihren Antrag nicht gelesen, da steht es drinnen! (*Abg. Tauschitz: Wir reden von etwas anderem! Von einer Follow-up-Prüfung! Dort sitzt der Dr. Glantschnig. Fragen Sie ihn!*) Man kann da nicht in Ruhe reden, aber das ist die Kultur! Aber ich möchte Ihnen noch sagen, das ist die Problematik und das ist etwas, was auch der Herr Obernosterer in seinem Bericht sagt. Das ist immer sein Stehsatz: „In Kärnten wird zuviel Innenmarketing gemacht und zuwenig auf den Märkten!“ Da

muss ich sagen, damit diskriminieren Sie aber auch alle Mitarbeiter. Glauben Sie, dass die Mitarbeiter nicht fähig sind, zu unterscheiden, was Innenmarketing ist und Marketing auf den Märkten? (*Abg. Tauschitz: Frau Rossmann, Sie sind sehr unglaubwürdig!*) Ich muss Ihnen sagen, es geht ganz genau – dann lesen Sie einmal den Budgetentwurf der Kärnten Werbung; der Budgetentwurf ist dem Aufsichtsrat vorgelegt worden, der Generalversammlung vorgelegt worden, wurde abgesegnet – drinnen, was für das sogenannte Innenmarketing notwendig ist. Das sind nämlich Pressekonferenzen. Pressekonferenzen, die du machen musst, auch vor Ort, wenn neue Projekte vorgestellt werden. Und alles andere passiert auf den Märkten! Es ist Aufgabe der Kärnten Werbung, auf den Märkten zu sein.

Und wenn dann der sogenannte „Kärntner Abend“ oder der „Heimatherbst“ zitiert wird, da ist kein einziger Cent von der Kärnten Werbung geflossen, nicht ein einziger Cent. Mitarbeiter der Eventabteilung sitzen da, die haben das Know-how, um das umzusetzen. Und dann wird man, wenn man eine Gesellschaft hat, die das Know-how hat und Mitarbeiter, auf diese Mitarbeiter zurückgreifen bei der Umsetzung. Nur das macht Sinn! Andere Bundesländer machen das genau so. Die Steiermark macht Steiermark-Abende, Tirol macht Tirol-Abende, Kärnten präsentiert sich in Wien als Kärntner-Abend, wo noch dazu die Kulinarik „Genussland Kärnten“ präsentiert wurde und der Kärntner Wein. Ich weiß, dass die Leute geschaut haben. (*Abg. Tauschitz: Und was hat das gekostet? – Abg. Ing. Scheuch: Da war der Martinz nicht dabei!*) Und man weiß ganz genau, dass das erfolgreich war und dass viele (*Abg. Lutschounig: Bei euch kostet ein Frühstück schon 350,- Euro! – Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch. – Abg. Tauschitz: Eine Pressekonferenz 9.000,-!*) Opinionleader dort die Möglichkeit gehabt haben, mit Kärnten in Kontakt zu kommen, das EAK hat mit veranstaltet. Das zum Kärntner Abend, den Sie auch diskriminieren. Und wenn Sie sagen, die Kärnten Werbung hat falsche Strategien und diese Strategien werden mangelhaft umgesetzt, dann ist das die nächste Beleidigung der Mitarbeiter. Da arbeiten hochqualifizierte, hochausgebildete, hochmotivierte Mitarbeiter und dann lesen die, dass die Kärnten Werbung falsche Strategien hat, diese Strategien mangelhaft umgesetzt werden. (*Abg. Tauschitz: Machen Sie*

Rossmann

bald fertig, dann kommen wir zur tatsächlichen Berichtigung! – Abg. Ing. Scheuch: *So ist das! Gott sei Dank haben wir mitgearbeitet!*) Ja was sollen sich denn die Mitarbeiter denken, bitte? Das ist ja das Schlimmste überhaupt, das ist ja eine Killerphrase. Die Kärnten Werbung arbeitet nach ganz klaren Zielvorgaben. Jede Abteilung hat ihre Zielvorgaben, es gibt ständig Meetings, die Kärnten Werbung hält sich Beistrich, Punkt für Beistrich, an das Weißbuch, woran viele Touristiker in Kärnten mitgearbeitet haben. (Abg. Lutschounig: *Gott sei Dank!*) Gott sei Dank haben die mitgearbeitet! Gott sei Dank die Touristiker und nicht die Politiker! (Beifall von der F-Fraktion.) Ich und die Kärnten Werbung müssen auch sagen, dass es immer heißt, dieses Forum, es gibt kein Forum! Mittlerweile sind 400 Betriebe im Tourismus-Forum, das regelmäßig tagt. Die können sich dort einbringen und so gut als möglich alle Wünsche an den Tourismus. Und der Herr Bürgermeister Vouk, Kollege Vouk kann das bestätigen, dass das Tourismus-Forum ein hervorragendes Gremium ist, wo die Regionen und alle zusammen wirksam an die Kärnten Werbung herantreten und diskutieren und die Strategien entwickelt werden. Wir haben einen hervorragenden Internetauftritt. Von dem redet ja überhaupt keiner. Auch da sind die Mitarbeiter tätig und dann heißt es, wir haben falsche Strategien, die mangelhaft umgesetzt werden. Da lachen ja die Hühner, bitte! Das ist ein rein parteipolitisch motivierter Bericht von hinten bis vorne, wirklich von einer rot-schwarz-grünen Jagdgesellschaft und sonst gar nichts mehr.

Erlauben Sie mir zum Schluss noch ein paar Worte. Ich glaube, ich könnte da ja bis übermorgen reden. Es wäre ja ganz nett! (Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.) Darf ich noch weiterreden? Ja, bitte! Zur EURO. Die EURO! Da steht drin, die EURO ist zu wenig ins Bewusstsein der Bevölkerung gelangt durch die Kärnten Werbung. In das der einheimischen Bevölkerung! Das ist nämlich genau der Widerspruch. Auf der einen Seite soll man kein Innenmarketing machen und auf der anderen Seite soll man aber die Kärntner Bevölkerung zur EURO bringen. (Abg. Tauschitz: *Dort, wo es notwendig war, habt ihr es nicht gemacht!*) Dann frage ich mich aber, wer ist denn für die EURO zuständig? Das war nicht allein die Kärnten Werbung, natürlich war es auch die Stadt Klagenfurt. Und wenn im Be-

richt zu lesen ist, dass im Klagenfurter Stadion keine Bandenwerbung und Kärnten nicht lesbar war, dann muss ich sagen, dass jeder, der sich auskennt, weiß, dass der Partner der UEFA die Stadt Klagenfurt war und nicht das Land Kärnten, das Stadion in der Partnerstadt Klagenfurt war und Kärnten hätte nicht einmal werben dürfen, (Abg. Tauschitz: *In Innsbruck haben sie es aber geschafft, die Tiroler!*) sondern nur Klagenfurt! (Beifall von der F-Fraktion.) Lieber Kollege Tauschitz, dann hätten Sie mit Ihrem Bürgermeister Scheucher gesprochen, er hat das verhandelt und Klagenfurt und Kärnten, beides war nicht möglich. Klagenfurt hatte dort die Bandenwerbung als Austragungsstadt Klagenfurt, und so war es in Salzburg und so war es in Wien. So schaut es nämlich aus! (Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Tauschitz: *Die Kärnten Werbung hat es angeboten gekriegt!*) Nur dort ist Land und Stadt halt dieselbe Bezeichnung.

Und weil die Kritik kommt, es war keine italienische Nationalmannschaft in Kärnten. Na, das hätten wir uns angeschaut, wenn die da gewesen wären! Wissen Sie, was die verlangt haben? 1 Million Euro! 1 Million Euro! (Abg. Ing. Scheuch: *Zu teuer!*) Der Herr Landeshauptmann Pröll persönlich hat die Italiener nach St. Pölten geholt, weil das Land Niederösterreich anscheinend gerne 1 Million Euro dafür ausgegeben hat, (Abg. Tauschitz: *Ist ja nicht wahr!*) dass die Italiener in Niederösterreich, in Baden bei Wien waren. Wir haben es nicht gemacht, aber ich kann Sie beruhigen, wir haben dafür andere Mannschaften in Kärnten gehabt. (Abg. Ing. Hueter: *In Kärnten? Wo?*) Die ganze Werbestrategie war ausgelegt als Bewusstseinsmachen, für Kärnten neue Märkte zu gewinnen, vor allem Polen und Kroatien und diese Rechnung ist aufgegangen. Wir haben noch nie so viele Winterurlauber aus Kroatien gehabt wie heuer und bei der EM genauso. (Abg. Lutschounig: *Wir haben heuer im Winter mehr Schnee als im Sommer!*) Die Vier- und Fünfsterne-Hotellerie war erfolgreich, das wird bestätigt. Dass natürlich andere Gäste ausgeblieben sind, das hat jeder Touristiker vorher gewusst, dass manche Gäste einfach zu einem anderen Zeitpunkt buchen und nicht zu der Zeit, wo die EM ist. Wir haben hohe Zuwächse, wir haben aber auch eine richtige Strategie im Vorfeld der EURO verfolgt, nämlich mit den Trainingslagern. Wenn Sie dann sagen, das ist ein nicht rechtfertigbarer Mitteleinsatz

Rossmann

der Trainingslager mit 1,8 Millionen Euro, dann ist das auf fünf Jahre aufgeteilt und wir haben insgesamt Mannschaften – ich habe die Zahl jetzt nicht mehr im Kopf – ich glaube, mittlerweile über 40 Mannschaften in Kärnten. Nein, ich habe es schon! 12 internationale Vereine und Nationalteams, wir haben 755 Medienvertreter und insgesamt über 40.000 Nächtigungen lukriert. Und da ist der Gegenwert um ein Vielfaches höher und was das Schöne dabei ist, das Ganze ist ein Erfolg und wird ein Erfolg sein und wird irgendwann selbsttragend sein. (Abg. Lutschounig: *Da werden wir aber nicht mehr auf der Welt sein!*) Das heißt, man holt zuerst einmal die Nationalmannschaft nach Kärnten, so wie es das Burgenland gemacht hat, wie es die Steiermark macht, wie es Salzburg jetzt auch machen will. Es sind halt ein paar eifersüchtig, so wie der Herr Kresse, dem wir halt die eine oder andere Mannschaft weggenommen haben, damit die in Zukunft in Kärnten sind. Der war als Zeuge auch nicht kompetent in allen Bereichen, sagen wir so. Jedenfalls, was noch bemerkenswert ist an diesem gesamten Bericht, ist, (Abg. Lutschounig: *Dass heuer viel Schnee ist!*) dass ein – jetzt habe ich wieder etwas liegen gelassen dort, Moment (Die Rednerin holt Unterlagen von ihrem Platz in der Abgeordnetenbank.) dass ein Zeuge nicht vorkommt, das ist nämlich der Herr Kommerzialrat Wrann. (Abg. Ing. Scheuch: *Den wollen sie nicht!*) Den wollen Sie nicht! (Abg. Seiser: *Der steht im Bericht auch drin!*) Ja, aber mickrig! (Abg. Seiser: *Nein, der steht schon drinnen! Nicht so lange wie der Herr Bilgram, aber ...*) Und nicht so lange wie der Herr Obernosterer! Der Herr Wrann hat nämlich die Schihalle in Bottrop gelobt, hat gesagt, wie wichtig die ist, dass die Schihalle in Bottrop nicht nur eine Schihalle ist, sondern eine Ganzjahreseinrichtung ist. Dass die Schihalle wichtig ist, weil man damit bisher über 500.000 Gäste informiert hat, nämlich das ganze Jahr, und das hat dann sogar der Herr Kresse bestätigt, dass sie jetzt in Moskau in eine Schihalle investieren. Auf die Frage, wie viel das kostet, sagt er: „Das kann ich nicht sagen, das ist geheim.“ Also ich bin mir sicher, Salzburg investiert Millionen in eine Schihalle in Moskau. Es gibt eine Schihalle in Neuss – von Tirol – die erfolgreich ist, aber wenn Kärnten etwas macht, dann passt es ja der Jagdgesellschaft nicht, so wie die Eventkultur immer schlecht geredet wurde und heute noch vom Herrn Obernosterer schlecht geredet wird

(Abg. Stark: *Pfui!*) und unser leider, leider verstorbener Landeshauptmann im Nachhinein beschimpft wird. Schämt euch dafür! Aber ebenso sind die Low-Cost-Carrier ein Erfolgskonzept, das sagt auch der Herr Wrann und ohne Low-Cost-Carrier wäre der Tourismus heute nicht mehr zu führen. Wir haben jetzt eine neue Initiative, (Abg. Lutschounig: *Das ist immer schon gefährlich!*) wo hunderte Briten aufs Nassfeld kommen. (Zwischenruf von Abg. Seiser.) Ja, was glaubst du, wo die her kommen? Die würden ohne Ryanair nicht kommen können! Das heißt, wir haben ein Riesenpotential auf neuen Märkten. Und wie haben wir gekämpft, dass die Kammer endlich mitgeht und uns die Low-Cost-Carrier nach Stockholm ermöglicht. Nur weil der Hannes Gatterer die Low-Cost-Carrier gebracht hat, war es natürlich der Kammer schon wieder nicht recht. Sie haben ein Theater machen müssen und es eine Zeit lang blockieren, es geht wertvolle Zeit verloren und die Tourismuswirtschaft greift sich auf den Kopf, sage ich euch. Ihr habt keine Ahnung, wie inkompetent und unwissend ihr seid! Tourismus ist etwas, was Verflechtungen hat und eine Maßnahme ist ohne die andere nicht möglich. Aber das ist halt mühsam zu erklären, wenn man eigentlich nur politische Gedanken hat und sonst gar nichts.

Ich kann Ihnen aber auch etwas zu Dubai sagen, weil im Bericht die Kritik kommt, (Abg. Tauschitz: *In Dubai, war es lustig, das Bauchtanzten?*) die Kritik kommt zu Dubai, dass man dort alleine am Markt ist ohne Österreich Werbung. Das stimmt überhaupt nicht! Das stimmt in keinem einzigen Satz! Die Österreich Werbung ist mit dabei, es gibt einen gemeinsamen Auftritt, ebenso gemeinsame Messeauftritte, wie dies auch in Mailand der Fall war. Herr Wrann hat gesagt, das Ganze ist sehr, sehr positiv, die Gespräche mit den größten Reiseveranstaltern sind gelaufen, wir haben viel daran gearbeitet und es gibt einige Betriebe, die sehr gut mit Gästen aus dieser Region ausgebucht sind. Diese Gäste lassen pro Nacht und Tag bis zu 4.000,-- Euro im Land und das sind Gäste für die Zukunft, vor allem Gäste, die ab und zu auch einen Regen mögen. Hier gibt es jemanden, der weiß, dass diese Gäste aus dem arabischen Raum sehr gut manchmal auf den Sonnenschein verzichten können. Herr Wrann hat außerdem die EURO gelobt sowie die hervorragende Vorbereitung zur

Rossmann

EURO. Er hat auch gesagt, dass natürlich die Vier- und Fünfstern-Hotellerie profitiert hat. Herr Wrann hat weiters das Büro in Mailand sowie die Italienoffensive gelobt! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Deshalb steht er nicht im Bericht der rot-schwarz-grünen Vernaderungspolitik. (*Abg. Seiser: Die Nächtigungszahlen von Italienern gehen hinunter!*) Die Nächtigungszahlen haben sich seit zehn Jahren um 88 Prozent erhöht! (*Abg. Seiser: Wo?*) Hier in Kärnten! Ich weiß nicht, wo Sie leben! (*Abg. Ing. Scheuch: Er kennt sich nicht aus!*) Bei den Nächtigungszahlen haben alle anderen verloren, nur Kärnten hat bei den Italienern zugelegt.

Das Büro in Mailand, weil es immer heißt, es hat nicht existiert und Herr Obernosterer hat irgendwelche Sachen von sich gegeben, die nicht stimmen. Das Büro in Mailand hat 11 Personen gehabt, ein Call-Center und es wurden dort Prospekte auf Anfrage verschickt. Die Leute konnten dort den Kontakt zu Kärnten herstellen. Man hatte mit 40 Medien, Reise-, Fußball-, Gesundheitsmedien Workshops gemacht, die Medien nach Kärnten eingeladen. Das alles war äußerst erfolgreich! So war es! Dann kam es zu einer atmosphärischen Störung mit Herrn Garofalo und den Rest kennen Sie. Auch, dass Herr Bilgram keinen Vergleich geschlossen hat, sondern ihm die Summe gegeben hat, die er gefordert hat, das stimmt auch nicht. Er hat den Vergleich, deshalb heißt es auch „Vergleich“, mit 60.000,- abgeschlossen, wo Herr Garofalo das Doppelte gefordert hat.

All diese Dinge sind nachzuvollziehen, auch in unserem Bericht. Ich muss sagen, wir sind sehr, sehr froh, dass wir unseren Bericht diesem Haus vorlegen, damit ersichtlich wird, wie die wirkliche Wahrheit aussieht. Zum Schluss kommend möchte ich sagen, Herr Kollege Seiser hören Sie gut zu, auch wenn Sie es nicht hören wollen, ich habe das Gefühl, ihr hört am liebsten schlechte Zahlen. Euch würde es gefallen, wenn wir sagen würden, mein Gott, der Winter läuft schlecht. (*Abg. Ing. Scheuch: Wie es in ihrer Partei ausschaut!*) Ja, anscheinend! Sie sollten wenig mit Ihren Parteigenossen oder mit der Frau zusammen sein, vielleicht werden Sie dann ein bisschen fröhlicher! (*Abg. Ing. Scheuch: War schon die Schaubild eine „Obzahlerin“!*) Bitte, ich muss wirklich sagen, wir sind in Kärnten mit 12,8 Millionen Nächtigungen unter den Top 3 in Österreich. Wir sind wieder am Stand von ...

(*Abg. Seiser: Wie viel habt ihr verloren in den letzten Jahren? Zwei Millionen!*) Darf ich Ihnen sagen ... (*Abg. Tauschitz: Sie sollen sich schämen und wieder hinein setzen!*) Der Herr Kollege Vouk wird es Ihnen erklären. Wir sind am Stand von 2001 bei den Nächtigungen. Wir haben aufgeholt und es fehlen 800.000 Nächtigungen zu 98. (*Abg. Seiser: 2 Millionen Nächtigungen zu 95!*) Ich sage Ihnen etwas: Jeder, der sich im Tourismus auskennt, weiß, dass nicht die Nächtigungen das Ausschlagkräftige sind, sondern die Wertschöpfung! (*Abg. Trettenbrein: So schaut es aus!*) Wenn mittlerweile Campingplätze zugesperrt haben, Ein- und Zweistern-Betriebe zugesperrt haben, dann sind natürlich auch Nächtigungen weg. Aber, wir haben dafür in der Vier- und Fünfstern-Hotellerie die doppelte, dreifache und vierfache Wertschöpfung! (*Beifall von der F-Fraktion. - Abg. Ing. Scheuch: Bravo!*) Dann reden wir einmal von der Wertschöpfung und nicht nur von den Campinggästen, die das Auto voll haben mit ihren eigenen Lebensmitteln und in der Wertschöpfung in Kärnten sehr wenig lassen, dies im Vergleich dazu, was ein Gast im Hotel ausgibt. Das ist die Wahrheit! Wir wissen, dass wir in der Wertschöpfung zugenommen haben. Alleine in den letzten zehn Jahren haben 44 Prozent mehr Gäste als vor zehn Jahren, Bürgermeister Stark nickt dazu! Wir haben um 28 Prozent mehr Nächtigungen als vor zehn Jahren! (*Abg. Seiser: Wann?*) Im Winter, im Winter, Entschuldigung. (*Abg. Seiser: Vorsichtig sein!*) Im Sommer haben wir mit der Strategie der Eventkultur viele, viele Gäste Gott sei Dank zurückgewinnen und halten können. Wir haben uns stabilisiert, haben 2008 ein Plus von 1 Prozent, 2007 ein Plus von 3 Prozent. Wir haben Nächtigungen, aber was wichtiger ist, wir haben viel Wertschöpfung gerade durch die Vier- und Fünfstern-Hotellerie gewonnen. (*Abg. Seiser: Auf Kosten des Steuerzahlers, Frau Kollegin!*) Jetzt sage ich Ihnen noch etwas: Weil oft das Tourismusgesetz kritisiert wird, wir haben Einnahmen aus dem Tourismusgesetz mit 8,6 Millionen Euro. Aber wissen Sie, wie viel das Land der Tourismuswirtschaft für Investitionen wieder zurück gibt? Das ist Belegung der Wirtschaft, das sind Arbeitsplätze! 60,4 Millionen waren es voriges Jahr, nur in den Tourismus. Es wäre schön, wenn dies der Herr Obernosterer erwähnen würde im Trend. Es wäre zu sagen, es gibt kein Bundesland in ganz Österreich, das 60 Millionen nur von Landessei-

Rossmann

te in den Tourismus bekommt! (*Abg. Mandl: So schaut es aus!*) Das sind die Unternehmer, die bauen können, das sind Qualitätsoffensiven, aber das wollt ihr weder hinein schreiben noch hören, noch der Herr Obernosterer im Trend sagen. Er macht lieber eine Beschimpfung von Kärnten! Die Wirtschaftskammer soll dies einmal in ihren Blättern publizieren!

Ich komme nun zum Schluss. (*Abg. Lutschou-nig: Bravo!*) Es zeigt sich, dass dieser Antrag von der rot-schwarz-grünen Jagdgesellschaft nur ein rein politisch motivierter ist, ein rein politisch motivierter Antrag ist. Dass dieser Bericht ein reiner Beschimpfungsbericht ist, dass in diesem Bericht über weite Teile kriminalisierende Gründe angeführt sind, wo es, das muss ich auch sagen, im Schutz der momentanen Immunität und, lieber Kollege Tauschitz oder alle, die für den Bericht verantwortlich sind, ich habe mich heute bei einem maßgeblichen Anwalt erkundigt, die Immunität ist nur vorübergehend! (*Abg. Tauschitz: Ja, klagt wieder einmal! Ich will eine Klage wieder gegen das BZÖ! Bitte!*) Es hat jeder die Möglichkeit, auf diese Äußerungen später zurück zu greifen! (*Abg. Tauschitz: Wer denn?*) Die Mitarbeiter, die Arbeiterkammer kann ihn vertreten, ihr könnt das ja anbieten! Abschließend möchte ich Danke sagen, zuerst dem Rechnungshof für seine kompetente Prüfung und auch der Geschäftsführer Bilgram hat bestätigt, dass die Zusammenarbeit mit dem Rechnungshof eine hervorragende war. Dass es eine faire Prüfung war, Ihre Mitarbeiter, Herr Direktor, haben wirklich fair und kompetent geprüft, sie sind bereits Tourismusexperten mittlerweile inklusive der Herr Direktor, mehr als alle anderen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ein Dank gilt auch den Stenographinnen, die in der ganzen Zeit der Untersuchungsausschüsse wirklich gute Arbeit geleistet haben und schnell die Stenographischen Protokolle geliefert haben. Ganz besonders gilt mein Dank zum Schluss den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kärnten Werbung, die sich nicht verunsichern lassen, die sich nicht demotivieren lassen, auch wenn es manchmal noch so schwer ist. Sie nehmen viel Mühe auf sich, das muss man wissen, sie mussten für jedes Dokument, wenn sie irgend etwas gebraucht haben für einen Vertrag oder eine andere Tätigkeit, hierher ins Landhaus in den Datenraum gehen. Da sind Stunden drauf gegangen, um irgendetwas hier rauszuholen, wenn sie

etwas gebraucht haben, wie Protokolle, Mitschriften oder irgendetwas, worauf sie sich beziehen konnten. Da hat es Kilometerarbeit gegeben zwischen Velden und dem Datenraum. Gott sei Dank kommt die Kärnten Werbung bald nach Klagenfurt, aber da habt ihr auch dagegen gestimmt, das hat euch auch nicht gepasst. Also, der Dank gilt wirklich den Mitarbeitern, die sich nicht verunsichern lassen. Ich hoffe, ihr habt keine weiteren Angriffe auch in der Öffentlichkeit. Ihr konntet es heute hier mitverfolgen und könnt es noch mitverfolgen, was es noch an Beschimpfungsorgien geben wird, so befürchte ich. Ihr werdet euch euer Bild machen, bitte bleibt weiter bei der Arbeit mit so viel Herz und Einsatz! Ihr seid unsere Botschafter, im wahrsten Sinne des Wortes, auf allen Märkten für Kärnten, auf allen Messen, bei allen Pressekonferenzen. Sie alle sprechen zwei bis drei Fremdsprachen, sind überall präsent. (*Abg. Tauschitz: Richtig! Lernen Sie reden, Frau Kollegin!*) Ich glaube, wir sollten uns ein Beispiel nehmen an diesen tapferen Mitarbeitern und nicht so einen kriminalisierenden Bericht vorlegen. Die Mitarbeiter werden ihr Urteil bilden, wenn sie dann unseren lesen im Vergleich und da werden sie sich wiederfinden. Ihr politischer Bericht ist irgendwo in die Realitätsfremdheit und irgendwo ins Tackatucka-Land einzuordnen, aber sonst nirgends! (*Beifall von der F-Fraktion! – Abg. Tauschitz: Zur tatsächlichen Berichtigung!*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Tauschitz zur tatsächlichen Berichtigung das Wort.*)

Abgeordneter Tauschitz (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich habe mich zur tatsächlichen Berichtigung gemeldet für die Frau Kollegin Mares Rossmann. Man muss in dieser Art und Weise einen Vorwurf auf das Entschiedenste zurückweisen: Nämlich der ständige Versuch der Frau Kollegin Rossmann und ihrer Fraktion, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diese Diskussion hinein zu ziehen. (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist keine Berichtigung! – Vorsitzender: Herr Klubobmann Tauschitz, Herr Klubobmann Scheuch! Ich bitte um Ruhe und um eine tatsächliche Berichtigung und nicht um eine andere Wortmeldung!*) Das wurde von der Frau Kollegin behauptet und tatsächlich

Tauschitz

wahr ist, dass es im ganzen Untersuchungsausschuss nie der Fall war. Ganz das Gegenteil war der Fall! Man hat sich immer dagegen ausgesprochen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kärnten Werbung hier hinein gezogen werden! Das ist eine subjektive Sicht der Frau Kollegin und darf so nicht im Protokoll stehen bleiben! Danke vielmals! Ich bin aber, glaube ich, jetzt am Wort.

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Tauschitz das Wort.)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Zuhörerinnen und Zuhörer, vor allem von der Kärnten Werbung und andere Besucher vom Amt oder aus Ossiach, herzlich Willkommen! Der Endbericht des Untersuchungsausschusses der Kärnten Werbung liegt vor. Nach dem, was Frau Kollegin Rossmann hier von sich gegeben hat, muss man sich schämen, Teil des Kärntner Landtages zu sein. Denn so viel Unwahrheit, wie hier verkündet wurde, so viel frei Erfundenes habe ich überhaupt noch nie gehört. Die Frau Kollegin Rossmann stellt sich heraus, nur ein einziges Beispiel, wie unwahr das ist, was sie sagt und regt sich auf, dass die Fünfsterne-Betriebe-Entwicklung in Kärnten doch so gut sei. Bitte, ich habe vor mir den Bericht der BZÖ-Mitglieder des Untersuchungsausschusses, Frau Kollegin, wenn ich Ihre Aufmerksamkeit nur auf zwei Grafiken richten darf. *(Abg. Tauschitz hält eine Grafik in die Höhe.)* Vier- und Fünfsterne-Betten in Kärnten minus 12 Prozent, Salzburg plus 28! Frau Kollegin, Sie sagen die Unwahrheit, *(Abg. Rossmann: Sie kennen sich nicht aus!)* wenn Sie den Mund aufmachen zur Causa Kärnten Werbung, das ist unerträglich! *(Vorsitzender: Herr Klubobmann, ich bitte die Wortwahl so zu treffen, dass ich Ihnen einen Ordnungsruf ersparen kann!)* Ich werde die Wortwahl so anpassen, wie sie hier im Hohen Haus vom BZÖ, vor allem von Frau Kollegin Rossmann in dieser Causa vorgegeben wurde! Dann bin ich schon beim nächsten Thema: Franz Koloini! Sie gehen hierher und sagen, wie haben Sie gesagt, beim Franz Koloini hat es eine Leistungsstörung gegeben, nennen wir es einmal so.

Aber der Franz Koloni hat ja ohnehin alles mit

Zinsen zurück gezahlt und es ist nichts passiert. Freilich, ich gehe auch zum Saturn, fladere einen Flatscreen, werde erwischt, bringe ihn dann zurück und sage, es ist eh nichts passiert! *(Heiterkeit im Hause.)* Wow, dann wird der Richter sagen, bravo, Tauschitz, nein, es ist eh nichts passiert, da werden wir dich auch nicht anklagen. Ich meine, Entschuldigung, was für ein Sittenbild haben wir in diesem Land, dass irgendein Mitarbeiter, in dem Fall der Franz Koloini, auf die Idee kommt, mit einer Dienstkreditkarte in so ein Etablissement zu gehen? Das verteidigen Sie noch! Das sagt ja mehr über Ihr Weltbild aus und über Ihr Verständnis von Recht und Unrecht, als über viele, viele andere Dinge, die hier im Haus passiert sind! Es sind genau diese Grenzen, die das BZÖ nicht erkennen will, diese Grenzen, die jeder normale Mensch, der ein vernünftiges Demokratieverständnis hat, schlicht und ergreifend nie überschreiten würde! Wenn die Frau Kollegin Rossmann sich herstellt und mit stolz erhobener Brust sagt: *(Abg. Rossmann: Also, bitte!)* Nein, das passt schon so, das ist völlig in Ordnung! Er hat alles zurückbezahlt, es ist nichts passiert! Das darf man ihm jetzt aber wirklich nicht zum Vorwurf machen, da kriminalisiert man die Mitarbeiter! Ich werde Ihnen etwas sagen, Frau Kollegin Rossmann, die von Ihnen so oft zitierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kärnten Werbung haben über 1.000 Ordner da herauf geschleppt und haben uns Material zur Verfügung gestellt, das es erst möglich gemacht hat, dass man solche Verfehlungen erkennen kann. Diese Mitarbeiter werden sich wenige Gedanken über Strategien et cetera gemacht haben. *(Vorsitzwechsel 2. Präs. Fertlitsch um 21.16 Uhr.)* Wenn diese Mitarbeiter all das entscheiden, was Sie ihnen sozusagen anhaften, das von den Mitarbeitern entschieden wird, dann frage ich mich erst recht, für was wir einen Werner Bilgram brauchen! Ich würde viele davon sofort bei mir einstellen, aber hören Sie auf ständig so zu tun, als würden die Mitarbeiter der Kärnten Werbung hier kriminalisiert werden! Das sind Sie, wo Sie zum Beispiel mitten drin sind, wo Sie Teil des Problems sind und nicht Teil der Lösung. Bitte, die Frau Kollegin Rossmann, selbst Tourismusedirektorin, unterschreibt Weisungen, dass die Kärnten Werbung Inserate in den Kärntner Nachrichten machen muss, unterschreibt laut Auftrag Mares Rossmann Inserate bei der Redoute, wo ihr Name drauf steht und geht dann her und sagt, ich habe damit nichts zu

Tauschitz

tun! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der SPÖ-Fraktion.)* Sie sind befangen, vom Anfang bis zum Ende, ein Teil des Problems! Man hätte Sie vom Untersuchungsausschuss ausschließen sollen, genauso wie es gefordert wurde, weil Sie befangen sind! Das ist die Wahrheit! Ersparen Sie uns wirklich diesen Auftritt, da heraus zu gehen und sich großartig als neutrale Kraft aufzustellen! Das ist einfach unerträglich! Zum Demokratieverständnis: Die Frau Kollegin Rossmann stellt sich da heraus und sagt: Ein mit Mehrheit vom Kärntner Landtag beschlossener Antrag, der auch andere Bereiche anspricht, wo genau dieselben Mehrheiten drinnen sitzen, wäre gegenstandslos, wäre nicht rechtens. Da sieht man einfach, was für ein Weltbild da zu Hause ist. Den Kärntner Landtag in seiner Mehrheit als nicht rechtens darzustellen, sagt mehr über Ihr Demokratieverständnis aus als über den Kärntner Landtag! Da sind wir schon wieder dabei, auch wenn sich der Herr Klubobmann Scheuch jetzt schützend vor Sie stellen muss, *(KO Abg. Ing. Scheuch ist mit Abg. Rossmann vor ihrer Abgeordnetenbank im Gespräch.)* damit Sie sich da nicht rechtfertigen müssen. Das wird alles nichts nützen, weil die Zuseher zu Hause, die über diese Videokamera zuschauen oder die über diese Mikrophone zuhören, werden das nicht sehen, was der Kurti Scheuch da macht. Dass jedes Mal, wenn in diesem Land irgendetwas schief läuft, wenn irgendjemand angeklagt oder verurteilt wird, von der BZÖ sofort die Kärnten-Beschimpfung ausgepackt wird, dass alles, was in diesem Land nicht richtig gemacht wird als Kärnten-Beschimpfung und als bössartiger Akt gegen die Demokratie verstanden wird, nur weil man es wagt zu hinterfragen, was der Mitarbeiter vom verstorbenen Landeshauptmann mit einer Landeskreditkarte in einem kroatischen Puff macht – ich meine, Entschuldigung bitte! Sie stellen sich da heraus und sagen, das ist Kärnten-Beschimpfung? Sie wollen den Thomas Cik von der Kleinen Zeitung und den Reinhard Dottolo hier vorladen, weil sie das Land schlecht machen, weil sie als unabhängiges Medium Kärnten-Beschimpfung betreiben, das es wagt herzugehen und Missstände aufzuzeigen, wo der Rechnungshof Berichte schreibt und Missstände aufzeigt, die dann teilweise, Gott sei Dank, man möchte es hoffen, wieder verbessert werden. Aber dann herzugehen und pauschal alles zunichte zu machen und zu sagen, das ist alles nichts wert, das ist, das muss ich ganz ehrlich

sagen, weit von der Würde einer Abgeordneten entfernt. *(Abg. Rossmann verlässt den Plenarsaal.)* Es ist vielleicht besser, dass Sie jetzt hinaus gehen, dann können wir wieder sachlich werden, dann muss ich mich nicht so aufregen über die vielen, vielen Falschmeldungen und Unwahrheiten, die Sie heute hier verbreitet haben.

Kommen wir zum Untersuchungsausschuss und trennen wir das ein bisschen von der Frau Kollegin Rossmann, die mich da jetzt wirklich geärgert hat, weil sie einfach so viele Unwahrheiten verbreitet, sodass es weh tut. *(Abg. Ing. Scheuch: Da müssten wir bei dir vor Schmerz dauernd heulen!)* Ich möchte bei dieser Gelegenheit die positiven Dinge erwähnen. Die positiven Dinge sind zum Beispiel, dass es im Untersuchungsausschuss eine sehr, sehr gute Zusammenarbeit mit den anderen Fraktionen gegeben hat. Danke vielmals an den Herwig Seiser, danke vielmals an den Rolf Holub, die wirklich mitgearbeitet haben! Danke vielmals an den Rechnungshof, der sich von der ersten Sekunde an in jede Sitzung hinein gesetzt hat, immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden ist, alle Unterlagen, die man gebraucht hat, geliefert hat! Der Rechnungshof hat sich wirklich als Instrument des Kärntner Landtages ausgezeichnet, der hier mithilft aufzuklären, zu verbessern, vor allem mit dem Ziel, es in Zukunft etwas besser zu machen. Das soll ja Sinn und Zweck des Untersuchungsausschusses sein und nicht nur herzugehen und ständig alles zu verpolitisieren. Ich möchte mich auch bei der Kärnten Werbung bedanken, die uns Unterlagen zur Verfügung gestellt hat, wo viel, viel Material drinnen war! Es ist ja nicht selbstverständlich, wenn man 1.000 Ordner herliefert, dass bei den 1.000 Ordnern auch alles drinnen ist. Es hat mich wirklich gefreut, alle Rechnungen, die wir gebraucht haben, haben wir auch gefunden. Wenn wir Fragen hatten, wurden wir bestens bedient. Auch ein Dank, die Mitarbeiter der Kärnten Werbung haben nicht eine einzige Sekunde lang den Anschein erweckt, als hätten sie ein Problem damit, dass man prüft, ganz im Gegenteil! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Die waren dabei und haben die Prüfung unterstützt, natürlich mit dem Ziel, dass es besser wird. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* Ein Jahr, nachdem wir den Kärnten Werbung-Untersuchungsausschuss begonnen haben, am 28. Jänner 2008 und ein Jahr später, am 29. Jänner

Tauschitz

2009 haben wir den Untersuchungsausschuss-Endbericht mit Stimmenmehrheit von SPÖ, ÖVP und Grünen beschlossen. Das BZÖ hat ohnehin die ganze Zeit nicht konstruktiv mitgearbeitet. Die Frau Kollegin Rossmann ist eher damit aufgefallen zu versuchen, hier irgendwie auf der Mitleidschiene zu fahren, weil jeglicher Angriff gegen den Werner Bilgram ja auch ein Angriff gegen sie als Frau war. Da habe ich mich einfach wieder einmal darin bestätigt gefühlt, dass es manche gibt, die das Gender-Thema einfach völlig mißinterpretieren. Aber selbst die Barbara Lesjak ist darauf nicht eingestiegen und die hat immerhin eine Doktorarbeit darüber geschrieben.

Der Bericht des BZÖ verdient weniger die Bezeichnung Bericht, sondern das ist mehr eine Lobhudelei und eine eigenwillige Darstellung von Tatsachen, die wir jetzt gar nicht großartig interpretieren wollen. Ich verstehe das BZÖ, dass es politisch da nicht mitgehen kann. Ich möchte nur bemerken, dass es sehr wohl mitgehen wollte bis zu dem Zeitpunkt, wo wir den Punkt „Politische Verflechtung mit dem BZÖ“ eingefügt haben. Warum das BZÖ auch nicht mitgegangen ist, ist schlicht und ergreifend der Faktor, dass es weder die Sozialdemokratie noch die Grünen noch die ÖVP akzeptiert haben, dass man die Tatsache, dass sich ein demokratisch legitimates Parlament weigert, den Chefredakteur einer großen Zeitung vorzuladen und als Zeuge wegen seiner Berichterstattung über den demokratisch legitimiten Landtag zu befragen und ihm sozusagen zum Vorwurf zu machen, dass wir das nicht akzeptiert haben und das BZÖ das in ihrem Bericht mit der Bezeichnung „Die Nichtvorlage wurde als einmalige Akte in der Geschichte der Untersuchungsausschüsse mit fragwürdigem Vorwand“, so nach dem Motto das sind ja, jetzt kann ich die Frau Kollegin Rossmann zitieren, „Kriminelle, die machen ja Kärnten-Beschimpfung in ihrer Zeitung“. Vielleicht sei der Kollegin Rossmann und dem BZÖ kurz ins Stammbuch geschrieben, dass es noch so etwas wie freien Journalismus in diesem Land gibt, selbst wenn man sich den Nationalratswahlkampf anschaut und manche Protagonisten sich nicht mehr ganz so frei gebärdet haben. Aber grundsätzlich bleibt der Journalismus bei uns frei. Ich möchte auch diesen Vorwurf mit der Kriminalisierung strikt zurückweisen. Ich brauche nur den Zwischenruf vom Klubobmann

Kollegen Seiser bei der Frau Kollegin Mares Rossmann heranziehen: Kriminalisieren tut in einer Demokratie wenn, dann der Richter, wenn jemand strafrechtlich verurteilt wird. Solange das nicht der Fall ist, ist niemand kriminalisiert und wir sind die Letzten, die das tun! Wir haben im Untersuchungsausschuss Material gesammelt und haben eine politische Bewertung aufgestellt. Das geht jetzt zur Staatsanwaltschaft und die wird entscheiden, ob da etwas kriminell war oder nicht. Wir sind meilenweit davon entfernt, jemanden zu kriminalisieren, aber kritisieren wird wohl noch erlaubt sein, auch wenn es der Frau Kollegin Rossmann nicht passt! Die wiederholten Vorwürfe, dass dieser Ausschuss und dieser Bericht der Kärnten Werbung und dem Fremdenverkehr in Kärnten Schaden zugefügt hat, diesen Vorwurf hat das BZÖ auch immer wieder den Medien gegenüber erhoben, ist schlicht und ergreifend nicht der Fall. Auch die vielen Überprüfungen, sprich der Herr Rechnungshofdirektor Reithofer ist der große, böse Schuldige, weil seine Prüfungen haben dem Lande Kärnten großen Schaden zugefügt, sagt das BZÖ und die Frau Kollegin Rossmann. (*Abg. Ing. Scheuch: Sie hat sich bei ihm bedankt!*) Dann soll sie es aber nicht in den Bericht hinein schreiben, Herr Kollege Scheuch, Herr Klubobmann! Vielleicht liest er das, was aus seinem Klub hinaus geht. Also bitte, das kann es nicht sein, das Gegenteil ist der Fall! (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Wir gehen her und sind nicht dafür da, jemanden zu beschimpfen oder zu beschmutzen, schon gar nicht das Land Kärnten, aber es muss erlaubt sein, Fehlentwicklungen aufzuzeigen. Wenn das BZÖ meint, dass alles, was das BZÖ falsch macht, nicht berichtet werden darf, dann muss ich Sie daran erinnern, dass wir gewisse Zeiten in der Geschichte schon lange vorüber haben und die auch Gott sei Dank nicht mehr kommen werden.

Der Endbericht, der vorliegende Bericht, der jetzt auch bei allen inzwischen angekommen ist, hat viele, viele Missstände aufgezeigt. (*Bei Abg. Ing. Scheuch ist ein Messer sichtbar. – Abg. Lutschounig: Der hat ein Taschenmesser mit! Herr Präsident, bitte entwaffnen Sie den Klubobmann des BZÖ!*) Okay, bevor da die Messer ausgepackt werden, das möchte ich nur festhalten, bitte, Emotionen im Griff, packt die Waffen wieder weg! (*Dies wird humorvoll vorgetragen.*) Herr Präsident, bitte könnten Sie dafür sorgen

Tauschitz

dass, falls da Waffen im Spiel sind, dass da alle entwaffnet werden! Bitte, können wir dafür sorgen! (*Der Redner wendet sich damit auf heitere Art an den Vorsitzenden.*) Das ist jetzt ein Scherz, oder? (*Heiterkeit und Lärm im Hause.*) Bitte, sage jetzt, ob das echt ist. Bitte, sage jetzt nicht, dass du mit einer Waffe im Landtag bist! (*gemünzt auf Abg. Ing. Scheuch. – Vorsitzender: Herr Abgeordneter, ich ersuche Sie, weiter zu sprechen!*) Nachdem mich der Präsident zum Weitersprechen auffordert, muss ich jetzt weiter sprechen, sonst wird mir das Wort entzogen. Das werde ich nicht tun, aber wenn der Kollege Klubobmann Seiser da eine Erklärung haben will, muss er das mit dem Präsidenten ausmachen.

Von den 32 Sitzungen, die es gab, waren elf öffentlich und mehr als 30 Stunden haben wir öffentlich getagt. Nicht mehr als 48, wie im BZÖ-Bericht drinnen steht. Da steht halt einfach wieder einmal eine Unwahrheit drinnen. Es ist summa summarum ein überaus großzügiger, sorgloser, nachlässiger, unwirtschaftlicher und ineffizienter Umgang mit Steuermitteln festgestellt worden, vor allem an der Schnittstelle Politik und Geschäftsführung. Die Geschäftsführung, die "no-na", das machen muss, was die Eigentümervertreter von der Geschäftsführung verlangen, hat da nicht reagiert. Das ist eine schwierige Situation, die dieser Bericht zu Tage gebracht hat. Wir haben neun Kapitel und jedes dieser neun Kapitel ist, glaube ich, Grund genug, dass wir hier eingreifen müssen. Italien-Management – das ist, glaube ich, umfangreich besprochen worden, schlechte Verträge ohne konkrete Leistungsverpflichtungen auf der Gegenseite. Diese wenigen Verpflichtungen wurden nicht kontrolliert. Sämtliche Verträge wurden mit einer Person abgewickelt, die laut Aussage von Geschäftsführer Bilgram, Zitat: „... nur durch dessen Erzählungen und einen gemeinsamen Ausflug mit der italienischen Fußballmannschaft überzeugen konnte.“ Letztendlich haben wir auch der Klagebeantwortung entnehmen können, dass es spätestens seit Anfang 2007 zu massiven Leistungsstörungen gekommen ist. Ab März wurden die Berichte schon gar nicht mehr übersetzt. In der Klagebeantwortung steht auch drinnen, dass es sich um keine Tätigkeitsberichte, sondern um Floskeln gehandelt hat. Praktisch endete die Kooperation am 31.1.2007. Bitte, das ist alles Material aus den Gerichtsakten, die es hier gibt und uns zur Ver-

fügung gestellt wurden. Wenn die Kooperation praktisch Ende Jänner 2007 endete, warum hat man dann bis Ende Dezember 177.000,-- Euro gezahlt? Da hätten wir mindestens 100.000,-- Euro einsparen können. Das sollte man sich schon überlegen, deswegen steht das auch in unserem Antrag drinnen, ob es Schadensersatzansprüche gibt. Der Beratervertrag mit dem Mailänder Büro hat mitunter die selben Leistungsverpflichtungen vom Garofalo drinnen.

Die Zielsetzungen mit dem Italienmanagement konnten zum größten Teil nicht erreicht werden. Wenn wir uns nur die Seiten 108 und 109 des Berichtes anschauen, ist das hier ausgiebig dargestellt. Vielleicht wird die Frau Kollegin Rossmann, wenn sie irgendwann einmal Zeit haben wird, den Bericht doch zu lesen, auch überzeugt werden, was da tatsächlich gelaufen ist. Es ist einfach in Erinnerung zu rufen, dass es trotz dieses immensen Mitteleinsatzes nicht gelungen ist, bei der EURO eine Nationalmannschaft zu bringen und das war ja das Ziel der Aktion. Hat man uns ja auch mitgeteilt, aber es hat nicht funktioniert. Summa summarum: Außer Spesen nichts gewesen! Teure Spesen! Die Ernst & Young-Geschichte hat uns im Ausschuss sehr, sehr intensiv beschäftigt. Da wird von der Abteilung 4 eine Gebarungsprüfung verlangt, die Ernst & Young nicht bringen kann, dann zahlt die Abteilung 4 14 Monate lang kein Geld, die Kärnten Werbung braucht es aber dringend. Dann wird ein Side Letter geschrieben, der nicht akzeptiert wird und nach einem heftigen Hin und Her mit Mails & Co doch der politische Konsens gefunden, um mit Weisungen & Co doch irgendwie das Geld zu bringen. Letztendlich ist es geflossen beim Prah-Bürgermeister Pichler. Der Herr Pichler behauptet, er hatte keinen Werkvertrag, der Herr Bilgram, er hatte einen Werkvertrag. Beide behaupten felsenfest: „Wenn ich etwas anderes habe, gehe ich ja in den Knast beziehungsweise dann habe ich ja ein steuerrechtliches Problem!“ Beide reden sich darauf aus, es muss ein Werkvertrag gewesen sein oder eben kein Werkvertrag, weil sonst jeweils der andere ein Problem mit dem Finanzamt kriegt. Freunde, was ist denn da los? So geht es da zu! Und dann kommt die Frau Kollegin Rossmann heraus und sagt, alles kein Problem, alles bestens, alles super, Kärnten voran, genau so wollen wir weitermachen! Garantiert! Garantiert nicht werden wir so weitermachen und die Wähler

Tauschitz

werden es auch dementsprechend goutieren.

Die politische Verflechtung der Fraktion des BZÖ mit der Kärnten Werbung ist ja wirklich gegenständlich geworden, wenn ich nur die ABC-Werbeagentur heranziehe, die in weiten Teilen involviert war, wo es viele Beispiele gab. Zum Beispiel von der Frau Kollegin Rossmann, diese Anweisung für ein Inserat in der Zeitung, das die ABC-Werbeagentur macht oder für Aufträge, dass die ABC-Werbeagentur das Recht bekommt, ein Zelt im Europapark aufzustellen und so weiter und so fort. Da gibt es auch ganz interessante Rechnungen, wo eine deutsche Bierfirma ihr Büro in Kärnten hat und dort die Adresse der ABC-Werbeagentur angibt, insgesamt sind auch 300.000,- Euro von der einen Seite zur anderen geflossen und das ist doch eine verhältnismäßig hohe Gegenleistung, um ein Public Viewing-Zelt weiterzuvermieten.

Dass die Redoute, der große Ball in der Messehalle in Klagenfurt, heuer angeblich nicht mehr der Ball des Landeshauptmannes ist, ist klar. Dass die Redoute aber vorher immer der Ball des Landeshauptmannes war und dass die Redoute de facto der BZÖ-Ball in Kärnten ist, wird in dem Raum, glaube ich, niemand bestreiten wollen. Dass genau diese Veranstaltung von der Kärnten Werbung mit gesponsert wird, wirft auch ein sehr eigenartiges Licht drauf. Bei dieser Rechnung (*Der Redner hält ein Schriftstück hoch.*) mit dem Vermerk „Laut Auftrag LABg. Mares Rossmann“ ist alles schwarz auf weiß, die Frau Kollegin kommt wieder herein. Hätte sie sich nur ein einziges Mal in den Datenraum begeben, dann hätte sie das auch gefunden! Stattdessen hat sie versucht, einfach irgendetwas weiter zu erzählen. Ich will gar nicht im Detail weiter darauf eingehen, weil es jeder lesen kann, der Bericht ist auch in einer Stunde im Internet abrufbar, sobald er beschlossen ist. Auf „slide-share.net“ unter Kärnten Werbung.

Wichtig sind, glaube ich, die zehn Punkte, die wir als Empfehlung weitergeben wollen, weitergeben sollen, die auch umgesetzt werden. Die Kärnten Werbung sollte diesen von ihr selbst eingeschlagenen Weg der Konzentration auf die Kernaufgaben unbedingt fortsetzen. Bitte Bur-schen, macht weiter so! Das erfolgreiche Modell von Tirol und Salzburg, wo die Regionen wesentlich stärker einbezogen werden, wo die Orts- und Nächtigungstaxen diesen auch zur Verfü-

gung gestellt werden können und werden, soll auch in Kärnten eingeführt werden. Diese Split-tung der Kompetenzen, Kärnten Werbung – Tourismusreferent der Landesregierung, gehört endgültig beseitigt. Ich bin da für eine Aufwer-tung des Tourismusreferates. Wer auch immer Tourismusreferent ist, der soll bitte Manns ge-nug sein, auch die Verantwortung dafür zu ha-ben und auch die Möglichkeiten, zu reagieren! Es hat keinen Sinn, die Kompetenzen so zu zer-splitten, dass überhaupt niemand mehr verant-wortlich ist und das Geld irgendwo versickert. Die Kärnten Werbung braucht ein professionel-leres Management an der Spitze, das ist unbe-stritten! Ich betone hier noch einmal, dass es nicht darum geht, den Werner Bilgram zu krimi-nalisieren! Es geht nicht darum, den Werner Bilgram zu kriminalisieren, das wollen wir nicht tun! Aber was da unter Werner Bilgram gelaufen ist, in Kombination mit sehr mächtigen Referen-ten, ist schlicht und ergreifend nicht akzeptier-bar! Deswegen muss es dafür auch Konsequen-zen geben und die wird es geben, weil alleine das eine Beendigung seines Dienstverhältnisses rechtfertigt. Das muss man wissen, wenn man einen Job hat, wo man mehr verdient als ein Landeshauptmann, dass das auch mit einem Risiko und einer Verantwortung verbunden ist. Ich sage ja nichts, wenn das ein Assistentenpos-ten macht mit 2.000,- Euro brutto im Monat, sondern da sitzt ein Geschäftsführer, der mehr verdient als der Landeshauptmann, einer der bestbezahlten Jobs in einem Land mit 550.000 Menschen. Da kann man sich auch erwarten, dass es irgendwann einen Aufschrei gibt: „Freunde, so wird das nicht weitergehen!“ Ich erinnere mich, in der KABEG, da gibt es auch Schriftstücke, wo Vorstände den Eigentümerver-tretern mitteilen, ihr könnt das gern so machen, nur eines ist klar, da schwarz auf weiß, das führt in den Bankrott! Da ist das Gutachten und gebt mir jetzt die Weisung, dass ich es wegtun soll. Okay, dann liegt es im Ermessen des politischen Referenten, die Weisung zu geben und zu sagen, ich als Politiker verantworte das. Aber da muss man sich dann als Geschäftsführer die demen-tsprechenden Weisungen geben lassen, wenn man das so akzeptiert, dann ist das in dem Fall auch in der Verantwortung des Geschäftsführers. Wir fordern eine Neuausschreibung dieses Pos-tens. Selbst auf die Gefahr hin, dass sich der Hannes Anton zum dritten Mal bewirbt, wo er dann in der Kärnten Werbung wieder was ma-

Tauschitz

chen möchte.

Ich betone noch einmal, die Mitarbeiter, leisten in der Kärnten Werbung großartige und gute Arbeit und ich lasse es nicht zu, dass von Seiten des BZÖ ständig versucht wird, jedes böse Wort gegen den Werner Bilgram sofort auf alle Mitarbeiter der Kärnten Werbung umzulegen. Das ist nicht wahr! Ein Mitarbeiter ist ein Mitarbeiter und wenn ich im Klub einen Fehler mache, dann ist auch nicht die Claudia Novak – weil sie gerade oben steht – sofort mitverantwortlich. Dann ist das mein Fehler, den ich als Klubobmann zu verantworten habe! Und ich verwehre mich dagegen, dass da von Seiten des BZÖ ständig versucht wird, alle in einen Topf zu werfen und jede Kritik am Werner Bilgram oder selbst am Franz Koloini, wenn er in Kroatien einen Blödsinn macht, sofort als Kritik an der gesamten Mannschaft der Kärnten Werbung auszulegen, die damit nichts zu tun hat, während sie zum Beispiel in Berlin auf einer Tourismusmesse steht und mit irgendwelchen Leuten redet, kommt nach Kärnten, macht dort Urlaub! Also da muss man das bitte schon differenzieren und deswegen betone ich das auch so intensiv!

Ich möchte auch nicht unerwähnt lassen, dass die Kärnten Werbung auf einige Kritikpunkte vom Dr. Reithofer mit seinem gesamten Team im Rechnungshof schon reagiert hat, dass da schon reagiert, dass da schon der Schritt in die richtige Richtung gemacht wurde. Dafür, dass so lange nicht geprüft wurde und der Karren so lange einfach so gefahren ist, wie er halt fährt, können ja bitte die Mitarbeiter nichts. Aber jetzt hat man es getan, es sind Prüfungen erfolgt und es passiert etwas. Und das ist gut so, weil ohne Untersuchungsausschuss, ohne Reithofer und seinem Rechnungshof wäre vieles beim Alten geblieben. Ich kann dem BZÖ und der Kärnten Werbung eines leider nicht ersparen, es wird weitere Prüfungen geben. Der Rechnungshof hat schon eine Follow-up-Überprüfung angekündigt und die Prüfung des Rechnungshofes zwar als unüblich, aber notwendig bezeichnet. Das sagt, glaube ich, vieles aus. Der Untersuchungsausschuss ist zu Ende, ich bedanke mich bei allen, die mitgearbeitet haben. Bei jenen, die konstruktiv mitgearbeitet haben und auch bei jenen, die gestört haben. Gell, Frau Kollegin Rossmann. Wir haben es überstanden, ich wünsche der Kärnten Werbung alles, alles Gute. In 26 Tagen sind Wahlen und nach diesen Wahlen wird die

Regierung neu zusammengesetzt und es muss – es muss – eine große Aufgabe der nächsten Regierung sein, gemeinsam mit der Kärnten Werbung, gemeinsam mit allen Experten – und wir haben ja einige Tourismusexperten in Kärnten – die Tourismuspolitik in Kärnten neu zu gestalten, effektiv und effizient zu machen, dass wir alle Kräfte gemeinsam für unser Land, für den Tourismus und für Erlöse und Einnahmen aus dem Tourismus einsetzen können. Dann wird es Kärnten auch im Tourismus besser gehen und unseren Menschen besser gehen. Danke vielmals! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion, Abg. Dr. Prettnner und Abg. Strauß.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schober das Wort. – Abg. Rossmann: Ahnungslosigkeit tut weh! – Abg. Tauschitz: Sei froh, dass du im Landtag sitzt und immun bist, sonst würdest du sitzen gehen!)

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Vorweg darf ich einmal festhalten, es ist zwar niemand von der Regierungsebene hier, aber ich empfinde es als einen Affront, wenn der für das Tourismuswesen zuständige Landeshauptmann gerade zu diesem Punkt nicht anwesend ist! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Trettenbrein: Der arbeitet für Kärnten!)* Liebe Frau Tourismusdirektorin, Abgeordnete Mares Rossmann! Ich denke, ich habe Ihren Namen richtig ausgesprochen. *(Abg. Rossmann: Du weißt wenigstens, dass ich Mares heiße!)* Wenn Sie gesagt haben, dass außerhalb des gesetzlichen Rahmens agiert wurde, dann weise ich das auf das Schärfste zurück! *(Abg. Rossmann: Wir behaupten ja nicht ...)* Es war immer der Rechtsbeistand hier und wenn es Dinge gegeben hat, dann sind diese vor Ort und bei der jeweiligen Sitzung gleich ausgeräumt worden. Genau so weise ich auf das Schärfste zurück, dass Sie das Wort „Kriminalisierung“ verwenden! Meine Damen und Herren und vor allem liebe Kollegin Rossmann, wer im Bewusstsein eine Unrichtigkeit einer strafbaren Handlung setzt, der begeht eine strafbare Handlung. Das ist nie geschehen! Wenn, dann wurde hier aus Aussagen zitiert und ich denke, dass kann nie eine Kriminalisierung sein. Und wenn Sie gesagt haben, Sie haben sich in den Sitzun-

Schober

gen bewusst zurückgehalten und heute hier hergehen und polemisieren, dann sage ich Ihnen eines: Wissen Sie, warum Sie sich bewusst zurückgehalten haben? Weil Sie von den Aussagen sprachlos waren! (*Abg. Rossmann: Ich habe mich nicht bewusst zurückgehalten! Nur in Sachen meines Mannes!*) Aber nicht von den Aussagen jener Kollegen, die Sie laden wollten oder geladen haben, sondern von allen anderen, die wir gemeinsam mit der ÖVP und den Grünen vorgeladen haben.

Meine Damen und Herren, es ist fünf Jahre her, es war der 5. Jänner 2004, als in der Kleinen Zeitung folgender Artikel geschrieben wurde, der Siggie Neuschitzer hat es gesagt und ich zitiere: „Früher haben Karl-Heinz Grasser, Posnik und Ilse Schmalz mit den Regionen gemeinsam an einem Strick gezogen. Jetzt fehlt die Richtung, es gibt zahllose Gesellschaften und es wird immer mehr Geld abgezogen, das den Regionen am Markt fehlt. Erst hat Pfeifenberger vom Marketinggeld über 2 Millionen Euro für die Events umgeleitet, jetzt fließen 450.000,- Euro ins Flug-Coming und Bilgram spielt den Befehlsempfänger.“ Meine Damen und Herren, das ist das Sittenbild, das ist genau das Sittenbild, das von der Landeshauptmannpartei in der Vergangenheit mit dem lockeren Umgang von Steuergeld hier in Kärnten gespielt wurde! Und dieser 5. Jänner 2004 war wenige Wochen vor der letzten Landtagswahl. Und als die Wahl geschlagen wurde und man die verschiedenen Positionen aufgeteilt hat, sowie die Machteinflussbereiche für sich gesichert hat, hatten wir geglaubt, es ist alle eitel Wonne. Es war aber nicht so, denn man trieb es einfach zu bunt, und nicht zuletzt waren es die SPÖ und auch die ÖVP, die dann den Antrag zur Prüfung durch den Landesrechnungshof eingebracht haben, der dann letztendlich im Herbst 2006 erweitert wurde, nämlich auf die eingesetzten Mittel, was die EURO-Bewerbung betroffen hat. Nahezu ein Jahr hat sich der Rechnungshof mit dieser Materie beschäftigt und ich muss eines sagen, es war eine äußerst große Umsicht, es war eine akribische Arbeit und es war eine wirklich objektive Arbeit.

Ich darf mich an dieser Stelle bei allen, die seitens des Rechnungshofes eingesetzt waren, ganz herzlich bedanken! Der vorläufige Bericht, der dann Anfang 2008 erstellt wurde, war im sprichwörtlichen Sinn „ein Hammer.“ Um die sogenannte Flucht nach vorn anzutreten, ist et-

was passiert, was in der Geschichte dieses Hauses noch nie passiert ist, was aber vor allem vom BZÖ immer wieder kritisiert wurde: Dieser vorläufige Bericht ist in einer Pressekonferenz von der Kärnten Werbung in die Öffentlichkeit gespielt worden. Und jetzt zu schimpfen, dass die Medien einiges verbockt und Kriminalisierungen ausgesprochen haben, ist der nächste Affront.

Denn wenn es diese Pressekonferenz seitens der Kärnten Werbung nicht gegeben hätte, dann wäre vieles überhaupt nicht öffentlich geworden. Ich sage, es war einfach so, dass man die Flucht nach vorne angetreten hat. Gar so positiv, wie Sie heute hier gesagt haben, Frau Kollegin Rossmann, kann dieser Bericht gar nicht gewesen sein. Denn in der Zwischenzeit hat man vieles geändert, reformiert und auch Verbesserungen durchgeführt. Selbst Landeshauptmann und Tourismusreferent Dörfler meinte, er ist nicht positiv, aber auch nicht so negativ wie er teils dargestellt wird. Das heißt, es war doch etwas dran! Fakt ist jedenfalls, dass viel Steuergeld, aber auch Geld, das die Kärntner Unternehmer eingebracht haben, im sprichwörtlichen Sinn des Wortes „verplempert“ wurden. Herr Posnik hat damals schon Recht gehabt, denn er hat gesagt, die Kärnten Werbung war in vielen Bereichen ein Selbstbedienungsladen für die Politik. Ich sage Ihnen noch etwas, wie es dazu gekommen ist: Wenn zum Beispiel das Geld für das Kernbudget nicht ausgereicht hat, und liebe Frau Kollegin Rossmann, Sie müssten das als Tourismusdirektorin genau wissen, was hat man da gemacht? Man hat um eine sogenannte Sonderfinanzierung angesucht! Wer hat diese Sonderfinanzierung, ohne zu prüfen ob sie in Ordnung ist, ohne zu prüfen ob sie notwendig ist, wer hat diese Sonderprüfung vergeben? (*Abg. Rossmann: So etwas gibt es nicht in der Verwaltung, ohne Prüfung!*) Der Tourismusreferent! Damit ich nicht wiederum in den Verdacht komme, etwas zu kriminalisieren, werde ich Ihnen, Sie waren dabei, die Aussage des hier geladenen Landesbeamten Gruber, der die Finanzen von der Landesamtsdirektion überprüft hat, vorbringen. (*Abg. Trettenbrein: Der LAD hat alles unterschrieben!*) Er hat folgendes gesagt: „Sonderfinanzierungsmittel, das sind Mittel, die im Laufe des Jahres zusätzlich zum Kernbudget, also zusätzlich zum Landesvoranschlag in Form von überplanmäßigem Zuführen für ganz bestimmte Aktionen und Vorhaben ausgeschüttet werden.“

Schober

Wer legt die Sonderdotierungen fest? „Das legt in der Regel der zuständige Referent, der Tourismusreferent, fest. Es wird nicht Rücksprache gehalten, ob das gut ist oder nicht gut ist.“ So wurde gewirtschaftet!

Meine Damen und Herren, weil heute schon so viel von den Bediensteten der Kärnten Werbung gesprochen wurde. Ich denke, es gibt eine falsche Titulierung, eine falsche Überschrift. Es heißt immer, die Kärnten Werbung. Nein, es ist nicht die Kärnten Werbung! Es sind einige wenige, nämlich die in der Führungsetage, die aber auch nur deshalb ins schlechte Licht geraten sind, weil sie eben im Einflussbereich der Politik gestanden sind und eine Gratwanderung zu vollziehen hatten. Eine Gratwanderung insofern, denn wenn sie dem politischen Referenten nicht willig waren, wenn sie nicht das getan haben, was er von ihnen gefordert hat, dann wäre ihre Karriere gelaufen gewesen! So möchte ich mit einer einzigen Ausnahme, nämlich von Herrn Koloini, und der wurde und das haben Sie selbst gesagt, von der Kärnten Werbung wegen der Missstände gefeuert, möchte ich alle anderen in Schutz nehmen. Sie können nichts dafür! Sie haben nur das getan, was ihnen angeordnet wurde. Ich bin davon überzeugt, sie haben ein un gutes Gefühl gehabt, wenn es manche Maßnahmen gegeben hat, wo sie sich mit einem gesunden Hausverstand die Frage gestellt haben, ja ist das wirklich notwendig, müssen wir das wirklich tun? Das heißt, ich stelle hier ausdrücklich fest, die Bediensteten der Kärnten Werbung können sicherlich nichts dafür, das war der politische Machteinfluss, der es hier so weit getrieben hat.

Jetzt könnte ich viele Beispiele erwähnen, sind heute auch schon erwähnt worden. Ich bleibe nur bei einem einzigen Beispiel, wie locker mit dem Geld umgegangen wurde. Zweimal hat es eine Budgetierung von je 50.000,- Euro für das Kart-Rennen in Dubai gegeben. Da haben diese Herrschaften, die unten waren, sehr feudal gelebt. Und zwar folgendermaßen: Anreise ist am Mittwoch, dem 22. November, um 15.00 Uhr mit den Emirates; Donnerstag folgt Training mit Qualifikation; Freitag zieht die Karawane zuerst zur Exkursion in das Herz der Wirtschaft Dubais, um nach dem Warm-up und Sprintrennen sowie fünf Stunden Hauptrennen die schnellsten Teams zu ermitteln. Am Abend folgt der Gala-Abend mit Siegerehrung. Am Samstag heißt es: „Die Wüste lebt“ mit Jeep-Safari,

Champagner-Empfang in den Dünen und anschließendem Abendessen in einer Oase aus 1001 Nacht. (*Abg. Rossmann: Glaubt ihr wirklich, dass die Mitarbeiter der Kärnten Werbung das gemacht haben?*) Rückflug in die kalte Heimat ist am Sonntag, dem 26. November. Das zu einem Backage-Preis von 20.000,- Euro. Ein Team besteht aus dem Teamkapitän und fünf Fahrern, darin enthalten waren die Flugkosten, Doppelzimmer im Fünfsterne-Hotel, sämtliche Shuttles, alle Rennleistungen wie Kart, Zeit- und Streckenposten, 193 CC 13 PS Cart, ein VIP-Catering, Galadinner, Luxuslimousine mit Chauffeur für Teamabend, DVD für jedes Teammitglied und letztendlich die Erinnerungsmedaille. Meine Damen und Herren! All das wurde angekündigt, Kärnten ist bei diesem exklusiven Event als einziger touristischer Partner präsent! Und, laut Aussage des Geschäftsführers Bilgram, rechnet man mittelfristig mit 100.000 Nächtigungen pro Jahr aus dem arabischen Raum. Was ist passiert? Auf die Frage an den Herrn Bilgram, wie schauen die Nächtigungszahlen aus? Sie haben sich verachtacht! Was heißt das, wenn ich erst fünf Nächtigungen habe – acht mal fünf ist vierzig. Wenn ich dann die Fragen an den für Tourismus zuständigen Herrn Obernosterer, den ich hier auf diese Art und Weise begrüße, gestellt habe, dann sagt er, die sind im dreistelligen Eintausbereich zu suchen. Also von 100.000 Nächtigungen weit, weit weg! Weil es damals gerade in war und man unbedingt Fußballmannschaften für Kärnten werben wollte, sind Franz Koloini unterstützt vom Geschäftsführer Heimo Vorderegger nach Dubai gereist, die Reise kostete 3.500,- Euro, und es wurde vergeblich versucht, ein arabisches Team zum Training nach Kärnten zu locken. Immer wieder die gleichen Namen! Und weil es damals so lustig war, hat man gleich im Jahr darauf nochmals eine gleiche Reise gemacht. Wissen Sie, wie eine solche Reise zustande gekommen ist? (*Abg. Trettenbrein: Man geht in ein Reisebüro und bucht!*) Man hat außerhalb der Tagesordnung in einer Generalversammlung der Kärnten Werbung folgendes gesagt: Wo der Herr Finanzreferent und Landeshauptmann zum Herrn Bilgram gesagt hat, die Geschichte in Dubai war gut, da machen wir wieder etwas, binden wir die Entwicklungsagentur ein und machen wir ein Wirtschaftstreffen. (*Abg. Rossmann: Sowieso, das war sehr erfolgreich!*) Auf diese Art ist das zweite Treffen zustande ge-

Schober

kommen! Das war außerhalb der Generalversammlung – Herr Bilgram hat das aufgeschrieben – und ist letztendlich auch organisiert worden. So locker ist man mit diesen Geldern umgegangen!

Alleine die EURO-Bewerbung, meine geschätzten Damen und Herren, zeigt, dass es durchaus Verflechtungen sowohl in der Sache, aber auch zu Personen in Richtung Fußball und in Richtung SK Austria gegeben hat. Ich nenne nur den Namen Garofalo, der letztendlich Konzepte für die EURO hier in Klagenfurt vorgelegt und ausgearbeitet hat. Dafür hat er natürlich viel Geld kassiert, keine Frage. Aber es waren immer wieder die gleichen Personen, einer davon war Herr Canori, der zum Beispiel gestern in einer Aussendung festgestellt hat, dass dieser Untersuchungsausschuss zur Kärnten Werbung eine reine Farce ist. Na ja, eine Farce wird es wohl nicht sein und er wird wohl wissen, warum er diese Presseaussendung gemacht hat. Aber Namen wie Canori, Koloini und andere Fußballer haben auch mit der SK Austria sehr guten Kontakt gehabt und haben ihn noch immer. In diesem Zusammenhang muss man auf eines hinweisen: Wir haben im Jahre 2007 einen Antrag an den Rechnungshof hier im Kärntner Landtag gestellt, dass der sogenannte 5 Millionen-Deal, also die Sponsoringtätigkeit des SK Austria durch die Hypo-Alpe-Adria, jetzt Bayerische Bank, überprüft werden soll. Warum erwähne ich das? Dieser Antrag liegt heute noch hier in diesem Haus. Er konnte nicht durchgeführt werden, weil die Hypo es ablehnt. Die Hypo sagt, wir lassen uns nicht in die Karten schauen. Meine Damen und Herren, es geht um 5 Millionen Euro! Der Landesrechnungshof hat wohl die richtige Ansicht, wenn er meint, wenn das Land ein Haftungsrisiko hat, dann muss auch die Möglichkeit bestehen, dass man diese Dinge überprüft. Eine Entscheidung, ob das Rechtmäßig ist oder nicht, ist bis heute noch nicht getroffen worden, weil, wie gesagt, dieser Vorgang hier beim Präsidenten im Hause liegt. Wir haben, um jeden Verdacht von uns abzuwenden, wir haben irgendjemanden kriminalisiert oder wir werden, und das werde ich somit übergeben, einen Zusatzantrag zu dem bereits bestehenden Antrag eingebracht mit folgendem Wortlaut: „Der Landtag wolle beschließen: Der vorliegende Bericht des Untersuchungsausschusses wird der Staatsanwaltschaft Klagenfurt, dem Landes-

gericht Klagenfurt und der Landesfinanzdirektion zur Kenntnis und entsprechenden amtswegigen Veranlassung übermittelt.“ Diese Institutionen werden dann in objektiver Weise prüfen. (Abg. Rossmann: Ist das keine Kriminalisierung?) Wir haben diesen Antrag eingebracht und die unabhängigen Institutionen werden es vornehmen, ob es eine strafbare Handlung gibt, ja oder nein. In diesem Sinne darf ich diesen Antrag dem Herrn Präsidenten übergeben. Ich danke für die Aufmerksamkeit. (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Ganz zu Anfang möchte ich zur Kollegin Rossmann sagen: Es tut mir leid, sollte ich Ihnen im Zuge der Ermittlungen wehgetan haben, es war sicherlich nicht meine Absicht! Ich bin auch nicht als der wilde Stier bekannt im Untersuchungsausschuss. Ich bin aber immer auf der Suche nach der Wahrheit und schlussendlich ist es das, was uns alle interessiert. Sie ist in Kärnten nicht eine Tochter, sondern eine Enkelin der Zeit, weil sie immer etwas später kommt. Trotzdem ist eben so ein Untersuchungsausschuss sehr wichtig, auch wenn er mühsam ist, auch wenn er ein Jahr dauert, auch wenn zigtausende Seiten kopiert und eingesehen wurden. Ich hätte mir die Begeisterung von der Kollegin Rossmann eigentlich während des Ausschusses gewünscht, ist nicht übergekommen. Es ist mehr so vom BZÖ eine Mauer gemacht worden für die Kärnten Werbung, wie früher seinerzeit von der Kärnten Werbung in Richtung politische Verantwortliche, wo keiner etwas gesagt hat. Heraus gekommen ist natürlich die politische Einflussnahme. Heraus gekommen ist natürlich, dass der Referent irgendetwas daher gesagt hat, jemand etwas mitgeschrieben hat und dann ist es am nächsten Tag ausgeführt worden für Steuergeld. Das ist die Geschichte! Das ist auch die Geschichte des Unrechts- oder Rechtsbewusstseins, wenn man Steuergelder einfach verbläst. Weil, wenn ich jetzt auf die Straße oder in Zeitungen schaue, es passiert genau das Gleiche wieder! Was unterscheidet bitte ein Inserat von der Landesregierung von einem Parteiinserat? Weder die Farbe noch der Inhalt, noch der Kopf, noch die

Holub

Nase, das ist genau die gleiche Geschichte. Also es passiert vor unserer Nase das Gleiche wieder, was überall passiert ist und da ist Gott sei Dank unser Direktor Reithofer dran, weil den Prüfungsauftrag haben wir ihm schon vor einigen Monaten gegeben. Hier muss geprüft werden, wie viel Steuergeld hier in Wahlkampfzeiten verblasen wird. Es wählt niemand Einen, weil er siebenmal mehr auf der Straße ist! Das ist absurd!

Heute habe ich einen Dringlichkeitsantrag gesehen, bei dem wir uns beschränken werden, wir werden in der Stadt kein Auto mehr sehen oder keinen Menschen mehr sehen. Ich bekenne mich dazu, dass man Werbung machen muss! Aber ich darf euch sagen, die Grünen haben ein Wahlkampfbudget, das niedriger ist als das Wahlkampfbudget der SPÖ in Maria Saal. Also so viel können wir gar nicht aufstellen, wie da aufgestellt wird. Es gibt Zeitungen, die erscheinen grundsätzlich nur mehr der Inserate wegen, wenn sie überhaupt noch entstehen. Seinerzeit sind sie zweimal die Woche in Sendung gegangen, das ist genauso Steuergeldmissbrauch und da steckt Landesregierungsgeld drin und nicht Parteigeld, aber das werden wir auch noch aufdecken müssen. Das hat aber etwas mit dem Unrechtsbewusstsein zu tun. (*Abg. Rossmann: Ihr habt den Voggenhuber dafür als Wahlhelfer!*) Darf ich das Geld nehmen oder darf ich das Geld nicht nehmen? In dem Fall sage ich Nein und das wird schließlich auch die Staatsanwaltschaft interessieren.

Der Bericht ist im Internet in ein paar Stunden abrufbar. Jeder kann sich die Sachen anschauen. Ich denke nur, ein paar Spitzen muss man schon erwähnen, warum das passieren konnte. Erstens deswegen, weil es Förderungsrichtlinien gibt, die aus dem Jahr 1964 sind. Da steht auch drinnen, dass man Verträge per Handschlag ausmachen kann. So geschehen mit dem Bürgermeister Pichler zum Beispiel, der hat sich nicht so richtig ausgekannt: Was ist der Unterschied zwischen Landtag und Landesregierung? Ihm hat der Herr Referent Pfeifenberger die Hand drauf gegeben, dass er Rockmusik machen darf. Das wollte er halt haben. Der hat, sagen wir einmal, ein paar Minusbeträge eingespielt und hat dann zwei Jahre dafür Geld gekriegt, dass er keine Musik macht! Das ist mir zu meiner Zeit als Musiker leider nie passiert, dass ich 50.000,- Euro im Jahr dafür kriege, dass ich nicht singe! (*Abg.*

Lutschounig lacht.) Dem Bürgermeister Pichler ist es so ergangen und auch mit unserem Steuergeld, super! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Da hast du was falsch gemacht, Holub, und dann bist du in die Politik gegangen!*)

Was ist noch zu kritisieren? Ein Vertrag mit dem Herrn Bilgram, der höher ist als der des Landeshauptmannes und der eine erfolgsunabhängige Erfolgsprämie hat. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Wie die Banken! – Abg. Dr. Lesjak lacht lautstark.*) Das heißt, der hat grundsätzlich immer eine Erfolgsprämie gekriegt, ob er gut oder schlecht war! Supergeschichte! Und das noch beim Dreizehnten oder Vierzehnten dazu, weil man kann ja auch im Urlaub und zu Weihnachten Erfolg haben, wenn man keinen Erfolg braucht. Diesen Vertrag würde ich jetzt nicht mehr unterschreiben. (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak.*)

Die nächste Geschichte, der Franz Koloini: Der wird ja öfter bei Gerichtsverfahren verwendet, diesmal hat er, glaube ich, den Richter wechseln wollen. Die Causa ist immer ähnlich. Es lebt halt jemand über unsere Verhältnisse. Das wird es öfter geben. Das Netzwerk ist schon ein sehr oranges, wenn ich mir alle Namen anschau, wie viele ehemalige Büroleiter Firmen aufmachen und Aufträge kriegen, die ich nie gekriegt hätte, obwohl ich es wahrscheinlich auch in der Art und Weise mit dem Niveau zusammen gebracht hätte. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Du hast jetzt auch eine Firma aufgemacht, den Lumpenverleih!*) Der Patrick Friesacher wurde gesponsert, niemand weiß, wo das Geld herkommt! Ah ja, und die Fußballgeschichte: Beim Fußball ist es überhaupt super. Wenn man in Kärnten Fußballfan ist, dann zahlt man immer. Wenn eine Kärntner Mannschaft nach Spanien fährt, zahlt sie dort, wenn sie im Hotel ist und etwas isst. Wenn aber eine sizilianische Mannschaft nach Kärnten fährt, zahlt auch der Kärntner. Interessant, die Kärntner zahlen andere Mannschaften, wenn sie da her kommen und uns etwas voressen und vorspielen und etwas vorwohnen, und dann wieder zurückfahren! Das heißt, der Kärntner zahlt immer, aber nur Steuergeld, weil das müssen wir zwischendurch verdienen! Aber wer macht so etwas möglich? Wer macht die ganze Geschichte möglich? Da kann man schon ein bisschen die Sozialdemokratie, aber auch die ÖVP in die Pflicht nehmen, weil da hat es einen Aufsichtsrat gegeben, der eigentlich weder

Holub

„Aufsichts“ noch „Rat“ war. Die Leute haben sich hinein gesetzt und haben gedacht, na ja, das ist irgendwie eine Ehre und machen wir halt das, was uns die Leute erzählen. Aufsicht haben sie nicht "geratet". Sie haben auch gewechselt, wie halt so die Farben wechseln. Da muss man schon sagen: Für was ist der? Der Vorstand hat die Sachen teilweise nicht gewusst, wie die Leute objektiviert worden sind und nicht objektiviert worden sind. Der Aufsichtsrat hat es am Ende des Jahres vielleicht erfahren oder auch nicht. Und eines noch: Die 8 Millionen Euro aus dem Zukunftsfonds, da hat sich sogar der Fachbeirat dagegen ausgesprochen. Trotzdem sind sie hinein geflossen. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Was für ein Fachbeirat?) Der Fachbeirat des Zukunftsfonds hat sich dafür ausgesprochen. (Abg. Ing. Scheuch: Die SPÖ war auch dafür!) Ja, das ist mir wurst, wer dafür war. Das Geld ist nicht in der Zukunft verblasen worden, sondern in der Vergangenheit. Das ist nichts Zukunftsträchtiges. 8 Millionen für eine Bewerbung, die quasi nicht stattfindet. Schaut euch einmal die Zahlen bei der EURO an, was wir da verdient haben! Das waren Hoffnungen und sonst nichts! Aber dieser Bericht geht an die Staatsanwaltschaft, die wird schon etwas finden und wenn nicht, soll es auch gut sein. Aber wichtig ist, dass wir als (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Was kann die Kärnten Werbung dafür, wenn der Hickersberger so schlecht aufgestellt war?) Landtag die Kontrollinstanz sind. Das Bewusstsein ist Gott sei Dank wiedergekommen. Wir sind die Kontrolle und da gehört auch das Geld vom Zukunftsfonds wieder her, dass wir es kontrollieren können, sonst wird der Zukunftsfonds genauso die Handkassa der Regierung sein, wie es die Kärnten Werbung war. Danke! (Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Eine halbe Stunde Redezeit!) Werter Herr Präsident! Meine Damen und Herren Abgeordneten! Werte Zuhörer! Wir wissen, und die Zuhörer ahnen es, was Untersuchungsausschüsse wert sind, die von Politikern des Landes besetzt sind. Vor allem in Vorwahlzeiten ist das natürlich alles mit äußerster Vorsicht zu genießen. Ich bin jetzt in der lukrativen

Lage, dass ich niemandem verpflichtet bin, auch nicht Mitglied dieses Ausschusses war und mich aus diesem Grund gestern noch in der Nacht die Berichte, den Bericht des Ausschusses sowie den Minderheitenbericht des BZÖ gelesen habe (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Welcher gefällt dir besser?) und mir heute den Großteil der Ausführungen – ein bisschen warten, Herr Dritter Präsident, das kommt schon – der Abgeordneten, die sich hier zu Wort gemeldet haben, angehört habe. Ich habe mir besonderes eines zu Gemüte geführt, weil eine Institution in diesem Lande gibt es, die nicht parteipolitisch agiert, das ist unser Landesrechnungshof. Das ist eigentlich das Wahre, was man sich da zu Gemüte führen muss, der dann auch seine Entscheidungen treffen muss. Jetzt gebe ich schon zu, dass für mich als Franz Schwager und Obmann der Freiheitlichen Partei die Kärnten Werbung, der Tourismus nicht unbedingt mein Fach ist, deshalb habe ich mich auch mit solchen, die etwas davon verstehen, beraten.

Eines möchte ich gleich zurückweisen: Der Abgeordnete Schober hat hier im Hause gemeint, dass in dieser Angelegenheit Canori – ist eh klar – in einen Schlenkerer zur Konkurrenz verwickelt ist. Auch mit dem habe ich gestern noch ein längeres Gespräch über die Kärnten Werbung geführt. Ich kann sagen, dass er als Präsident des SK Austria in keiner Weise irgendetwas mit der Kärnten Werbung zu tun hatte oder hat. (Zwischenrufe von Abg. Schober und 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.) Das möchte ich gleich vorweg nehmen. Wir sind zur Überzeugung gekommen, dass dem Antrag des Untersuchungsausschusses eigentlich Rechnung zu tragen ist bis auf wenige Punkte, die ich hier aufzählen möchte. Ich werde dem Antrag des Ausschusses auch die Zustimmung geben. Ich möchte aber feststellen, dass ein Untersuchungsausschuss eigentlich schon die Hauptaufgabe hat, Missstände aufzuzeigen und dafür zu sorgen, dass die abgestellt werden. Das ist eine relativ schwierige Geschichte, das kann ich auch sagen, weil diese Kärnten Werbung eine ausgelagerte Institution ist, auf die eigentlich der Kärntner Landtag keinen direkten Zugriff hat wie bei vielen anderen Angelegenheiten. Da müssen wir uns an der Nase nehmen. Der Kärntner Landtag kann wohl immer kommentieren und Missstände aufzeigen, aber er ist nicht in der Lage, sie abzustellen. Das zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Legisla-

Schwager

turperiode. Immer wieder werden Sachen angesprochen, die nicht in Ordnung sind, die in irgendeinem Bereich, sei es in der Landesholding, sei es in irgendeiner Gesellschaft, die wir selber geschaffen haben, sind und die sich eigentlich unserer direkten Kontrolle entziehen. Das muss man sagen, deshalb halte ich das nur – wie soll ich schon sagen – als eine Empfehlung an den Aufsichtsrat der Kärnten Werbung, die Abberufung des Geschäftsführers Werner Bilgram. Ich muss dazu sagen, ich möchte, auch wenn ich die Qualifikation hätte, die ich nicht habe, ich möchte diesen Job, auch wenn er noch so gut dotiert ist, natürlich nicht haben. Alle von uns können sich vorstellen, was es heißt, dass die Begehrlichkeiten von allen Seiten da sind. Er muss dem Tourismusreferenten Rechnung tragen und vielen anderen Institutionen, die es da gibt, die auf ihn einwirken. Das ist ein wirklich schwerer Job und zum Schluss, wenn irgendetwas daneben und nicht so sauber geht, dann hat er den Kopf herzuhalten. Dass man da unter Punkt 4 in so fadenscheiniger Art und Weise seine Ablösung beantragt, das ist keine saubere Arbeit der Mehrheit dieses Ausschusses. Das ist zu kritisieren und das möchte ich hier festgehalten haben, dass ich diesen Punkt nicht mittragen werde! Aber an allen anderen Punkten, die hier angeführt werden, ist etwas dran. Auch wenn man den Rechnungshofbericht liest und auch wenn das eine oder andere in die richtige Richtung gehen sollte, sowie das heute hier dargelegt wurde, ist dieser Mehrheitsbericht des Ausschusses anzunehmen und zu beschließen, weil da tatsächlich vieles stimmt und vieles im Argen ist. Da bin ich wieder bei der Angelegenheit, die da drin eigentlich nicht so direkt angesprochen wird, das ist die politische Verantwortung, die zu tragen die Regierungsmitglieder haben und niemand anderer. Denn für das haben wir sie und für das werden sie auch vom Kärntner Steuerzahler recht gut bezahlt. Für das haben sie Durchgriffsmöglichkeiten, viel mehr als der Kärntner Landtag. Ich möchte hier für die Freiheitliche Partei feststellen, dass die natürlich bei allen Missständen, die es da gibt, die Hauptschuld tragen, ohne Wenn und Aber.

Das wäre es in aller Kürze zu diesem lange tagenden Untersuchungsausschuss. Auch das müsste in Kärnten einer Reform unterzogen werden, wie diese Ausschüsse arbeiten, dass die eigentlich auch keine Druckmittel haben, ob

Zeugen kommen oder nicht kommen, was sie sagen. Es gibt da eigentlich auch nichts Klares so wie beim Parlament in Wien, wo das Konsequenzen hat, wenn ein Zeuge nicht erscheint oder nicht richtig aussagt. Das ist alles eine vage Sache, die wir hier haben. Es müsste in dieser Hinsicht eine Reform im Kärntner Landtag geben. Es müsste die Parteipolitik herausgezogen werden. Das kann mir keiner sagen. Wir haben jetzt in kurzer Zeit zwei Ausschussberichte behandelt. Ihr wisst, in der letzten regulären Sitzung des Kärntner Landtages wurden die Altenpflege- oder die Pflegeheime oder „Missstände“ in den Pflegeheimen hier behandelt. Da war das ganze Bild Spiegel verkehrt, logischerweise parteipolitisch vor den Wahlen. Jetzt ist die Retourkutsche gekommen, jetzt ist auch der Untersuchungsausschuss zur Kärnten Werbung fertig geworden. Jetzt trifft es halt die andere Seite, ich sehe das schon so. *(Dies wird humorvoll vorgebracht.)* Aber es ist auch da etwas dran und es gehören die Missstände, die es da gegeben hat, abgestellt und Verantwortlichkeiten festgestellt. Deswegen werde ich mit dieser Ausnahme, die ich bereits gesagt habe, diesem Antrag die Zustimmung geben. *(Beifall von Abg. Holub.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Scheuch das Wort.)

Abgeordneter Ing. Scheuch (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Natürlich wäre es jetzt einfach und gerade für mich verhältnismäßig einfach, eine polemische Rede zu halten, vieles in Abrede zu stellen und mich hier in eine Rednerschaft einzureihen, der wir lange zuhören mussten, vor allem den Rednern der politischen Mitbewerber. Ich möchte nur ein paar Dinge von unserer Seite schon einmal für das Haus hier klarstellen. Wir haben als BZÖ Kärnten den Rechnungshof mit beauftragt, die Kärnten Werbung zu prüfen. Wir vom BZÖ Kärnten haben dem Prüfauftrag und dem Untersuchungsausschuss eine Zustimmung erteilt. Denn wir sind davon überzeugt gewesen, dass hier letztendlich auch nichts zu verstecken ist, dass man prüfen soll und dass sich vor allem auch die Menschen in der Kärnten Werbung nichts zu Schulden kommen lassen. Wenn man letztendlich zugestimmt hat, war es auch aus einem Grundvertrauen ins große Haus, ins

Ing. Scheuch

Hohe Haus in dem Fall, groß ist es auch das Hohe Haus, dass dieser Bericht eigentlich nicht missbraucht wird. Ich glaube auch hier sagen zu dürfen, dass man es mit einem Parallelbericht vorgezeigt hat, dieses Gremium nicht politisch zu missbrauchen, nicht diese einfache Sicht der Dinge Platz greifen zu lassen, sondern etwas differenzierter in die Betrachtungsweise zu gehen. Eigentlich ist all das, was in diesem Untersuchungsausschuss und in den ganzen Vorgängen rundherum zu Tage gekommen ist, vor über einem Jahr im Rechnungshofbericht gestanden. Man hat praktisch alles nachlesen können. Dort waren auch viele Verbesserungsvorschläge eingearbeitet. Ich glaube, es war auch aus der Sicht der Mitarbeiter und aus der Sicht der Kärnten Werbung gut, dass der Rechnungshof hier einen Bericht abgelegt hat, der klar gesagt hat, was Sache ist. Jetzt würde ich schon um etwas ersuchen, diese peinlichen Reden vom Klubobmann Tauschitz, wenn er herausgeht und sagt, der Herr Koloini ist sozusagen stellvertretend für die Kärnten Werbung zu nennen. Ja, glauben Sie denn wirklich, dass irgendjemand in der Kärnten Werbung mit der Vorgangsweise des Herrn Koloini einverstanden gewesen ist oder eine Freude gehabt hat? Glauben Sie, dass wir diese Vorgangsweise bejubelt haben?

Glauben Sie wirklich, wir sind so dumm und haben solche Scheuklappen auf, dass wir uns auf einen Herrn Koloini reduzieren lassen? (*Abg. Lutschounig: Du bist der Erste, der sich distanzierst!*) Ja, natürlich, um Gottes Willen! Ich bin nicht der Erste, Robert Lutschounig, ich bin nicht der Erste, der sich distanzierst. Weißt du, wer der Erste gewesen ist? (*Zwischenruf von LR Mag. Dr. Kaiser.*) Der Erste, der sich distanzierst hat, war – Peter Kaiser – ganz klar und deutlich der Herr Bilgram, der ihn hinausgeworfen hat. Fertig! (*Abg. Strauß: Hat er ja müssen!*) Ja Entschuldigung, natürlich hat er müssen, weil der Herr Koloini Verfehlungen gemacht hat. Ja! Also wovon reden wir jetzt eigentlich? Sie werden ja von mir nicht erwarten, dass ich das verteidige. Oder erwarten Sie das? Wir, lieber Freund Strauß, weisen das zurück, was du halt anscheinend nicht ganz fassen kannst, weil du getrieben bist vom Wahlkampfeinsatz, den du heute auch hier anscheinend beseelt durchführst, deswegen letztendlich auch der unqualifizierte Zwischenruf. (*Abg. Tauschitz: Einvernehmlich getrennt haben Sie sich, damit Sie ihn nicht hin-*

ausschmeißen! – *Der Redner lachend:*) Na ja, also ich quittiere die dümmlichen Zwischenrufe vom Herrn Tauschitz eigentlich nur mehr mit einem milden Lächeln – der Wähler wird es anders machen – und möchte meine Rede eigentlich fortsetzen dahingehend ... (*Neuerlicher Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Schau, jetzt bist du so lange heraußen gestanden und hast es nicht zusammengebracht, dass du etwas rüberbringst außer politischem Gewäsch! Jetzt bist du nicht einmal soviel Demokrat und in der Lage, zuzuhören! Du hast dich künstlich aufgeregt, dann geh und kühl dein heißes Köpfchen mit einem kalten Bierchen, vielleicht geht dir das dann etwas leichter von der Hand! (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Tauschitz: Herr Präsident! Bitte!*)

Das heißt, natürlich gehören Missstände abgestellt, aber – und das ist jetzt der große Unterschied – sie gehören nicht aufgeblasen zum Ungeheuer von Loch Ness, das in Abständen von zwei bis drei Monaten jedes Mal da im Kärntner Landtag auftaucht und dann wieder in einer Nebelwolke verschwindet. Das ist doch kein professioneller Umgang mit dem Thema! Ich glaube, der Rechnungshof zeigt hier – und der steht über allen Parteigrenzen – einen hochprofessionellen Umgang mit dieser Thematik und eigentlich hätte man diese vom Rechnungshof gebrachten Statements 1 : 1 übernehmen können. Man hätte sich viel Politzinober gespart. Ich weiß schon, Herr Oberstaatsanwalt, um dem nächsten Zwischenruf von Ihnen zu dokumentieren, dass Ihnen das nicht passt und dass Sie bei dieser Geschichte gern groß herausgekommen wären. Es ist halt leider nicht der Fall gegeben, weil auch die Qualität und das Ergebnis dieses Berichtes natürlich – und auch das werden Sie sich gefallen lassen müssen – zu kritisieren ist. Und das mache in dem Fall nicht ich, sondern das macht ganz klar die Abteilung, die Verfassungsabteilung des Landes Kärnten, indem sie Ihnen bescheinigt – vom Herrn Glantschnig unterschrieben – gleichgültig, ob nun der Antrag ... (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Ich möchte hier fürs Protokoll und für die Zuhörer festhalten, dass der Herr Tauschitz sich hier erblödet, zu sagen, dass der Herr Glantschnig ein weisungsgebundener Beamter ist! Der Herr Glantschnig, der wirklich zweifelsfrei und ohne jegliche parteipolitische Beeinflussung arbeitet! Manchmal ärgere ich mich darüber, manchmal

Ing. Scheuch

auch nicht, aber ich bin zumindest soviel, dass ich das zur Kenntnis nehme. Und dieser Herr Glantschnig von der 2 V schreibt folgendes: „Gleichgültig, ob nun der Antragsteller des Berichtes, des Untersuchungsausschusses, im Sinne einer Ausschussempfehlung oder einer EntschlieÙung zu werten ist, soweit damit Aufforderungen an Rechtsträger wie Landesholding, KWF oder Kärnten Werbung intendiert sind, überschreiten sie den Kompetenzbereich des Untersuchungsausschusses und sind demgemäß als gegenstandslos zu betrachten.“ (Abg. Tauschitz: Herr Präsident! Zur tatsächlichen Berichtigung! – Abg. Schwager: Das habe ich eh gesagt, Herr Präsident!) Genau! Da hast du auch recht gehabt, Franz! Nur die Aufgeregtheit unseres jungen Kollegen und Studienabbrechers zeigt, dass er das halt nicht zur Kenntnis nehmen will, weil es die Qualität seines Kindes, seines Babys, natürlich in Frage stellt. Und auch das muss hier gemacht werden, weil er hier mehrfach die Organe der Kärnten Werbung, den KWF und letztendlich auch die Landesholding aufgefordert hat. Dort hätte er es überhaupt besser wissen müssen, weil auch die Landesholding im Auftrag des Vorsitzenden Martinz bereits ein Rechtsgutachten zu dieser Causa gemacht hat. Das könnte ich auch hier vorlesen, mache ich aber nicht, weil ich dem Präsidenten versprochen habe, zeitergonomisch und scharf vorzugehen.

Das heißt, Fakt ist, dass viele Teile dieses Berichtes einfach als gegenstandslos zu betrachten sind, an dem kommen Sie nicht vorbei. Die Tendenziosität dieses Berichtes ist teilweise auch einfach nicht in Ordnung. Das hat auch Franz Schwager gesagt und jetzt kann ich sagen, ja, ich habe mit diesem Umgang des Themas überhaupt kein Problem. Nur wenn man sagt, sollten keine Gründe – und das steht im Text dort drinnen – für eine vorzeitige Auflösung gefunden werden, nämlich betreffend den Herrn Bilgram, werden die zuständigen Organe der Landesholding jedenfalls aufgefordert – darf man zwar alles nicht tun, aber lassen wir einfach einmal das Gedankengut so stehen – den Dienstvertrag mit dem Geschäftsführer der Kärnten Werbung zum frühest möglichen Zeitpunkt aufzukündigen und gleichzeitig die Stelle des Geschäftsführers neu auszuschreiben. Also das ist eigentlich doch ein Paragraph, da hätte ich mir schon erwartet, das muss ich sagen, zumindest von Teilen der SPÖ, (Abg. Tauschitz: Ah, das ist ein Paragraph!)

dass man hier sagt, das können wir eigentlich nicht machen. Weil es gibt entweder schuldig oder unschuldig in der ganzen Sache. Wobei überhaupt das das interessanteste Maß sein wird, nämlich nicht nach der Devise vorzugehen, dass sozusagen der Schwanz mit dem Hund wedelt, sondern es schon noch eine reale Welt gibt. Und in dieser realen Welt hat zum Beispiel auch stattgefunden und ich werde ... (Abg. Tauschitz: Hast du gerade den Landtag als Chance bezeichnet? – Abg. Trettenbrein: Nein, dich!) Also den Landtag würde ich nie so bezeichnen, aber wenn ich manchmal von dir peinlichst gestört werde, dann muss ich schon fragen, inwieweit hier Schande ... Na ja Schande, Schande würde ich nicht sagen, nein du bist keine Schande, aber du bist ja vielleicht noch lernfähig. Die Hoffnung geben wir ja nicht auf, wenn dir die Wähler wieder die Chance geben, dass du herinnen sitzt, wirst du ja brav dazulernen und letztendlich dann auch zumindest formal richtige Berichte machen und nicht solche, die hinten und vorne nicht stimmen. Es ist halt leider so, es tut mir leid! Wenn die Kärnten Werbung so gearbeitet hätte, wie du im Ausschuss mit dem Bericht, ja dann wäre sie in diesem Bereich auch zu Recht zu kritisieren gewesen. Nicht von mir, sondern von der Abteilung 2 V.

Im Übrigen können wir aber dieses Zwiegespräch, wenn es gewünscht ist, lange fortführen, weil ich mich erstens in der Sache zumindest ein wenig auskenne, zweitens das Mikrofon habe und somit meine Stimme schone und ich, wie man weiß, in diesen Bereichen ziemlich ausdauernd bin. (Abg. Seiser: Kann man wieder weiterreden? Zum Thema, meine ich!) Würde ich gerne tun! Könntest du deinen Klubobmannkollegen vielleicht davon überzeugen, dass er nicht hineinredet, dann ist das an und für sich kein Problem! (Es herrscht Lärm im Hause. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke. – Abg. Seiser: Du hast bis jetzt nichts gesagt! Showpartie!) Na ja, aus deiner Sicht vielleicht nicht. (Vorsitzender: Ich würde schon bitten, meine Damen und Herren, dass wir jetzt wirklich zum Thema sprechen, zu dem wir heute die Beratungen durchzuführen haben! – Herr Klubobmann, bitte fahren Sie fort mit Ihren Ausführungen!) Genau! Das heißt, wir haben hiermit festgestellt und auch von der Abteilung 2 V festgestellt, dass viele Teile dieses Berichtes gegenstandslos sind und dass wir deswegen natürlich auch nicht etwas

Ing. Scheuch

beschließen können, was aus der Sicht der 2 V nicht gesetzeskonform ist. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Verlieren jetzt schon die Nerven!*) Fakt ist, die reale Welt passiert woanders. Auch in der Kärnten Werbung woanders, nämlich nicht im Untersuchungsausschuss, sondern in der stattgefundenen Aufsichtsratssitzung. Die hat es hier gegeben, im heurigen Jahr hat es diese Aufsichtsratssitzung gegeben und letztendlich ist der Jahresabschluss 2007 dort beschlossen worden. Ich zitiere aus dem Beschlussprotokoll: "Die Organisation der Buchhaltung, das interne Kontrollsystem, der Datenfluss und das Belegwesen ermöglichen die vollständige, richtige, zeitgerechte und geordnete Erfassung und Verbuchung der Geschäftsvorfälle. Im Verlauf der Prüfung wurden keine Feststellungen getroffen, die zu Zweifeln an der Ordnungsmäßigkeit der Buchführung und der Geschäftsführung Anlass gaben. Der Lagebericht, der dort noch zusätzlich gemacht wurde, steht im Einklang mit dem Jahresabschluss." Und jetzt kommt noch ein interessanter Satz: „Im Rahmen der Abschlussprüfung wurde keine Tatsache festgestellt, über die gemäß § 273 Absatz 2 UGB zu berichten war.“ Das ist der berühmte Management-Letter. Hier sitzen sozusagen all jene Leute im Aufsichtsrat – auch die, die man ausgewechselt hat, weil die Unliebsamen, die positive für die Kärnten Werbung ausgesagt haben, hat man im Untersuchungsausschuss sozusagen sanft entfernt, um es einmal mit zarter Sprache zu sagen – und die beschließen in der realen Welt, dass da eigentlich alles in Ordnung ist. Die machen keinen Management-Letter!

Und dann gibt es noch etwas anderes, das nennt sich Kärnten Holding. Da sitze ich im Übrigen auch im Aufsichtsrat drinnen! Hier wurde uns berichtet, dass die Kärnten Holding eingegliedert wurde, dass es einen Unbedenklichkeitsvermerk gibt, dass alles in Ordnung ist, (Abg. Zellot: *Hört, hört!*) dass die Zahlen passen und der Vorsitzende der Kärnten Holding ist ja immerhin kein Geringerer als der Herr Martinz. (Abg. Tauschitz: *Ehrenamtlich! – Es herrscht starker Lärm im Hause. – Der Vorsitzende betätigt das Glockenzeichen.*) Und nicht böse sein, auch der Herr Martinz, meine sehr geehrten Damen und Herren, hat all dem zugestimmt, das heißt, sogar der Vorsitzende. Das heißt, die Geschichte ist dann beim näheren Hingucken halt doch etwas komplizierter. Was zum Herrn Bilgram noch

abschließend zu erwähnen ist: Weder der Untersuchungsausschuss und schon gar nicht der Möchtegern-Richter Tauschitz wird darüber entscheiden, ob sein Vertrag verlängert wird oder nicht, sondern die zuständigen Gremien. Die werden beurteilen, ob er gut oder schlecht gearbeitet hat, ob die Zahlen passen oder nicht, ob man ihn verlängert oder nicht und unter welchen Vertragsbedingungen das passiert. Und sonst überhaupt niemand! Und das ist auch richtig so, weil wir nicht haben wollen, dass Leute wie der Herr Tauschitz einen Einfluss in diesen ausgelagerten Landesgesellschaften haben. Danke! (Abg. Lutschounig: *Das wird der Herr Pfeifenberger! – Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Zur tatsächlichen Berichtigung hat sich Klubobmann Tauschitz gemeldet. Ich darf dir das Wort erteilen.

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Nachdem der Herr Klubobmann Scheuch sehr ausführlich darüber befunden hat, dass die Abteilung 2 V mit dem Herrn Dr. Glantschnig das in weiten Teilen als (Abg. Ing. Scheuch: *Das ist keine tatsächliche Berichtigung!*) nicht ... – bitte kannst du das gleich noch einmal wiederholen! – bezeichnet hat, möchte ich nur sagen, dass der Herr Glantschnig hier nämlich gerade vorhin richtiggestellt hat, dass der Kärntner Landtag selbstverständlich die Möglichkeit hat, jeden aufzufordern, nur hat der Kärntner Landtag nicht die Möglichkeit, das bei jedem einzufordern. Das beschränkt sich auf die Landesregierung. Und wenn der Herr Klubobmann Scheuch glaubt, (Abg. Ing. Scheuch *lacht.*) dass der Kärntner Landtag in diesem Land nur dann recht hat, wenn das BZÖ mit stimmt und glaubt, dass eine Mehrheit im Kärntner Landtag nicht das Recht hat, (Abg. Dr. Strutz: *Muss man sich das anhören?*) die Kärntner Landesholding oder wen auch immer aufzufordern, etwas zu tun, die Organisationen, die im 100 %igen Eigentum des Kärntner Landes stehen, dann ist das nicht die Meinung der Abteilung 2 V. Die war nämlich wesentlich differenzierter! Und hätte er den Mut

Tauschitz

gehabt, hätte er alles vorgelesen. Vielleicht einen Satz noch, lieber Kurt Scheuch, Klubobmann der BZÖ-Fraktion, zur tatsächlichen ... (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Das war ein Beitrag zum Fasching! Das ist keine tatsächliche Berichtigung!* – Abg. Dr. Strutz: *Was ist das für eine Vorsitzführung?* – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Ich lasse mir meine Zeit nicht stehlen!* – *Es herrschen Lärm und Unruhe im Saal.*) Herr Präsident! Bitte ... (Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: *Am Wort ist jetzt der Herr Klubobmann Tauschitz. Bitte fahren Sie fort!* – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Zur tatsächlichen Berichtigung!* – Vorsitzender: *Jawohl, er wird jetzt die tatsächliche Berichtigung formulieren!*) Danke! Das erste Thema ist erledigt und nun eine weitere tatsächliche Berichtigung an einen Kurt Scheuch, der mich ständig als Studienabbrecher bezeichnet. Ich mache regelmäßig Prüfungen an der Uni so wie auch gerade vorige Woche, bin dort inskribiert – und wir sind beide Ingenieure, lieber Kollege, ich in Raumberg und du, glaube ich, in Ursprung, brauchst nicht so herumzureden – und mein Studium wird schneller fertig sein als deines, weil du nie eines gemacht hast und ich bin bald fertig. Mit beiden Studien! Danke vielmals! (Beifall von der ÖVP-Fraktion.)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Trannacher das Wort.)

Abgeordnete Mag. Trannacher (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen! Liebe Kollegen und Kolleginnen im Hohen Haus! Der Hannes Androsch hat vor vielen Jahren einen sehr wahren Spruch gesagt. Er hat nämlich im Zusammenhang mit einer damaligen Werbekampagne des damaligen Nach-FPÖ-Landeshauptmannes, „Kärnten blüht auf“, gemeint, die einzigen Wirtschaftszweige in Kärnten die blühen, sind die Freunderl- und die Werbewirtschaft. Die Beiträge sowie der Bericht des Untersuchungsausschusses und der Bericht des Kärntner Landesrechnungshofes zeigen, dass bei der Kärnten Werbung genau diese Mechanismen an die Spitze getrieben worden sind. Denn eines können Sie nicht verhehlen und können Sie auch nicht abstreiten, trotz vieler aufgeregter, polemischer Beiträge seitens der BZÖ-Kollegen und -Kolleginnen hier im Landtag, bei der Kärnten Werbung wurde das öffentliche

Geld weder wirtschaftlich noch sparsam noch immer zweckmäßig eingesetzt. (Abg. Rossmann: *Das ist eine ganz schlimme Unterstellung! Das sagt nur jemand, der keine Ahnung hat!*) Das steht fest und daraus sollten die Konsequenzen gezogen werden. Wir hatten ja im Kärntner Landtag in dieser Periode vier Untersuchungsausschüsse. Drei richtige und ein Proseminar zum Zwecke der Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen im Kärntner Landtag in Sachen Pflege. Alle drei Untersuchungsausschüsse, es war die Seebühne, es war der Verkauf der Hypo Alpe-Adria und es war jetzt die Kärnten Werbung, haben viele Entwicklungen aufgezeigt, Missstände aufgezeigt

Sie hätten zu Konsequenzen führen sollen. Wenn man jetzt Resümee zieht, Bilanz zieht darüber, dann ist das einzige, das übrig bleibt, dass bei der Seebühne wenigstens noch Landeshauptmann Haider die politische Verantwortung übernommen hat, auch wenn darauf nichts gefolgt ist. Da ist bei der Kärnten Werbung der gegenwärtige Landeshauptmann Dörfler nicht einmal bereit dazu, die politische Verantwortung dafür zu übernehmen. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Was soll er denn?*) Konsequenzen aus den Ergebnissen der Untersuchungsausschüsse tendieren gleich Null. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Was sind Ihre Konsequenzen bei der SPÖ?*) Sie tendieren deshalb gleich Null, weil in diesem Hohen Haus aufgrund der Mehrheitsverhältnisse ein etwas fragwürdiges Verhältnis zur Kontrolle vorhanden ist und auch ein etwas fragwürdiges Verhältnis zu einem offenen demokratischen Diskurs. Das ist mein ganz persönliches Resümee und auch mein Wunsch für die nächste Periode hier im Hohen Haus, dass man genau diesen Bereich ausbauen sollte. Es ist dringend notwendig im Lande Kärnten, den Parlamentarismus zu stärken und eine der Hauptaufgaben dieses Hauses, die Kontrolle der Regierung und die Kontrolle der Verwendung der Steuermittel, die wir alle, jede und jeder einzelne Kärntnerin und Kärntner, aufbringen, zu garantieren.

Wir müssen, und das wäre mein Wunsch für die Abgeordneten der nächsten Periode, das Landesrechnungshofgesetz ganz dringend novellieren. Wir haben einige Anregungen, die vom Rechnungshof selbst kommen, die umgesetzt werden sollten, wie ein Rederecht des Direktors des Kärntner Rechnungshofes. Wie die Möglichkeit, aus eigenem Antrieb heraus Kontrollen dort

Mag. Trannacher

durchzuführen, wo der Rechnungshof auch tatsächlich Missstände ortet und Kontrolle notwendig erachtet. Wir sollten dringend auch die Demokratie stärken, indem wir die Berichte des Landesrechnungshofes öffentlich machen, denn nur dann werden auch tatsächlich Kontrollen zu Konsequenzen führen und langfristig zu einer besseren Entwicklung für uns alle. Wir sollten die Spielregeln für Untersuchungsausschüsse verändern. Einer der wichtigsten Abschnitte in diesem Antrag ist der Abschnitt 7d, wo es darum geht, dem Kärntner Landtag einen Gesetzentwurf über die Änderung der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages betreffend die Bestimmungen über Untersuchungsausschüsse zu übermitteln, welche eine Angleichung mit den diesbezüglichen Bestimmungen in der Geschäftsordnung des Nationalrates vorsieht. Denn, sollte die viele, viele Arbeit und es ist nicht nur Zeit, es ist sehr viel Energie, sehr viel an Herzblut auch in diese Untersuchungsausschüsse hineingeflossen und ein Gutteil wurde auch die übliche Arbeit der Abgeordneten-Kollegen und -Kolleginnen durch die Untersuchungsausschüsse auch blockiert. Aber sollte das einen Sinn machen, dann braucht es auch Regeln dafür, dass die Ergebnisse von Untersuchungsausschüssen auch Konsequenzen zeitigen.

Wir sollten, das ist mein letzter Wunsch für die Kollegen und Kolleginnen, in der nächsten Periode dringend darüber nachdenken, wie wir in diesem Hohen Haus mit Budgetbeschlüssen umgehen. Denn der Landtag hat die Budgethoheit, aber bis jetzt haben wir als Abgeordnete des Kärntner Landtages bei jedem Budgetbeschluss die eigene Entmündigung mit beschlossen. Denn die umfassenden Zustimmungen und Ermächtigungen, die Teil der Budgetbeschlüsse waren, führen in letzter Konsequenz dazu, dass der Budgetvollzug vom Kärntner Landtag in keiner Weise kontrolliert werden kann. Das heißt, dass auch nicht gegen gesteuert werden kann, wenn es zu Fehlentwicklungen kommt. Also wenn die Arbeit im Hohen Haus einen Sinn macht, dann den, die Kontrollrechte des Parlaments auszubauen, dafür Sorge zu tragen, dass Fehlentwicklungen abgestellt werden und dass Ergebnisse von Untersuchungsausschüssen und Ergebnisse von Prüfungen des Landesrechnungshofes auch tatsächlich zu Veränderungen führen. Denn dafür sind wir letztendlich alle angetreten, dass sich dieses Land verändert, und zwar zum Posi-

tiven. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von den Grünen.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Strauß das Wort.*)

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Untersuchungsausschuss Kärnten Werbung, der Bericht des Rechnungshofes war der Auslöser für diesen Untersuchungsausschuss. Der Vorredner, Klubobmann Scheuch, hat sich versucht, als Sprachrohr des Rechnungshofes heute zu etablieren. Aber ich möchte dazu sagen, das macht er schon hervorragend, Dr. Reithofer mit seinem Team und die fassen das richtig zusammen. Er braucht nicht von den Problemen, die sich insgesamt in der Kärnten Werbung über die vielen Jahre, beginnend im Jahr 2001 aufgebaut haben, abzulenken. Ablenken kann es auch nicht die Direktorin Abgeordnete Rossmann, indem sie heute versucht hat, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als schützende Hand vor dem Kärntner Landtag und seinen Abgeordneten zu bewahren. Wir haben die Mitarbeiterinnen und die Mitarbeiter der Kärnten Werbung niemals in Frage gestellt, sondern das System, das dahinter aufgebaut wurde! (*Abg. Rossmann: Schaut euch den Bericht an!*) Ein System, das perfekt inszeniert mit einem tollen Netzwerk durch den seinerzeitigen Landeshauptmann über seine Stellvertreter und Regierungsmitglieder und Kollegen des BZÖ und seinerzeit FPÖ in Kärnten versucht worden ist, als Netzwerk und BZÖ-Honigwaben-Konstruktion darzustellen. (*Abg. Rossmann: Netzwerke sind im Tourismus das Wertvollste, was es gibt, denn ohne sie funktioniert kein Tourismus!*) Aus 7 Millionen 17 Millionen in ein Budget zu bringen, mit den 17 Millionen jemanden zu beauftragen etwas Gescheites zu tun. Aber etwas Gescheites zu machen setzt auch voraus, dass man Visionen hat, dass man Ziele hat und diese Ziele auch definiert. Ich kann niemandem in einer Firma einen Auftrag geben und sagen, du bekommst ein Packerl Geld, bitte entwickle mir etwas, aber ich weiß nicht, wohin die Reise geht. Genau dieser Ausfluss ist da drin und ich möchte etwas aus dem Untersuchungsausschuss noch mit einbringen. Ein zu Befragender und geladener Meier erklärt, welche Zustände er in der Kärnten Werbung vorgefunden hat: keine

Strauß

gescheite Buchhaltung, keine gescheite Abrechnung. Eine Abteilung wusste von der Abteilung nichts. Die eine Rechnung war belegt, die andere war nicht belegt. Da soll einer zeigen, wie man in einer Firma als ordentlicher Geschäftsführer nicht umgehen kann und umgehen sollte. (*Abg. Rossmann: Stimmt nicht, das hat er nicht gesagt!*) Dann gibt es Aufträge, natürlich wohin? Nach Sachsenburg! Wer ist dort der Bürgermeister? Ein BZÖ-Bürgermeister! Da werden 100.000,- Euro überwiesen, der Abgeordnete der Grünen, Herr Holub hat es früher gesagt, da zahlen wir Geld für eine Veranstaltung, die überhaupt nicht stattgefunden hat. Das kann einmal ein Fehler sein, das kann einmal passieren. Aber dass man noch immer weiterzahlt und sagt, man macht das irgendwie, und vielleicht ein oder zwei Jahre später etwas in Rechnung stellt, um die richtige Rechnung zu finden, meine geschätzten Damen und Herren, das ist nicht Wirtschaftlichkeit, das ist nicht Sparsamkeit und schon gar nicht Zweckmäßigkeit! Das ist Steuergeld, das wir als Gemeinden einheben, in Verantwortung dem Land übergeben und das Land den Gesellschaften gibt. Als Kärntner Landtag in Verantwortung der Steuerzahler müssen und haben wir das Recht und auch die Pflicht, solche Fragen zu stellen!

Ich sage euch etwas: Der Fisch fängt immer beim Kopf zu stinken kann. Der politische Kopf in dieser Verantwortung ist das BZÖ, in aller Form, mit allen Personen, die hier über diese Konstruktionen in diesen Firmengruppen und in der politischen Verantwortung, vom Landeshauptmann bis über deren Stellvertreter hier aufgebaut worden ist. Ich bin auch der Meinung von Kollegen Rudi Schober, der heute kritisierte, dass der zuständige Referent heute nicht hier ist. Ich weiß, warum er nicht hier ist! Weil er sich vom Schock erholen muss, weil er heute Vormittag nicht einmal eine Regierungssitzung zusammen brachte! Das ist politische Kultur in Kärnten! Das BZÖ ist auch dafür bezeichnend in Kärnten, aus jeder kleinen Veranstaltung gleich ein Event zu machen. Man versucht natürlich, über diese Gesellschaften sehr viel Politisches beziehungsweise Steuergeld unterzubringen und sich dann dementsprechend zu präsentieren. Ich möchte vielleicht etwas noch sagen, was heute in der Aktuellen Stunde war. Ich kenne keine einzige Kärntner Gemeinde, die, wenn sie eine fünf Kilometer lange Straße baut, fünf Spatenstiche

macht, weil alle Kilometer muss man eine neue Veranstaltung machen, ein neues Straßenfest, das Land Kärnten lädt ein und das politische BZÖ lässt sich dieses durch das Land Kärnten subventionieren. Das ist auch der in diesem Fall orange Faden, der sich in der Kärnten Werbung über Jahre aufgebaut hat. Die Kollegin Rossmann hat früher in ihrer einstündigen Rede etwas gesagt über die gute Arbeit. Frau Kollegin Rossmann, ich würde Sie bitten, in Ihrer Verantwortung der letzten 14 Tage, drei Wochen, die Sie noch haben werden, weil nach dem 1. März werden die Karten in Kärnten Gott sei Dank neu gemischt sein: Sprechen Sie einmal mit den Geschäftsführern der einzelnen Verbände in Kärnten! Dann werden Sie eine ehrliche und offene Antwort bekommen, wenn Sie sich getrauen werden, denn dann werden Sie nicht mehr politisch abhängig sein! Dann werden Sie nicht mehr politisch abhängig sein und dann werden sie Ihnen vielleicht auch die Antwort sagen! Mit vielen spreche ich, von Oberkärnten bis Südkärnten und sie sind unzufrieden mit jenen Leistungen, die seitens der Kärnten Werbung für die Mitarbeit und für die Arbeit der einzelnen Regionen gemacht wird! (*Abg. Rossmann: Nennen Sie mir einen konkret!* - *Abg. Zellot: Er kennt nicht einen einzigen beim Namen!*) Das Ergebnis zeigt sich in jeder Form. Der Ausschussvorsitzende, Kollege Tauschitz, hat es auch in seiner Grafik gezeigt, wohin sich die Kärntner Tourismuswirtschaft entwickelt hat, liebe Freunde! Falsche Personen, falscher Markt, falscher Platz und falsche Zeit!

Wenn man heute noch an Systemen festhält, die im Jahre 2001 niedergeschrieben worden sind und die Wirtschaft sich ganz anders entwickelt, dann muss ich einen Vorwurf machen den politischen Verantwortungsträgern in Kärnten. (*Abg. Zellot: SPÖ!*) BZÖ trägt hier die Verantwortung! Tourismus ist mehr als Wertschöpfung! Tourismus ist auch Sicherung von Arbeitsplätzen. Mit dieser nicht vorhandenen Situation und mit diesem erfolglosen System, das aufgebaut wurde, haben Sie viele hunderte, wenn nicht tausende Arbeitsplätze in Kärnten weg rationalisiert. (*Abg. Rossmann: Das ist unglaublich!*) Das ist so! (*Abg. Rossmann: Also wirklich unglaublich!*) Ich sage Ihnen etwas anderes: Veranstaltungen werden zwischen finanziert. Vermittler werden gesucht, der dann nicht einmal genannt werden kann, dem man eine Provision zahlen kann, dies

Strauß

im Zusammenhang mit der Bewerbung der Europameisterschaften. Darauf sind Sie in Ihren Ausführungen nicht eingegangen, aber der Untersuchungsausschuss hat das schonungslos aufgezeigt. Ich glaube, diese schonungslose Aufzeichnung muss etwas bewirken und auch die Frage wird gestellt, ob hier nicht rechtliche und gerichtliche Konsequenzen gezogen werden sollten. Ich selbst trage die Verantwortung für eine Kommunalgesellschaft. Ich bin als Geschäftsmann verpflichtet, Bilanzen zu legen. Bilanzen aber so zu legen, dass sie zeitmäßig und ordnungsgemäß vorliegen. In vielen Fällen war das hier nicht der Fall! (Abg. Rossmann: *Das ist unglaublich! Das ist unwahr!*) Natürlich hat man vieles repariert. Warum hat man es repariert? Weil wir es schonungslos im Kärntner Landtag aufgezeigt haben! Weil sonst wäre diese Schweinerei nach wie vor noch gewesen und man hätte genauso weiter gewirtschaftet wie bis dato. (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Schauen Sie, der Kollege Klubobmann Scheuch meinte, man soll in die reale Welt zurück kommen. Die reale Welt kommt am 1. März, geschätzte Damen und Herren des BZÖ! Euch wird es sehr stark schleudern! Ich war bei einer Fashingsveranstaltung in St. Andrä, wo die Leute Ihre politische Bewegung, nicht meine Erfindung, als Bienenzüchter Österreichs genannt haben.

Die Frage, die sich daraus ergibt: Was wird das Schleudern bringen? Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass jene Honigwaben, die in den letzten Jahren künstlich aufgebaut wurden, keinen Honig bringen werden! Denn die Kärntnerinnen und Kärntner sind angefressen auf solche Geldverschwendungsmaschinerien, die ihr in den letzten Jahren aufgezogen habt! (Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Haas: *Du warst auch schon besser!*) Ich bedanke mich recht herzlich beim Untersuchungsausschuss, dass er dieses System schonungslos aufgezeigt hat! Ich hoffe, dass auch die dementsprechenden Konsequenzen daraus gezogen werden. Aber eines möchte ich auch noch sagen: Die Regionen warten sehnsüchtig darauf, dass im Kärntner Landtag endlich ein neues Tourismusgesetz nach dem Modell Salzburg und Tirol verabschiedet wird. Tirol und Salzburg haben es gezeigt, dass man auch bei veränderter Konjunktur, bei verändertem Konsumverhalten und bei verändertem Tourismusverhalten gute Erfolgszahlen schreiben

kann. (Abg. Rossmann: *Und die Proteste, die es vorher in Tirol gegeben hat?*) Kärnten braucht gute Erfolgszahlen und deshalb wird etwas passieren, geschätzte Frau Rossmann, dass ab 1. März die Karten neu gemischt werden und andere Personen die politische Verantwortung für Kärnten übernehmen werden! (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird mehrheitlich so beschlossen. – Abg. Ing. Haas: *Wo denn? Strutz und Schwager waren nicht da! – Vorsitzender: 17, das ist die Mehrheit. Damit ist die Spezialdebatte beschlossen! Ich bitte fort zu fahren! – Berichterstatter:)*

Berichterstatter Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Bericht des Untersuchungsausschusses zur Überprüfung der Gebarung der Kärnten Werbung Marketing Innovationsmanagement GmbH und des finanziellen Aufwandes des Landes Kärnten mit dem Prüfauftrag, ob die Gebarung der Gesellschaft und die Verwendung der zur Verfügung gestellten Landesmittel entsprechend den Grundsätzen der Rechtmäßigkeit, der Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit erfolgte, wird zur Kenntnis genommen.
2. Der Kärntner Landesrechnungshof wird aufgefordert, eine „Follow-up“-Prüfung seines Berichtes LRH 33/B/2008 mit der Zielsetzung vorzunehmen, zu überprüfen, inwieweit seinen Empfehlungen in diesem Bericht seitens der Kärnten Werbung Rechnung getragen wurde und den Endbericht zum Bericht des Landesrechnungshofes 34/B/2008 rasch vorzulegen.
3. Der gegenständliche Bericht wird an die Vorstände der Kärntner Landesholding und an den Aufsichtsratsvorsitzenden der Kärntner Landesregierung und an die Organe der Kärnten Werbung zur Kenntnisnahme übermittelt.
4. Die zuständigen Organe in der Kärntner Landesholding (Vorstände und Aufsichtsrat) werden aufgefordert zu prüfen, inwieweit aufgrund der im Bericht dargelegten Sorgfaltsverletzungen

Vouk

des Geschäftsführers Konsequenzen gegenüber diesem vorgenommen werden können und müssen.

Hierbei sollte auch geprüft werden, ob aufgrund der, insbesondere im Kapitel 6.3.3 dargestellten Sorgfaltsverletzungen Schadensersatzansprüche gegenüber dem Geschäftsführer geltend gemacht werden können.

Sollten keine Gründe für eine vorzeitige Auflösung gefunden werden, werden die zuständigen Organe der Landesholding jedenfalls aufgefordert, den bestehenden Dienstvertrag mit dem Geschäftsführer der Kärnten Werbung zum frühest möglichen Zeitpunkt aufzukündigen und gleichzeitig die Stelle des Geschäftsführers neu auszuschreiben.

Bei Abschluss eines neuen Dienstvertrages nach erfolgter Ausschreibung sollte auf die in Durchführung des Stellenbesetzungsgesetzes des Bundes ergangene Vertragsschablonenverordnung Bedacht genommen werden.

Insbesondere sollte im neu abzuschließenden Dienstvertrag die Kündigungsfrist mit max. 6 Monaten begrenzt werden und gleichzeitig kein erfolgsunabhängiges Erfolgshonorar mehr Bestandteil des Vertrages sein. Das Entgelt sollte im Rahmen der zu entwickelnden Bezugspyramide der Landesgesellschaften festgelegt werden.

5. Die zuständigen Organe im KWF und im Zukunftsfonds werden aufgefordert, eine Stärkung der Tourismusverbände und Regionen und eine Stärkung der Autonomie derselben nach dem Salzburger und Tiroler Erfolgsmodell in die Wege zu leiten.

6. Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Organen der Kärnten Werbung und der Kärntner Landesholding sich näher mit den Salzburger und Tiroler Tourismusmodellen auseinanderzusetzen und ein auf diese Erkenntnisse aufbauendes neues Kärntner Tourismusgesetz dem Kärntner Landtag vorzulegen.

Dabei sollte es zu einer wesentlichen Stärkung der Tourismusregionen und -verbände und einer Stärkung der Autonomie derselben kommen.

7. Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert:

a) bei der nach der Landtagswahl 2009 vorzu-

nehmenden Neufestlegung der Referatseinteilung und der Geschäftseinteilung dafür zu sorgen, dass die derzeitige Splittung der Verantwortlichkeiten von Regierungsmitgliedern in der Landesregierung bereinigt wird.

b) Zur Vermeidung von Doppelgleisigkeiten mit der Kärnten Werbung die Tourismusdirektion und die Funktion der Tourismusdirektorin (derzeit BZÖ-Abg. Rossmann) aufzulösen.

c) Die Evaluierung des im November 2008 beschlossenen Nachnutzungskonzeptes tatsächlich im nächsten Jahr und in den Folgejahren vorzunehmen und im Falle des Nichterreichens der gesetzten Zielsetzungen dieses Projekt zu stoppen.

d) Dem Kärntner Landtag einen Gesetzentwurf über die Änderung der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages betreffend die Bestimmungen über Untersuchungsausschüsse zu übermitteln, welcher eine Angleichung mit den diesbezüglichen Bestimmungen in der Geschäftsordnung des Nationalrates, insbesondere hinsichtlich des Entschlagungsrechtes von Zeugen und der zwingenden Vorlage von Unterlagen, vorsieht.

e) Die allgemeinen Richtlinien für Förderungen aus Landesmitteln aus dem Jahr 1964 mit dem Ziel zu überarbeiten, dass Verwendungsnachweise von Förderungen verpflichtend vorgelegt werden müssen. Weiters wird die Erarbeitung von speziellen Förderrichtlinien für die Kärnten Werbung angeregt.

8. Die Landesregierung und die Organe des KWF werden aufgefordert, beim Abschluss neuer Verträge für Großveranstaltungen auf die im neuen Eventmarketingkonzept 2007 des KWF festgelegten Grundsätze und Zielsetzungen Bedacht zu nehmen.

Insbesondere sollte den in diesem Konzept nominierten Höchstsätzen für Unterstützungen von max. 10 Prozent des Gesamtbetrages der Veranstaltung Rechnung getragen werden.

Ebenso sollte den Empfehlungen des Rechnungshofes, Evaluierungen der Veranstaltungen in regelmäßigen Abständen vorzunehmen und den in den Sponsorverträgen verankerten Verpflichtungen der Veranstalter zur Vorlage der Ein- und Ausgabenübermittlung, nachgekommen werden. Einmalige Veranstaltungen ohne nachhaltige Effekte sollten zukünftig nicht mehr

Vouk

gefördert werden.

9. Die zuständigen Organe der Kärnten Werbung werden aufgefordert,

a) den erfreulicherweise bereits eingeleiteten Schritt der Konzentration auf die Kernbereiche weiter fortzusetzen. Insbesondere sollte auch in der Zukunft verstärkt „Außenmarketing“ betrieben werden und das „Innenmarketing“ reduziert werden.

b) eine Reduktion des Personalstandes vorzunehmen.

c) bei der zukünftigen Anstellung von Bediensteten ausschließlich auf ihre Qualifikation zu achten und vor Eingehen von Beschäftigungsverhältnissen von Personen in leitender Funktion eine Ausschreibung und ein Auswahlverfahren mit unabhängigen Experten durchzuführen.

d) zukünftig keine Zahlungen vor Rechnungslegung bzw. Abschluss von Verträgen zu tätigen.

e) zukünftig Zahlungen erst dann zu leisten, wenn vom Vertragspartner die Leistung zur Gänze erbracht wurde bzw. Zahlungen nur nach Teilfortschritten der Leistungserbringung des Vertragspartners zu leisten. Jedenfalls sollten keine Zahlungen mehr vor Leistungserbringung erfolgen.

f) den Eventmarketingbeirat wieder einzusetzen bzw. wieder ins Leben zu rufen.

g) den Empfehlungen des Landesrechnungshofes hinsichtlich einer Verankerung des Tourismusforums im Gesellschaftsvertrag anstatt des regionalen Werbebeirates bzw. der Änderung der Geschäftsordnung des Aufsichtsrates umgehend nachzukommen.

h) zukünftig tatsächlich – wie angekündigt – keine Prämienzahlungen mehr zu leisten.

i) bei der Vergabe von Aufträgen das Auftragsvergabegesetz strikt einzuhalten und zukünftig Aufträge nur nach sachlichen Kriterien zu vergeben.

10. Die Kärntner Landesregierung und die zuständigen Organe der Kärntner Landesholding werden aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass die im „Weißbuch Tourismusentwicklung Kärnten“ verankerten Grundsätze und Zielsetzungen für die im Einflussbereich der Landesregierung bzw. der Kärntner Landesholding stehenden

Gesellschaften im Tourismusbereich verbindlich gemacht werden.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wir stimmen darüber ab. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen! – Das ist wiederum mehrheitlich so beschlossen. Nicht mit stimmte die Fraktion des BZÖ. Wir haben zu diesem Tagesordnungspunkt auch einen Zusatzantrag. Herr Direktor, ich darf dich bitten, dass du ihn kurz verliest!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ziffer 11:

Der Landtag wolle beschließen:

11. Der vorliegende Bericht des Untersuchungsausschusses wird der Staatsanwaltschaft Klagenfurt, dem Landesgericht Klagenfurt und der Landesfinanzdirektion zur Kenntnisnahme und entsprechenden (amtswegigen) Veranlassung übermittelt.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir stimmen über diesen Zusatzantrag ab. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen! – Das ist wiederum mehrheitlich so beschlossen. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ein Nonsensantrag!) Damit ist dieser Zusatzantrag ebenfalls gegen die Stimmen vom BZÖ angenommen.

Meine Damen und Herren! Bevor ich den Vorsitz an den Ersten Präsidenten übergebe, erlauben Sie mir, trotz der späten Stunde doch einige Sätze an Sie zu richten! Wie Sie alle wissen, geht diese Legislaturperiode in Kürze zu Ende. Da ich nicht mehr beabsichtigte, eine weitere Periode im Kärntner Landtag zu verbringen, das hat aber mit keinem Einzelnen von Ihnen zu tun und auch nicht mit der Arbeit, sondern ich widme mich in weiterer Zukunft meiner Funktion als Bürgermeister der Gemeinde St. Stefan im Gailtal, sofern ich am 1. März gewählt werde.

Ferlitsch

Trotzdem würde ich die Gelegenheit gerne wahrnehmen, um Ihnen allen, meine sehr geschätzten Damen und Herren, herzlich für das Vertrauen, das Sie mir in meiner Funktion als Zweiter Präsident des Kärntner Landtages entgegen gebracht haben zu danken! Es waren natürlich sehr, sehr viele schöne Stunden dabei. Es waren auch härtere Stunden dabei. Wir alle konnten das ja gemeinsam erleben. Meine Vorsitzführung war einfach eine eher tolerante. Ich habe das auch von Herzen gemacht. Mein Herz schlägt überhaupt in der gesamten Politik gesehen für Menschen, die man gerne zusammen führt und um dann gemeinsam das eine oder andere für die Menschen in Kärnten oder in den Gemeinden durchführen zu können. Das gibt Kraft und ich würde mir nur wünschen, dass sich in Zukunft nach dem 1. März die Fraktionen finden und damit auch im Sinne der Kärntnerinnen und Kärntner wirken können.

Ich darf aber die Gelegenheit auch wahrnehmen, um dir, lieber Herr Direktor mit deinem gesamten Team und Mitarbeitern herzlich zu danken, auch dem Herrn Dr. Reithofer als Chef des Landesrechnungshofes sowie auch Herrn Dr. Glantschnig und meinen Kollegen Ersten Präsidenten und dem Zweiten Präsidenten und allen Präsidenten, die in meiner Zeit mitgewirkt haben! Ein herzliches Dankeschön für das gegenseitige Verständnis und dass wir auch immer im Sinne aller eingebunden wurden und im Sinne des Wirkens auch den richtigen Weg gefunden haben! Wir haben auch in den Obmännerkonferenzen, insgesamt waren es ja 80 in dieser Legislaturperiode, versucht, einen gemeinsamen Weg zu finden. Das war nicht immer leicht. Auch da haben wir gegenseitiges Verständnis gehabt. Ich glaube, so ist das Arbeiten, wenn es auch harte Auseinandersetzungen gibt, richtig und erfolgreich. In diesem Sinne, meine sehr geschätzten Damen und Herren, ein herzliches Dankeschön! Ich wünsche Ihnen wirklich ein herzliches Wirken im Sinne unserer Kärntnerinnen und Kärntner bei der nächsten kommenden Legislaturperiode! Danke schön! *(Alle Abgeordneten erheben sich von ihren Plätzen und applaudieren stehend dem scheidenden Zweiten Präsidenten Ferlitsch. – Den Vorsitz übernimmt jetzt Erster Präsident Lobnig.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Wir kommen somit zum nächsten Tagesordnungspunkt 4:

4. Ldtgs.Zl. 328-10/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung der Verwendung der eingesetzten finanziellen Mittel beim Projekt „Kärnten-Dorf“ im indonesischen Banda Aceh

Zahl: LRH 11/B/2008

Berichtersteller ist der Abgeordnete Schober. Ich erteile ihm das Wort und ich ersuche ihn zu berichten! Vorab noch zur Information: Wie in der Obmännerkonferenz beschlossen, werden die Tagesordnungspunkte 4 und 5 in einer gemeinsamen Debatte behandelt. Ich erteile nun dem Berichtersteller zum Tagesordnungspunkt 4 das Wort!

Berichtersteller Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren auf der Zuschauertribüne! Wir können uns noch erinnern, es war der 26.12.2004, als es zu dieser furchtbaren Katastrophe, der so genannten „Tsunami-Katastrophe“ gekommen ist. Wenige Tage danach, nämlich am 9.1.2005 hat es eine Krisensitzung auf Bundesebene bei der damaligen Bundesregierung unter Beteiligung der Landeshauptleute gegeben, wo Maßnahmen diskutiert und letztendlich auch beschlossen wurden, wie man in diesem Bereich Hilfe leisten kann. Man wusste, dass es kein einfaches Gebiet ist, ein Krisengebiet, noch dazu durch diese Tsunami-Katastrophe erschüttert. Obwohl die eigentlich bekannten Hilfsorganisationen, die internationalen Hilfsorganisationen vor so genannten Schnellschüssen gewarnt haben, die man unmittelbar nach dieser Katastrophe nicht abgeben soll, ist das Land Kärnten, wenn man so will, einen eigenen Weg gegangen. Es sind mehr oder weniger alle Warnungen ignoriert worden. Die Gründe sind vielfältig, aber eines kann man aus dem Bericht des Landesrechnungshofes und der Einvernahmen herauslesen, es war letztendlich

Schober

organisatorisches Versagen mangels verlässlicher Partner. Es war zum Teil gewissermaßen Überheblichkeit im Spiel und Unkenntnis. Diese Dinge waren es, die letztendlich ein wirklich gut gemeintes Projekt, wenn man so will, ins schiefe Licht gebracht haben. Es wurden viele Spender im Stich gelassen und hinters Licht geführt, es ist Geld, viel Steuergeld, in den Sand – oder man müsste es eigentlich anders formulieren – ins Reisfeld gesetzt worden. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Du bist Berichterstatter! Du hast keine Wertung vorzunehmen!*) Das Image des Landes wurde arg beschädigt und wenn ich einen Leserbriefschreiber zitieren darf, (Abg. Trettenbrein: *Der ist aber sicher nicht im Rechnungshofbericht drinnen, dieser Leserbrief!*) der darauf gemeint hat: „Das hält man nicht mehr aus, das kann man den Leuten bald nicht mehr erklären. Wir im Behindertenbereich müssen um jeden Euro kämpfen, wir müssen jeden Cent umdrehen und vieles, was notwendig wäre, von unserem Vorhabensplan wieder streichen. Wir könnten um 200.000,- Euro vier Behindertenfahrzeuge kaufen.“ Dieser Leserbriefschreiber ist kein Geringerer als der BZÖ-Stadtrat von Villach und Obmann der Tagesstätten „Vier Jahreszeiten“, Walter Lang. Und wenn nicht das Hilfswerk als Retter eingesprungen wäre, das eigentlich von Anbeginn an die Bereitschaft gezeigt hat, dieses Projekt – aber natürlich auf eine seriöse Art – zu verwirklichen, dann wäre dieses Kärnten-Dorf heute noch gar nicht fertig. Dazwischen, das haben wir ja miterlebt, gab es Schuldzuweisungen, Klagen, Schlammschlachten, die niemandem dienen und letztendlich den Imageschaden nochmals erhöht haben.

Die Kernfrage im ganzen Bericht – und das haben wir im Kontrollausschuss ja bei unseren Befragungen miterlebt – war immer die gleiche: Wer ist eigentlich für dieses Fiasko verantwortlich? Und wer hat letztendlich die Gesamtverantwortung für dieses Projekt? Wenn man das alles so Revue passieren lässt, dann erweckt es den Eindruck, als wäre jetzt ein kleiner Beamter der Schuldige, der den sogenannten berühmten „Rucksack“ zu tragen hätte. Meine geschätzten Damen und Herren, ich gestatte mir eine grundsätzliche Bemerkung. Wenn auch der Name des verstorbenen Landeshauptmannes in diesem Bericht nie vorkommt, wenn es aber geübte Praxis ist – das haben wir in den vergangenen Tagen und Wochen ja mehrmals miterlebt – dass

alle positiven Leistungen des verstorbenen Landeshauptmannes aufgezeigt werden, dann muss es auch erlaubt sein, über Negatives zu reden. Und in diesem Falle gab es einen Gesamtverantwortlichen. (Vorsitzender: *Herr Abgeordneter, ich würde bitten, hier bei dieser Berichterstattung keine Wertung vorzunehmen! Ich würde Sie bitten, objektiv zu berichten, keine Wertung vorzunehmen! Bitte setzen Sie fort!*) Ich nehme mir das Recht heraus, als Mitglied des Kontrollausschusses ... (Vorsitzender: *Nein! Herr Abgeordneter, Sie sind Berichterstatter und dürfen hier keine Wertung, weder positiv noch negativ, vornehmen. Das ist bitte in der Geschäftsordnung, ich würde Sie bitten, so vorzugehen!*) Dann will ich nur eines sagen, weil er gerade hier oben sitzt, dieser sogenannte „kleine Beamte“ ist der Herr Siegfried Wuzella. Er hat sicherlich keine Schuld, er hat weisungsgemäß gehandelt, er hat das getan, was er als Beamter zu tun hat. (Es erfolgen mehrere Zwischenrufe aus der F-Fraktion.) Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet, gleichzeitig unterbrochen, um den Tagesordnungspunkt 5 aufzurufen.

5. Ldtgs.Zl. 328-9/29:

**Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung der Verwendung von 1,2 Millionen Euro an Spenden und öffentlichen Geldern für das „Kärnten-Dorf“ in Banda Aceh
Zahl: LRH 11/B/2008**

Berichterstatter ist ebenfalls der Herr Abgeordnete Schober und ich würde ihn bitten, im Sinne der Geschäftsordnung zu berichten und ich erteile ihm das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Ich verweise auf das bereits vorhin Gesagte und ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Schober

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte zu beiden Tagesordnungspunkten und erteilt Abg. Mag. Grilc das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben den vorliegenden Bericht im Kontrollausschuss ausgiebig debattiert und behandelt. Ich möchte vorweg dem Herrn Dr. Reithofer und den zuständigen Herren des Landesrechnungshofes ein herzliches Danke sagen, allerdings auch den Kolleginnen und Kollegen im Ausschuss, denn ich darf vermelden und festhalten, dass es trotz unterschiedlicher Auffassung da und dort zu dieser Thematik im Großen und Ganzen eine sehr sachliche Abhandlung gegeben hat. Wie das überhaupt, glaube ich, die Charakteristik in diesem Ausschuss in den letzten fünf Jahren war, dass wir auch heikle Materien in wirklich sachlicher Atmosphäre durchdiskutiert haben und dafür gebührt am Ende dieser Periode allen Mitgliedern aus meiner Sicht als Vorsitzender dieses Ausschusses ein herzliches Danke! Die ganze Materie Banda Aceh ist aus meiner Sicht dramatisch geworden und hat eine bestimmte Brisanz bekommen aufgrund von Presseberichten. Es war eine Journalistin der "Kleinen Zeitung", wenn ich mich recht entsinne, die einmal nachgeforscht und recherchiert hat, was ist denn eigentlich aus dieser Idee, in Indonesien zu helfen, tatsächlich geworden? Und in der Befragung, die wir im Ausschuss durchgeführt haben, sind eigentlich einige Szenarien herausgekommen, die teilweise der Berichterstatter schon skizziert hat und die ich hier noch einmal etwas ausführlicher darstellen möchte.

Wir haben in zwei Sitzungen jeweils zwei Auskunftspersonen in den Ausschuss eingeladen gehabt, das heißt, in zwei Sitzungen sind uns vier zur Verfügung gestanden. Es waren in einer Sitzung die Frau Dr. Revedin als de facto zuständige Architektin und der Herr Honorarkonsul Bradach und dann in der letzten Sitzung des Kontrollausschusses der Leiter des Bürgerbüros, Herr Ing. Wuzella, der heute auch hier ist und die Frau Dr. Burkhart vom Hilfswerk Austria. Für mich selbst haben sich aus der Befragung eigentlich einige Dinge ergeben, die ich etwas zusammengefasst in drei Phasen teilen möchte.

Klar ist, dass am Beginn nach der Tsunami-Katastrophe zunächst einmal die wirklich gute, ehrliche und löbliche Idee war, auch dort zu helfen. Da besteht eindeutige Übereinstimmung, darüber diskutiert eigentlich niemand, dass das eine falsche oder eine untaugliche Idee gewesen wäre. Die Bereitschaft, der Wille zu helfen ist akzeptiert und ist also auch wirklich positiv hervorzuheben. Ab diesem Zeitpunkt wird die Sache natürlich ein bisschen komplex, und zwar deswegen, weil mit der Abwicklung – und hier beginnen die Schwierigkeiten – verschiedene Leute beauftragt wurden unter verschiedenen Vorzeichen. Jetzt ist zum Beispiel eine Architektin durchaus jemand, der vom Bauen etwas versteht, die sich in der ersten Phase offensichtlich auch selbst bereit erklärt hat, Teile zunächst einmal freiwillig einzubringen und dann in weiterer Folge über Werkverträge tätig zu werden. Da ist sozusagen die fachliche Kompetenz einmal abgedeckt. Für mich ist auch klar, und ich interpretiere diesen Bericht auch so, dass jene, die von der beamteten Seite den politischen Auftrag bekommen haben, hier tätig zu werden, ihr Bestes gegeben haben, auch wenn sie logischerweise aufgrund ihrer Tätigkeit in der Landesregierung zunächst einmal ja nicht unbedingt prädestiniert waren, im fernen Indonesien Projekte abzuwickeln. Aber noch einmal, hier orte ich eigentlich wirkliches, ordentliches Arbeiten. Bei der dritten Gruppe, die involviert war, dort sehe ich auch nach eingehendem Studium des Berichtes Mängel. Es sind Leute aus dem Umfeld, und ich sage es, des verstorbenen Landeshauptmannes gewesen, die er offensichtlich persönlich kannte, von denen er annahm oder annehmen konnte und durfte, dass sie Indonesien aufgrund familiärer Verhältnisse kennen, wie das im Fall des Honorarkonsuls war, aber es waren in der Anfangsphase zum Beispiel auch Menschen dabei, die einfach aus irgendwelchen Gründen nach Indonesien gegangen sind und wo es sich sehr schnell herausgestellt hat, dass sie für die Abwicklung des Projektes völlig unbrauchbar waren. Ich sage das etwas uncharmant, das steht auch im Bericht so drinnen, wurde auch von den Betroffenen klar so formuliert, die Kollegen aus dem Ausschuss werden das bestätigen. Das heißt, nach ein oder zwei Treffen hat man gesagt, der Betroffene kann uns gar nicht helfen, auf dessen Mitarbeit können wir verzichten.

Jetzt hat man sich natürlich schwerpunktmäßig –

Mag. Grilc

so interpretiere ich den Bericht – darauf konzentriert, zu sagen, gut, wenn wir schon in Indonesien helfen, dann sollten wir jemanden haben, der von dort ist, der sich dort auskennt. Und man hat natürlich dann in erster Linie auf die Gattin des Honorarkonsuls zurückgegriffen und hier muss man sich ein bisschen die Dimensionen vor Augen halten. Sie wohnt etwa 4.000 Kilometer – 4.000 bitte! – weit weg vom Ort, an dem das „Kärnten-Dorf“ errichtet wurde und wir selbst sind etwa, ich weiß nicht, 12.000 Kilometer oder so weg von Indonesien. Das heißt, die Abwicklung ist an sich schon allein aufgrund der geographischen Distanz ein wirkliches Problem gewesen. Natürlich hat sie jetzt auch in Indonesien selbst, so ist es aus dem Bericht zu entnehmen, auf örtliche Gegebenheiten zurückgegriffen. Bei der Auswahl von jenen Leuten, die dort die Bauaufträge übernommen haben, die dort die Durchführung wirklich umgesetzt haben, da scheinen einige Sachen nicht wirklich in Ordnung zu sein. Jedenfalls nach allem Hin und Her sind wir dann draufgekommen, dass es eine Phase gegeben hat, die nach vorläufiger Fertigstellung dieses „Kärnten-Dorfes“ in Banda Aceh größte Mängel aufgewiesen hat. Auf der Seite 66 des Berichtes sind sie angeführt. Das Dorf ist fertig, es ist niemand drinnen, die Häuser verfallen und bei einer Beaufsichtigung beziehungsweise Kontrolle vor Ort stellt man plötzlich fest, die Dächer wölben sich, die Dachkonstruktionen sind nicht in Ordnung, die Elektroinstallationen kaputt, die sanitären Einrichtungen zum Teil unbrauchbar. Niemand in diesem Dorf war in der Lage, die Wasserversorgung einzuschalten, das heißt, man wusste nicht, wo kommt jetzt Fließwasser her. Die Gehwege waren kaputt zum Beispiel, es gab Dinge, die für uns als Europäer unvorstellbar sind, man baut Gebäude, baut Klimaanlage ein, aber es gibt keine Fenster. So geschehen an Ort und Stelle dort und der Landesrechnungshof hat dann natürlich auch festgestellt, dass nach seinen Berechnungen die Baukosten, die verrechnet wurden, zu hoch waren für das, was wirklich dort war. Über den Verbleib von Spendengeldern hat man dann in weiterer Folge auch noch Aufklärungsbedarf gehabt. Jetzt kommt dann die dritte Phase, Gott sei Dank hat das Hilfswerk aus dem Ganzen noch etwas machen können, als Profis, die ja international tätig sind. Heute nach Abschluss des Ganzen kann man sagen, man ist – so hat es, glaube ich, auch die Frau Dr. Burkhart formuliert – gerade

noch mit einem blauen Auge davongekommen, weil letzten Endes diese Gebäude tatsächlich einer Verwendung zugeführt werden konnten. Es sind Menschen dort, es läuft. Also es gibt gewissermaßen nach großen Turbulenzen und nach vielen Dingen, die wirklich nicht in Ordnung waren, zumindest eine Art Happy End, würde man sagen.

Die Frage nach der politischen Verantwortung ist durchaus zu stellen. Nachdem ich nicht Berichterstatter bin, möchte ich, ohne pietätlos zu werden, meine Interpretation wirklich deutlich sagen. Ich gehe davon aus, dass natürlich die Verantwortung beim verstorbenen Landeshauptmann Haider gelegen ist mit all der Problematik, die sich aus der Entfernung und aus der Auswahl der Partner ergeben hat. So sehe ich die Dinge. Was ich als Schatten über der Vergangenheit wirklich sehe, ist ein Faktum: Man hat die Eröffnung des Dorfes medial massiv beworben beziehungsweise medial dargestellt mit Kindern, die dort waren. Das war sicherlich eine Art Vortäuschen falscher Tatsachen. Das liegt als Negativum über der ganzen Sache und ich denke, auch an diesem Punkt sollte die Wahrheit zumutbar sein. In diesem Sinne werden wir natürlich diesen Bericht des Kontrollausschusses zur Kenntnis nehmen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Das ist jetzt, ich habe nachgeschaut, schon die dritte Diskussion über Banda Aceh. Ich denke, mit heute wird es doch hoffentlich abgeschlossen sein. Die Kritikpunkte sind genannt worden. Es war ein mediales Ereignis, das auch mit einer Kasette vom ORF oder sagen wir mit einer CD vom ORF präsentiert wurde und das mediale Ereignis wurde höher bewertet als die Wirklichkeit. Als man dann draufgekommen ist, dass das sehr lange leer gestanden ist und sich überhaupt niemand dafür interessiert hat, nachdem ja schon im Fernsehen gekommen ist, wie gut wir alle sind, hat Gott sei Dank das Hilfswerk dann dieses Dorf übernommen mit einer etwas anderen Zielführung, als es ursprünglich geplant war. Aber das ganze Drumherum ist schon auch ein

Holub

Sittenbild, wie man dann angefangen hat, die Frau Revedin anzuputzen und versucht hat, ihr alles in die Schuhe zu schieben. Schlussendlich hat sich für mich das Bild ergeben, dass hier viele Menschen zusammengearbeitet haben und keiner wirklich verantwortlich war. Es waren Menschen dabei, die teilweise gar nicht gewusst haben, was für Dienstverträge sie unterschrieben haben und es hat sich niemand dafür verantwortlich gefühlt.

Es hat sich niemand verantwortlich gefühlt. Der Herr Wuzella nicht, der gesagt hat, wie soll ich das von Klagenfurt überprüfen, aber auch der Herr Bradach nicht, obwohl er das unterschrieben hatte. Wenn ich mir alleine die Ausschreibungen anschau, was da steht, dass vier Angebote gekommen sind und wo steht, dass alle Begleitschreiben das gleiche Datum tragen, nämlich den 9.5.2005. Es steht weiters: Alle Begleitschreiben weisen bis auf den in Zahlen und Worten nieder geschriebenen Preis den exakt gleichen Wortlaut auf. Alle Begleitschreiben weisen in der Adressierung die 5 gleichen Schreibfehler auf und alle Begleitschreiben weisen im zweiten Absatz in der ersten Zeile den selben Tippfehler auf. Das heißt, hier wurde vorgespielt, dass es vier Angebote gab. In Wirklichkeit hat das nur einer geschrieben und andere Preise hinein geschrieben. Das ist dem Herrn Bradach, der dafür zuständig war, nicht aufgefallen. Das heißt, hier war nicht unbedingt die große Sorgfaltspflicht vorhanden und hier ist er über den Tisch gezogen worden. Wie viel Gelder wirklich noch verschwunden sind und wem das alles egal war, ist alles nachzulesen.

Ich denke, es wird auf diese Art und Weise nicht mehr funktionieren. Es wird nicht mehr sein, dass ein Freund irgendwo herkommt, einen Vertrag bekommt und dass Geld wieder verschwindet. Soll uns das ein Beispiel sein und lassen wir Banda Aceh jetzt ruhen, es funktioniert immerhin! *(Beifall von Abg. Dr. Lesjak.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Vouk das Wort.)

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Vorerst einmal die Blumen, die Kollege Grilc den Mitglieder des Kontrollausschusses gestreut

hat, möchte ich zurück geben. Ich denke, es war wirklich eine wahre Freude, als Mitglied des Kontrollausschusses unter deiner professionellen und umsichtigen Vorsitzführung zu arbeiten. Du bist wirklich ein Beispiel dafür gewesen, dass man über weltanschauliche Einstellungen hinaus wirklich gut zusammenarbeiten kann und ich denke, wir sind dem Auftrag des Kärntner Landtages im Kontrollausschuss gerecht geworden. Das war eine Freude und deshalb die Blumen zurück! Einen Dank auch an Dr. Reithofer für die professionelle und fachlich perfekte Aufbereitung der Überprüfungsgegenstände. Zum Tagesordnungspunkt Banda Aceh: Aus meiner Sicht hat sich das so dargestellt, vielleicht eine ganz kurze Einbegleitung, dass eben im Dezember 2004 die tragische Tsunami-Katastrophe in Indonesien passiert ist. Der Landeshauptmann hat damals die Errichtung eines Kärnten-Dorfes in Banda Aceh initiiert. Aus 3,1 Millionen Euro Steuergeld und Spenden wurde dieses Dorf für die Waisenkinder gebaut und im März 2006 offiziell seiner Bestimmung übergeben. Die "Kleine Zeitung" deckte dann auf, dass das Dorf nach wie vor leer steht. Daraufhin schaltete das Land Kärnten den developmentpolitischen Beirat ein. In der Folge wurde das Hilfswerk Austria beauftragt, zu prüfen, ob und wie das Projekt noch zu retten sei. Wir haben im Ausschuss mehrere Auskunftspersonen geladen. Für mich bemerkenswert und signifikant war die Aussage der Frau Dr. Burkhart vom Hilfswerk Austria, die uns folgendes berichtete. Und zwar, dass sie nach einem Lokalausweis, einer Besichtigung in Banda Aceh festgestellt hat, dass sehr viel im Argen gelegen ist und dass sehr viel im wahrsten Sinne des Wortes im Sand verlaufen ist, aber noch nicht alles verloren sei. Sie hat sich gewundert, dass die Errichtungskosten von 470,- Euro pro Quadratmeter relativ hoch waren. Sie hat uns mitgeteilt, die Häuser sind verlottert, die Dächer teilweise undicht, es wurde schlampig gearbeitet und billiges Holz verwendet. Ähnliche Projekte in Banda Aceh verschlangen geringere Summen, um 160,- Euro pro Quadratmeter hat sie uns berichtet, baute das Hilfswerk selbst. In einem anderen Waisendorf wurden 170,- Euro pro Quadratmeter aufgebracht. Weiters stellte Frau Dr. Burkhart fest, wonach das Projekt nicht mit den lokalen Behörden abgestimmt gewesen sei und dass die Region politisch instabil ist und dies naturgemäß Probleme mit sich gebracht hat. Weiters bemerk-

Vouk

te sie, dass es vor allem keinen Hauptverantwortlichen für dieses Projekt gegeben hat. Frau Dr. Burkhart hat sich dann mit den lokalen Gemeindebehörden, mit den Regierungsvertretern vor Ort getroffen und hat in einer Feuerwehraktion dieses Projekt gerettet. Ich möchte als Mitglied des Kontrollausschusses abschließend feststellen und festhalten, dass die Umsetzung des Kärnten-Dorfes sehr öffentlichkeitswirksam angekündigt wurde, aber nicht professionell umgesetzt und entwickelt wurde. Es wurde hier vor allem mit Steuergeldern und Spendengeldern wenig sorgsam und teilweise naiv umgegangen. Das darf kein zweites Mal passieren! Denn dieses sorglose Umgehen mit Steuer- und Spendengeld hat viele Menschen verunsichert und dem humanitären Gedanken einen schweren Schaden zugeführt. Wir werden selbstverständlich diesen Bericht zur Kenntnis nehmen. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und von den Grünen.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Haas das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Haas (F)**:

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Zeit ist zwar etwas fortgeschritten, aber trotzdem, so glaube ich, sind alle putzmunter, um auch diesen Bericht noch zu hören. Ich habe meinen Vorrednern natürlich sehr aufmerksam zugehört und habe gemerkt, dass sie alle bestrebt waren, eine Mücke so richtig aufzublasen zu einem Elefanten. Besonders der Berichtstatter hat schon bei seinem Bericht, was man eigentlich nicht machen sollte, Wertungen vorgenommen. Er sollte darüber nachdenken, ob er nicht vielleicht in der eigenen Fraktion jemanden hat, der das machen sollte. Was ist eigentlich passiert bei dieser Übertreibung? Es ist praktisch so weit übertrieben worden, dass die politische Beschmutzung geplatzt ist, weil für die politische Anpatzerei des BZÖ und den Landeshauptmann Jörg Haider eigentlich nichts mehr übrig bleibt.

Nun ein paar Fakten zu diesem Banda Aceh, etwas Chronologisches, weil einfach nur so Teile herausgenommen werden: Es ist bereits gesagt worden, dass nach der tragischen Naturkatastrophe am 26. Dezember um 7 Uhr 58, wo das Seebeben mit einer Stärke von 9,4 nach der Richterskala war, in Banda Aceh circa 60.000 Tote

zu beklagen waren. Bereits am 9.1. war im Bundeskanzleramt ein Gespräch, wo die Bundesregierung, die Länder, der Städtebund und der Gemeindebund zugegen waren und wo vereinbart wurde, Projekte zu machen. Im Projekt 3 war festgehalten, dass ein Projekt zum Schutz der Kinder erfolgen sollte. Darauf fand bereits am 13.1. unter dem Eindruck der Katastrophe bei der Kärntner Landesregierung eine Sitzung statt, wo alle Regierungsmitglieder anwesend waren, ebenso viele Beteiligte von Großunternehmen und wo eigentlich einstimmig beschlossen wurde, dass Kärnten hilft und für Kinder in Not ein Kärnten-Dorf errichtet. Es wurde, wie Herr Wuzella im Ausschuss gesagt hat, spontan von vielen Großsponsoren zugesagt zu helfen und Geld bereit zu stellen. Dann wurde eigentlich relativ rasch gearbeitet. Es wurde versucht, diese Idee umzusetzen, getreu nach dem Motto: „Nur wer schnell hilft, hilft doppelt.“ Es wurde von Anfang an sichergestellt, das ist auch nachzulesen, dass eine strikte Trennung zwischen Spendengeldern und Landesgeldern erfolgen muss. Es ist auch sichergestellt worden, dass die Spendengelder für die Finanzierung der Baumaßnahmen herangezogen werden und die Landesmittel für den administrativen Aufwand genützt werden. Wie wurde dann gearbeitet? Es ist schon gesprochen worden, wir haben auch diese Auskunftspersonen im Ausschuss gehabt: Frau Architektin Revedin hat erklärt, aus welchen Gründen sie sich eingebracht hat, war bei der Sitzung am 13.1. ebenfalls anwesend und hat dort gesagt, was sie machen will, ihre Idee, ihre Projekt und wie das ausschauen sollte. Das Land hat Frau Architekt Revedin, weil so, wie sie sich dort präsentiert hat, die Freundin von Herrn Manzenreiter, kann sie sich jetzt nicht verabschieden. Denn sie hat am 16.2. einen Werkvertrag erhalten und der Werkvertrag hatte einen ganz klaren Zweck. Er sollte abklären, wie der Bauplatz aussieht, wie die örtlichen Verhältnisse liegen und wie der Kontakt ausschaut. Sie hat auch eine Reise unternommen, alles angeschaut und das war die Grundlage für das Land, ob das bezeichnete Projekt überhaupt stattfinden soll oder nicht. Es war also aus ihren Ausführungen positiv, sodass sie dann am 1.4. einen zweiten Werkvertrag erhalten hat. Das Projekt wurde dann umgesetzt. Frau Revedin hatte folgende Aufgabe: die künstlerische Leitung und die Qualitätskontrolle. Es war von hier eine örtliche Bauaufsicht nicht

Ing. Haas

möglich und deshalb hat sie auch vorgeschlagen, dass diese Kontrolle vor Ort durchgeführt wird. Sie hat vier Reisen hinunter gemacht, um das laufende Projekt zu verfolgen und um die Zahlungen, wie sie vorgesehen waren, frei zu geben. Gleichzeitig wurde auch mit dem Herrn Konsul Bradach eine Werksvereinbarung geschlossen, der die Aufgabe hatte, Grundstücke ausfindig zu machen sowie die Einholung der Anbote und die Beauftragung eines lokalen Bauunternehmers, sowie eine begleitende Kontrolle und Information für das Kollegium hier in Kärnten und den Baufortschritt zu dokumentieren. *(Abg. Lutschounig: Du warst nicht dabei?)* Ich war nicht dabei! Leider, ich wäre so gerne hinunter gefahren! *(Abg. Tauschitz: Das wäre besser gewesen!)*

Was soll man noch mehr beauftragen? Wenn man jetzt sieht, was praktisch vorgenommen wurde, so kann man annehmen als politischer Referent, dass diese Arbeiten vor Ort durchgeführt werden und dass einfach das Projekt zufriedenstellend ablaufen wird. Es wurde auch entsprechend dieser Vorschläge das Projekt von der Architektin Revedin abgewickelt, dies bis zu dem Tag, wo die ÖVP und die SPÖ sowie die "Kleine Zeitung" gemeint haben, nein, das kann nicht so weiter gehen, man muss das Projekt ein bisschen madig machen! Man muss irgendetwas dagegen sein, weil es nicht sein kann, dass da unten was funktioniert, was gut ist und vor Ort gemacht wird! *(Abg. Tauschitz: Da schämst du dich selbst!)* Liebe Herren! Die Anschuldigungen da drin sind eigentlich, *(Abg. Tauschitz: Kinder kaufen zum Fotografieren!)* wenn man nachliest, vielleicht kennen ein paar den Rechnungshofbericht von Kollegen Langthaler technisch nicht so richtig lösen, aber vielleicht verstehen Sie ihn nicht so richtig. Denn da drin sind einige technische Ausführungen, die er angeführt hat und die in der Praxis öfter vorkommen.

Das zweite, wo Probleme aufgetaucht sind, sind nicht Probleme, die man an Politikerpersonen festmachen kann, sondern gehören diese einfach nicht zur Politik! Diese aufgezeigten Mängel sind vielleicht berechtigt gewesen, das tritt bei jeder Baustelle auf, dafür gibt es eine Abnahme! Die Frau Revedin hatte diese Aufgabe und sie hat das dort festgehalten. Tatsache ist, dass diese Mängel alle behebbar waren und inzwischen auch behoben wurden. Es wurde kein strafrechtlicher Tatbestand festgestellt und die Anschuldi-

gungen gegen den Leiter des Bürgerbüros wurden vom Staatsanwalt im Dezember eingestellt. Das möchte ich ganz klar festhalten! Es ist nichts Strafbares hängen geblieben und das sollt ihr endlich einmal zur Kenntnis nehmen! *(Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion.)* Ich möchte zum Ende kommen – und auf die Frage des Kollegen Schober und die Aussage im Rechnungshofbericht folgendes: Er hat an die Frau Dr. Burkhart eine ganz klare Frage gestellt. Frau Burkhart ist die Geschäftsführerin vom Hilfswerk Austria und sie sagte, dass das Kärnten Dorf erstens eine tolle Idee war vom Landeshauptmann und von den Kärntnern, die sofort helfen wollten und einfach das Ziel hatten, wirklich vor Ort das zu machen. Bei der Ausführung sind vor Ort kleine Probleme aufgetreten, aber dass es unten eben ein Krisengebiet und ein Katastrophengebiet ist, man muss es so mit anderen Augen sehen. Es ist unten eine andere Mentalität und es ist vor allem unten ein anderer Qualitätsstandard, den man nicht mit den Qualitätsstandards hier messen sollte. Eines ist sicher: dass die Infrastruktur des bestehenden Dorfes unten nach den festgestellten Mängeln, die behoben wurden, absolut in Ordnung ist und dass die Inbetriebnahme erfolgt ist und ganz im Sinne der Empfehlung des Entwicklungsbeirates. Das Wichtigste, das hat sie zum Schluss auf die Frage gesagt, ist, dass das Projekt jetzt in der Funktion und im Betrieb als positiv bewertet wird. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Trannacher das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Herr Präsident! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen! Liebe Kollegen und Kolleginnen im Hohen Haus! Lieber Kollege Haas! Es gehört ja wirklich zu den Sternstunden hier im Hohes Haus, bei deinen Reden zuzuhören, vor allem wenn du wider besseres Wissens etwas verteidigst, was nicht zu verteidigen ist. Es kommt mir manchmal so vor, als würde ich versuchen mich mit dem rechten Fuß am linken Ohr zu kratzen. Du hast auch der Frau Doktor Burkhart nicht wirklich gut zugehört, *(Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* denn sie hat ziemlich klar und deutlich ausgeführt, dass dieses Projekt äußerst schlecht umgesetzt worden

Mag. Trannacher

ist. Sie hat klar und deutlich gesagt, dass man eine derartige Form der Entwicklungspolitik im 21. Jahrhundert nicht mehr machen würde. Sie hat ganz deutlich gesagt, dass es vermessen ist zu glauben, dass man als Land Kärnten, als Landeshauptmann tausende von Kilometern weg, ohne das Einbeziehen eines Profis und vor allem ohne das Einbeziehen der Bevölkerung vor Ort ein Kärnten-Dorf errichten kann. Das ist so, als würde ich meiner Nachbarin, die 40 m² hat, einen Bernhardiner in die Küche stellen und mich dann wundere, wenn sie ihn nicht haben möchte.

Der Rechnungshofbericht zeigt in Wahrheit symptomatisch etwas auf, nämlich wie das BZÖ in diesem Land mit sich und der gesamten Bevölkerung umgeht. Sie nehmen nämlich alle in Geiselhaft! Das Projekt war mit Sicherheit gut gemeint, aber gut gemeint heißt noch lange nicht, dass es auch gut umgesetzt wird. Denn die Umsetzung hat mehr als einen Mangel aufgezeigt. Es hat kein professionelles Projektmanagement gegeben. Man hat zwar gesagt, man will etwas machen, aber niemand war in Wirklichkeit dazu beauftragt und verantwortlich, das auch professionell umzusetzen. Man hat in seiner Großmannsucht darauf verzichtet, Non-profit-Partner, die professionell Entwicklungshilfeprojekte umsetzen, einzubinden, obwohl man in den Regierungssitzungen immer wieder davon gesprochen hat, dass das SOS-Kinderdorf oder ein anderer NGO als Partner fungieren soll. Man hat auch ein bisschen geschwindelt bzw. sich die Wirklichkeit zurecht gebogen. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Volkshilfe!*) Warum nicht die Volkshilfe International? Sie hat im Tsunami-Gebiet Projekte sehr erfolgreich umgesetzt. Man hätte eine breite Auswahl an Partnerorganisationen gehabt, aber man hat geglaubt, man kann das ganz allein und man kann das einfach so auf die Schnelle mit einigen PR-Gags und viel Fernsehen und Werbung für die einheimische Bevölkerung auch tatsächlich tun. Man hat mit der Bevölkerung vor Ort nicht geredet! Man ist hingefahren und hat gesagt, na ja, dieses Reisfeld oder ein Stücklerl vom Reisfeld, das suchen wir uns aus. Da wird das Kärnten-Dorf hingebaut. Man hat aber nicht dafür Sorge getragen, egal wie schwierig das auch gewesen wäre. Und ich möchte nicht verhehlen, dass in dem Gebiet auch politische Unruhen gewesen sind und nach wie vor sind, dass es nicht einfach ist, dort Kooperationspartner zu haben. Aber zu glauben, man

könnte einfach irgendetwas hinstellen und die Leute werden das dann schon nützen und werden das dann schon annehmen, das sucht seinesgleichen.

Man hat letztendlich auch ein bisschen zu teuer gebaut. Der Kollege Haas weiß das ganz genau, er kommt aus dem Baufach, dass das nicht wozudiskutieren ist, dass man da auch finanziell ein bisschen sehr großzügig war, dass man zu teuer und gleichzeitig mangelhaft gebaut hat und dass man sich im Endeffekt nicht darum gekümmert hat, (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Die Bauaufsicht war dort!*) dass diese Bauruinen, die bald dem Verfall dem preisgegeben waren, (Abg. Ing. Scheuch: *Das sind keine Ruinen!*) dass die einen Sinn haben, dass da auch Menschen drinnen leben. Genau das war es, was die böse "Kleine Zeitung" dann aufgezeigt hat, dass das Kärnten-Dorf leer gestanden hat. Ich frage mich nur, was passiert wäre, wenn die "Kleine Zeitung" das nicht vor etwas mehr als einem Jahr aufgezeigt hätte, dass da überhaupt niemand wohnt, dass keine Waisenkinder in diesem Waisendorf beheimatet sind. Was hätten wir gemacht? Die 1,3 Millionen Spenden und Steuergelder wären einfach in einem schwarzen Loch verschwunden. Man hätte dann vielleicht von Zeit zu Zeit noch ein paar alte PR-Fotos herausgezogen und der Kärntner Bevölkerung zu Wahlkampfzwecken verkauft, (Zwischenruf von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.) aber es wäre nichts geschehen. (Abg. Ing. Scheuch: *Wie der Schelm denkt, so ist er!*) Erst das Öffentlichmachen der Problematik hat dazu geführt, dass man sich endlich viel zu spät an den Entwicklungspolitischen Beirat und in weiterer Folge an das Hilfswerk Austria gewendet hat, um das, was man längst in den Sand gesetzt hat, dann doch noch in irgendeiner Form ins Trockene zu bringen. Ich würde mir wünschen, dass so etwas in Zukunft nicht passiert! (Abg. Ing. Haas: *Das nehmen wir eh zur Kenntnis!*) Dass man endlich aufhört – wie ein kleines Kind, so ein Dreijähriger, der glaubt, er kann fliegen, (Abg. Ing. Scheuch: *Das habe ich nie geglaubt!*) und er kann sich alles erlauben – dieses Land als persönliches Eigentum des BZÖ zu betrachten, sondern dass man tatsächlich auch wieder Politik mit Handschlagsqualität und Zuverlässigkeit macht. In diesem Sinne hoffe ich natürlich, dass bei meiner letzten Rede sowie bei der ersten Rede alle applaudieren werden und wünsche euch noch einen schönen Abend! (Bei-

Mag. Trannacher

fall aller Abgeordneten im Hause.)

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort. – Berichterstatter:)

Berichterstatter Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Ich verwende das Schlusswort zu einer Feststellung. Lieber Kollege Haas, ich habe an die Chefin des Hilfswerkes sehr wohl eine Frage gestellt, weil immer gesagt wurde, alle Handlungen und die Verantwortlichkeiten wurden in Werkverträgen geregelt. Da war meine Frage, wer diese Werkverträge gemacht hat. Das haben sehr wohl von der juristischen Seite Anwälte gemacht, aber der geistige Urheber, der die Vorgabe dazu gemacht hat, das war der verstorbene Landeshauptmann.

Ich ersuche um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist mit Mehrheit so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 6. Mai 2008, LRH 11/B/2008 betreffend die Überprüfung der beim Projekt „Kärnten-Dorf“ im indonesischen Banda Aceh eingesetzten finanziellen Mittel wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist wiederum mit Mehrheit so beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 5:

5. Ldtgs.Zl. 328-9/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des

Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung der Verwendung von 1,2 Millionen Euro an Spenden und öffentlichen Geldern für das „Kärnten-Dorf“ in Banda Aceh

Zahl: LRH 11/B/2008

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Dieser Antrag ist mit Mehrheit beschlossen. – Berichterstatter:)

Berichterstatter Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 6. Mai 2008, Zahl: LRH 11/B/2008, betreffend die Überprüfung der beim Projekt „Kärnten-Dorf“ im indonesischen Banda Aceh eingesetzten finanziellen Mittel wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ebenfalls um ein Handzeichen! – Das ist mit Mehrheit so beschlossen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 6:

6. Ldtgs.Zl. 162-25/29:

Mündliche Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Schonzeitverkürzung von europarechtlich geschützten Vogelarten

Da das Regierungsmitglied nicht anwesend ist, kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 7:

7. Ldtgs.Zl. 239-12/29:

Mündliche Anfragebeantwortung von Zweitem Landeshauptmann-Stellvertreter

Lobnig**treter Ing. Rohr zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Schutz des Petzenwassers**

Das Regierungsmitglied ist ebenfalls nicht anwesend. Daher kommt dieser Punkt ebenfalls auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 8:

**8. Ldtgs.Zl. 360-2/29:
Mündliche Anfragebeantwortung von****Landesrat Mag. Dr. Martinz zur Dringlichkeitsanfrage des Abgeordneten Ing. Scheuch betreffend Impfung bei Blauzungenkrankheit**

Da das Regierungsmitglied nicht anwesend ist, kommt dieser Punkt ebenfalls auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

Hohes Haus! Die Tagesordnung ist erschöpft. Ich ersuche nun den Schriftführer um die Verlesung des Einlaufes!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

A) Dringlichkeitsanträge:

**1. Ldtgs.Zl. 284-4/29:
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Jugendstartgeld** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass jeder junge Kärntner zwischen dem 16. und dem 18. Lebensjahr ein Kärntner Jugendstartgeld, welches aus dem Kärntner Zukunftsfonds zu finanzieren ist, in einer Höhe von 1.000,- Euro erhält.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Dr. Strutz das Wort.)

Abgeordneter **Dr. Strutz (F):**

(Abg. Lutschounig: Du schaust auf deine Kinder!) Im Unterschied zu anderen. Herr Präsident! Hoher Landtag! Das BZÖ hat in den vergangenen Jahren eine Reihe von sozialen Initiativen und Maßnahmen umgesetzt, die, als sie geboren wurden, von Ihnen massiv bekämpft wurden. (Abg. Tauschitz: Schulstartgeld! Gratiskindergarten!) Ich erinnere nur an das Babygeld, an den Babyscheck, der von Ihnen bei der letzten Landtagswahl noch als unfinanzierbar dargestellt wurde. Faktum ist, dass es eine vorbildhafte

Sozialleistung gewesen ist, die mittlerweile österreichweit umgesetzt wurde, nachdem auch andere Bundesländer dieses Modell übernommen haben. Ich erinnere an das Müttergeld, das von Ihnen massiv abgelehnt wurde, das mittlerweile österreichweit umgesetzt wurde. Wir haben in der abgelaufenen Legislaturperiode gut gewirtschaftet und können uns somit auch zukünftig Sozialleistungen und die Unterstützung jener, die es notwendig haben, leisten. *(Abg. Ing. Hueter, lachend: Glaubst der das? – Abg. Lutschounig lacht lautstark.)* Sie können sich ruhig darüber lustig machen, *(gemünzt auf Abg. Ing. Hueter und auf Abg. Lutschounig.)* wenn wir uns bemühen, jungen Menschen finanziell unter die Arme zu greifen. Sie finden das lustig, wir finden es notwendig, weil gerade junge Menschen im Alter von 16 und 18 Jahren – und da zielen wir auf die Zielgruppe vor allem der Lehrlinge ab, die nach wie vor eine Ungleichbehandlung mit jener Gruppe haben, die sich im Bereich der Ausbildung in den öffentlichen und höheren Schulen befindet – weil sie beispielsweise für den Transport zum Arbeitsplatz selbst aufkommen müssen und andere Dinge, ihnen einfach die Möglichkeit geben, leichter in das Leben zu starten. Auch deshalb, weil sie ja auch früher selbstständig sind, weil sie vielleicht ein eigenes Auto benötigen, um zum Arbeitsplatz zu kommen, weil sie pendeln müssen, vielleicht auch, weil man die erste Wohnung finanzieren möchte. Weil wir gut gewirtschaftet haben, glauben wir, dass wir aus den Mitteln des Zukunftsfonds auch hier eine Maßnahme setzen können, die wieder zukunftsweisend sein wird,

Dr. Strutz

deshalb dieser Dringlichkeitsantrag und ich er-
suche Sie, dem auch zuzustimmen. Ich glaube,
dass das eine gute Initiative für die jungen Men-
schen in Kärnten ist. *(Beifall von der F-
Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg.
Seiser das Wort.)*

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Herr Präsident!
Wir bekämpfen gar nichts. *(Abg. Rossmann:
Haha!)* Die Maßnahmen, die der Kollege Strutz
aufgezählt hat, sind zwar alle finanziert worden
und sie haben auch tatsächlich stattgefunden, nur
ist deren Wirkung, insbesondere was die demo-
grafische Entwicklung in unserem Bundesland
betrifft, nämlich dass wir immer weniger Gebur-
ten haben und eine immer größere Abwande-
rung, leider nicht zum Besten. *(Zwischenruf von
3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.)* Daher ist durchaus
Zweifel an diesen familienpolitischen Maßnah-
men angemeldet. Wir haben in der vergangenen
Landtagssitzung einen Dringlichkeitsantrag ein-
gebracht, der sich mit einem Wohnstartgeld in
der Höhe von 5.000,- Euro für Jugendliche be-
schäftigt hat. Der Landtag hat in einer durchaus
zu akzeptierenden Art und Weise darauf verwie-
sen, dass hinsichtlich der Finanzierung bzw.
hinsichtlich der Anspruchsberechtigten et cetera,
et cetera die Verhandlungen in den entsprechen-
den Ausschüssen durchgeführt werden sollten.

Ich denke, das sollte man auch beim Jugend-
startgeld tun, zumal ja auch der Kärntner Zu-
kunftsfonds angesprochen ist, und wie wir alle
wissen, für die Bewilligung der Gelder aus dem
Zukunftsfonds auch noch ein Beirat vorgeschal-
ten ist, denke ich, dass wir dem Antrag die
Dringlichkeit nicht geben werden und ihn in den
zuständigen Ausschüssen gerne diskutieren wer-
den. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit KO
Abg. Tauschitz das Wort.)*

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Lie-
ber Markus als letzter verbleibender Zuhörer um
Dreiviertel Zwölf! Dreiviertel Zwölf – so schaut
es auch mit den Landesfinanzen aus, kurz vor

Zwölf, kurz vor Mitternacht. Und in der Situati-
on, wo die Bürgerinnen und Bürger um ihren
Arbeitsplatz zittern, 20 Prozent Steigerung der
Arbeitslosenzahlen gegenüber dem vorigen Jahr,
die Menschen nicht wissen, wie sie das Ende
dieses Jahres erreichen werden, ohne ihre Haus-
kredite et cetera auflösen zu müssen, kommt das
BZÖ knapp vor der Wahl mit dem Antrag,
„1.000,- Euro für jeden Jugendlichen“. Welt-
klasse! Vor allem für jeden wahlberechtigten
Jugendlichen, also alle von 16 bis 18, die Jung-
wähler! *(Abg. Schober: Noch klasser!)* Noch
klasser! Wenig später gab es die Erweiterung,
das muss ausgedehnt werden auf all jene, die
jemals Jungwähler waren. Das ist überhaupt das
Allerbeste! *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Sollen wir
sie von den Wahlen ausschließen?)* Ich muss
noch schauen, ist zufällig der „Bollwerk“-
Besitzer bei euch auf der Liste? Weil der macht
eine Mörderkohle, denn das ist der „Bollwerk-
Tausender“ und sonst gar nichts! Der geht 1 : 1
in die nächste Disco! Vielleicht in Spittal ins
„Tollhaus“, da haben wir ja auch schon tolle
Bilder bekommen! *(Abg. Zellot: So denkst du
über die Jugend! So denkst du über die Jugend!
Eine Schande ist das! Schäm dich!)* Und als ich
bei der letzten HTL-Diskussion war, mein lieber
Kollege, 600 Jugendliche, weißt du, was die
gemacht haben? Ausgebuht haben sie beim
„Bollwerk-Tausender“! Sind wir ehrlich, die
jungen Menschen sind nicht so dumm, dass sie
sich kaufen lassen, weil der Tausender, den heu-
te die 16- bis 18-Jährigen von euch versprochen
kriegten, den müssen sie viermal mehr, nämlich
5.000,-, zurückzahlen, wenn sie 30 Jahre alt
sind. Mit Zinsen und Zinseszinsen! Und wer
heute den Jugendlichen 1.000,- Euro verspricht,
um ihnen in 10 Jahren 5.000,- Euro aus der
Tasche zu ziehen, der ist unseriös!

Obendrein möchte ich darauf hinweisen: Im
Strafgesetzbuch Österreich gibt es einen netten
Paragraphen, den Paragraphen 265. Ich will euch
das jetzt nicht zum Vorwurf machen, aber es
klingt zumindest ähnlich. „Wer einem Wahl-
oder Stimmberechtigten ein Entgelt anbietet,
verspricht oder gewährt, damit er in einem be-
stimmten Sinn oder damit er nicht oder nicht in
einem bestimmten Sinn wähle oder stimme, ist
mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr zu bestra-
fen.“ Das ist es zwar nicht, aber es klingt schon
sehr ähnlich! *(Heiterkeit in der SPÖ- und ÖVP-
Fraktion.)* Wir werden im Ausschuss darüber

Tauschitz

beraten. Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Schwager meldet sich zur Geschäftsordnung.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte zur Geschäftsordnung, Herr Abgeordneter Schwager!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Sie wissen, dass mir zur Dringlichkeit nur diese Form der Wortmeldung möglich ist. Ich sage hier, dass ich dem Jugendstartgeld und dem Antrag des BZÖ die Zustimmung geben werde, wenngleich ich auch der Meinung bin, dass es dazu klarere Richtlinien geben muss. Danke! (*Abg. Tauschitz: Dann stimme dagegen!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit lasse ich über diesen Dringlichkeitsantrag abstimmen. Wer dem die Dringlichkeit zuerkennt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Bildung, Kultur und Schule zu. Wir kommen zur Verlesung des nächsten Einlaufes. Bitte, Herr Landtagsdirektor!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

2. Ldtgs.Zl. 382-4/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Referat „Arbeit“; Änderung der Geschäftseinteilung des Amtes der Kärntner Landesregierung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Geschäftseinteilung des Amtes der Kärntner Landesregierung dahingehend zu ändern, dass alle den Arbeitsmarkt mittel- und/oder unmittelbar betreffenden Angelegenheiten einer Abteilung bzw. einem Referenten zugeordnet

werden.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit KO Abg. Seiser das Wort.*)

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Herr Präsident! Es ist ja heute schon mehrmals erwähnt worden, dass die Arbeitslosenzahl rapid in die Höhe geschwungen ist. Wir haben im Jänner einen Zuwachs von 21,1 Prozent, das ist der höchste seit Jahrzehnten und haben in Kärnten derzeit insgesamt 27.149 Arbeitslose. In Gesamtösterreich sind es 301.529, daher ist es notwendig, auch auf Landesebene entsprechende Maßnahmen zu setzen. Die Angelegenheiten, die den Arbeitsmarkt mittel- und/oder unmittelbar betreffen, sind derzeit auf drei Abteilungen innerhalb der Landesregierung aufgeteilt, auf die Abteilung 4, auf die Abteilung 6 und auf die Abteilung 7. Wir halten es für durchaus angebracht und hielten es für eine effektive Maßnahme, all diese Kompetenzen in einem Referat zusammen zu führen und daher beantragen wir, die Geschäftseinteilung des Amtes der Kärntner Landesregierung dahingehend zu ändern, dass alle den Arbeitsmarkt mittel- oder unmittelbar betreffenden Angelegenheiten einer Abteilung beziehungsweise einem Referenten zugeordnet werden. Ich hoffe, dass Sie diesem Dringlichkeitsantrag Folge leisten werden.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Dringlichkeit hat sich Herr Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo gemeldet. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Nein! – Abg. Seiser: Die streiten schon wieder!*) Moment, kommt schon! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo verweist auf Abg. Ing. Scheuch.*) Korrigiere, Herr Klubobmann Ing. Scheuch! Bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nachdem wir uns heute ja schon mehrmals begrüßt haben, könnte man auch auf die Begrüßungsformel verzichten. Fakt ist in dieser Causa, dass ich, wenn ich so um mich herum schaue, der einzige bin, der damals bei der Bildung der alten

Ing. Scheuch

Landesregierung, sprich bei den Koalitionsverhandlungen zwischen BZÖ und SPÖ, dabei gewesen bin. (*Abg. Lutschounig: Das sieht man ja wohl! – Der Redner lachend:*) Um Gottes Willen, das sagt ein ergrauter, alter Mann zu mir! Da muss ich wirklich in den Spiegel schauen! Fakt ist, dass die jetzige Geschäftseinteilung der Kärntner Landesregierung von der SPÖ und von uns koalitionär beschlossen worden ist, und damit das hier auch protokollarisch vermerkt ist, vor allem die SPÖ darauf gedrängt hat, genau diese – wie sie es damals unter ihrem alten Parteiboss gesagt hat – Sicherheitsnetze einzuziehen, um auch gegenseitig Zugriff und Kontrolle in allen Bereichen zu haben. Der Antrag ist verhältnismäßig einfach mit einem Satz zu beantworten: Die alte Geschäftseinteilung hat die alte Regierung gemacht und die neue Geschäftseinteilung wird (*Abg. Seiser: Du lebst in der Vergangenheit!*) – Nein, ich lebe in der Zukunft, das werde ich dir gleich sagen – der Wähler machen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit KO Abg. Tauschitz das Wort.*)

Abgeordneter Tauschitz (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine lieben Freunde von der SPÖ! Das Referat Arbeit in der Geschäftseinteilung einzuführen, halte ich grundsätzlich für eine sehr sinnvolle Idee, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) weil es nämlich der grundsätzlichen Idee, große Referate mit Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und auch, wie soll ich sagen, Möglichkeiten, zu schaffen, entspricht, um die Referenten endlich einmal auf der einen Seite mit der notwendigen Kompetenz, aber auch mit der notwendigen Verantwortung auszustatten. Wir trommeln seit fünf Jahren „Verwaltungsreform“ und wollen große Referate haben und es entspricht definitiv dem, was wir da vorhaben, aber 27 Tage vor der Wahl, Freunde, bitte! Inhaltlich ja, dringlich nein und ihr seid herzlich eingeladen, mit uns nach der Wahl darüber zu diskutieren. Wir haben eine große, sinnvolle, weitreichende Verwaltungsreform in diesem Land durchzuführen im Sinne der Bürgerinnen und Bürger. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident Lobnig (F):

Mit liegt keine weitere Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über den Antrag abstimmen. Wer dem die Dringlichkeit zuerkennt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem RVE-Ausschuss zu und ersuche nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des nächsten Antrages. Bitte!

Schriftführer Direktor Mag. Weiß:**3. Ldtgs.Zl. 325-16/29:****Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend energieautarkes Kärnten** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, ein Maßnahmenpaket zu schnüren, welches Kärnten langfristig energieautark macht.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.*)

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo (F):

Danke! Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die jüngste Gaskrise zur Jahreswende hat hoffentlich jedem in Kärnten gezeigt, wohin es führt, wenn man am Energiesektor von anderen abhängig ist. Keine Versorgungssicherheit, keine Preisstabilität, keine Nachhaltigkeit, daher machen sich viele Menschen in Kärnten so ihre Gedanken, aber nur einer schläft weiter und das "volles Rohr". (*Abg. Seiser: Mah, das war ein guter Witz! Der war super!*) Dieser Antrag ist daher angekommen, Herr Klubobmann Seiser, ich bedanke mich! Er ist aber auch ein Muntermacher für den Energiereferenten, (*Abg. Seiser: ... Witzpartie könnte euch den Kopf kosten!*) endlich tätig zu werden und das "volles Rohr!" (*Beifall von der F-Fraktion. – Es erfolgen mehrere Einwände aus der SPÖ-Fraktion.*) Denn der Herr Energiereferent lebt immer noch von den Vorarbeiten eines Dipl.-Ing. Jörg Freunschlag, der Anfang der Neunzigerjahre dieses Faktum

Dipl.-Ing. Gallo

postuliert hat. Aber was macht der Herr Energie-referent Rohr tatsächlich? Er hat sich ein Kom-petenzteam geholt! Mit einem Mann, der in Kärnten Atomkraftwerke bauen will! (*Abg. Ing. Scheuch: Ja!*) Der Herr Hans-Peter Haselsteiner! (*Abg. Seiser: Was ist denn mit dem Gallo los?*) Das habt ihr sogar inseriert, lieber Freund! (*Zwi-schenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Weil ja Kärn-ten reich an Uran, reich an Plutonium ist, weil die Sicherheitsfrage der Atomkraftwerke gelöst ist, weil die Endlagerung gelöst ist, alles solche Dinge! Meine sehr geehrten Damen und Herren, daher ist unser Vorschlag, (*Abg. Seiser: Das ist ein Graus! Das ist ein Graus!*) dass Kärnten möglichst energieautark werden soll. Das ist der Antrag und dafür bitten wir um Zustimmung! (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo, Joe! – Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Strauß das Wort.*)

Abgeordneter Strauß (SPÖ):

Herr Präsident! Energieautarkes Kärnten – No na, nit! Was wollen wir mehr? Alle wollen keine Abhängigkeit haben, alles wollen wir selbstver-ständlich selbst in die Hände nehmen. Das wäre auch sehr wichtig in vielen Zusammenhängen, Kyoto-Ziele und vieles mehr innerhalb der nächsten 30 Jahre. Voraussetzung dafür sind aber wesentliche Sachen im eigenen Haus. Um Projekte umsetzen zu können, brauchen wir ei-nen Budgetabschluss. Und einen Budgetab-schluss haben wir schon seit längerer Zeit nicht. Es sind wieder Versprechungen, indem man hinausgeht und der Bevölkerung erklärt, dass man vieles macht. Viele Sachen, die vom Land Kärnten mit getragen werden, sollten auch budgetmäßig in einem Voranschlag erfasst sein, so wie man es anständig machen sollte. Derzeit haben wir eine Zwölfregelung und mit einer Zwölfregelung werde ich neue Projekte, neue Förderungen, neue Initiativen seitens des Landes unterstützen können, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Da brauchst ja Hirnschmalz dazu!*) aber ich kann nur mit jenen Mitteln, die aus den Vorjah-ren zu unterstützen sind, weiterarbeiten. Und wie die Energiepolitik des Herrn Landeshauptman-nes ausschaut, da haben wir etwas ja bemerkt: Die Wirtschaftskammer Kärnten und der Ener-giereferent haben sich Ziele gesetzt, jene Ziele,

die wir gemeinsam in knapp einem Jahr Arbeit als Energieleitlinien des Landes Kärnten bis zum Jahr 2015 erarbeitet haben, als Ziele zur Umset-zung. Und ein Ziel ist, auch die Mobilität in jenen Bereichen zu steigern durch die Einfüh-rung von Elektrofahrzeugen und Elektrotankstel-len. Na, und was passiert? Am selben Tag, wo wir die Pressekonferenz haben, macht der Lan-deshauptmann selber eine Pressekonferenz und erfindet natürlich, weil es ihm nicht in den Kram passt, eine eigene Situation und jetzt fahren wir schon wieder doppelgleisig! Etwas macht der Landeshauptmann, sogar als nicht zuständiger Referent, irgendwo in Klagenfurt irgendwelche Steckdosen zu installieren und vieles mehr. (*Abg. Trettenbrein: Weil sie wenigstens etwas tun, wenn du einschläfst! – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Die tun wenigstens etwas!*) Ich kann euch nur ein Beispiel nennen und das ist folgendes: Drei Wochen Zeit bleiben noch, um euch ein bisschen in euch zu kehren und vielleicht hören Sie in den drei Wochen noch etwas vom Ener-giereferenten Landeshauptmann-Stellvertreter Rohr, vom Wirtschaftspräsident Pacher, wie man mit Energie und dementsprechend mit Wirt-schaft und Landesgeldern umgeht und gute Kon-zepte macht. Die Angstmacherei, geschätzter Herr Dritter Präsident Gallo, dass in Kärnten Atomkraftwerke und vieles derartiges mehr ent-stehen sollten, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Der Haselsteiner hat das behauptet!*) als Oberkärnt-ner besuchst du vielleicht einmal den Haselstei-ner und redest konkret über jene Vorstellungen und Situationen! Eines muss man euch auch sagen und das wisst ihr selbst ganz genau: Ma-chen wir bitte keinen Etikettenschwindel! Denn derzeit hat jeder liberalisierte Markt auch mit jenen, wo das BZÖ die Zustimmung gibt, die in Kärnten mitzureden haben, als Energieversorger etwas zustande gebracht, dass wir heute nämlich nicht wissen, aus welchem Kraftwerk die Be-leuchtung im Kärntner Landtag und bei der Kärntner Bevölkerung insgesamt kommt! (*Abg. Trettenbrein: Aus der Steckdose!*) Meist, in den Nachtzeiten, wird sie auch über Atomkraftwerke gefahren! Eines sage ich noch: Der Antrag ist in Ordnung, wir kämpfen schon seit langen Jahren für ein Energie autarkes Kärnten. Viele Gemein-den haben Projekte entwickelt zu einer Zeit, wo in Villach zum Beispiel dieser Verein entstanden ist mit Dipl.-Ing. Themessl, wo wir belächelt wurden, wo wir mit Privatinitiativen tausende Quadratmeter Sonnenkollektoren gebaut haben.

Strauß

(Abg. Zellot: Der freiheitliche Landesrat hat die Energieberatung gemacht!)

Mein Resümee daraus ist folgendes: Orange Füchse, wie es der Klubobmann heute gesagt hat, sind für mich und für unsere Partei keine schlaunen Füchse *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* und wir werden deshalb diesem Antrag nicht die Zustimmung geben! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende gibt zur Dringlichkeit Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Energie autark hin oder her, klar will das jeder, nicht vielleicht! Ich kann jedenfalls eines auf meine Fahnen heften, dass ich als Energiereferent das auch forciert habe, dass wir der Sonnengemeinde Diex damals schon eine Fotovoltaikanlage, die wir damals auch mit Bundesmitteln mit Umweltminister Bartenstein gefördert haben, zur Verfügung gestellt haben. Nicht nur ein Kostgänger, sondern auch ein Nutznießer für die Gemeinde, um einen Beitrag zu leisten. Weil vom Image her, für die sonnenreichste Gemeinde passt dies ganz gut. Diese Anträge, die jetzt drei Wochen vor der Wahl kommen, halte ich insofern bedenklich, dass man jetzt auf einmal die Welt neu erfinden möchte. Die Energie Autarkheit hier in Kärnten, ja, wir werden alles dazu beitragen, aber jetzt das große Gespenst der Atomenergie zu sehen, ist ein Blödsinn! Gerade das BZÖ hat einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, Abgeordneter Strauß hat auf den Verkauf der KELAG an die RWE hingewiesen, die ein großer und bedeutender Atomstromhändler in Europa ist, ist die Sache nicht vereinfacht worden und nicht weniger. Das heißt, wir werden deshalb nicht weniger Atomstrom haben! Wir waren alle dafür, dass es so gemacht worden ist. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Der Haselsteiner hat das Kompetenzzentrum angeprangert, das war in der Zeitung zu lesen!)* Ja, ist okay, wir brauchen das nicht als Gespenst hier apostrophieren, weil der Atomstrom wirklich täglich präsent ist und von uns verwendet wird. Eine sachliche Diskussion, wie man die Gemeinden stärken kann, soll man selbstverständlich machen, aber ich halte von einem Dringlichkeitsantrag in diese Richtung auch

nichts! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, bitte ich um ein Handzeichen. – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Sogar die Grünen sind dafür! – Abg. Dr. Lesjak: Ihr habt von uns abgeschrieben!)* Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Umwelt und Energie zu. Wir kommen zur Verlesung des nächsten Einlaufes.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

4. Ldtgs.Zl. 407-1/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Helmpflicht für Schifahrer mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Der Sportreferent wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach Minderjährige bis zum vollendeten 15. Lebensjahr beim Befahren von Schipisten und pistenähnlichem freien Gelände beim Wintersport einen handelsüblichen Wintersporthelm tragen müssen.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Abgeordneter Trettenbrein gemeldet. Ich erteile ihm das Wort und verweise auf die 5 Minuten Redezeit!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Die Intention dieses Antrages ist klar erkennbar. Sie alle wissen, es hat in den letzten Tagen und Wochen vermehrt Unfälle gegeben, mit schweren und tödlichen Verletzungen. *(Abg. Lutschounig: Die tote Tschechin hat einen Helm getragen!)* Ja, aber trotzdem hat es auch Tote gegeben, die keinen

Trettenbrein

Helm getragen haben. Gerade gestern hat es wieder einen Unfall auf der Koralm gegeben, wo sich jemand schwerst verletzt hat. Es war ein Kind mit 11 Jahren, daher glaube ich, ist es höchst an der Zeit, dass wir hier eine Helmpflicht einführen. Es war anfänglich so, dass die SPÖ, zumindest der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr sich dagegen ausgesprochen hat. Inzwischen scheint er sich auch gewandelt zu haben, denn man sieht hier Anzeigen, wie: „Schihelm für helle Köpfchen“, man sieht die Initiative „Helme benützen, Köpfchen schützen“. Wenn man so denkt, müsste es heute eine breite Zustimmung zu diesem Antrag geben. Wie heißt es so schön: „Wer Hirn hat, sollte es auch schützen!“ Daher unterstützen Sie bitte unseren Antrag! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Schlagholz das Wort.)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Die Ereignisse der letzten Monate, ich würde überhaupt sagen der Wintersaison der letzten Jahre hat es mit sich gebracht, dass man schauen sollte, im Pflichtschulalter ab dem Kleinkind doch die Helmpflicht anzugehen. Hier gibt es viele Bemühungen, auch anderer Bundesländer bereits und auch des Kärntner Sportreferenten Peter Kaiser. Wir werden daher diesem Antrag, um es kurz zu machen, zustimmen. Helmpflicht ist nicht Haftpflicht, das muss man auch dazu sagen. Denn wenn das Kind keinen Helm aufgesetzt hat und es passiert etwas, was nützt uns dann die Haftpflicht, wenn eine gesundheitliche Beeinträchtigung entsteht? Daher ist es wichtig, zu dieser Erziehungsmaßnahme in Form einer Verpflichtung zu greifen, wengleich wir der Meinung sind, sinnvoller wäre es, wenn die Leute erkennen würden, auch die Erwachsenen, dass beim Schifahren die Leute und die Erkenntnisse die sie haben. *(Abg. Trettenbrein: Das ist so wie mit dem Angurten!)* In diesem Fall, nachdem es um Kinder und um Minderjährige geht, würden wir das machen. Empfehlen würde ich noch, und das habe ich mit dem Sportreferenten auch besprochen, dass wir mit anderen Bundesländern, zumindest mit dem angrenzenden Salzburg und der Steiermark das abhandeln. Immerhin gibt es einen grenzüberschreitenden Tagesschiverkehr.

Man muss auch feststellen, dass Steirer viel nach Kärnten kommen, umgekehrt auch und dass es hier einen regen Austausch der Schulschikurse gibt. Daher wäre es sinnvoll, diese Helmpflicht mit den anderen Bundesländern auch abzustimmen. Das noch als Ergänzung dazu. Wie gesagt, wir stimmen dem zu, damit das Ganze heute noch einen friedlichen Ausklang nimmt! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! An und für sich bin ich einer, der ein bisschen an die Eigenverantwortung appelliert der Menschen, aber in dem Fall geht es um die Kinder. Okay, wir werden der Dringlichkeit auch die Zustimmung geben. Aber sonst glaube ich schon, dass sich jeder selbst zu schützen hat. Wenn er glaubt, dass er mit der Badehose bei Minus 20 Grad laufen kann, dann soll er das machen. Wenn der andere glaubt, mit dem Pelzmantel bei Plus 45 Grad unterwegs sein zu müssen, soll er das auch machen. Das ist mir egal, weil ich glaube, das ist die Eigenverantwortung, die jeder zu tragen hat. Ob er als Radfahrer einen Helm hat und wenn er sich, seinen Körper und seinen Kopf als schützenswert erachtet, dann soll er das tun. Für eine generelle Helmpflicht bin ich, ... allerdings bei den Kindern hat es unsere Dringlichkeit! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über den Antrag der Dringlichkeit abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen. – Das ist einstimmig so. Entschuldigung, ich korrigiere! Damit ist der Antrag mit einer Gegenstimme so angenommen! Zum Inhalt selbst liegt mir eine Wortmeldung vor, und zwar Herr Abgeordneter Schwager bitte!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Werte Damen und Herren Abgeordnete! Werter Herr Präsident! Zuhörer haben wir keinen mehr!

Schwager

Ich bin ganz sicher gegen diese Helmpflicht, obwohl ich euch sage, ich habe eine Tochter mit 10 Jahren, die gerne Schi fährt, die selbstverständlich von mir angehalten wird, nur mit Helm zu fahren. Aber dass wir für alles eine gesetzliche Regelung brauchen und alles reglementieren, das hätte ich mir gerade von euch, die ihr euch auch Freiheitlich nennt, nicht gedacht. Das nächste ist: Wir haben ein Gesetz, Knieschützer müssen die Schifahrer haben, damit sie sich nicht das Knie aufschlagen und beim Ellbogen dasselbe. Das ist nicht zielführend! Zielführender wären klare Gesetze, dass Pistenrowdys, ob alt oder jung, ob Kind oder älter, von den Pisten entfernt werden können. Ich verstehe dich nicht, Robert, um das so zu sagen, dass du trotz Bedenken dem zustimmst. Wenn wir alles reglementieren werden, dann brauchen wir für jeden fast uniformmäßige Anzüge und nur so lassen wir ihn auf die Piste. Da vergeht die ganze Freude an diesem Freizeitsport! Das möchte ich nicht haben. Jeder soll sich kleiden wie er möchte, aber die Gesetze müssen dahingehend ausgerichtet sein, dass kein anderer dabei geschädigt werden darf. Also ich werde diesem Dringlichkeitsantrag sicher nicht die Zustimmung geben!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zum Inhalt selbst vor. Ich lasse nun über den Inhalt abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen. – Mit einer Gegenstimme so angenommen. Wir kommen nun zur Verlesung des nächsten Antrages.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

5. Ldtgs.Zl. 45-31/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Landesvoranschlag 2009 und Budgetbericht sowie Rechnungsabschlüsse 2006, 2007 und 2008 mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag – gemäß den verfas-

sungsgesetzlichen Vorschriften – umgehend folgende Unterlagen vorzulegen (die SPÖ hat nahezu gleichlautende Dringlichkeitsanträge bereits am 25. Oktober 2007, am 3. Juli, 29. Oktober und 20. November 2008 eingebracht; diese wurden aber vom BZÖ und einmal auch von der ÖVP abgelehnt und ruhen im Budgetausschuss, Vorsitz: BZÖ):

- vollständige schriftliche Beantwortung der von den Landtagsfraktionen zum Rechnungsabschluss 2006 gestellten Fragen,
- Vorlage des Rechnungsabschlusses 2007,
- Vorlage des Rechnungsabschlusses 2008;
- Vorlage eines Landesvoranschlagsentwurfes 2009 samt Budgetbericht und
- Offenlegung aller budgetären und außerbudgetären Schulden.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich zuerst gemeldet Herr Abgeordneter Strauß. Bitte!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Wie Direktor Mag. Weiß schon vorgetragen hat, geht es in unserem Dringlichkeitsantrag um die Jahre 2006, 2007, 2008 und natürlich auch um einen Voranschlagsentwurf für 2009. Ebenso um die Offenlegung der außerbudgetären Schulden des Landes Kärnten. Geregelt ist das Gesamte im Artikel 62 der Kärntner Landesverfassung. Heute ist die Nagelprobe, auch an das BZÖ, im Zusammenhang mit den beiden Untersuchungsausschüssen und speziell jenem der Kärnten Werbung. Da hat der Klubobmann in seiner heutigen Rede gemeint, wir hätten überhaupt kein Problem, wir stimmen dem zu. Wir verlangen heute als Sozialdemokraten, dass die Verantwortungsträger des Landes Kärnten endlich die Jahresabschlüsse vorlegen. Niemand in Kärnten von den 132 Gemeinden hat einen solchen Sauhaufen wie da im Lande mit den Landesfinanzen! Das muss man ehrlich sagen! Es sitzen genügend Gemeindevertreter und Bürgermeister hier im Landtag! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Wie kann ich einen Betrieb, eine Firma führen, wenn ich nicht weiß, habe ich noch Geld, wer hat das Geld, wo ist das Geld, gibt es noch Geld? (*Abg.*

Strauß

Trettenbrein: Wir wissen alles!) Sie wissen alles? Dann bitte vorlegen und nicht eine Geheimniskrämerei machen! (*Abg. Ing. Scheuch: Schau nach, es liegt alles vor!*) Liegt alles vor! Wo liegt das vor? (*Abg. Ing. Scheuch: Es liegt alles vor!*) Im Ausschuss! Wer trägt die Verantwortung? Herr Klubobmann Scheuch, da müssen wir uns in der nächsten Legislaturperiode des Kärntner Landtages die Frage stellen, ob wir die Ausschüsse abschaffen sollen. Der Ausschussvorsitzende ist bei euch und er hat die Verantwortung, dementsprechend Sitzungen zu laden, Sitzungen vorzubereiten und dann im Frühjahr auszubringen. (*Abg. Ing. Scheuch: Du weißt es schon wieder nicht! Es waren alle eingeladen!*) Ja klar, du wirst es begründen!

Wir stellen den Antrag. Wenn alles eingeladen und alles in Ordnung ist, dann freue ich mich auf die Zustimmung des BZÖ bzw. aller anderen politischen Parteien! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Um diese Zeit spricht man von der Geisterstunde, (*Heiterkeit und Lärm im Hause.*) da passt dieser Antrag genau hin. (*Abg. Ing. Scheuch: Das war ein guter Sager!*) Er ist also zeitgemäß! (*Dies wird humorvoll vorgetragen. – Beifall von der F-Fraktion.*) Dass dieser Antrag von der SPÖ kommt, spricht Bände. (*Zwischenruf von Abg. Zellot.*) Das sehe ich auch so und er hat überhaupt nichts mit der Landtagswahl am 1. März zu tun. (*Es herrscht starker Lärm im Hause.*) Wenn der Abgeordnete Strauß – (*Zwischenruf von Abg. Dr. Prettnner*) dazu komme ich noch – von einem Sauhaufen spricht, (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Dr. Prettnner.*) dann muss ich ihm sagen, (*Abg. Schlagholz: Der Jake weiß, wovon er spricht!*) dass die SPÖ in den letzten fünf Jahren ja kein Budget beschlossen hat, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch. – Heiterkeit und Lärm im Hause.*) dass die SPÖ keine Mitverantwortung in der Landesbuchhaltung trägt, (*Wiederum Einwand von Abg. Ing. Scheuch.*) dass die SPÖ überhaupt nicht weiß,

was im Lande vorgeht. Das war mit dem Sauhaufen ausgedrückt! (*Es erfolgen mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der SPÖ-Fraktion.*) Dass Sie diesen Antrag, der so wichtig ist, wie Sie jetzt tun, Herr Klubobmann Seiser, nicht vorgereicht haben, spricht ja auch Bände! (*Abg. Seiser: Aber der Antrag ist da! Was heißt, nicht vorgereicht? Wir haben ihn dreimal gestellt!*) Dann kommen wir auf die erfolglose Antragstellung 2007, am 25. Oktober, am 3. Juli, 29. Oktober und 20. November 2008, wo Sie die Vorlage des Landesvoranschlagsentwurfes 2009 eingebracht haben. Das haben Sie geschrieben, die Vorlage des Rechnungsabschlusses 2008. Schreiben Sie wenigstens so etwas da in den Antrag hinein, das einen Sinn ergibt, (*Abg. Seiser: Das stimmt ja nicht!*) denn ich bin davon überzeugt, dass Sie 2007 keinen Voranschlag für 2009 gefordert haben, (*Abg. Seiser: Was erzählst du da für Geschichten? – Heiterkeit und Lärm im Hause.*) auch nicht den Rechnungsabschluss für 2008. (*Es erfolgen wiederum mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der SPÖ-Fraktion. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Das Ganze ist jetzt nicht einmal mehr für die Geisterstunde, sondern für den Fasching! (*Es herrscht starker Lärm im Hause. – Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: Bitte, am Wort ist jetzt der Herr Präsident!*) Ich habe ja kein Problem mit den Zwischenrufen. Jetzt sage ich Ihnen noch etwas: Sie bemängeln, dass Sie den Rechnungsabschluss 2006 urgieren. Das haben Sie verhindert, dass er behandelt wird! (*Abg. Seiser: Sie haben die Fragen nicht beantwortet, die wir gestellt haben!*) Den haben Sie im Ausschuss unterbrochen, ja selbstverständlich, und jetzt jammern Sie dem Ganzen nach! (*Erneut Einwand von Abg. Seiser.*) Schauen Sie, Sie kennen sich nicht aus! Jetzt sage ich Ihnen zum Abschluss noch etwas in aller Freundschaft und in aller Güte: Am Schluss kommen Sie dann überhaupt noch zur internationalen Finanzkrise und stellen einen Zusammenhang mit dem Budget und dem Rechnungsabschluss 2006 her. (*Wiederum Einwände von Abg. Seiser.*) Bitte schön, hier wedelt der Schwanz mit dem Hund, (*Abg. Seiser: Mah, bitte!*) daher keine Dringlichkeit, amen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Tauschitz das Wort.)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Wenn hier irgendwo „Wag the Dog“ gespielt wird, wenn hier irgendwo der Schwanz mit dem Hund wedelt, dann ist es beim Landesbudget und das muss ein Ende haben! Wie soll das ein Ende haben, wenn wir keinen Rechnungsabschluss haben? Deshalb bin ich inhaltlich dafür und dringlich dafür, danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine Wortmeldung zur Begründung der Dringlichkeit mehr vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer diese zuerkennt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Budgetausschuss zu. Ich bitte nun um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

6. Ldtgs.Zl. 333-7/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Landtags-, Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen 2009 in Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass die wahlwerbenden Parteien freiwillig auf die Aufstellung von Wahlplakaten in ganz Kärnten (zumindest teilweise) verzichten und ein umfassendes Fairnessabkommen von allen Parteien abgeschlossen wird.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Köchl das Wort.)

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Dieser Dringlichkeitsantrag ist meines Erachtens etwas ganz Wichtiges. Wenn man heute durch das Land nach Klagenfurt hinein fährt, ist das ein Schilderwald. Das sind Auswüchse, die jede einzelne Partei, und da darf sich keine ausnehmen, letzt-

endlich aufstellt. Schon am 29.10.2008 haben wir hier einen Dringlichkeitsantrag eingebracht und wollten einmal darüber reden, dass man das in geordnete Bahnen bringt. Es ist damals von BZÖ und ÖVP keine Zustimmung erteilt worden. Dieses Fairnessabkommen, das wir eingefordert haben, ist auch nicht passiert, deshalb glaube ich, dass wir wenigstens jetzt reden sollten, nach dem 1. März, nach den Wahlen von Bürgermeister, Landtags- und Gemeinderatswahlen, dass wir dann bei den anderen Wahlen 2009 wenigstens reden sollten, wie wir das mit der Plakatflut machen. Ich glaube, es ist deshalb wichtig, weil da würden wir uns die einen oder anderen Plakate ersparen.

Ich möchte da ganz kurz auf den Dritten Präsidenten eingehen, Herrn Gallo, der gesagt hat, *(Zwischenruf von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.)* welche Eiseskälte unsere Sozialreferentinnen in der Vergangenheit und jetzt haben. *(Abg. Ing. Scheuch: Das ist wirklich wie der Winter!)* Da möchte ich gerne sagen, da könnten wir uns einiges ersparen, nämlich das Plakat, wo in einer Luxuswohnung mit einem Kachelofen in einem Haus drin geheizt wird, das einfach toll ist. *(Es herrscht starker Lärm im Hause.)* Das könnten wir uns da ersparen, das muss ich ganz ehrlich sagen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.)* Dass da Leute wegen 100,- Euro beim Herrn Landeshauptmann in der Kälte draußen anstehen müssen, wo es kalt ist, das könnten wir uns, glaube ich, ersparen! Das wäre wichtig, deswegen bitte ich ganz einfach, das so zu machen und hier zuzustimmen! Es gibt Beispiele *(Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause.)* dafür in Salzburg, es gibt Beispiele wie man das ganz einfach macht. Es gibt auch Beispiele in Gemeinden, wo keine Plakate aufgestellt werden wie bei uns in Liebenfels zum Beispiel. Herr Präsident, du weißt, das geht auch und man kann dort auch gewählt werden. Deshalb ersuche ich wirklich, da zuzustimmen! Ich glaube, das ist einfach wichtig, denn dann könnte man der Bevölkerung ganz einfach sehr viel ersparen! Ich bitte ganz einfach eindringlich, hier über alle Parteigrenzen hinweg die Zustimmung zu erteilen! *(Frenetischer Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Ing. Scheuch das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Welch Geistes Kind mein Vorredner ist, hat er ja hier für alle laut hörbar gesagt: Ihr – BZÖ – könnt euch einiges sparen! Lieber Bürgermeister, selbst wenn ich geflissentlich vielleicht sogar fähig wäre, dem Ansatz dieses Gedankens zu folgen, also deine Rede hat mich einmal sicher dazu verführt zu sagen, man hat nur dir zuhören brauchen und das haben wir getan. Man hat klar gesehen, welches Geistes Kind ihr in dieser Frage seid. Und der Antrag, na ja, ich bin auch von den Zeitungen angerufen worden und es wurde gesagt, macht einen Antrag zu diesem Thema. Ich habe das aus anderer Sicht gesehen. (*Zwischenruf von Abg. Dr. Prettnner.*) Ich sehe es aus einer demokratiepolitischen Sicht, weil ich einmal ganz klein war, weil wir jetzt groß sind und auch in Zukunft groß sein werden, aber es auch noch viele Kleine gibt, vielleicht in Zukunft die SPÖ, die dann recht froh sein werden, (*Es erfolgen mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion.*) wenn sie Plakate aufstellen können und dürfen. (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Wenn man so ein bisschen auch von den subjektiven Eindrücken der Plakate spricht, dann ist es doch so, dass die Kleinsten – zur Zeit jedenfalls – die FPÖ, ziemlich viele Plakate aufgestellt hat, dass die ÖVP – auch nicht gar so groß – ziemlich viele Plakate aufgestellt hat, dass dann die BZÖ und SPÖ ungefähr in gleicher Rangordnung stehen und dass die Grünen dann auch irgendwo dort anzusiedeln sind. (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Vielleicht ist das nicht objektiv, ich weiß schon, dass du die Klagenfurter Plakate nicht so gerne anschaust, wo auf einmal Wiedenbauer draufsteht, (*Abg. Seiser: Nein, den Scheucher schau ich nicht gerne an!*) aber das ist ja dein Problem. Fakt ist, dass eigentlich, wenn man schon darüber spricht und wenn man medial darüber spricht, man auch die Ehrlichkeit besitzen müsste zu sagen, na ja, dann machen wir auch einmal einen Anzeigen- oder Inseratestopp. (*Heiterkeit und Lärm in der SPÖ-Fraktion. – Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Lutschounig lacht lautstark. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.*) Das haben Sie im Oktober vorgeschlagen und wieder die dummliche Reaktion einer ganzen Fraktion – zu früh gefreut, Herr „Kasperl-Klubobmann“ (*gemünzt auf KO Abg. Seiser.*) – weil wie Sie das vorgeschlagen haben, haben Sie alle Inserate schon gebucht gehabt! Somit sieht man Ihre Ehrlichkeit! Jetzt

sind sie ziemlich „schmähstad“ da drüben von der „Kasperl-Fraktion!“ (*Abg. Seiser: Blödsinn!*) Das können Sie im Taka-tuka-Land machen, hat man heute schon gehört. (*Abg. Seiser: Pipi Langstrumpf!*) Wir werden in Wirklichkeit schon darüber mit den Parteien reden, dass man zum Beispiel – und das wäre sicherlich ein vernünftiger Vorschlag – zumindest die Dauer der Aufstellung im Nachhinein, sprich wenn die Wahl abgeschlossen ist, ist, glaube ich, keine dreimonatige Frist notwendig, sondern diese Frist könnte dann etwas verkürzt werden. Diesen Spaßantrag können Sie sich letztendlich wieder in die nächste Legislaturperiode mitnehmen, weil Sie in einem anderen Bereich auch schwer unehrlich sind. (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Wenn man nämlich sagt, wer was dort getan hat, könnte man auch sagen, dass es bei der vorletzten Nationalratswahl den Vorschlag von unserer Seite genau für das im Bezirk Spittal gegeben hat. Ihr Bürgermeister – Köfer, heißt er, glaube ich – ist da aber schwer gegen eine solche Vorgangsweise auf Bezirksebene gewesen. (*Einwände von Abg. Seiser.*) Das heißt, nicht einmal den Probeauf haben Sie dort geschafft, deswegen stellen Sie sich da nicht so verlogen her und glauben Sie nicht, dass wir auf diese peinlichen Argumentationen hereinfallen! Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Klubobmann! Ich würde bitten, hier in diesem Hause keine Fraktion als „Kasperl-Fraktion“ zu bezeichnen! (*Abg. Tauschitz: Danke, Herr Präsident!*) Das sind alles Abgeordnete, bitte! (*Beifall im Hause.*) Als nächster zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Lutschounig. Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Danke, Herr Präsident! Ich werde es vermeiden, eine Wertung vorzunehmen, wer ein Geistesblitz von unseren Kolleginnen und Kollegen ist und wer nicht. Das soll man nicht, auch wenn es zur frühen Morgenstunde ist. Wir sollten das „Kasperltheater“ und die „Kasperl-Fraktionen“ lieber bei der Seite lassen.

Zum Antrag selbst: Er hat natürlich schon viel Charme, wenn man sagen kann, man könnte sich

Lutschounig

da und dort einiges einsparen. Aber wenn ich jetzt die ganze Wahlentwicklung, auch wie sie sich uns als ÖVP darstellt, sehe, da sind ja so viele Menschen vom BZÖ gekommen und haben uns finanziell unterstützt, haben uns nahezu Geld angeboten, (*Abg. Ing. Scheuch: Wir sind ja für die Minderheiten!*) dass sie gesagt haben, schaut, dass ihr gute Plakate aufstellt, weil es muss mit der eindimensionalen, politischen Richtung des BZÖ ein Ende nehmen! (*Abg. Ing. Scheuch: Wir sind ja für die Minderheiten! Ihr seid ja vom Aussterben bedroht!*) Daher glaube ich, dass es ganz gut ist, dass man vielleicht auch entsprechende andere demokratische Verhältnisse – ich weiß, sie sind nicht Wahl entscheidend, aber sie sind entscheidend dafür, dass es eine entsprechende Stimmung gibt. Ich glaube, vor der Wahl soll eine entsprechende Stimmung sein, daher wollen wir die Plakatflut nicht abschaffen! Wenn du, lieber Klubobmann, meinst, dass man die Inserate reduzieren könnte, das wäre schon interessant. Da würden wir uns sehr viel Steuer-geld, wo das Kärntner Wappen oben ist und doppelseitig immer wieder das Gleiche kommt, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Haas.*) einsparen. Da könnten wir uns viel ersparen, (*Abg. Tauschitz: Bravo! – Beifall von Abg. Tauschitz und von der SPÖ-Fraktion.*) alle miteinander, da will ich gar keinen ausnehmen, aber speziell eure Fraktion wäre es, die da das Steuersäckel sehr schonen würde! Wir geben der Dringlichkeit nicht die Zustimmung. (*Abg. Tauschitz: Bravo, Robert! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung zur Begründung der Dringlichkeit mehr vor. Ich lasse nun über diesen Dringlichkeitsantrag abstimmen. Wer diesem die Dringlichkeit zuerkennt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem RVE-Ausschuss zu! Ich bitte nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

7. Ldtgs.Zl. 320-12/29:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Carinthischer Sommer – Jubiläumszuwendung** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Carinthischen Sommer eine der Bedeutung und dem kulturellen Wert dieser Einrichtung gerecht werdende Jubiläumszuwendung (40-jähriges Jubiläum) zu geben.

Weiters wird die Landesregierung aufgefordert, die gegenüber den Vorjahren exorbitant hohen Miet- und Betriebskosten (Vervierfachung der Mietkosten und Verdoppelung der Betriebskosten) zu übernehmen.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Seiser das Wort.*)

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Der Carinthische Sommer feiert sein 40-jähriges Jubiläum. Es liegt uns daran, diese renommierte Kulturinstitution, dieses mit Abstand beste und bekannteste Kulturfestival Kärntens entsprechend zu würdigen. Daher haben wir den Antrag gestellt, dass aus Anlass dieses Jubiläums dem Carinthischen Sommer eine Jubiläumszuwendung zukommt. Darüber hinaus haben wir die Landesregierung aufgefordert, die hohen Miet- und Betriebskosten, die gegenüber dem Vorjahr exorbitant gestiegen sind, zu übernehmen. Wir haben auch bei diesem Antrag an den Kultursprecher des BZÖ gedacht, dem wir natürlich mit diesem Antrag und mit der Möglichkeit, diesem Antrag zuzustimmen, auch die Chance geben, sein Kulturimage oder seinen Ruf entsprechend aufzupolieren. (*Abg. Trettenbrein: Du brauchst nichts aufzupolieren, du glänzt so schon kulturell!*) Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.*)

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Ich stimme mit den Antragstellern gewiss überein, wenn ich

Dipl.-Ing. Gallo

den Carinthischen Sommer als so etwas wie das Leitfestival der Hochkultur in Kärnten bezeichnen. Ich stimme aber nicht überein, dass dieses Festival in Vorwahlzeiten (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) als Exerzierfeld für frustrierte Abgeordnete, denen die Themen ausgehen, erhalten muss. Dieser Antrag ist ein klassisches Beispiel für den Rückfall der SPÖ in eine längst vergangene Zeit. In eine Zeit, als Kulturpolitik mit Parteipolitik verwechselt worden ist. Darüber hinaus (*Es kommt zu Disputen zwischen Abgeordneten der SPÖ- und der F-Fraktion. – Abg. Dr. Lesjak: Mein Gott!*) geht der Antrag ins Leere, denn heute hätten SPÖ und ÖVP in der Regierungssitzung die Möglichkeit gehabt, für Ossiach, für den Carinthischen Sommer zu beschließen. (*Zwischenrufe von Abg. Seiser und Abg. Tauschitz.*) Nicht nur eine Jubiläumszuwendung, (*Abg. Ing. Scheuch: Die Faulheit der SPÖ und die Unfähigkeit! – Abg. Seiser lacht. – Abg. Ing. Scheuch: Lachen Sie nicht!*) nicht nur alle Mietkosten, sondern einen Dreijahresvertrag. Sie haben die Arbeit verweigert! (*Es herrscht Heiterkeit in der F-Fraktion.*) Daher sagt der Volksmund zu so einem Antrag heute hier zu Recht „hintennach reitet die alte Urschl!“ Die Dringlichkeit ist nirgends zu erkennen! Herr Klubobmann Seiser, darf ich Ihnen die Zahlen mitteilen, die heute beschlossen werden hätten können. (*Abg. Seiser: Ich kenne sie eh! Ich kenne sie eh!*) Sie sind einvernehmlich mit dem Intendanten Thomas Daniel Schlee verhandelt worden. Je Jahr 490.000,- Euro, wesentlich mehr als bisher. Dazu alle Mietkosten, das sind 34.000,- Euro pro Jahr. (*Abg. Seiser: Den Differenzbetrag, Kollege Gallo! Den Differenzbetrag!*) Heuer kommen dazu noch 10.000,- Euro, weil aus dem Vorjahr ein unfinanzierter Rest entstanden ist. Das heißt, in den kommenden Jahren mindestens 533.000,- Euro! Und dazu eine Jubiläumszuwendung anlässlich des 40-Jahr-Jubiläums. (*Abg. Seiser: Das steht nicht im Regierungssitzungsakt!*) Diese ist bereits vereinbart und ist auf Schiene!

Aber, Herr Abgeordneter Seiser, ich habe gemerkt, dass du dir in den letzten Tagen große Sorgen um den Standort in Ossiach machst. Das ehrt dich, da gebe ich dir auch wieder Recht, denn die Versuche, das Festival von Ossiach weg zu bringen, die gibt es tatsächlich, und zwar nach Villach. Vom Bürgermeister Manzenreiter, (*Abg. Trettenbrein: Zum Manze? – Abg. War-*

muth: Ja!) der sehr beharrlich und immer wieder diese Versuche unternimmt (*Abg. Seiser: Geh, geh, geh!*) und immer wieder andere vorschickt. Lass dir das sagen! (*Abg. Seiser: Wie lange ist denn das Festival schon in Ossiach?*) Das ist schlimm genug, daher bitte ich dich, deinen Einfluss, wenn du einen hast, auch in Villach geltend zu machen, dass das unterbleibt. (*Abg. Seiser: Da brauche ich keinen zu fragen!*) Dich bitte ich, dieses Festival nicht weiter politisch zu missbrauchen, sondern die Künstlerinnen und Künstler dort arbeiten zu lassen. Und wenn du Gutes tun willst, dann kauf dir Karten (*Abg. Seiser: Das tu ich jedes Jahr!*) und genieße die Vorstellungen des Carinthischen Sommers! (*Abg. Seiser: Das tu ich jedes Jahr! Ich kaufe mir die Karten! – Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Lutschounig das Wort.*)

Abgeordneter Lutschounig (ÖVP):

Meine geschätzten Damen und Herren! Ich glaube, der größte Garant für die Beibehaltung des Standortes ist der aus Ossiach stammende Landesrat Dr. Martinz, der natürlich alles daran setzen wird, dass Ossiach das erhalten bleibt. Das ist überhaupt keine Frage! (*Abg. Ing. Scheuch: Salami, Salami!*) Weder die Verlockungen des Bürgermeisters Manzenreiter noch anderer, die es irgendwohin, vielleicht sogar nach Feldkirchen haben wollen, (*Abg. Seiser: Nein, wollen wir nicht!*) das wollen wir alle nicht, okay. Aber ich glaube, dass die Geschichte mit Ossiach ... Oder vielleicht nach Sittersdorf hinunter, (*Der Redner lacht. – Abg. Seiser: Auch nicht!*) auch nicht, nein, am Turnensee! Ich glaube, es wäre eine Schadensbegrenzung gewesen, wenn wir das heute noch beschlossen hätten. Wir als ÖVP werden der Dringlichkeit auch die Zustimmung geben. Wenn man aber sagt, ihr habt Arbeitsverweigerung betrieben, dann muss man das schon ins rechte Lot rücken, (*Abg. Seiser: Genau!*) denn es hat heute erstmalig eine Regierungssitzung gegeben – unter dem Vorsitz eines Landeshauptmannes, von dem wir ohnedies wissen, wie es sich jetzt herausgestellt hat, dass er in dieser Aufgabe überfordert ist – wo es einen Disput mit dem Landesamtsdirektor gegeben hat. Das hat es überhaupt noch nie gegeben! (*Abg. Mag. Ragger: Das hätte er sich ja*

Lutschounig

sonst nie getraut!) Dieser Landesamtsdirektor hat immerhin schon fünf Landeshauptleute überlebt, aber so etwas, was heute passiert ist, das ist einmalig in der Geschichte! Wird wohl auch ziemlich einmalig bleiben, glaube ich, wird ziemlich einmalig bleiben! Ich glaube, das wird nicht mehr so oft vorkommen, davon gehe ich aus! (*Abg. Ing. Scheuch: Der Sladko hat sich ja eh schon entschuldigt! Ich habe eine Presseaussendung da!*) Ja, okay! Ist ja alles gut, aber das zeigt ja, wie kompetent und mit welchem Engagement und mit welcher Diplomatie man da an den Tag geht. Und gewisse Dinge fehlen einem einfach! Ich kann auch nicht Trapezturner sein, dazu fehlen mir die Voraussetzungen! Will ich nicht, kann ich nicht, aber dazu stehe ich auch, lieber Freund! Und andere, glauben Sie nicht, dass die sich wirklich überschätzen? (*Abg. Ing. Scheuch: Setz dich nieder! Setz dich nieder!*) Selbstüberschätzung ist das Schlimmste, was einem passieren kann! Selbstverständlich werden wir diesem (*Abg. Rossmann: Sagt das eurem Klubobmann!*) Antrag die Dringlichkeit zuerkennen, Frau Kollegin! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Kulturausschuss zu. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Die von der ÖVP sind die Besten! Haben die Dringlichkeit angekündigt und dann stimmt keiner mit!*) Ich ersuche den Landtagsdirektor um die Verlesung des weiteren Einlaufs!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

8. Ldtgs.Zl. 167-26/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs, des SPÖ-Klubs und der Grünen betreffend sofortige Umsetzung der Empfehlungen des Untersuchungsausschusses zur Überprüfung der Gebarung der Kärnten

Werbung Marketing- und Innovationsmanagement GmbH hinsichtlich des finanziellen Aufwandes des Landes Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die vom Untersuchungsausschuss getroffenen und vom Kärntner Landtag beschlossenen Empfehlungen sofort umzusetzen und dem Kärntner Landtag laufend schriftlich über die Umsetzung zu berichten.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit KO Abg. Tauschitz das Wort.)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich glaube, diesem Dringlichkeitsantrag ist nach dem Verlesen vom Landtagsdirektor nichts mehr hinzuzufügen. Wir haben uns intensiv mit dem Untersuchungsausschuss beschäftigt und ich bitte um Zustimmung. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Maximale Identifikation!*) Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Die kürzeste Rede in dieser Legislaturperiode: Keine Zustimmung für diesen sinnlosen Antrag! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*)

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit KO Abg. Seiser das Wort.)

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Eine kurze Bemerkung erlauben Sie mir noch zu diesem Thema Untersuchungsausschuss Kärnten Werbung, und zwar gerichtet an die Kollegen des BZÖ. Sie haben in X Wortmeldungen nichts Konkretes einzuwenden gehabt, Sie haben keine inhaltliche – keine inhaltliche! – Kritik gebracht, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Sie haben also mit irgendwelchen politischen, nebulösen Ansagen versucht, diesen Ausschuss in den

Seiser

Dreck zu ziehen (*Abg. Ing. Scheuch: Nein, da ist er schon drinnen! Den brauchst du nicht hinein-zuziehen!*) und Sie haben eines zustande gebracht, was bisher noch nicht Thema war. Das ist der Verdienst des BZÖ! (*Abg. Ing. Scheuch: Was denn? Ja, was jetzt?*) Sie haben die Mitarbeiter der Kärnten Werbung in diese Diskussion hineingezogen! Die Mitarbeiter der Kärnten Werbung, Frau Kollegin Rossmann, die bestenfalls Opfer der politischen Unfähigkeit (*Abg. Ing. Scheuch: Die ihr entlassen wollt! Die ihr entlassen wollt! - Es herrscht starker Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) des BZÖ-Tourismusreferenten sind! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, ÖVP-Fraktion und den Grünen. - Abg. Ing. Scheuch: Auf Wiederseh'n!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mit liegt keine weitere Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über diesen Antrag abstimmen. Wer dem die Dringlichkeit zuerkennt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Budgetausschuss zu. Nun ersuche ich um die Verlesung des weiteren Einlaufs.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

B) Anträge von Abgeordneten:

Der letzte Antrag dieser Legislaturperiode.

1. Ldtgs.Zl. 346 – 6/29:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Trinkwasserversorgung St. Peter ob Radenthein mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Gemeinde- und Umweltreferent wird aufgefordert, um eine Gesundheitsgefährdung der Bevölkerung des Ortes St. Peter ob Radenthein auszuschließen, eine nochmalige vertiefte Überprüfung des derzeit gelieferten Wassers zu veranlassen und zur raschen Lösung des Versorgungsproblems eine Sonderunterstützung für die

Trinkwasserversorgung St. Peter ob Radenthein aus Mitteln des Gemeinde- und Umweltreferates zu gewähren.

Zuweisung: Ausschuss für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete, sind wir am Ende der Tagesordnung angelangt. Erlauben Sie mir, dass ich nun, wenn auch zu später Stunde, da ich aber aus meiner Sicht keinen Grund zur Annahme habe, dass es noch eine weitere Sitzung geben wird, sondern dass es die letzte Sitzung dieser Legislaturperiode ist, einen Gesamtüberblick über diese 29. Gesetzgebungsperiode gebe.

Es sind folgende Beschlüsse im Kärntner Landtag gefallen: 161 Beschlüsse zu Gesetzen; Resolutionen 218, davon sind noch 150 Stellungnahmen ausständig und 68 sind eingelangt; Beschlüsse zu Kenntnisnahmen von Berichten und dergleichen 306; Veräußerungen und Ermächtigungen 53; Dringlichkeitsanträge 277. In Summe wurden in diesen 5 Jahren 1.015 Beschlüsse gefasst, davon 572 einstimmig, das sind 56,35 Prozent.

Die Ausschussbeschlüsse im Landtag: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa 126 Beschlüsse, davon 72 einstimmig; Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr 59 Beschlüsse, 44 einstimmig; Ausschuss für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen 103 Beschlüsse, 53 davon einstimmig; Ausschuss für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt 61, davon 45 einstimmig; Ausschuss für Bildung, Kultur und Schule 44, davon 38 einstimmig; Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport 74, davon 67 einstimmig; Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks 45, davon 42 einstimmig; Kontrollausschuss 36, davon 33 einstimmig und Untersuchungsausschüsse 22, davon 9 einstimmig.

Es hat in dieser Periode 68 Sitzungen des Kärntner Landtages gegeben, wovon 80 Obmännerkonferenzen abgehalten wurden. Sitzungen der

Lobnig

Ausschüsse: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa 49, Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr 43, Ausschuss für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen 48, Ausschuss für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt 52, Ausschuss für Bildung, Kultur und Schule 80, Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport 47, Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks 42, Kontrollausschuss 26 und Untersuchungsausschüsse 9; gesamt 396.

Untersuchungsausschüsse: Zur Seebühne waren 36, Hypo 17, Kärnten Werbung 31, Kärntner Heime 27. Insgesamt hat es 111 Sitzungen gegeben. Unterausschüsse des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa 25 und der Unterausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppenangelegenheiten und Geschäftsordnungsfragen hat 6 Sitzungen abgehalten.

Mündliche Anfragen wurden eingebracht: Vom Freiheitlichen Landtagsklub 205, SPÖ-Klub 125, ÖVP-Klub 43, die Grünen 107 und Abgeordneter Schwager 30; insgesamt 510 mündliche Anfragen.

Regierungsvorlagen, die im Landtag behandelt wurden: Mit Gesetzentwurf 125, sonstige 205, gesamt 330.

Berichte des Landesrechnungshofes: Im Landtag behandelt 35, jene des Bundesrechnungshofes 20.

Anträge von Ausschüssen im Landtag behandelt 111, im Landtag eingebrachte Anträge Freiheitlicher Klub 124, SPÖ 178, ÖVP 82, Grüne 109, in Verbindung Freiheitliche/ÖVP 2, SPÖ/ÖVP 1, SPÖ/ÖVP/Grüne/Schwager 1, F/ÖVP/Grüne/Schwager 1, insgesamt 498. Im Landtag eingebrachte Dringlichkeitsanträge vom Freiheitlichen Landtagsklub 100, SPÖ 87, ÖVP 68, F/SPÖ zusammen 4, F/ÖVP 2, F/Grüne 1, SPÖ/ÖVP 1, SPÖ/Grüne 2, F/SPÖ/ÖVP 1, ÖVP/Grüne 4, F/SPÖ/ÖVP/Grüne 3, F/SPÖ/Grüne 1, SPÖ/ÖVP/Grüne 2, Schwager/F/ÖVP/Grüne 10, insgesamt 286. Im Landtag eingebrachte Dringlichkeitsanfragen: von den Freiheitlichen 6, SPÖ 4, ÖVP 2, ÖVP/Grüne 2, insgesamt 14. Aktuelle Stunden wurden abgehalten

von der Themenstellung her von F 22, SPÖ 19 und ÖVP 19, insgesamt 60.

Wir haben natürlich noch offene Verhandlungsgegenstände aller Ausschüsse zum Stichtag 3.2.2009: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppenangelegenheiten 126, Ausschuss Wirtschaft und Finanzen 117, Ausschuss Budget 37, Gemeinden, ländlicher Raum 48, Bildung und Kultur 61, Ausschuss Familie, Soziales 112, Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft 26, Kontrollausschuss 28, Unvereinbarkeitsausschuss Null, Gesamt 555. Enqueten wurden abgehalten in dieser Legislaturperiode: die Gentechnikenquete; Schule Lebensraum Bildungsraum; EU-Verfassung; Der ländliche Raum; Betriebs- und Qualitätssicherung in Kärntens Pflegeheimen; Gesamtverkehrskonzept; Feinstaubenquete; Altenbetreuung; Tourismusenquete und Öffentliche Kontrolle im Spannungsfeld der Interessen. Zum Abschluss noch Festakte: einen Festakt 60 Jahre Zweite Republik und 50 Jahre Staatsvertrag am 3. Mai 2005 und eine Trauerfeier Landeshauptmann Dr. Jörg Haider am 21. Oktober 2008 im Großen Wappensaal. Zweimal hat es einen Tag der offenen Tür gegeben, 30. Juni 2006 und am 27. Juni 2008.

Hohes Haus! Wir werden diesen Bericht, die Statistik über diese 29. Gesetzgebungsperiode dem Stenographischen Protokoll beischließen und darf ich nun zum Abschluss kommend allen Damen und Herren Abgeordneten danken für die konstruktive gemeinsame Arbeit zum Wohle des Landes Kärnten, der Kärntnerinnen und Kärntner. Im besonderen möchte ich aber jenen Damen und Herren Abgeordneten danken, die, so es den Informationen nach stimmt, in der nächsten Legislaturperiode hier in diesem Hause nicht mehr wirken werden. Hier gilt mein besonderer Dank Herrn Präsidenten Ferlitsch, der von sich aus heute in seiner letzten Wortmeldung gesagt hat, dass er diese aus Gründen, für die wir Verständnis aufbringen, sich mehr dem Bürgermeisteramt widmen wird, so es die Wählerinnen und Wähler auch wollen. Ich wünsche natürlich allen, die dann nicht mehr vertreten sein werden, viel, viel Gesundheit und vor allem auch Erfolg in ihrer beruflichen und auch privaten Ebene. Vor allem, dass wir uns, wenn wir uns wieder sehen, dass es natürlich auch darüber hinaus trotz des politischen Mitbewerbs ein freundli-

Lobnig

ches Miteinander geben wird, wie es das auch in der Vergangenheit gegeben hat.

Zum Abschluss erlaube ich mir auch noch, als Präsident dieses Hauses einen Appell an alle Damen und Herren Abgeordneten zu richten, insbesondere, wenn es jetzt auch in den künftigen drei Wochen um die Wahlwerbung geht, dass auch hier immer Bedacht genommen wird,

dass es bei den Abgeordneten um Menschen, aber auch bei den Wählerinnen und Wählern um Menschen geht. Daher soll ein diesbezüglicher Wahlkampf so ausgerichtet sein, dass man zum Wohle der Menschen hier alles ins Blickfeld rücken sollte. Ich wünsche Ihnen allen alles Gute, viel Erfolg und schließe die heutige Sitzung!

Ende der Sitzung: 00:48 Uhr